Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise. In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 19. 12. bis 1. 1. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Dez. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 301 — Freitag, den 24. Dezember 1926 — 98. Jahrgang.

Ganz Europa gegen die französische Schandjustiz.

Frankreich gibt deutsches Eigentum zurück. — Neue Deutschenverhaftungen in Kattowitz. — Deutsche Schriftleiter werden aus dem Memelgebiet ausgewiesen.

Eigentumsrückgabe.

Einigung mit Frankreich erzielt.

Berlin, 23. Dez.

Gestern abend ist durch Notenaustausch zwischen dem Auswärtigen Amt und der französischen Botschaft eine deutsch-französische Vereinbarung über die beschleunigte Abwicklung des Ausgleichsverfahrens in Kraft gesetzt worden. Es handelt sich um ein umfangreiches, zahlreiche technische Einzelpunkte behandelndes Abkommen, über das im Oktober dieses Jahres in Berlin zwischen einer deutschen und einer französischen Delegation verhandelt und eine Einigung erzielt worden ist. Bei dieser Gelegenheit hat die französische Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie das auf Grund des Versailler Vertrages unter Sequester gestellte deutsche Eigentum, soweit dessen Liquidation am 30. Oktober 1926 noch nicht eingeleitet worden war, freigibt und bei denjenigen deutschen Vermögensstücken, die bis zu diesem Tage nicht unter Sequester gestellt worden sind, endgültig auf ihr Liquidationsrecht verzichtet. Im übrigen hat sich die französische Regierung bereit erklärt, an Deutschland die Ueberschüsse auszuzahlen, die aus den Liquidationserlösen nach Abwicklung gewisser, nach dem Versailler Vertrag auf ihnen ruhender Verbindlichkeiten verbleibt.

Dr. Luther in Berlin.

Empfang durch Vertreter der Reichsregierung.

Berlin, 23. Dez.

Reichskanzler a. D. Dr. Luther ist heute mittag mit dem Bremer Zug um 1,06 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Kempner wieder in Berlin eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof in Vertretung des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. Pünder vom Auswärtigen Amt, Geheimrat de Haas, ferner Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Vertreter der deutschen Lufthansa, sowie der chilenische Gesandte eingefunden. In frischen humorvollen Worten äußerte sich Dr. Luther über den Erfolg seiner Reise. Er gedenkt sich während der Weihnachtsfeiertage lediglich seiner Familie zu widmen.

Neuer polnischer Uebergriff.

8 Deutsche wegen „Spionage" verhaftet.

Kattowitz, 23. Dez.

Unter der Beschuldigung, Spionage getrieben zu haben, meldet die polnische Presse heute die Verhaftung von acht Deutschen in Kattowitz, die angeblich im Auftrage des deutschen Mitgliedes der gemischten Kommission für Oberschlesien, Dr. Lukaschek, Spionage getrieben haben sollen. Die Polizei will in einem Verhör ein Geständnis der Verhafteten erhalten haben, wonach diese bestimmte Aufträge von Lukaschek erhalten hätten, Beweise für eine Beteiligung polnischer und französischer amtlicher Stellen an dem Aufstand in Oberschlesien zu beschaffen. Diese polnischen Meldungen sind jedoch wohl mit größter Vorsicht aufzunehmen, da alle bisher in Polen aufgetauchten Spionageaffären sich als Bluff herausgestellt haben. In diesem Sonderfalle zeigen die Beschuldigungen der Polizei einwandfrei, daß keinerlei Material gefunden worden ist, das die polnische These stützt.

Die Entscheidung Calonders in der Schulfrage ist bis zur Stunde der Presse nicht zugegangen, also einfach der Oeffentlichkeit unterschlagen worden. Dagegen sind die Abendblätter noch lebhafter als die Morgenpresse bemüht, die Kattowitzer Verhaftungen auszuschlachten und sie als einen ungeheuerlichen politischen Skandal darzustellen. Sowohl Dr. Lukaschek wie dem Berliner Auswärtigen Amt werden heftige Vorwürfe gemacht, die wegen ihrer Schärfe und Dreistigkeit geradezu verblüffen und vermuten lassen, daß es sich hierbei um einen einheitlich dirigierten Pressefeldzug gegen Deutschland handelt.

Ausweisung Deutscher

aus dem Memelgebiet.

Königsberg, 23. Dez.

Nach einer Meldung aus Memel wurden heute der Hauptschriftleiter Robert Leubner und seine Frau sowie Redakteur Warm vom „Memeler Dampfboot" und Redakteur Brieskorn von der „Memelländischen Rundschau" in Heydekrug aus dem Memelgebiet ausgewiesen. Die Betroffenen haben bis zum 1. Januar 1927 das Gebiet zu verlassen. Gründe für die Maßnahme der Ausweisung wurden nicht angegeben. Neben den Redakteuren sind noch eine ganze Anzahl anderer deutscher Staatsangehöriger ausgewiesen worden.

Energischer Einspruch des deutschen Botschafters.

Für die deutsch-französ. Beziehungen das Schlimmste zu befürchten — Einheitsfront der Parteien

Paris, 23. Dez.

Der deutsche Botschafter Herr v. Hoesch hatte im Verlaufe des gestrigen Tages eine eingehende Aussprache im französischen Außenministerium über das Urteil des Kriegsgerichts in Landau. Er brachte in der Unterredung, die er in Abwesenheit des französischen Außenministers wegen der Eilbedürftigkeit mit dem Generalsekretär, Herrn Berthelot, hatte, die Auffassung der deutschen Reichsregierung sowie die Stimmung der deutschen öffentlichen Meinung über das beklagenswerte Urteil zum Ausdruck. Generalsekretär Berthelot sagte zu, den Inhalt der Unterredung unverzüglich zur Kenntnis seines Chefs und des französischen Ministerpräsidenten zu bringen. Eine Note wurde nicht überreicht. Hoesch hat darauf aufmerksam gemacht, daß er für die weiteren Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich das Schlimmste befürchte, falls die französische Regierung nicht umgehend Schritte unternehmen würde, um eine Revision des Urteils herbeizuführen.

*

Die München-Augsburger Abendzeitung meldet aus Germersheim: Die französische Kommandantur hat, um Ausschreitungen der erregten Bevölkerung zu verhindern, angeordnet, daß die Wohnung des freigesprochenen Rouzier bis zu dessen Abreise von Germersheim durch Gendarmerieposten bewacht wird. Gendarmerie durchstreift auch das Stadtgebiet und die Lokale. Die Bevölkerung zeigt tiefste Erregung über das Urteil. Viel besprochen wird, daß nach der Freisprechung des Rouzier das gesamte Richterkollegium noch im Gerichtssaal auf den Unterleutnant Rouzier zutrat und ihn ostentativ in Gegenwart der Verurteilten beglückwünschte.

*

Köln, 23. Dez.

Die Deutsche Volkspartei des Wahlkreises Köln-Aachen hat an den Reichsminister des Aeußern folgendes Telegramm gerichtet: „Erbitten dringend sofortige nachdrückliche Schritte gegen das Schandurteil von Landau, das die Deutschen im besetzten Gebiet für vogelfrei erklärt und die Stimmung der Bevölkerung im höchsten Grade aufgebracht und empört hat."

Die Krefelder Parteien haben heute an das Außenministerium und an das Ministerium für die besetzten Gebiete in Berlin folgendes Telegramm gesandt: „Unterzeichnete Parteien finden sich zusammen in größter Entrüstung über das Landauer Schandurteil, das sie trotz eigener sechsjähriger Erfahrungen unter fremder Besetzung für unmöglich halten. Dieses Brandmal französischer Besatzungsjustiz, das in der ganzen Welt Abscheu erwecken wird, ist sicher kein Schritt zur Annäherung der Nachbarvölker. Landau und Germersheim beweisen aufs Neue, daß infolge fremder Besatzung das Leben von Deutschen durch brutale Willkür gefährdet ist. Erst der restlose Abzug der Besatzung wird dieser schamlosen Rechtlosigkeit ein Ende machen." Deutsche Volkspartei, Deutsch-Demokratische Partei, Deutschnationale Volkspartei, Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Sozialdemokratische Partei und Zentrumspartei.

Zu dem Landauer Urteil hat der „Stahlhelm" an die deutsche Reichsregierung folgende Kundgebung gerichtet: „Die im „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, vereinigten deutschen Männer erheben hierdurch entrüsteten Protest gegen das jedem deutschen Rechtsempfinden ins Gesicht schlagende Schandurteil des französischen Kriegsgerichts in Landau. Wir erwarten von der deutschen Reichsregierung, daß sie alle zur Verfügung stehenden Mittel anwendet, um die unschuldig verurteilten deutschen Volksgenossen vor dem Zugriff der französischen Schergen zu sichern."

Die rheinische Zentrumspartei sandte aus Anlaß des Urteils im Rouzier-Prozeß folgendes Telegramm an den Reichsminister für die besetzten Gebiete: „Das rheinische Zentrum spricht Ihnen Dank für Ihre Erklärung zu dem unerhörten Fehlurteil des französischen Kriegsgerichts von Landau aus. Mit Ihnen und der Reichsregierung erwartet die rheinische Bevölkerung nicht nur die Revision dieses Urteils, sondern auch die Entfernung der Besatzung vom Rhein, damit solche Schäden für die Politik der Verständigung unmöglich gemacht und dem Rheinland Recht und Freiheit wiedergegeben werden."

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands haben folgende Kundgebung erlassen: „In Landau hat ein französisches Kriegsgericht ein neues Schandurteil gefällt. Der des Mordes schuldige französische Leutnant Rouzier ist freigesprochen, seine deutschen Opfer, soweit sie am Leben blieben, sind dagegen mit schweren Gefängnisstrafen bestraft. Voller Empörung über diesen Rechtsbruch erwarten wir von der deutschen Regierung, daß sie dem einstimmigen Gefühl des deutschen Volkes Rechnung trägt und die Aufhebung dieses Urteils durchsetzt."

Europa empört!

Prag, London und Stockholm gegen Landau.

Prag, 23. Dez.

Tribuna stellt zum Landauer Prozeß fest, es sei nicht richtig, wenn das Gericht durch einen Freispruch für Rouzier die eben erst gefestigten Verhältnisse wieder störe. Es sei nicht die richtige Taktik, mildernde Umstände dort walten zu lassen, wo mit Rücksicht auf die Lage der strengste Maßstab hätte angewandt werden müssen. Es brauche dies zwar nicht eine Bedrohung Locarnos zu bedeuten, sicherlich aber sei der nach Locarno eingeschlagene Weg zu weiteren Zielen durch diesen Vorfall erheblich erschwert.

London, 23. Dez.

Die Morgenblätter veröffentlichen lange Berichte ihrer Berliner Korrespondenten über die große Entrüstung, die das Landauer Urteil in der gesamten deutschen Presse hervorgerufen habe. Der Berichterstatter der „Westminster Gazette" stellt fest, daß zum ersten Male seit der Ruhrbesetzung im Jahre 1923 die gesamte deutsche Presse einmütig sei. Der „Times"-Korrespondent berichtet, daß das Urteil die Waffe der Agitation gegen die Besetzung unerwartet geschärft habe. Mit einer eigenen Kritik halten die Blätter jedoch auch heute sehr zurück. Nur der „Daily Chronicle" schreibt, daß niemand über die allgemeine Entrüstung, die das Landauer Urteil in Deutschland hervorgerufen habe, erstaunt sein könne, denn ganz abgesehen davon, ob die verurteilten Deutschen schuldig gewesen seien oder nicht, scheine starker Beweis dafür vorhanden zu sein, daß der freigesprochene französische Leutnant nicht unschuldig gewesen sei. Die Moral des Falles liege jedoch auf anderem Gebiet. Sie weise auf die Notwendigkeit der Beendigung der Rheinlandbesetzung hin, denn, solange die Besetzung andauere, könne tagtäglich mit der Wiederholung solcher Zwischenfälle gerechnet werden. Solange sie sich aber wiederholen würden, könne kein deutsch-französischer Frieden von Dauer sein.

Stockholm, 23. Dez.

Das Landauer Kriegsgerichtsurteil hat hier große Empörung hervorgerufen. Die Störung des Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland wird allgemein bedauert. Die Sympathien der schwedischen Oeffentlichkeit für Frankreich sind weiter im Sinken begriffen.

Rouziers Freisprechung rechtskräftig.

Der Revisionsgrund der deutschen Verteidiger.

Berlin, 23 Dez.

Die 24stündige Frist ist nunmehr abgelaufen, ohne daß die französische Anklagebehörde gegen das freisprechende Urteil im Falle Rouzier Revision eingelegt hat. Die Freisprechung Rouziers ist damit rechtskräftig geworden. Die Revision, die von der deutschen Verteidigung gegen die Verurteilung der Deutschen eingelegt worden ist, stützt sich zunächst auf den von dem Landauer Gericht abgelehnten Antrag auf Zulassung der deutschen Angeklagten als Nebenkläger.

Noch nicht genug.

Deutschland muß Matthes ausliefern.

Mainz, 23. Dez.

Wie hier bekannt wird, ist auf Grund des Rheinlandabkommens von der Rheinlandkommission ein offizieller Antrag an die Reichsregierung gestellt worden, den nunmehr durch das Landauer Kriegsgerichtsurteil zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten deutschen Staatsangehörigen Josef Matthes auszuliefern. Matthes, der bekanntlich bereits seit den Septembervorfällen in Germersheim in einer Heidelberger Klinik schwer krank darniederliegt, ist als nicht transportfähig befunden worden, sodaß an eine Auslieferung vorläufig nicht zu denken ist. Nach dem Rheinlandabkommen, das ja von Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages angenommen werden mußte, ist die deutsche Regierung verpflichtet, einem derartigen Auslieferungsersuchen stattzugeben.

Eine deutsche Spende.

1000 ℳ für die Verurteilten.

Berlin, 23. Dez.

Im Anschluß an die Protestkundgebung des Westausschusses gegen das Landauer Urteil stellten der Verein der Pfälzer in Berlin und der Reichsverband der Rheinländer der Geschäftsstelle Deutscher Rhein einen Betrag von 1000 ℳ zur Verfügung, der an die Hinterbliebenen Müllers und die Verurteilten von Germersheim, i[n]… sie bedürftig sind, zu Weihnachten verteilt werde…

Weihnachten 1926!

Von Dr. Fritz Mittelmann, M. d. R.

Erneut schauen wir auf das Weihnachtswunder, das unsere Seele mit frommem Zauber erfüllt. Zum neunten Male nach Waffenstillstand und Revolution feiert unser Volk das Weihnachtsfest. Das deutscheste aller Feste, denn es gibt keines in unserem Lande, das mit dem Seelen- und Gemütsleben unseres Volkes so innig verknüpft wäre wie das Weihnachtsfest. Wenn wir in diesem Jahre das Weihnachtsfest feiern, wenn die Eltern mit ihren Kindern unter den Weihnachtsbaum treten und dabei an die eigene Kindheit in glücklicherer politischer Vergangenheit zurückdenken, welch ungeheuren Wandel zwischen Einst und Jetzt werden sie feststellen müssen. Hinter dem Tannenbaum von Einst stand ein stolz aufstrebendes glückliches Deutschland in schimmernder Wehr und mit einem blühenden Wirtschaftsleben gesegnet. Heute ein Deutschland, das den größten Krieg der Weltgeschichte verloren hat, aus dessen Körper, nachdem der Feind uns bei den Waffenstillstands-Verhandlungen betrogen, wertvollste Teile herausgerissen worden sind; ein Wirtschaftsleben, dem der Krieg und die Nachkriegszeit furchtbarste Wunden geschlagen, dessen Substanz zu einem großen Teile vernichtet ist; ein Volk, das in den besten Schichten des geistigen und gewerblichen Mittelstandes teils an den Bettelstab gebracht, teils in schwierigster Lage den Kampf ums Dasein zu führen hat.

Aber dennoch liegt kein Anlaß vor, zu verzagen. Das Weihnachtsfest 1926 ist vielmehr das erste nach dem Kriege, das wir in begründeter Hoffnung auf unsere dereinstige Wiedererstarkung feiern können. Wer an diesem Weihnachtsfest an die wilden Wochen und Monate der Revolution zurückdenkt, in denen alles drunter und drüber ging; wer sich erinnert an die schweren Spartakistenkämpfe in Mitteldeutschland; an die furchtbaren Zeiten der Inflation, mit ihrem Milliarden- und Billionentaumel; an die Besetzung und gewaltsame Knebelung des Ruhrgebietes, und wer mit all dem Schrecklichen, das wir in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht in all den hinter uns liegenden Jahren erlebt haben, die heutige Zeit langsamen aber sicheren Aufstieges vergleicht, der darf in seinem Herzen weder verzagt noch unzufrieden sein. Wenn der Weg zur Stabilisierung unserer Währung, Gott sei es geklagt, auch über die Spargroschen unserer Alten und über die Mündelgelder der Waisen teilweise hinwegführte, so ist die Aufgabe, eine neue und feste Währung ins Leben zu rufen, geglückt, und der Erfolg davon muß in erster Linie auch gerade diesen so schwer getroffenen Schichten zugute kommen. Für diese Kreise, die einst ihr gutes, sauer erspartes Geld dem Vaterlande opferten, zu sorgen, wird nach wie vor eine unserer vornehmsten Pflichten sein müssen.

Und in politischer Hinsicht, welch ein Fortschritt in dem nunmehr hinter uns liegenden Jahre: Die Kölner Zone ist frei vom Feinde, die beschämende interalliierte Militärkontrolle wird in wenigen Wochen aufhören, Deutschland sitzt als gleichberechtigtes Mitglied im Völkerbundsrate, um seine Freundschaft weiteifert und buhlt die stolze Schar seiner ehemaligen Feinde. Wenn auch noch unendlich viel Arbeit geleistet werden muß, um Deutschland in volle Freiheit erstehen zu lassen, so ist doch zweifellos auch in politischer Hinsicht die feste Grundlage nunmehr vorhanden, auf der mit Aussicht auf Erfolg weitergearbeitet werden kann. Leider aber ist die innere Zerrissenheit in unserem Volke noch immer groß und greift hemmend und störend ein in die weitere Entwicklung. Wohl in keinem anderen Lande wäre es möglich gewesen, den eigenen Außenminister bei schwierigsten internationalen Verhandlungen derartig durch Vorgänge in der Heimat zu stören, wie es jüngst während der Tagung des Völkerbundsrates in Genf in Bezug auf Deutschland der Fall gewesen ist. Während am Sitz des Völkerbundes über die Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle verhandelt wurde, suchten immer neue Denunziationen und Enthüllungen über die Reichswehr die schwierige Arbeit des Außenministers zu durchkreuzen. Wenn es trotz alledem gelang, diese Kontrolle für die Zukunft abzuschütteln, so mag bei unseren ehemaligen Feinden die für so manchen höchst unrühmliche Erwägung mitgesprochen haben, daß die beste Militärkontrolle Deutschlands, die zuverlässiger arbeitet als alle interalliierte Schnüffelei, doch letzten Endes gewisse Kreise im eigenen deutschen Volke sind.

Diese Tatsache ist in gleicher Weise bedauerlich wie schmachvoll, und in dieser Beziehung Wandel zu schaffen und an die Stelle parteipolitischer Verhetzung endlich großes und starkes Staatsempfinden zu setzen, die wichtigste Aufgabe, die es zu lösen gilt, wenn unser Volk den

Weg zu neuer Höhe und neuem Glanze wirklich gehen will. Eine Rede, wie der Sprecher der Sozialdemokratie, Scheidemann, sie im Reichstage gegen die Reichswehr gehalten hat, müßte im Parlament des deutschen Volkes ein für allemal unmöglich sein. Die Deutsche Volkspartei, die an der Entwicklung unserer Gesamtlage zum Besseren tätigen und maßgebenden Anteil genommen hat, wird auch in dieser Beziehung nicht müde werden, eingehend und zusammenfassend zu wirken. Sie grüßt an diesem Weihnachtsfeste mit besonderem Stolz die deutsche Reichswehr in allen ihren Teilen und weiß ihr Dank für das, was von ihr in zäher entsagungsvoller Arbeit für unser Volk und für die Sicherung des Staates geleistet worden ist. Sie verkörpert mit dem Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg als ihren obersten Befehlshaber in gleicher Weise die ruhmvolle deutsche Vergangenheit wie die ruhmvoll werdende deutsche Zukunft. An der Heraufführung dieser neuen deutschen Zukunft mit Einsetzung aller Kräfte zu arbeiten, ist ein Entschluß, der gerade am Weihnachtsfeste erneut in unserem Volke gefestigt werden muß, damit, wenn die Kinder von heute dereinst als herangereifte Männer und Frauen unter den kerzenschimmernden Weihnachtsbaum treten, sie in einem wieder glücklichen Vaterlande ein Weihnachtsfest auf freier deutscher Erde feiern können.

Förderung von Notstandsarbeiten.

Die Grundsätze im Reichsarbeitsministerium.

Berlin, 23. Dez.

Auf eine Eingabe des Reichsstädtebundes, die eine Aenderung der Bestimmungen über die Förderung von Notstandsarbeiten anregte, hat der Reichsarbeitsminister folgende Antwort erteilt: „Aus grundsätzlichen Erwägungen kann ich mich nicht entschließen, die im Paragraph 16 Absatz 1 Ziffer 1 der Bestimmungen über öffentliche Notstandsarbeiten vorgesehene ausreichende Schaffung von Erwerbstagewerken für die verstärkte Förderung allgemein herabzusetzen oder zu beseitigen. Ich halte es für erwünscht, daß die Reichs- und Landesmittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge nicht in viele kleine Arbeiten zersplittert, sondern möglichst geschlossen als große wirtschaftlich wertvolle Arbeiten eingesetzt werden. In solchen Arbeiten werden vielfach auch kleinere Gemeinden teilhaben können, wenn sie im Rahmen der Kreise oder des Zweckverbandes gemeinsam vorgehen. Soweit dies nicht möglich ist, und die Begrenzung der verstärkten Förderung nach Paragraph 16 Absatz 1 Ziffer 1 in einzelnen Fällen zu Unbilligkeiten führen würde, kann die oberste Landesbehörde mit Zustimmung der Reichsarbeitsverwaltung nach Absatz 3 der genannten Bestimmungen von dieser Voraussetzung absehen. Eine Aenderung der Bestimmungen halte ich gegenwärtig nicht für erforderlich.

Gegen die Förderung von Straßenneubauten und Umbauten habe ich keine Bedenken, soweit es sich um zusätzliche Arbeiten handelt. Dagegen muß nach wie vor daran festgehalten werden, daß die gewöhnlichen Herstellungs- und Ausbesserungsarbeiten aus den Haushaltsmitteln der Gemeinden finanziert werden müssen. Mit der Förderung des allgemeinen Wohnungsbaus aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge kann ich mich nicht einverstanden erklären, da hierfür besondere Mittel bereitgestellt sind. Ich darf aber darauf hinweisen, daß die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge bisher schon für den Bau von Landarbeiterwohnungen und im Rahmen der Umsiedlungsmaßnahmen in gewissem Umfange auch für den Bau anderer Arbeiterwohnungen eingesetzt werden, für die andere Mittel nicht zur Verfügung stehen. Gegen die Ausdehnung der Förderung auf weitere Hochbauten haben sich übrigens bei der Besprechung in meinem Ministerium auch die Vertreter der Landesregierungen fast einstimmig ausgesprochen."

Weihnachtsurlaub des Generals Heye. Berlin, 23. Dez. Der Chef der Heeresleitung, General Heye, hat sich nach Königsberg begeben, um dort das Weihnachtsfest zu verbringen. Er wird am 1. Januar wieder in Berlin eintreffen.

Drummond auf Weihnachtsurlaub. Genf, 23. Dez. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, hat sich gestern abend zu einem kurzen Weihnachtsurlaub nach London begeben.

Der Treuhänderskandal vor dem Senat

Der Revisor stellt Verschwendung fest — Ueberweisung der Rückgabevorlage an den Ausschuß.

Newyork, 23. Dez.

Die Rückgabebill ist dem Senat zugegangen. Senator Borah hat einen Antrag gestellt, in dem auch die Rückgabe der österreichischen und ungarischen Vermögen gefordert wird.

Unter dem Druck der Oeffentlichkeit hat sich die Regierung nunmehr entschlossen, den Bericht des Revisors Mc Carl über die Verwaltung des beschlagnahmten Eigentums wenigstens teilweise zu veröffentlichen. Einige Teile, darunter die von dem Revisor angeführten konkreten Fälle, werden noch zurückbehalten, um, wie amtlich erklärt wird, dem Präsidenten Gelegenheit zu einer eingehenden Prüfung zu geben. Somit wird in der Veröffentlichung nur die allgemeine Seite der, wie Senator Borah gestern im Senat ausführte, „achtjährige Versuche zur Verdeckung der Verschwendung und des Diebstahls der beschlagnahmten Gelder" handelt. Besonders betont Mc Carl das vollkommene, „höchst beklagenswerte

Durcheinander in der Buchführung

des Treuhandbureaus" und erklärt, daß, während der größte Teil des beschlagnahmten Eigentums gewissenhaft verwaltet und verbucht worden sei, das Durch- und Nebeneinander verschiedener Methoden und von nicht weniger als 21 verschiedenen gesetzlichen Regelungen bei mehreren Vermögen zu „beträchtlichen Verlusten" geführt hätte. Im besonderen seien die Bestimmungen des Winslow-Akts, durch den die kleinern Vermögen freigegeben wurden, in mehreren Fällen gänzlich außer acht gelassen worden. Weiter kritisiert Mc Carl die Unregelmäßigkeiten bei der Beschaffung von Materialien, über die keine Uebersicht möglich wäre. Es seien auch Anzeichen dafür vorhanden, daß persönliche Rechnungen für Automobilzubehör und Ausbesserungen aus Trustgeldern bestritten worden seien. Hier handle es sich jedoch nicht um große Summen, und es bestünde die Möglichkeit, daß es sich in diesen Fällen mehr um durch die lose Verwaltung begünstigte Nachlässigkeiten als um Unredlichkeiten handle. Auch die Gewinne der beschlagnahmten Unternehmen seien

nachlässig verbucht

worden und ermöglichten keine Uebersicht. Weiter betont der Revisor, daß die Ausgaben aus den Trustfonds nie ins einzelne gehende Aufstellungen zu haben gewesen wären, so daß es unmöglich sei, diese Posten zufriedenstellend zu prüfen.

Nach den Angaben Mc Carls hatte das gesamte beschlagnahmte Eigentum zusammen mit den aufgelaufenen Zinsen einen Wert von 566 721 000 Dollar. Die Verwaltungsausgaben und das zurückgegebene Eigentum beliefen sich auf 289 Millionen, so daß im April 1924 noch insgesamt deutsches Eigentum im Werte von 277 542 000 Millionen Dollar von dem Treuhänder verwaltet wurde.

•

Ueber den Bericht Mc. Carls, der dem Kondreß zugeleitet wurde, entspann sich im Senat sofort eine lebhafte Aussprache, in der

Meinungsverschiedenheiten

hervortraten. Während Mc. Carl erklärte, daß alle Vermögenswerte und Barbeträge in der vom Gesetz zugelassenen Weise behandelt wurden, wies Borah darauf hin, daß Mc. Carl die Tatsache übersehen habe, daß ein Vermögensstück beispielsweise für einen Dollar 10 Cent verkauft wurde, daß aber nur 10 Cent angerechnet wurden. Mc. Carl betonte, die Prüfung der Nebenkosten des Büros für die Verwaltung des fremden Eigentums habe eine sehr unbefriedigende Lage enthüllt. Es habe sich ergeben, daß einige Konten regelmäßig weitergeführt wurden, während andere nach einiger Zeit abbrachen. Ueberall, wo es sich um die Liquidierung von Versicherungs- und anderen Gesellschaften handelte, ließen die Konten über das Gesellschaftsvermögen keine Beurteilung des Standes der Liquidierung zu, bezw. war die Tatsache der Liquidierung überhaupt nicht zu erkennen. Die Aufschlüsse über die aus den Vermögenskonten bestrittenen Ausgaben waren vollständig und genug übersehbar, um eine abschließende Feststellung zu ermöglichen. Mc. Carl erklärte, es bestünden auch Anzeichen dafür, daß private Rechnungen von geringer Höhe für Automobilreparaturen und Betriebsmittel aus Regierungsgeldern bezahlt wurden.

Senator Borah, der gestern die Debatte im Senat über die Eigentumsvorlage eröffnete, erklärte, er habe kein Interesse daran, eine Untersuchung über die Verwaltung des beschlagnahmten Eigentums durchzuführen, insofern nicht der Senat bereit sei, wirkliche Ergebnisse aus der Untersuchung zu erhalten. Er selbst bezweifle nicht, daß Millionen unterschlagen worden seien. Die Verfehlungen seien von Anfang an nicht von einer Partei allein begangen worden. Der Republikaner Johnson-Californien bezeichnete eine Untersuchung für gerechtfertigt. Der Demokrat Copoland schlug einen Abänderungsantrag zum Eigentumsgesetz vor dahingehend, daß die deutschen Schulden an Amerikaner aus der Zeit vor dem 3. Oktober 1917 mit 16 Cent für die deutsche Mark und mit 15 Prozent Zinsen vom Januar 1920 ab gezahlt werden sollten. Schließlich wurde die Gesetzesvorlage an den

Finanzausschuß verwiesen,

der einen Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten herbeiführen soll. Mills (Republikaner) warnte die Besitzer von bereits entschiedenen Rechtsansprüchen, keine Angebote von privaten Finanzgesellschaften anzunehmen, welche diese Rechtsansprüche zu 18 bis 20 Prozent ihres Wertes zu kaufen suchen. Mills erklärte weiter er werde den Vorsitzeden des Finanzausschusses des Senats Smoot ersuchen, in die Eigentumsvorlage Strafbestimmungen für Käufer von solchen Ansprüchen aufzunehmen, welche dafür weniger als ihren vollen Wert bezahlen. Zu dieser Warnung sei er durch einen Brief einer Gesellschaft in Irsen City veranlaßt, in dem mitgeteilt wurde, daß ein Kunde der Gesellschaft bereit sei, 18 bis 20 Prozent des von der gemischten Schiedsgerichtskommission bewilligten Rechtsanspruches zu zahlen.

•

Der Kongreß hat sich auf den 3. Januar 1927 vertagt

Schuldenkonflikt mit Bulgarien.

Alliierte Schadenfreude.

Berlin, 23. Dez.

Wie der Asien-Osteuropa-Dienst aus Belgrad berichtet, kommentieren dortige alliierte Diplomatenkreise mit unverhohlener Schadenfreude Aeußerungen des bulgarischen Finanzministers Molloff vor dem bulgarischen Parlament, wonach dieser jetzt keine Möglichkeit mehr sähe, mit der interessierten deutschen Finanzstelle (Disconto-Gesellschaft. D Red.) noch weiter über die Schulden Bulgariens an Deutschland zu verhandeln, nachdem diese Stelle versucht habe, die bulgarische Völkerbundsanleihe zu hemmen. Bulgarien seine Anleihe aber erhalten habe. Bekanntlich handelt es sich um die Frage der Gleichstellung der deutschen Gläubiger Bulgariens mit denen Frankreichs, Englands und Hollands in der bulgarischen Zinszahlung. Während Bulgarien auf Grund, zum Teil allerdings erzwungener Nachkriegsverträge an die genannten Staaten eine 35prozentige und an die Nachfolgestaaten eine 16prozentige Zinsenzahlung leistet, sträubte es sich bisher, die mit Deutschland zu verrechnenden 14 bis 18 Goldlewa zu höheren, als zu den alten 3½ Proz. Zinsen zu begleichen. Obwohl Molloff nun anoekündigt hat, daß die Gleichstellung der deutschen Boninhaber mit den übrigen erfolgen soll, versuche er die deutschen Bemühungen zu diskreditieren, indem er behauptet, die interessierte deutsche Stelle habe die Völkerbundsanleihe zu hemmen versucht. Es sei deshalb an ein schon lönast fälliges Thema erinnert, und zwar an den deutsch-bulgarischen Porto-Lagos-Vertrag, der 1913 zwischen derselben interessierten deutschen Finanzstelle und der bulgarischen Regierung abgeschlossen wurde, als sich die Grenzen Bulgariens noch bis zur Aegäis nach Porto-Lagos erstreckten. Damals hatte die deutsche Stelle das Vorzugsrecht auf den Bau einer Bahn zwischen Bulgarien und Porto-Lagos (Dedeagatsch—Kawalla) erhalten. Obwohl der Vertrag nicht realisiert werden konnte, baut Bulgarien heute den ersten Teil dieser der deutschen Stelle reservierten Bahn, nämlich die Linie nach Mastanli, mit dem Geld der Völkerbundsanleihe.

Der päpstliche Nuntius bei Briand. Paris, 23. Dez. Briand empfing gestern nachmittag den apostolischen Nuntius Monsignore Maglione und den französischen Botschafter in London, de Fleuriau.

Der Reichshaushalt für 1927.

Konflikt zwischen Reichsregierung und Reichstag.

Berlin, 23. Dez.

Im Reichshaushalt für 1927, der am Mittwoch vom Reichsrat verabschiedet worden ist, befinden sich eine ganze Anzahl neu eingestellter Ausgabeposten.

Das Reichsverkehrsministerium fordert u. a. neu an: zur Verstärkung der Dämme des Ems-Weser-Kanals, erster Teilbetrag 400 000 Mark,

zur Förderung der dem regelmäßigen öffentlichen Verkehr dienenden Luftfahrtunternehmungen 19,75 Millionen Mark,

für die Weser-Kanalisierung 8 Millionen Mark,

für den Mittelland-Kanal 17,7 Millionen Mark.

Im außerordentlichen Haushalt dieses Ministeriums erscheinen u. a. neu: Herstellung einer zweiten Fahrt im Zuge des Dortmund-Ems-Kanals an dessen Kreuzung mit der Lippe und Stever bei Olfen, erster Teilbetrag 980 000 Mark. Abgesehen hiervon sind die angeforderten Mittel zur Fortsetzung schon begonnener Maßnahmen bestimmt u. a. werden angefordert für den Rhein-Weser-Kanal 20 980 000 Mark, die Fortsetzung des Kanalbaues östlich Hannover (Mittelland-Kanal) 22,6 Millionen Mark.

Das Reichsfinanzministerium fordert u. a. neu an: Neubau für das Finanzamt Essen-Süd, erster Teilbetrag 400 000 Mark, Neubau für das Finanzamt Gelsenkirchen 300 000 Mark, Neubau für das Finanzamt Münster-Stadt, erster Teilbetrag 90 000 Mark, Neubau für das Finanzamt Recklinghausen, erster Teilbetrag 60 000 Mark,

Hauptzollamt Bochum 200 000 Mark,

Zollamt Stadt Gelsenkirchen 115 000 Mark.

Der außerordentliche Haushalt weist einen Ausgabebedarf von 509,5 Millionen Mark auf, von denen nach Abzug einer Einnahme von 8,1 Millionen 501,3 Millionen durch Anleihe gedeckt werden sollen. Von den Ausgaben des außerordentlichen Haushalts sind hervorzuheben 130 Millionen Mark zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose, 50 Millionen Mark zur Förderung des landwirtschaftlichen Siedlungswerkes, 84,2 Millionen Mark für den Ausbau von Binnenwasserstraßen.

Der Haushalt für die Kriegslasten schließt ab mit einem Ausgabebedarf von 177,2 Millionen Mark.

Der außerordentliche Haushalt umfaßt die Verpflichtungen zur Erfüllung des Londoner Abkommens, außerdem die Mittel für den Wohnungsbau im besetzten Gebiet. Seine Gesamtausgaben betragen 1,9 Milliarden Mark, wozu die Reichsbahn und die Industrie 880 Millionen Mark beisteuert.

Insgesamt war für eine Mehrausgabe von 142,5 Millionen Mark Deckung zu finden, das soll nach den Vorschlägen der Ausschüsse durch Einnahmeerhöhungen bei Steuern und Zöllen erreicht werden. An Ausgabeverringerungen wird ein Gesamtbetrag von 18,5 Millionen Mark vorgeschlagen, sodaß sich insgesamt die Deckung von 142,5 Millionen für die Mehrausgaben ergeben würde. Die Ausschüsse beantragen, diese Vorschläge gutzuheißen.

Namens des Reichsfinanzministers gab Ministerialdirektor Lotholz folgende Erklärung ab: Die Reichsregierung hat auf das ernsteste geprüft, bis zu welcher Höhe mit Einnahmen aus den vorhandenen Steuerquellen gerechnet werden kann. Die Ansätze der Reichsregierung gehen bis an die äußerste Grenze des nach sorgfältiger Prüfung Vertretbaren. Eine Reserve für den Fall einer Verschlechterung der deutschen Wirtschaftslage ist in den Zahlen nicht enthalten. Trotzdem hat der Reichsrat die Einnahmeerhöhungen beschlossen, und zwar zu Zwecken, die den Ländern zugute kommen. Die Reichsregierung muß einer solchen Maßnahme vom Standpunkte ihrer Verantwortung aus entgegentreten. Sie sieht sich genötigt, an ihrer Vorlage festzuhalten. Dies gilt auch für die Ausgabekürzungen, die die Ausschüsse entgegen dem Widerspruch der Reichsregierung beschlossen haben. Soweit der Reichsrat an den Beschlüssen der Ausschüsse festhalten sollte, wird der Reichstag endgültig zu entscheiden haben.

Ministerialdirektor Dr. Nobis schlägt dagegen die Deckung durch Abstriche von 10 Prozent an den Verwaltungsausgaben vor, da die Wirtschaft Mehreinnahmen nicht tragen könnte. Dieser Antrag wird angenommen. Damit ist die Etatsberatung erledigt.

Eucken und Lienhard.

Von Dr. Beck-Harpen.

Wenn man das Lebenswerk einer großen Persönlichkeit ganz erfassen will, so muß man solche Lebensarbeit mit anderen bedeutenden Lebenserscheinungen vergleichen. Erst dann kann man den rechten Maßstab finden, um der geistigen Bedeutung eines Menschheitsführers gerecht zu werden. Der Wert der Euckenschen Gedankenarbeit für eine Erneuerung und Vertiefung unseres geistigen, kulturellen und deutschen Lebens ist unbestritten. Eucken war Philosoph. Er suchte im Geist und in der Tat die Wahrheit. Andere Lebenserscheinungen, andere Führer des Lebens gehen von anderen Voraussetzungen aus: der Politiker von völkischer Eigenart und nationaler Organisation, der Volkswirt von wirtschaftlichen Verhältnissen, der Techniker von den industriellen Grundlagen des Zeitalters, der Jurist von den rechtlichen Gebenheiten und Forderungen eines Lebens, der Dichter vom eigenen inneren Erleben. Und doch ist der Weg aller dieser Arbeit, wenn er über den Fachkreis hinausschreitet, der Weg zur einzigen, immer gleichbleibenden Wahrheit, zum geistigen Lebensgehalt. Trotz aller Versuche, die neue Philosophie rein wissenschaftlich, rein logisch zu gestalten, ist keine geistige Lebenserscheinung der Philosophie so nahe verwandt wie die Dichtkunst. Damit soll die Philosophie keineswegs in persönliche Stimmung aufgelöst werden. Wir bedürfen vielmehr in allem Wandel eines gemeinsamen geistigen Grundbesitzes. Die Philosophie will eine Welt- und Lebensanschauung geben, sie will dem Leben einen letzten Sinn und Wert aufzeigen. Das kann sie niemals allein durch wissenschaftliche Untersuchungen. Sie muß deshalb vom Erkennen zum Erleben fortschreiten. Und das ist der Berührungspunkt mit der Dichtkunst. Die große und reine Dichtung wird aus reinem Erleben gestaltet. Hier kommt der Mensch durch eigenes Erleben, durch inneres Schauen der Wahrheit viel näher als durch alle wissenschaftlichen Untersuchungen. Wir brauchen hier nur an die schöpferische Kraft und seherische Fähigkeit Goethes zu denken, wie hier der dichterische Genius bedeutende und weittragende wissenschaftliche Tatsachen viel früher im eigenen Schauen erlebte, ehe sie von der Wissenschaft auf dem Wege mühsamer Untersuchungen gefunden werden konnten. Alle umfassenden Denker haben den Wert solchen Erlebens klar erkannt und für das Verständnis des inneren Menschen auf dieses Erleben hingewiesen. Am Erleben allein besitzen wir unmittelbare Offenbarung der geistigen Welt. „Vorerst brauchen wir für sie vielmehr den geborenen Seelendeuter, das ist: den Dichter, den intuitiven Menschen überhaupt. Bei ihm wird man mehr finden als bei der Wissenschaft." (Krieck). Aus dieser Anerkennung des dichterischen Schauens erklärt sich, daß Eucken ein inneres Verhältnis zu Goethes Lebensanschauung gefunden hat. Hier aber haben wir seine Geistesgrundrichtung mit dem Schaffen Friedrich Lienhards vergleichend zu betrachten.

Rudolf Eucken, Friese von Geburt, hat sein Lebenswerk in der geschichtlich reichen Philosophenstadt Jena gestaltet, er war Philosoph von Beruf, aber vor allem Denker des Lebens und der Tat. Friedrich Lienhard, Altelsässer, durch Krieg und Friedensvertrag aus seiner Heimat vertrieben, lebt und schafft an seiner geistigen Daseinsaufgabe im klassischen Weimar eines Goethe und Schiller und Herder. Beide Persönlichkeiten verbindet eine geistige Gemeinschaft und eine gegenseitige aufrichtige Schätzung führte sie auch seelisch-menschlich zusammen. Hier kann weder das Ganze des Lebenswerkes skizziert, noch eine Uebersicht über das Schaffen gegeben werden. Es kann nur die gleiche geistige Grundstimmung und innere Grundlage hervorgehoben werden. Bei aller Verschiedenheit der Ausgangspunkte werden sich weitgehende innere Uebereinstimmungen aufweisen lassen.

Eucken stellt das Ziel und die Aufgabe der Philosophie weit über das Fachgebiet, weit über die logische Deutung des Lebens hinaus. Geistige Erneuerung, innere Sammlung und Vertiefung, persönliche, sittliche und tätige Gestaltung des Lebens ist das Ziel der Arbeit des geistigen Menschen. In solcher Wertbestimmung und Zielsetzung soll der Mensch über die Natur hinausgehoben werden, denn er ist nach seiner ganzen Art mehr als ein Stück Natur, mehr als ein Ausdruck dieser zeitlichen Welt. Die Notwendigkeit einer inneren Lebensreformation ergibt sich aus der geistigen Lage der Gegenwart, die bei einer vollendeten Beherrschung des äußeren Lebens einen erschreckenden Mangel an seelischer Innerlichkeit und geistiger Tiefe aufweist. Arteigenes und selbständig-persönliches Leben ist bei solcher Uniformierung des Daseins unmöglich geworden. Damit ist aber auch die Schöpferkraft der Persönlichkeit, die alles große geistige Leben leitet, unterbunden. Deshalb müssen wir zunächst in diesem „geistigen Kriegszustand" eine „geistige Atmosphäre" schaffen, um dem persönlich-schöpferischen Wirken den Boden zu bereiten. Trotz der seelisch unsicheren und geistig haltlosen Lage der Gegenwart können wir auf Grund unserer Geistesgeschichte die Gewißheit erlangen, daß wir auch diese Krise überwinden werden, denn der Mensch ist ein geistiges Wesen und geistiges Leben gehört demnach zu seiner inneren Selbsterhaltung. Das aber „muß sich schließlich als das Allerstärkste erweisen, das muß auch einen Weg durch alles Zweifeln und Irren des Menschen finden."

Mit Rudolf Eucken hat Friedrich Lienhard die Gefahr, die unserem Leben durch die fortschreitende Industrialisierung und Mechanisierung des Daseins droht, schon lange vor dem äußeren politischen Zusammenbruch erkannt und bekämpft. Der Roman „Westmark", der die Leidens- und Schicksalsgeschichte des Elsaß in einem dunklen Bild voll Trauer und Tragik aufrollt, ist allein dieser Aufgabe einer seelischen Verinnerlichung, einer „Reichsbeseelung" gewidmet. Der Vorspruch kennzeichnet die Not der Zeit und die Aufgabe der Zukunft:

„Das unbeseelte Reich zerbrach,
Wir stehn vor aller Welt in Schmach.
Nun bleibt uns aufzubau'n aus Licht
Ein Seelenreich, das nie zerbricht."

In diesen Worten liegt die Lebensaufgabe, die der Dichter seinem weiteren Schaffen gestellt hat. Wenn wir ein Symbol, ein greifbar anschauliches Bild für diese Aufgabe haben wollen, so offenbart es sich uns in den beiden deutschen Begriffen „Weimar" und „Sanssouci": tiefe Lebensinnerlichkeit und heroisches Pflichtbewußtsein müssen sich wieder zusammenfinden. Alle große, seelisch vertiefende Macht geht von einzelnen Meistermenschen aus, sie bilden die Großmacht mit den Lichtkräften der Weisheit und der Liebe. Sie schaffen aus den bloßen politischen Zweckverbänden und Organisationen des Daseins wieder den Organismus des Lebens. Wenn der einzelne Mensch auch nach seinen inneren Fähigkeiten nicht zu jenen überragenden Meistermenschen gehören kann, so kann er doch Glied der Großmacht des Herzens werden, Glied jener Gemeinschaft, die nur die Gesinnung wertet. Hier ist das heimliche Deutschland, von dem mehr verinnerlichende Kräfte ausgehen als von dem lauten Treiben der großen Verbände, die ohne inneren Gehalt doch bloße Form bleiben. Solche inneren Kräfte werden das unbeseelte Deutschland zerstören und ein Seelenreich zum neuen Leben erwecken.

So im ganzen bei Eucken und Lienhard innere Uebereinstimmung in den Grundanschauungen und Forderungen, beiden ist gemeinsam ein tiefer Ernst und ein heiliges Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem geistigen Schicksal unseres Volkes und der Menschheit. Ohne die Verwicklungen der Gegenwart zu verkennen, dürfen wir hoffen, daß in einem solchen Leben, welches noch solche geistigsittlichen Kräfte offenbart, der innere Wiederaufstieg des Menschen von der Forderung zur Tatsache werden muß.

**** Stadttheater.** Die hohen Festtage durch eine besonders große Aufführung aus dem übrigen Jahresspielplan herauszuheben, war bisher stets das Bestreben der Theaterleitung. Diesmal wird die Oper „Oberon", die aus festlichen Anlässen einstudiert wurde, eine Wiederholung erfahren. Die Hauptpartien singen die Damen Anita Quester, Elisabeth Kluge, Pauline Strehl und Adele Schönfeld und die Herren Alexander Gillmann, Karl-Heinz Riessen, Karl Siebold, Hans Schröck, Willi Busch, Gerhard Meinecke, Hans Hinrich und Dr. Werner Kurz. Am zweiten Weihnachtstag ist die Neueinstudierung dieser Spielzeit „Eine Frau ohne Bedeutung", eine Gesellschaftskomödie von Oskar Wilde, vorgesehen. Nachmittags geht noch einmal, wie auch Montag, 27. Dez., das Weihnachtsmärchen „Blondelschen" oder „Im Zauberreich des Hutibraß" zu kleinsten Preisen in Szene.

Der Spielplan bringt folgendes: Freitag: Geschlossen. Samstag (1. Weihnachtstag) 6 bis gegen 9½ Uhr: Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Ringe: „Oberon", Romantische Oper in 4 Akten von K. M. von Weber. Sonntag (2. Weihnachtstag) 2½—5 Uhr: Außer Vormiete: „Blondelschen" oder „Im Zauberreich des Hutibraß", Weihnachtsspiel in 6 Bildern von Max Möller. 7½—9½ Uhr: Außer Vormiete: „Eine Frau ohne Bedeutung", Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde. Montag, 4—6½ Uhr: Außer Vormiete: „Blondelschen" oder „Im Zauberreich des Hutibraß". Dienstag, 7½ bis gegen 10¾ Uhr: B. 14: „Paulus unter den Juden", Dramatische Legende in 6 Bildern von Franz Werfel. Mittwoch, 6½—11 Uhr: Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung! A 14: „Tristan und Isolde", Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Donnerstag, 8—10½ Uhr: C 14: „Und das Licht scheinet in der Finsternis", Schauspiel in 5 Akten von Leo Tolstoi. Freitag, 7¼—10 Uhr: Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung! Außer Vormiete: „Der Raub der Sabinerinnen". Samstag, 7—10½ Uhr: Außer Vormiete: „Ein Sommernachtstraum", Lustspiel in 3 Akten von William Shakespeare. Sonntag, 7—10½ Uhr: Außer Vormiete: „Die Fledermaus", Komische Oper in drei Akten von J. Strauß. Montag, 8—10½ Uhr: Volksvorstellung: „Flachsmann als Erzieher", Komödie in 3 Akten von Otto Ernst. — An die Einlösung der 3. Vormieterate wird höflichst erinnert.

Neues aus aller Welt.

Kußabwehr.

Man darf den Küssenden in die Zunge beißen.

Ein ungewöhnlicher Fall von Körperverletzung beschäftigte ein Wiener Bezirksgericht. Angeklagt war Fräulein Anna H., weil sie Herrn Robert K. durch einen Biß in die Zunge vorsätzlich verletzt hat. Als die Anklage verlesen wurde, fragte man sich, wie das Fräulein in böser Absicht an die Zunge des Herrn K. herankommen konnte. Auch der Richter war natürlich neugierig, wie die Angeklagte den Verletzten in die Zunge beißen konnte. Sie erzählte nun, Herr K. habe sich in einer Gesellschaft gerühmt, er könne jedes Mädchen nach seinem Belieben küssen. Die Angeklagte habe dem energisch widersprochen, und nun habe Herr K., um seine Unwiderstehlichkeit zu zeigen, sie bei den Armen gefaßt, in einen Winkel gedrückt und sich mit der Zunge ihrem Munde genähert. Fräulein Anna biß nun herzhaft zu. Der Kuß kam nicht zustande, wohl aber eine Verletzung, die eine vierzehntägige Gesundheitsstörung zur Folge hatte. Die Beschuldigte erklärte, daß sie sich für berechtigt erachtet habe, den Angriff auf ihre Frauenehre durch einen Biß abzuwehren, da ihr ein anderes Mittel nicht zur Verfügung stand. Der Richter schloß sich dieser Auffassung an und sprach die Angeklagte frei.

Ein Großflugzeug vermißt.

Man hört nichts mehr von der Maschine.

Am Sonnabend stieg in Croydon (England) das erste Flugzeug des neuen London-Kairo-Karachi-Luftdienstes auf. Unter den Passagieren befand sich auch der Luftvizemarschall Sir Sefton Brancker. Die Maschine erreichte Neapel, stieg dort wieder planmäßig auf und wurde am Nachmittag in Malta erwartet. Gegen 5 Uhr jedoch traf ein drahtloses Telegramm ein, das oberhalb Messina aufgegeben war und besagte, das Flugzeug sei in starken Gegenwind geraten und hoffe, Catania um ½2 Uhr zu erreichen. Seither ist nichts mehr von dem Flugzeug gehört worden. Man nimmt an, daß die Maschine irgendwo in Sizilien gelandet ist. Außer Brancker befinden sich als Passagiere Luftkommodore Weir und Gattin und Kapitän Gladstone an Bord sowie zwei Piloten, ein Mechaniker und ein Funker.

79 Menschen ertrunken.

Schiffbruch und Ueberschwemmungen.

Im Schwarzen Meer wütet zurzeit ein wilder Sturm, dem bereits zahlreiche kleine Fahrzeuge zum Opfer gefallen sind. Der Passagierdampfer „Kaukasus" hat Schiffbruch erlitten. Nur 11 von 60 Personen konnten gerettet werden. — Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bei einer Ueberschwemmung bei Taschkent 30 Personen ertrunken.

17 Arbeiter begraben.

Schweres Bauunglück in Frankreich.

Bei Bauarbeiten an einem Koksofen in den Gießereien von Pont a Mousson stürzte ein Kohlensilo zusammen. Drei Pfeiler von je 25 Meter Höhe stürzten ein und rissen das ganze Mauerwerk mit, etwa 17 Arbeiter unter sich begrabend. Die Rettungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig. Bis jetzt wurden sechs Tote und acht Verletzte geborgen.

Flugzeugzusammenstoß.

Vier Tote.

Nach Meldungen aus Newyork stießen auf dem Armeeflugplatz von Rantoul zwei Militärflugzeuge zusammen. Die vier Insassen der beiden Flugzeuge büßten dabei das Leben ein.

*

Weltumsegler „Hamburg" in Japan. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist Kapitän Kircheiß mit seinem Weltumsegler „Hamburg" in Kobe (Japan) angekommen.

Fünf Opfer einer Dynamitexplosion. Wie aus Santiago gemeldet wird, wurden bei der Explosion eines Dynamitlagers fünf Personen getötet und vier schwer verletzt. Drei Personen werden vermißt.

Vor der Hochzeit in den Tod. In der Nähe Siebenbäumen (Kreis Lauenburg) ereignete sich ein Unglücksfall, dem ein kurz vor der Hochzeit stehendes Brautpaar zum Opfer fiel. Um das Zimmer zu erwärmen, stellten die jungen Leute abends einen Zinkeimer mit glühender Holzkohle in das Zimmer. Am anderen Morgen fand man das Brautpaar durch Kohlenoxydgas vergiftet auf.

Entgleisung bei Gotha. Bei Gotha entgleiste nachts ein Güterzug infolge Schienenbruchs. Sechs Wagen stürzten die Böschung hinab und wurden zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend. Durch den Unfall wurde die Strecke versperrt. Seit heute früh treffen die meisten Fernzüge auf dem Anhalter Bahnhof mit großer Verspätung ein.

Kältewelle aus Rußland. Vorgestern ist in Berlin ein plötzlicher Temperatursturz eingetreten, der das Thermometer von 2 Grad Wärme in den Mittagsstunden auf 4 Grad Kälte in den Abendstunden hat sinken lassen. Dieser Temperatursturz ist auf eine gewaltige Kältewelle zurückzuführen, die aus Rußland kommend über Deutschland hereingebrochen ist. Aus Königsberg wurden gestern abend 14 Grad, aus München 9 Grad, aus Posen 8 Grad und von der Zugspitze 19 Grad Kälte gemeldet.

Noch Unterschlagung von Amtsgeldern Selbstmord verübt. Der langjährige Vorsteher der Stationskasse des Hauptbahnhofs Glogau, Eisenbahninspektor Teschner, hat nach Aufdeckung einer Unterschlagung von 40 000 ℳ Amtsgelder Selbstmord verübt. Er hat in einem hinterlassenen Briefe seine Schuld zugegeben.

Versuchter Eisenbahnraub. Auf der Strecke Kelebia—Budapest versuchte ein Angehöriger einer 20köpfigen Diebesbande einem Passagier die Brieftasche zu entwenden, wurde jedoch ertappt. Seine Helfershelfer eilten ihm zu Hilfe. Es entwickelte sich eine allgemeine Schlägerei. Einer der Diebe brachte durch Ziehen der Nothremse den Zug zum Stehen. Die Bande konnte in der Dunkelheit entkommen.

Der Fremdenlegionfilm „Blutbrüderschaft" freigegeben. Die Filmprüfungsstelle Berlin hat den in der französischen Fremdenlegion spielenden Paramount-Film der Ufa „Blutbrüderschaft", den die Filmprüfungsstelle Berlin und die Filmoberprüfstelle verboten hatten, auf Grund nochmaliger Verhandlung zur öffentlichen Vorführung zugelassen.

Denkmalbeschädigung. In der Siegesallee in Berlin ist in der vergangenen Nacht vom Denkmal Friedrich Wilhelms I. der rechte Arm völlig abgebrochen worden. Er wurde neben dem Denkmal gefunden. Die Nachforschungen nach dem Täter waren bisher erfolglos.

Vom Fahrstuhl totgequetscht. In einer Chemnitzer Fabrik wurde einem Lehrling, der bei einer Fahrt mit dem Fahrstuhl das Schutzgitter fahrlässigerweise entfernte, der Kopf zerquetscht.

Katastrophales Glatteis in Leeds. Infolge Glatteises ereigneten sich in Leeds mehr als 50 Unfälle durch **Beinbrüche, Verrenkungen, Kopfwunden und Quetschungen.** Die Stadtverwaltung ließ Tausende von Pfannen Asche auf die wie mit Glas überzogenen Straßen streuen. Man sah viele gut gekleidete Leute, die sich Stoffetzen, Taschentücher oder Säcke um die Stiefel gebunden hatten.

Mit Kreuzer „Hamburg" in Sumatra.

In Belawan und Medan. — Fahrt ins Innere. — Die Affenkolonie. — Am Togameer.

In der Nacht vom 22. zum 23. Oktober wird der Aequator wieder passiert und am nächsten Tage die Malakastraße angesteuert. Kein Lüftchen rührt sich; kerzengerade steigt der Qualm aus den Schornsteinen in die vor Hitze schimmernde Luft und bleibt noch lange hinter uns über dem Wasser liegen. An beiden Seiten ist Land auszumachen; an Backbord Sumatra, an Steuerbord die Halbinsel Malaka. Irgendwo am Horizont muß Singapore liegen. Die Gedanken überbrücken die engen Gewässer und erinnern an das gewagte und mutige Unternehmen

des Hilfskreuzers S. M. S. „Wolf",

der hier vor etwa nun schon mehr als 9 Jahren, trotz guter Bewachung und schwieriger navigatorischer Verhältnisse, vor den Toren eines der Machtzentren des Ostens Minen legte.

Am 25. Oktober sind wir vor Belawan, dem Haupthandelshafen der Ostküste Sumatras. Die dortigen Deutschen hatten um den Kreuzerbesuch gebeten und dies durch ein Telegramm an den Reichspräsidenten zum Ausdruck gebracht. Dort also in Belawan mußten wir ganz besonders empfangen werden. Unsere gesteigerten Erwartungen sollten jedoch bei weitem übertroffen werden durch die Erlebnisse in Medan-Belawan.

Schon weit draußen vor der Einfahrt stiegen der deutsche Konsul, Herr Teschner, der Vorsitzende vom deutschen Verein in Medan, Herr Dr. Baehrmann, der alte Vorsitzende, Herr Graf und andere prominente Persönlichkeiten an Bord über. Eine Stunde später macht der Kreuzer im Hafen von Belawan zwischen zwei Bojen fest. Auf der Pier stehen hunderte von Deutschen, die

der einlaufenden „Hamburg" zujubeln,

die weite Wege durch das Innere der Insel nicht scheuten, um dem freudigen Ereignis beizuwohnen. Viele von ihnen hatten 1913 an derselben Stelle gestanden, um dem Grafen Spee mit S. M. S. „Scharnhorst" einen würdigen Empfang zu bereiten.

Belawan ist der Hafen der Residenz Medan, von welcher er 40 Kilometer in kühlerem Klima landeinwärts liegt. Hier sollte die gesamte Besatzung in zwei Abteilungen für je 4 Tage bei der deutschen Kolonie zu Gast sein. Das war eine Einladung, wie schöner sie sich wohl keiner denken konnte. Am ersten Tage nach dem Einlaufen wird der erste Turn ausgebootet und die Eisenbahn bringt die Abteilung nach Medan. Einige Offiziere sind bei Pflanzern auf den Plantagen verteilt, die teilweise 90 Kilometer landeinwärts liegen,

die Mannschaft liegt in Medan

in einer schönen Kaserne, die von den Holländern in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurde, ein deutsches Delikatessengeschäft liefert die Verpflegung.

Nach der Ankunft in Medan wird die Abordnung zunächst nach einem kurzen Marsch durch die bunt beflaggten Straßen der Stadt von dem Bürgermeister mit warmen Worten begrüßt. Dann geht's in die Quartiere. Doch schon des Abends trifft sich wieder alles in Medan zum Festabend im Hotel de Boer. Der Gouverneur der Ostküste Sumatras, van Kempen, ist anwesend und gedenkt gebührlich des Kreuzerbesuchs mit herzlichen Worten der Aufbauarbeit Deutscher in Sumatra.

Nach und während des Krieges haben die vielen Beziehungen des Auslandsdeutschen zur Heimat stark gelitten, und auch

das Verständnis für die Heimat

ist infolge der Umwälzungen nicht mehr dasselbe geblieben. Der Auslandskreuzer soll die alten Brücken wieder schlagen zwischen der Heimat und den Landeskindern da draußen. Er führt ihnen vor Augen, daß die alte Heimat noch lebt, ihre Angehörigen in fremden Landen nicht vergessen hat und auch heute wieder Aufbauarbeit daheim im Staate, wo Zucht und Ordnung herrscht, geleistet wird. Wie um so mehr mußten sich die Deutschen Sumatras freuen, auch aus dem Munde ihres Gouverneurs Worte restloser Anerkennung der deutschen Arbeit zu hören und zu erfahren, daß Sumatra seine deutschen Pioniere braucht, daß es erfreulich und nutzbringend zugleich ist.

die geistige Brücke

zwischen Mutterland und Außenposten wieder zu schlagen.

Der Aufenthalt in Medan war aber nicht nur eine Erholung für jeden Mann, sondern vermittelte auch eine Menge tiefgehender Eindrücke von Land und Leuten. Jedem einzelnen wurde es möglich gemacht, an zahlreichen Ausflügen in das Innere der Insel teilzunehmen. Wo auch immer wir zu sehen waren, wurden wir herzlich aufgenommen und uns alles Wissenswerte über die einzelnen Plantagen, sei es nun Zucker, Gummi, Tabak oder Tee, vermittelt. Und wir sahen noch eins: hier gibt es nicht nur ein freies,

noch unerschöpftes Arbeitsfeld,

sondern hier wird auch gearbeitet entsagungsvoll und zäh — die wohlverdienten Früchte bleiben später auch nicht aus!

In aller Frühe, wenn gerade ein Krokodil der aufgehenden Sonne gähnend seinen weit geöffneten Rachen zum Morgengruß hinhält, sitzen wir schon in den Autos, die durch den dichten Monarovenwald dahineilen. Affen kreischen in den Bäumen und schwingen sich von Ast zu Ast. Langsam nur führt der Weg in die Höhe; allmählich aber weicht die sumpfige Niederung und Nattibäume — eine Art Teakholz — wechseln sich mit schlanken Bambusstangen ab. Weiter oben am Rande der Hochebene

herrschen Kokus- und Morgatpalmen

vor, wenn nicht Urwald uns zu beiden Seiten umgibt oder der Weg durch wohl gepflegte Plantagen führt.

Eingeborenengespanne, die uns begegnen, sind oft zu sehen; doch auch das Lastauto hat sich schnell als vorteilhaftes Beförderungsmittel für die Eingeborenen durchgesetzt. Die Straße nach Perapat, einem Erholungsorte der Pflanzer am Togameer, führt uns über Pabatoe, dem Sitz von Herrn Graf, dem Hauptadministrator der Ostküste Mattschappij, einer holländischen Unternehmung, wo einige Offiziere in Quartier liegen.

Nach einer weiteren Fahrt von 1½ Stunden kommen wir durch die kleine Stadt Perdagangan. Jetzt zählt sie schon mehrere tausend Einwohner, an einer Stelle, wo noch vor 25 Jahren dichtester Urwald ein Vordringen unmöglich machte. Nicht unweit von hier liegt Soenoeng Baioe mit dem Affenwäldchen Dringel Gatari. Hier hat sich

eine Affenkolonie

niedergelassen. Wir wollen einige Bananen für die Tiere kaufen; aber nein — staudenweise müssen wir diese Früchte mitnehmen, damit wir von den Affen auch würdig empfangen werden. Andernfalls, erzählt man sich, wird der Königsaffe höchst ungemütlich, was für die Besucher niemals vorteilhaft ist. Zerrissene Kleider sind das Mindestmaß unfreundlicher Affenaufnahme.

So ziehen wir denn schwer beladen zu dem Völkchen im Affenhain. Durch hohes Binsengras — dem Lieblingsaufenthalt der Tiger — führt der Weg zu der Schlucht, in welcher der Wald liegt. Da — da kommen sie auch schon. Kleine, große Affenmammis mit ihren Kleinsten im Arm, immer mehr. Gutmütig will einer einem kleinen Affen eine Banane reichen. Aber nein — hier herrscht Ordnung im Staate. Schwapp — Klitsch — Klatsch — kreischend jumpet Munky, der Ungezogene, in das nahe Geäst. Ein Aelterer hatte ihn belehrt.

Endlich kommt der Königsaffe.

Neugierig, mit unterwürfigen Blicken, zieht sich die Affenschar in weitem Bogen um den Herrscher herum. Bevor er aber die Bananen in Empfang nimmt, wird schnell noch eine Affendame zum Herrscher zitiert und muß ihn — etwas kratzen: er ist doch wirklich Herr im House. Dann erfolgt die Verteilung; einer nach dem andern, wie bei der Lebensmittelverteilungsstelle — nur die Karten fehlten. Nun ging es an, auch andere Affen zu bedenken, da der „Herr" beschäftigt war. Brüllend, zankend, keifend stoben die Tiere auseinander; keines gönnte dem andern etwas. Die Mammis mit den Kleinen immer mitten im Kampf um die Früchte, bis jedes Tier der Herde befriedigt hoch oben in den Aesten mit allen Vieren sich den Mund vollstopfte...

Peravat ist erst in den letzten 5 Jahren entstanden. Deutsche Ingenieure haben während des Krieges die wunderbare Bergstraße nach dem Togameer gebaut. Auf einer Halbinsel, in 900 Meter Höhe über dem Meere, liegt der kleine Villenort, den wir in verschiedenen Gruppen besuchten. Schon von weit her

heimelt den Beschauer das sonderbare Bild an.

Der Wagen gleitet auf der Bergstraße herab, die sich an die Felsen schmiegt, bald durch einen Tunnel gehend, bald über hohe Brücken führend, herab an den dunkelblauen Wasserspiegel des Togameeres. Frühmorgens oder in späten Nachmittagsstunden, wenn die Sonnenstrahlen ihre stechende Glut verloren haben, wird gebadet und das Kanufahren versucht. Nachts bietet der Himmel ein überwältigendes Schauspiel, ein andauerndes Wetterleuchten liegt über dem Meer, über den Bergen; blitzartig erscheinen die scharfen Konturen der Bergriesen, um sofort wieder in der schwarzen Nacht zu verblassen und nach wenigen Sekunden gespensterhaft sich am Sternenhimmel abzuheben.

Am nächsten Tage bringt uns ein Motorboot in dreistündiger Fahrt nach Harrangaol. Dieses kleine Idyll am Togameer war

der Tummelplatz von 15 Seekadetten,

die Dr. Baermann nach seinem Haus am See für diese Tage eingeladen hatte. Das vorausgesandte Auto bringt uns nun noch Brastagi, dem Erholungsorte der Europäer Sumatras, zum Teil noch Singapores. In unendlich vielen Kurven bezwingt die Straße den Höhenunterschied von 500 Metern zur Hochfläche.

Harrangaol wird immer kleiner und kleiner. Die kleine Bucht sieht entzückend aus, dem Maler würde kaum ein Mensch solche Naturschönheiten glauben. Das Togameer — im Hintergrunde unheimlich schwarze Berge, da selten weiße Füße gewandert sind.

Das unerforschte Gebiet!

Unten die blaue glatte Flut; dunkelblau, zum Strande hin weiße Sandbänke, die im Sonnenlichte von oben besehen die verschiedensten Farbtönungen unnatürlich schön wiedergeben. Am Rande der Bucht die Palmenwälder, kleine Hütten, der Rauch aufsteigender Herde, hin und wieder zackige Felsen des Lavamassivs, ein Fischerkanu, der den Blick wieder zum Meere hinzieht. Der Weg dreht und wendet sich; man kommt mit dem Zurechtsetzen, um diesen Blick recht lange genießen zu können, kaum mit. Ein tiefer Felseinschnitt — das Togameer ist nicht mehr zu sehen — wir sind auf der Hochebene. Dahinten am Horizont liegt ein Berg, blaßblau, fast verschwommen. Nach zwei Stunden sind wir dort. In Brastagi unter dem mächtig sich erhebenden Sibayak-Vulkan liegt der Ort in 1500 Metern Höhe über dem Meeresspiegel: eine frische Kühle umfängt uns und läßt den Aufenthalt zu einem wahren Genuß werden.

Graf Pfeil, Oberleutnant zur See.

Der Millionenscheck als Hochzeitsgeschenk.

Der junge Ingenieur Watson aus Philadelphia machte auf einem Ozeandampfer, der ihn von Cherbourg nach Newyork führte, die Bekanntschaft einer jungen Dame. Sie hieß Enid Baurne und fuhr mit ihrer Mutter gleichfalls nach der Neuen Welt. Auf den Ingenieur machte die junge Amerikanerin einen tiefen Eindruck, sodaß er noch auf dem Dampfer um ihre Hand anhielt. Erst in Newyork erfuhr er, daß seine Braut die Tochter des vor vielen Jahren verstorbenen amerikanischen Nähmaschinenkönigs Baurne, die Erbin eines großen Vermögens. Seine Ueberraschung war daher nicht gering, als er bei seinem ersten Besuch im Heime seiner Auserwählten eine sehr einfach eingerichtete kleine Wohnung fand. Es hatte durchaus nicht den Anschein, daß Mutter und Tochter über jenes nach vielen Millionen zählendes Vermögen verfügten, das der Erzählung des Bekannten des ehemaligen Nähmaschinenkönigs zufolge der Industrielle hinterlassen haben soll. In dieser Ansicht wurde der Ingenieur übrigens auch durch eine Aeußerung seiner Braut bestärkt, die erklärte, nach der Hochzeit den Posten einer Lehrerin in einer Städtischen Schule annehmen zu wollen, um nach Kräften zum Haushalt beitragen zu können. Ihr Vater, erzählte sie, habe alles in allem 30 000 Dollar hinterlassen, deren Zinsen gerade ausreichen, um ein einfaches, bürgerliches Leben der Mutter und Tochter zu ermöglichen.

Nach dem Trauungszeremoniell, zu dem die Freunde und Bekannten der Familie eingeladen waren, trat ein Herr aus der Reihe der Gäste hervor und überreichte der Braut ein versiegeltes Kuvert. „Ich bin," sagte der alte Herr, „ein Freund ihres Vaters. Vor fünfzehn Jahren habe ich von ihm dieses Kuvert mit dem Auftrag übernommen, es Ihnen an Ihrem Hochzeitstag zu überreichen. Hätte ich diesen Tag nicht mehr erlebt, so stünde heute mein Sohn an dieser Stelle und würde Ihnen das Geschenk Ihres Vaters überbringen." Aus dem Kuvert kam ein Scheck und ein kleiner Brief zum Vorschein. Der Scheck lautete auf 1 Million Dollar und im Briefe war folgendes zu lesen: „Dein verstorbener Vater schickt Dir die Mitgift und wünscht Dir viel Glück."

Buntes Allerlei.

d. **Ein unerwarteter Fischzug.** Sich zum Fischfang an die Küste des ganz stillen Mittelmeeres zu begeben und dann in seinem Netz statt reicher Fischbeute zwei wundervolle Amphoren hochzuziehen, die nicht weniger als je einen Meter hoch sind — das ist gewiß ein nicht alltägliches Abenteuer. Es ist soeben zwei Fischern am Golf von Lista, nahe bei Marseille, begegnet. Diese Amphoren, so hat man festgestellt, gehörten einst zu den fabelhaften Schätzen und Reichtümern, die während der Seeschlacht zwischen der Flotte Cäsars und der Flotte Massilias sich auf den Triremen befanden und untergingen. Seit jener Zeit ruhten sie auf des Meeresgrund. Nur von Zeit zu Zeit spülten die Wellen einzelne dieser Stücke an die Oberfläche — so auch jetzt die beiden Amphoren, die den braven Fischern bedeutend mehr einbringen dürften als die reichsten Fischzüge während eines Jahres.

d. **Die neueste englische Heiratsstatistik.** Die genauen statistischen Daten für das Jahr 1925, die jetzt von dem englischen Registeramt veröffentlicht werden, ergeben, daß im Jahre 1925 in England und Wales 296 416 Eheschließungen stattfanden; das sind 4008 mehr als im Jahre 1924. Die Zahl der Ehescheidungen nahm dagegen ab; es wurden im vergangenen Jahre nur 2286 Ehen geschieden gegenüber 2657 im Jahre 1924 und 2588 im Jahre 1923. Im letztvergangenen Jahr unterfertigten 954 Männer und 1051 Frauen den Heiratskontrakt mit Zeichen und nicht mit einer Namensunterschrift. Die Bevölkerung von England und Wales betrug übrigens im Juni 1925 38 740 000 gegenüber 38 403 000 im Jahre 1923.

ok. **Der letzte Sieg der „schlanken Linie".** Wenn bisher Uebergewicht und rundliche Körperformen der Frauen noch eine letzte Zufluchtstätte im Orient besaßen, so wird auch diese jetzt von der „schlanken Linie" erobert. Mustapha Kemal, der so unnachsichtlich mit allen altüberlieferten Ideale und Vorlieben des Ostens aufräumt, will auch von der in Korea so leidenschaftlich gepriesenen Schönheit der Leibesfülle nichts mehr wissen. In einer Ansprache, die er vor der Vereinigung der Konstantinopeler Gastwirte hielt rief er aus: „Wir essen zuviel in der Türkei, deshalb sind unsere Frauen so dick!" Die Kungatürkinninen, die die modernen Toiletten tragen wollen, müssen sich auch die dafür notwendige schlanke Linie zulegen, und so trifft man jetzt Anstalten, das Uebel an der Wurzel anzufassen. Eine Amerikanerin, die an der Havard-Universität studiert hat, Miß Sarah Tuck, ist von dem Präsidenten der türkischen Republik gewonnen worden, damit sie den türkischen Gastwirten die Geheimnisse einer abmagernden Kochkunst auseinandersetzt. Sie wird viel zu tun haben, denn die türkischen Mahlzeiten weisen noch vielfach 12 verschiedene Gerichte auf, und beim Kochen wird mit Fett und Zucker nicht gespart. All das muß aufhören, wenn nach Kalorien gekocht wird und auch der Türkin der Warnungsruf in den Ohren schallt: „Halloh, dein Gewicht!"

d. **Lautsprecher auf den Londoner Untergrundbahnen.** Die Untergrund Railway Company hat soeben, zur Erleichterung des Umsteigeverkehrs auf den Untergrundbahnstationen von einer Linie auf die andere, versuchsweise Lautsprecher eingerichtet, vorläufig allerdings nur auf einigen Hauptstationen. Man erwartet, daß hierdurch die Verkehrsstockungen vermieden werden können, da ein einziger Schaffner fortan in der Lage ist, die Reisenden zurechtzuweisen.

Letzte Drahtmeldungen.

General Guillaumat in Paris.

Paris, 24. Dez.

Der Oberbefehlshaber der Besatzungsarmee in den Rheinlanden, General Guillaumat, ist in Paris angekommen. Die Reise steht in Verbindung mit dem Urteil des französischen Kriegsgerichtes in Landau.

Hochwasser in Lübeck.

Lübeck, 24. Dez.

Infolge des scharfen Nordwestwindes stieg in den frühen Morgenstunden das Wasser der Trave um 1,28 Meter über den Normalstand. Gegen Mittag war die Obertrave an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten. Das Hotel „Stadt Kiel" mußte geräumt werden, da im Gastzimmer das Wasser einen halben Meter hoch stand.

Bombenanschlag bei Myslowitz.

Kattowitz 24. Dez.

In Birkenthal bei Myslowitz wurde abermals ein Bombenattentat gegen die Wohnung eines Deutschen verübt. Die Bombe richtete großen Sachschaden an. Personen befanden sich im Augenblick der Explosion nicht in der Wohnung. Die polnische Presse versucht, den neuen Anschlag den Deutschen zuzuschieben.

Zwei Schmuggler verschwunden.

St. Maurice (Kanton Wallis), 24. Dez.

Beim Großen St. Bernhard, in der Nähe des Col Menouve, sind zwei Schmuggler verschwunden. Die Schmugglerbande war am Montag von Allain, das am rechten Ufer des Buthierflusses im Aostatal liegt, in der Morgenfrühe aufgebrochen, um sich über den Col Menouve nach Bourg St. Pierre auf schweizerisches Gebiet zu begeben, dort Kaffee ud Tabak zu kaufen und die Ware nach Italien zu schmuggeln. Dienstag vormittag waren die Schmuggler wieder auf dem Col Manouve. Sie wurden dort von einem heftigen Schneesturm überrascht. Sieben Schmuggler konnten sich in Sicherheit bringen, während zwei verschwunden sind, die auch von den Mönchen trotz eifriger Nachforschungen nicht gefunden werden konnten.

Die Moabiter Aktenaffäre.

Berlin, 24. Dez.

Die Durchsuchung der alten Aktenbestände auf dem Boden des neuen Kriminalgerichtsgebäudes hat weiteres schwerwiegendes Belastungsmaterial gegen die beiden verhafteten Justizbeamten, Justizinspektor Pahlke und Justizobersekretär Rossel, zutage gefördert. Hierbei ergab sich, daß Akten sogar aus ganz geringfügigen Anlässen von dem sehr verschuldeten Pahlke beiseite geschafft worden sind.

Von amtlicher Seite wird versichert, daß bisher außer Rechtsanwalt Ludwig Meyer ein weiterer Rechtsanwalt nicht in die Affäre verwickelt ist. Die durch den Tod des Rechtsanwalts Dr. Reichenberger entstandene Frage, wer die Verteidigung von Dr. L. Meyer übernehmen wird, ist noch nicht entschieden. Ein Offizialvertreter kommt auf keinen Fall in Betracht, da sich bereits eine Reihe von Anwälten erboten hat, die Verteidigung ihres bisherigen Kollegen zu übernehmen. Die Verteidigung von Pahlke hat Rechtsanwalt Dr. Diamant, die von Rossel Rechtsanwalt Dr. Eisenstädt übernommen.

*

Landtagswahlen in Thüringen am 31. Januar 1927. Weimar, 23. Dez. Wie die Telegraphen-Union zuverlässig erfährt, hat die Regierung nunmehr endgültig den 30. Januar 1927 als Termin für die Neuwahlen zum thüringischen Landtag festgesetzt.

Welt-Lichtspiele
am Hauptbahnhof.

Heute 3 Uhr beginnen wir mit unserem
Festspielplan!
Pat und Patachon, Tom Mix und Harald Lloyd
die Lieblinge der alten und der neuen Welt.

Pat und Patachon in
Don Quichote
Ein Film nach dem grössten humoristischen Roman der Weltliteratur in 8 Akten.
In keinem anderen Film haben die beiden Meisterdarsteller jemals so zu Herzen gehend zwei Menschenschicksale verkörpert. — Es ist ihr grösster Erfolg, seit sie auf der weissen Wand erscheinen.

Ein neuer Tom Mix
ist das Entzücken unserer Besucher.
Der beste Tom Mix-Film der je gezeigt wurde ist das spannende Zirkusdrama
Cowboy und Zirkuskind
Ein Film mit atemraubenden Sensationen in 6 Akten.

Dazu:
„Er" auf Liebespfaden
Groteske in 1 Akt.

BOCHUM
An beiden Weihnachtstagen
Parkhaus-Konzerte
Ausführende:
1. Tag: nachmittags 4 Uhr: Die Merkert'sche Kapelle Leitung: Musikdirektor Franz Merkert.
2. Tag: nachmittags 4 Uhr: Das Städtische Orchester Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann. Solist: Franz Rotermund (Violine)

Aus dem Programm: An beiden Tagen „Fröhliche Weihnachten" grosses Weihnachtstongemälde von E. Koedel.

UFA-THEATER TONHALLE
Ein wahrhaft fabelhafter Festspielplan
Harald Lloyd der Sportstudent
Das Tollste vom Tollen!

Harry Liedtke
Olga Tschechowa
im
Der Feldherrnhügel
Das unvergleichliche deutsche Lustspiel.

Dazu das stets interessante Beiprogramm.

Am 24. Dezember (hl. Abend) bleibt unser Theater geschlossen.

Buntes Theater
in der Tonhalle

An beiden Weihnachtstagen
4 Uhr u. 8¼ Uhr
2 Vorstellungen 2
Nachm. 4 Uhr: Eintritt frei!
In beiden Vorstellungen:
Das sensationelle
Weihnachts-Programm

Ober-Bayern
An beiden Weihnachtstagen ab 6 Uhr:
Unterhaltungs-Musik
Die gute Küche.

Wein-Diele
4 Uhr Tanz-Tee
Abends: Der gemütliche Aufenthalt.
Kapelle Pasch, Grischkat, Kröll.

Achtung!
Zunft der kleinen Meister

Montag, den 27. Dezember (3. Feiertag) im Zunftlokal Kilian Schreiber, Rosenstr. 9
Frühschoppen
anschließend Fahnenweihe
Enthüllung der Fahne 1 Uhr.

Neu-Eröffnung
Restauration „Zur Bierklause"
Inh. Karl Bellscheidt **Bahnhofstr. 32**
einer nach dem letzten modernsten System eingerichteten
Spezial-Fischbratküche
Zur Verarbeitung kommen nur die reinen Filets von
Schellfisch / Cabliau
Seelachs und Goldbarsch
in täglich frisch vom Fangplatze eintreffender erstklassiger Qualität, enthäutet und entgrätet.
Verkauf auch ausser dem Hause.
Kein Getränke-Zwang.

Westfälisch-Rheinische Bier-Großhandlung
Bierbrauer
Kilian Schreiber
Bülowstrasse 24 BOCHUM Telefon 3099

Ritter

Spezialität:

Dortmunder	ff. Pilsener
Ritterbier	ff. Edelbräu
ff. Export	ff. Kraftborn

Nähr- und Gesundheitsgetränk

Schreibers Bierlokal
Rosenstraße 9 BOCHUM Telefon 3765

Bei **Rheuma, Gicht, Ischias** leistet unschätzbare Dienste das
elektr. Heizkissen
Zu haben im
Fachgeschäft für Elektrotechnik
Karl Schröder
Rottstraße 39 **Telefon 437**

Intimes Theater
★
An beiden
Weihnachtstagen
2
Vorstellungen.
Nachmittags
Eintritt frei!


Fahrräder
Nähmaschinen, Waschmaschinen, Sprechapparate.
Große Auswahl. Leichte Zahlungsbedingungen.
Gerhard Paefgen,
Boch., Maarbrückerstr. 9 Ecke Humboldtstraße. Telefon 2832.

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte Fabrikate. Bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4 Fernruf 826.

Bevor Sie Möbel kaufen versäumen Sie nicht, sich die
Möbel-Ausstellung
der Firma
Johann Jäger,
Engelsburg, Hammerstraße 12 anzusehen.

Musikhaus Hässler
Kortumstrasse 19
Grammophone
führen wir nur nebenbei, können sie daher **billig** abgeben. Vorrätig in allen Grössen. Schöne Ausführung edler Klang. **Preis: 20, 40, 50, 75, 100 — 350 Mk.**

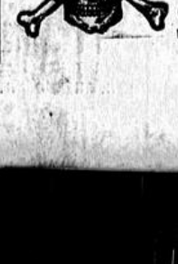
Grosser Posten
evang.
Gesangbücher
angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbinderein angefertigt.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Name in Gold gratis.
Mummelthey's Zentral-Buchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Ford-Wagen
auf Kredit
liefert mit 1a deutschen Aufbauten preisgünstig.
Köhler, Bochum, Alleestraße 123. Fernruf 1031/414.

SCHWEIGHÖFER & HUSEN
Bongardstr. 30 **BOCHUM** Fernruf 3879
Buchhandlung / Kunsthandlung

Auto-Vermietung.
Eig. 4 und 7-sitzige Pullmann-Limousinen, Kilometer 30—40 Pfg., Tag und Nacht.
Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten billigst.
Tel. 3196 H. Meyer. Tel. 3196



C.O.Loer, P.Wolfers
Kammerjäger
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

Nr. 301 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 24. Dezbr. 1926

In und um Bochum.

Das Fest der Liebe. — Bochum die Stadt der Sensationen. — Die teure Fahrt nach Stiepel. — Die glücklichen Querenburger.

Weihnachten, das Fest der Liebe, auf das sich doch immer wieder die großen und die kleinen Kinder freuen, steht nun endlich unmittelbar vor der Tür, nachdem der häusliche Fleiß der Hausfrauen, die Freude, lieben Angehörigen eine Freude zu bereiten, die wochenlangen Vorbereitungen zu einem gedeihlichen Ende geführt haben. Blitzblank mußte ja alles strahlen, und nicht nur Küche und Haus, sondern auch die Menschen. Aber nicht in alle Häuser fällt von etwas von diesem lichtvollen Weihnachten, denn auf so mancher Familie lasten schwere Sorgen, Sorgen nicht nur um das Heute, sondern noch mehr um das Morgen. Hilfsbereite Hände haben gewiß auch dort das Mögliche zu lindern gesucht. Doch die Not ist immer noch an vielen Stellen groß. Möchte das Fest der Liebe uns allen eine Mahnung sein, in der Liebe zum Nächsten, in dem Wunsche, ihm in seiner bedrängten Lage zuhilfe zu kommen, nicht zu erkalten, die Weihnachtsbotschaft in eine frohe Bejahung umzusetzen, auch zu einem inneren Gewinn für uns zu machen.

*

Bochum ist auf und dran, eine Stadt der Sensationen zu werden. Kaum sind am 1. Dezember zwei Schwerverbrecher ausgebrochen — man hat ihrer bisher noch nicht habhaft werden können — als ihnen 14 Tage später vier andere folgten, die aber zum Glück in der goldenen Freiheit nur als Eintagsfliegen herumschwirren konnten. Und schon haben wir mit den Unterschlagungen an der Post eine neue Sensation, der inzwischen mit dem Durchbrennen eines Boten mit 10 000 Mark eine weitere gefolgt ist. Bochum, das so oft verkannte, das bislang bescheiden an der Seite stehen und anderen den Vortritt lassen mußte, sieht sich plötzlich im Vordergrunde und im Mittelpunkt alles dessen, was sonst an feuchtfröhlichen Stammtischen verzapft wird. Aber es ist ja noch nicht aller Tage Abend, und daß die Reihe der Sensationen und Sensätionchen auch einmal an Ne anderen kommt, dafür sorgen unsere lieben Mitmenschen schon. Also darob nur keine Schadenfreude, Ihr da drüben kommt auch noch dran.

*

Die neuen Straßenbahnverbindungen mit Stiepel (Frische) und über Welper mit Hattingen sind im Betriebe, und ich finde das ganz in der Ordnung. Wenn ich demnächst Besuch erhalte, werde ich ihm mit Stolz zeigen können, daß Bochum an der Ruhr und an den Vorbergen des Bergischen Landes liegt. Aber die schöne Sache hat ihre weniger angenehme Kehrseite, und das sind die Fahrpreise. Wenn man für das Vergnügen einer Fahrt bis Frische (Stiepel) 50 Pfg. übrig haben soll, so ist das gewiß alles andere als bescheiden. Da werden wir mit dem Verkehrsanschluß Stiepels an Bochum auf die Dauer nicht das allerbeste Geschäft machen, denn in der heutigen Teuerung und Erwerbslosigkeit dreht man die Mark dreimal herum, bevor man sie weggibt. Wir müssen unbedingt, wenn die Straßenbahn auch wirklich Werbemittel für den Verkehr sein soll, zu einer Tarifherabsetzung in den Außenbezirken kommen. Damit aber hätte bei der Preisfestsetzung für die neuen Linien nach Stiepel sogleich der Anfang gemacht werden sollen. Die starke Benutzung der neuen Linien jetzt vor Weihnachten braucht nicht zu der Annahme zu verleiten, daß man mit den neuen Linien gewissermaßen den Vogel abgeschossen hat. Die Straßenbahn bis Frische braucht wirklich nicht ihre Fahrgäste um eine halbe Mark zu erleichtern. Eine Fahrt von Bochum-Hbf. nach Stiepel (erste Haltestelle) kostet allein schon 45 Pfg., während man 4 Kilometer weiter bis Hattingen von Bochum-Hbf. aus für 50 Pfg. fahren kann. Man ersieht daraus also, daß es mit den Straßenbahntarifen so manchen Haken hat. Jeder, der von Stiepel nach Bochum fährt, erhält nämlich jedesmal zwei Fahrscheine, und zwar einmal bis Wiemelhausen (Endstelle) und weiter außerdem von dort nach der gewünschten Haltestelle in Stiepel. Das ist ein Uebelstand, dem unbedingt abgeholfen werden müßte. Landrat Friedrich hat bei der Einweihungsfeier erklärt, sich zeigenden Uebelständen werde nach Möglichkeit abgeholfen werden. Hier ist Gelegenheit dazu, denn mit solchen Fahrpreisen fördert man keinen Verkehr, so sehr unseren Stiepelern die langersehnte, übrigens mit lobenswerter Pünktlichkeit sich vollziehende Verbindung mit Bochum zu gönnen ist.

*

Da lob ich mir die Autobuspreise nach Querenburg, die nicht einmal heraufgesetzt wurden, trotzdem jetzt die Wagen weiter als vordem fahren. Die Querenburger haben außerdem das Vergnügen, in wenigen Minuten in der Bochumer Altstadt zu sein. Sie haben jetzt kleinere Wagen bekommen, die ruhiger als die alten Ungetüme fahren. Gleichzeitig beweist der Verkehr, daß auch der Autobus Daseinsberechtigung hat, ja als wertvolle Ergänzung der anderen Verkehrsmittel dienen kann. Er hat sich insbesondere in den eisenbahnarmen ländlichen Gegenden eingeführt und sich dort als unentbehrlich erwiesen.

Das Verkehrsproblem im Ruhrgebiet.

Hin und wieder hört und liest man den Ausdruck „Ruhrstadt". Man stellt sich darunter das Gebiet zwischen Emscher und Ruhr von Dortmund bis Duisburg vor. Ob jemals das Ruhrgebiet kommunalpolitisch eine einzige große Stadt sein wird, soll hier nicht erörtert werden. Wohl aber ist dieses Gebiet schon heute verkehrspolitisch als Einheit anzusehen. Es ist nun durchaus notwendig, daß sich dieser Gedanke der verkehrspolitischen Einheit mehr und mehr bei der Behandlung des Ruhrgebiets in den Fragen des Verkehrs durchsetzt. Welche Aufgaben erwachsen nun den verschiedenen Verkehrsinstituten, wenn das Ruhrgebiet wie eine „Ruhrstadt" behandelt werden soll?

Die Reichsbahn kennt in ihrem Verkehr drei Begriffe: den Durchgangs-, Bezirks- und Ortsverkehr. Mehr Wert müßte auf die Verbindung der „Ruhrstadt" mit anderen Wirtschaftszentren, u. a. auch mit Süddeutschland, gelegt werden. Anders ist es mit dem Bezirksverkehr. Wenn auch heute die Reichsbahn bestrebt ist, einen möglichst schnellen Verkehr zwischen Dortmund und Duisburg zu ermöglichen, so reicht der heutige Fahrplan doch nicht aus, wenn man die Städte Dortmund und Duisburg als den östlichen bezw. westlichen Teil eines einheitlichen Gebildes ansieht. Der Bezirksverkehr hat die Aufgabe, durch schnell fahrende Züge die am weitesten auseinanderliegenden Teile zu verbinden. Es muß daher wünschenswert bleiben, daß z. B. Angestellte einer Dortmunder Firma, die ihren Wohnsitz in Mülheim haben, ohne großen Zeitverlust ihre Arbeitsstätte in Dortmund erreichen und ebenso abends zu ihrer Wohnung zurückkehren können. Schon heute ist der Verkehr so weit entwickelt, daß aus dem zentral gelegenen Essen eine beträchtliche Anzahl Angestellter nach Dortmund einerseits, nach Duisburg andererseits zu ihren Arbeitsstätten fahren. Der Bau der Schnellbahn kann vielleicht die Lösung dieser Frage bedeuten.

Besser als der Bezirksverkehr ist heute der Ortsverkehr entwickelt. Die zwischen den einzelnen Städten verkehrenden Züge, die besonders bedeutsam für die Beförderung der Arbeiter und Angestellten sind, reichen heute noch aus, werden aber vermutlich in absehbarer Zeit den Bedürfnissen nicht mehr entsprechen können, weil bei einer besseren Wirtschaftskonjunktur besonders der Arbeiterverkehr zwischen den einzelnen benachbarten Städten eine Steigerung erfahren wird. Umsomehr ist es heute schon von Bedeutung, an den Ausbau des Schienennetzes zugunsten des Ortsverkehrs zu denken.

Die Straßenbahnen sind als Zubringer zu den Haupteisenbahnlinien und als Träger des Ortsverkehrs eine wertvolle Unterstützung des Eisenbahnverkehrs. Erstrebenswert ist daher die Bildung eines einheitlichen Straßenbahntarifs für das Ruhrgebiet, etwa wie der neugeschaffene Autotaxentarif innerhalb des Ruhrsiedlungsverbandes.

Aehnliche Aufgaben wie die Straßenbahnen haben die Autobuslinien zu erfüllen. Kraftwagenlinien sind dort einzurichten, wo es gilt, durch wenige oder gar keine Verkehrsmittel verbundene Orte an die großen Verkehrslinien anzuschließen. Haben an sich schon die bestehenden Kraftwagenlinien schwer um ihr Dasein zu kämpfen, so dies umsomehr, als sehr häufig die Eisenbahn und auch die Straßenbahngesellschaften der Linienführung einer Autobuslinie aus Gründen der Konkurrenz im Wege stehen. Die Kraftwagen werden häufig gezwungen, eine unrentable Strecke zu befahren, weil ihnen nicht erlaubt wird, sich einige Kilometer neben einem Schienenstrang der Eisenbahn oder auf der Spur einer Straßenbahn zu bewegen. Hier muß mindestens innerhalb des Ruhrgebiets eine Wandlung eintreten. Ein großer Teil der Autobuslinien ist heute in den Händen von Straßenbahngesellschaften oder Kommunen. Das ist umso wünschenswerter, als dadurch eine Konkurrenz mit den Straßenbahnen am ehesten ausgeschaltet wird.

Es ist ein Verdienst der Reichspost, daß sie schon seit Jahren das Ruhrgebiet als eine Einheit betrachtet. Das Bezirksfernsprechwesen ist nichts anderes als ein großer Ortsverkehr. Es bleibt hier nur noch zu wünschen, daß die Reichspost nun noch einen Schritt weitergeht und die Gebühr für Bezirksgespräche von 0,30 Mk. herabsetzt und sie der Gebühr des Ortsgesprächs angleicht. Zweifellos würde sich dann der Fernsprechverkehr innerhalb des Ruhrgebietes bedeutend heben und somit der Ausfall an Einnahmen zum mindesten wieder ausgeglichen werden.

Ganz unverständlich sind die Bestrebungen von gewisser Seite, dem Ruhrgebiet die Verbindungen mit dem europäischen Flugnetz zu beschneiden. In den Zeiten des Ruhrkampfes hieß es, das Ruhrgebiet sei das Herz Deutschlands. Das hat sich bewahrheitet. Will man dann noch die Bedeutung eines wichtigen Wirtschaftsgebildes nicht anerkennen, wenn das Ruhrgebiet den Anspruch auf einen Zentralflughafen erhebt? Weg daher mit dem unfruchtbaren Wettbewerb, wo es heute mehr denn je notwendig ist, daß alle Kräfte zusammengefaßt werden. Das Ruhrgebiet ist längst ein einheitliches Wirtschaftsgebiet, dessen berechtigte Verkehrsinteressen ebenso einheitlich gestaltet werden müssen.

Liebe auf Erden.

Von Dr. W. Sauer.

„So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung". Römerbrief 18, 10.

„Lieblich wieder durch die Welt
geht die holde Kunde,
die den Hirten auf dem Feld
klang aus Engelsmunde . . ."

Wohl geht sie durch die Welt, die frohe Botschaft aus Bethlehem, wohl weihnachtet es wieder; aber ist es uns eine fröhliche, selige, gnadenbringende Zeit, die uns mit den Weihnachtstagen beschieden wird? Weicht dem hellen Jubel wirklich die Sorge, die uns nur zu tief oft niederdrückt? Leuchten aus dem Tannengrün und dem Kerzenglanz uns goldene Sterne in die Seele hinein? Oder ist nicht doch vielleicht aller Festesglanz eitler Schein, Blendwerk, Täuschung?

Für viele Menschen rauscht Weihnachten in nur äußerlichem Gepräge dahin, das ist gewiß. Und gewiß ist auch, daß Nöte und Leiden oft genug nicht werden verstummen können, daß wunde Herzen fortbluten müssen auch unter dem Duft der Christbäume, ja daß Nöte, Leiden, Schmerzen oft geplagte Menschen schmerzvoller zur Weihnacht niederdrücken werden, wo soviel Freude um sie herum aufleuchtet, als im stillen, steten, arbeitssamen Alltagsdienst.

Dennoch aber will wahre Weihnacht trotz alles märchenhaften Zaubers Wirklichkeitswerte schaffen, will der wirklichen Welt Gnadengaben aus Himmelsfernen schenken. Eines nun ist nötig, um würdig dieser Weihe zu werden: ein empfängliches, ein frommes Herz! Ein solches Herz besitzen wir Menschen von heute freilich selten. Wir schämen uns dessen fast, wenn wir in den Verdacht geraten könnten, als fromme Menschen zu gelten. Nur die selbstgefällige und auf Aeußerlichkeiten bedachte Frömmelei sei nicht gepriesen. Aber wirkliches Frommsein hat mit Frömmelei nichts gemein. Wahre Frömmigkeit ist weder ein Wissen, noch ein Tatenvollbringen, sondern ein Gefühl, ein Bewußtsein der Abhängigkeit von Gott. „Wahre Religion ist Sinn und Geschmack für das Unendliche", sagt Schleiermacher und fährt dann fort: „Wenn der Mensch nicht in der unmittelbaren Einheit der Anschauung und des Gefühls eins wird mit dem Ewigen, bleibt er in der abgeleiteten des Bewußtseins ewig getrennt von ihm". Und in seiner Glaubenslehre heißt es: „Frömmigkeit ist dieses, daß wir uns unserer selbst als schlechthin abhängig, oder, was dasselbe sagen will, als in Beziehung mit Gott bewußt sind."

Diese Art Frömmigkeit erhebt, beglückt, adelt den Menschen, aus solcher Frömmigkeit heraus überwindet er das Leid des Lebens und begreift das Unbegreifliche, das große Wunder der Weihnacht: Liebe auf Erden! Was kein Verstand ermißt, keine Vernunft deutlich zu machen vermag, daß inmitten einer Welt von tausend und abertausend Zufälligkeiten, in einer Welt der Qualen und der Sorgen, in einer Welt, die im großen Weltganzen nur ein armseliges Glied darstellt, die Liebe wirkt und wirken will, solches vermag ein frommes, empfängliches Herz wahrzunehmen, das sich eins weiß mit dem ewigen Gott.

O, möchte ein Glanz von solchem Weihnachtslichte segnend über unserem Volke erstrahlen!

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 24. Dez.

Wie wird's Weihnachtswetter?

Das Hochdruckgebiet über Nordeuropa hat sich noch verstärkt und seinen Wirkungsbereich weiter auf Mitteleuropa ausgedehnt. Es ist daher in Deutschland stärkerer Frost eingetreten. Bei meist heiterem Himmel lagen gestern morgen die Temperaturen zwischen null und dreizehn Grad. Wir bleiben auch während der Feiertage im Bereiche des Hochdruckgebietes.

Vorhersage bis Samstag: Vielfach heiter und trocken, starker Frost bei zeitweise böigen Winden aus östlicher Richtung.

Wetterbericht aus dem Sauerland.

Winterberg: 23. 12. 26. Temperatur — 10 Grad, Schneehöhe 50—60 Zentimeter, Ostwind. Skibahn vorzüglich.

Willigen: 23. 12. 26. Temperatur — 7 Grad, Schneehöhe 30—40 Zentimeter, Ostwind. In Höhenlage über 700 Meter 50—60 Zentimeter Schneehöhe. Skibahn sehr gut. In Willigen am 2. Weihnachtsfeiertag Einspringen der neuen Mühlentalschanze.

Meinerzhagen: 23. 12. 26. Temperatur — 8 Grad, Schneehöhe 30—40 Zentimeter, Ostwind, Skibahn sehr gut.

× **Hermann Ewe †.** Kaufmann Hermann Ewe, der lange Jahre als ein geschätztes Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung angehörte, ist, für seine Angehörigen völlig unerwartet, im Alter von nahezu 75 Jahren dahingeschieden. Er war der Gründer der bekannten Eisen- und Metallwaren-Großhandlung Hermann Ewe, die sich in weitesten Kreisen eines ausgezeichneten Rufes erfreut, und war Mitbegründer des Kaufmännischen Ver-

10 Millionen Mark
billiges Baugeld zu nur 5% Zins
wurden von der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde Luftkurort Wüstenrot in knapp 1½ Jahren an 600 Bausparer zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen zwecklos. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, größte, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Bausparkasse Deutschlands.

Die Göttin mit den Fischaugen

Roman von Ph. Berges

(Nachdruck verboten.)

2) Längst war die Nacht herabgesunken. Der Boy kam und bereitete den beiden Offizieren das Lager. Auf den indischen Bahnen führen alle Reisenden ihr Bettzeug mit sich, und jedes Abteil in den beiden ersten Klassen verwandelt sich am Abend in ein Schlafzimmer.

In der Morgenfrühe erreichte der Zug die indische Großstadt Jaipur. Am Bahnhof wartete ein Wagen und brachte die beiden Reisenden ins Hotel. Schon während des Frühstücks, dem sogenannten Chota Hazri, erschien ein Schildträger des Maharadscha, der die Willkomensgrüße seiner Hoheit und eine Einladung in den Palast brachte. Oberleutnant Reginald Morton hatte dem Maharadscha eine Botschaft zu überbringen. Eine Stunde später fuhr der Wagen der Besucher in die durch ganz Indien einzig dastehende rosenrote Märchenstadt Jaipur ein. Die Laune eines früheren Herrschers dieses nordindischen Staates hat es zum Gesetz gemacht, daß alle Gebäude der weiten Stadt einen rosaroten Anstrich erhalten müssen, und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Das Ganze wirkt wie eine Feerie. Rosa, wohin das Auge blickt; auf den Dächern und Häusergesimsen Scharen von Aeffchen, auf allen freien Plätzen Hunderte von wilden Pfauen, die der Göttin Kali geheiligt sind, vor den Wagen Elefanten und Kamele, hoch in der Bläue des Himmels, wie Feuerfünkchen in den Strahlen der Sonne schimmernd, unzählige, ihre schweifenden Kreise ziehende Adler.

Dieses ganze merkwürdige und unwirkliche Bild empfing aber erst seine Krönung durch das bunte und märchenhafte Volkstum dieser alten Großstadt tief im Innern des menschenwimmelnden Indiens. Die hochgewachsenen und mit wallenden Bärten geschmückten Männer sind ohne Ausnahme bewaffnet, denn alle gehören der auserwählten Kriegerkaste an; auf geschmückten Rossen reiten sie in stolzer Haltung durch die rosenroten Straßen; die Frauen in ihren leichten bunten Gewändern sind schlank wie Gazellen, und mit ihren großen braunen Augen blicken sie frei um sich. An den öffentlichen Brunnen, wo diese Frauen und Mädchen mit goldglänzenden Chetties auf den Köpfen Wasser schöpfen, entwickeln sich Bilder, die der kalte, von der Gleichmacherei des Abendlandes umgebene Europäer längst erloschen und vergangen glaubt.

Durch diese Märchenwelt, die nur der glaubt, der sie erlebt, fuhren die beiden Offiziere mit staunenden Augen dahin. Selbst der skeptische Nelson, noch nicht lange im Lande und kaum über seine Garnison in Simla hinausgekommen, blickte verwundert auf das bunte Getriebe, auf die rosa Bauten, den seltsamen „Palast der Winde" mit seinen bizarren Formen und die gewaltige Burg des Maharadscha.

Die Audienz dauerte nur wenige Minuten. Der Maharadscha lud die beiden Offiziere zur Tafel, stellte ihnen Reitelefanten zur Verfügung, ernannte einen heimischen Offizier, der die Fremden mit den Sehenswürdigkeiten der Stadt bekannt machen sollte, und führte die Gäste persönlich in die herrlich angelegten Schloßgärten. Hier bat Reginald den Maharadscha um die Erlaubnis, in der Gegend von Sambhar, dort, wo er das Wundermädchen auf dem Dache gesehen hatte, Studien machen zu dürfen. Der Maharadscha, der wohl wußte, daß der Offizier ein vielkommentiertes Buch über Indien geschrieben hatte, gewährte die Bitte mit der größten Bereitwilligkeit.

Schon am nächsten Mittag führte der Zug Reginald und den widerstrebenden Freund auf dem Wege, auf dem sie gekommen waren, zurück.

2.

In dem kleinen Ort Sambhar in der Radschputana-Ebene, wo die beiden Offiziere den Zug verließen, gab es kein Hotel für Europäer, wohl aber einen Dak Bungalow, eines jener Rasthäuser der Regierung, die überall durchs Land als Unterkunftsstätten verstreut sind, und hier hatten die Freunde sich einquartiert.

Um die Mittagsstunde am Tage nach ihrer Ankunft ging Reginald ungeduldig vor seinem Quartier auf und ab. Ein inneres Fieber drohte ihn zu verzehren. Noch fünf Stunden trennten ihn von dem Zeitpunkt, da er vielleicht das Glück haben sollte, das Weib, das ihn, selbst ahnungslos, so in der Tiefe seines Empfindens aufgewühlt hatte, zu sehen. „Was will ich? so fragte er sich selbst. „Und wäre dieses Mädchen schön wie Aphrodite selbst, und wäre sie ein Wunder an Lieblichkeit und Grazie, nie wird sie mich verstehen, nie kann ich sie, wäre sie auch willig, an die Brust drücken, ohne in Todesgefahr zu kommen; nie kann ich sie, die Fremdrassige, die Farbige, obwohl aus arischem Stamm wie ich selbst, an mich fesseln, ohne Rang und Stellung aufzugeben und von den vorurteilsvollen Weißen geächtet zu werden." Aber über solchen trostlosen Gedanken schlugen immer wieder die Flammen einer unerklärlichen Leidenschaft zusammen. Wie jener unvergleichliche „Traum in Marmor", der Tadsch Mahal, wie die Wunderbauten in Schajahanabad, in Udaipur, in Benares und Madura, die nie vergißt, wer sie gesehen hat, so stand die Vision des Mädchens auf dem Dache vor seiner Seele. Ueberirdische Strahlen schienen von ihm auszugehen und sich im Brennpunkt seines Herzens zu sammeln.

Nelson saß vor der Tür des Dak Bungalow. Sein weißer Tropenanzug leuchtete im Sonnenschein. Er spielte mit dem Tropenhelm, den er in Händen hielt, um die Unrast, die ihn erfüllte, zu meistern, und folgte mit den Augen dem hin- und herschreitenden Freunde.

„Reggy," sagte er leise.

Reginald blieb stehen.

„Reggy, ist es nicht besser, noch jetzt umzukehren?"

„Aber, alter Junge," versuchte Reginald zu scherzen, „ziemt sich das für einen Soldaten? Oder ist hier irgendeine Gefahr?"

„Ja, Reginald, es ist eine große Gefahr, die dir droht. Du weißt es so gut wie ich."

„Aber Nelson, ich will doch nichts Böses. Ich will niemand berauben, keinen beleidigen. Nur ein schönes Bild, das ich entdeckt habe, will ich aus der Nähe sehen und dann wahrscheinlich schweigend wieder umkehren."

„Reggy, das Bild, das du sehen willst, heimlich sehen willst, ist lebendig, und eine große, stolze Familie bewacht es."

Reginald blieb mit einem Ruck stehen. „Wie, ist der Boy zurück?"

„Er ist zurück und hat berichtet."

„Und du sagst mir nichts davon?"

„Bitte, rege dich nicht auf, Reggy. Er kam, während du deinen Frühspaziergang machtest."

„Nun — und? Sprich schnell."

„Das Mädchen auf dem Dache ist kein gewöhnliches Bauernmädchen."

„Ah, ich ahnte es. Desto besser."

„Desto schlimmer. Ihr Vater oder Oheim, so genau konnte der Boy das nicht feststellen, kurz, das Haupt der Familie, Ischar Ram, ist kein gewöhnlicher Landmann, er ist ein Semindar, ein Großgrundbesitzer, und eine Stunde in der Runde ist alles Land sein Eigentum. Strenge Wacht wird über die Frauen der Familie gehalten. Sie arbeiten nicht mit auf den Feldern, sind Damen — was man hier Damen nennt."

„Gut, gut, aber die Hauptsache: Geht meine Schöne abends zum Brunnen? Geht sie allein?"

„Du kannst den Boy selbst befragen."

Auf einen Ruf kam der Boy heraus, ein junger eingeborener Soldat, der sich stramm vor seinem Herrn aufstellte. Er war Mohammedaner, sonst hätte er sich zum Kundschafterdienst gegen seine Landsleute wohl nicht gebrauchen lassen.

„Nun, Mohammed," fragte Reginald schnell, „geht das Mädchen zum Brunnen, wie es hier Sitte ist?"

Der Boy suchte verlegen nach Worten. „Leutnant Sahib, ich weiß nicht, welches der Mädchen du meinst, es sind ihrer mehrere im Hause. Eine soll sehr schön sein, die Bauern nennen sie „das Juwel," vielleicht ist es die. Der Semindar ist nicht ihr Vater, aber ein naher Verwandter. Auch sechs Töchter gibt es. Vielleicht ist die, die du suchst, unter ihnen. Bei Sonnenuntergang gehen sie zum Brunnen, der eine halbe Zigarette weit vom Gehöft entfernt ist. Sie wechseln wöchentlich ab, einmal ist es die, einmal eine andere."

„Also, wenn du Glück hast, Reggy . . ." warf Nelson ein.

„Es ist gut," sagte Reginald sinnend. Der Bursche trat salutierend ab und begab sich ins Haus.

„Bereite alles vor, Nelson," rief Reginald, und zwar in einer Hast, als wollte er sich selbst entfliehen, „damit wir heute abend reisen können. Wir können telegraphieren, damit der Expreß in Sambhar hält."

„Gott sei Dank," stieß Nelson hervor. „Je eher du von deiner Phantasie läßt, desto besser. Du kommst mir vor wie einer jener irrenden Ritter vom Hofe des Königs Artus, die auf Abenteuer auszogen. Immer waren auch damals Frauen im Spiel."

Einige Stunden später schritten die beiden Freunde, diesmal in dunkelbraune Khakianzüge gehüllt, durch ein Wäldchen. Sie vermieden die offenen Felder, um kein Aufsehen zu erregen. Als die Sonne sich neigte, erblickten sie den Brunnen inmitten einer Gruppe alter Banyanenbäume.

Nelson ergriff den Freund bei der Hand. „Reggy, versprich mir, mach' keine Dummheiten, wir kommen in des Teufels Küche. Hier ist Feindesland, vergiß das nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Grosser Posten
evang.
Gesangbücher
angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbindereien angefertigt.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Name in Gold gratis.
Mummelthey's Zentral-Buchhandlung
Bochum, Obere Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Ford-Wagen
auf Kredit
liefert mit la deutschen Aufbauten preisgünstig.
Köhler, Bochum, Alleestraße 123. Fernruf 1051/414.

eins sowie langjähriges Vorstandsmitglied desselben und hat jederzeit die kaufmännischen Ideale hochgehalten. Auch der Handelskammer gehörte er an. Sein uneigennütziges und biederes Wesen erwarb ihm allseitige Achtung. In seinem Berufe war er vorbildlich, auch sein Verhältnis zu seinen Angestellten war ausgezeichnet zu nennen. Nicht zuletzt sei erwähnt, daß er ein treues Mitglied der alten nationalliberalen Partei und später der Deutschen Volkspartei war. Sein plötzliches Hinscheiden wird sicherlich überall bedauert werden. Ehre seinem Andenken!

□ **Bergwerksdirektor Gustav Knepper** wird, wie man hört, demnächst auch seinen Wohnsitz von Bochum nach Essen verlegen, wo er als Leiter der Vereinigten Stahlwerke, Abteilung Bergbau, bekanntlich bereits tätig ist. Aus diesem Grunde wird er wie aus anderen Ehrenämtern auch aus dem Magistrat ausscheiden. Bei dieser Gelegenheit und namentlich im Hinblick darauf, daß sein Wirken in enger Beziehung zu Bochum steht, sei hinsichtlich seiner Persönlichkeit folgendes bemerkt: Direktor Knepper steht gegenwärtig im Alter von 56 Jahren, er ist in der nächsten Umgebung von Bochum, in Westerbede geboren, und besuchte in Bochum die Bergschule, in der er die Steiger- und Betriebsführerprüfung ablegte und glänzend bestand. Nach dem Schulbesuch war er zunächst Steiger auf der Zeche Steingart bei Steele. Einige Jahre später findet man ihn als Betriebsführer auf der Zeche Julius Philipp und nach Uebergang dieser Zeche auf Deutsch-Lux als Grubeninspektor. Schon damals verstand er sich im eigentlichen Sinne des Wortes durchzusetzen. Er wurde als Direktor in die Hauptleitung von Deutsch-Lux berufen. Als solcher zeigte Herr Knepper bald, daß man mit ihm einen guten Griff gemacht hatte, war er es doch, der die schon aufgegebenen Zechen an der Ruhr Friedlicher Nachbar, Baaker Mulde und auch besonders die Zeche Adolf v. Hansemann bei Mengede wieder in Gang brachte und modernisierte. Am weiteren Ausbau von Deusch-Lux hat er dann einen entscheidenden Anteil gehabt. Vor allem war er ein Mann der Praxis, der sich schnell in eine gegebene Sachlage fand und immer den richtigen Weg zur Lösung wußte. Vom 8. Januar 1909 bis 11. April 1924 gehörte er der Stadtverordneten-Versammlung an, wo seine Erfahrung besonders in den Ausschüssen geschätzt wurde. 1912 war er im Verwaltungsausschuß, 1913 bis 1924 gehörte er dem Finanzausschuß an und 1917 bis 1924 als Vorsitzender, nachdem er von 1914 bis 1916 in diesem Ausschuß das Schriftführeramt bekleidet hatte. 1922 bis 1924 war er ferner 2. stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher. 1924 schied er aus der Stadtverordneten-Versammlung aus und wurde dann in den Magistrat gewählt, dem er bis jetzt angehört hat. Er hat stets einen sehr sicheren Blick für städtische Angelegenheiten gehabt, eine rasche Auffassungsgabe und eine ebensolche Urteilsfähigkeit ist ihm dabei zustatten gekommen. Ebenso schnell pflegte er auch zu handeln. Nachdrücklich trat er für den Erwerb des Schützenhofs durch die Stadt ein, der damals, kurz nach der Inflation, zu einem Spottpreis zu haben war. Von Bergwerksdirektor Gustav Knepper darf man sagen, daß er hier wohl in allen Parteien geachtet ist. Auch die Arbeiterschaft schätzt in ihm den Mann der Tat und der persönlichen Tüchtigkeit. Er wird im größeren Wirkungskreis, in dem er jetzt steht und der für unsere heimatliche Wirtschaft so bedeutsam ist, sicherlich gleichfalls mit größtem Erfolge tätig sein. Aber daß wir daneben doch den Wunsch haben, daß er die alten, guten Beziehungen zu unserer Stadt Bochum auch weiterhin pflegen wird, ist nur zu selbstverständlich. Unsere besten Wünsche begleiten ihn in seinen neuen Wirkungskreis.

-me- **Vom Rathausneubau.** Nachdem die Straßenbahngleise auf dem Rathausplatz gelegt sind, ist man seit einigen Tagen damit beschäftigt, mittels Bagger die Schutt- und Lehmmassen auf die bereitstehenden, besonders für diesen Zweck hergerichteten Straßenbahnwagen zu laden. Auf diesen Straßenbahnwagen sind einige Loren befestigt, die dann sofort zur Berggate transportiert werden. Die Zufuhr geht reibungslos vor sich. Das Haus an der Albertstraße ist bereits abgebrochen. Das noch zu verwendende Material wird verkauft. Die Schulzahnklinik ist dann gleichfalls verschwunden.

+ **Die Weihnachts- und Neujahrsreise.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Benutzung der für Sonntagskarten freigegebenen D-Züge während der bevorstehenden Feiertage besonders günstig ist. Die Gültigkeitsdauer der Sonntagskarten erstreckt sich nämlich über Weihnachten vom 23. Dezember, 12 Uhr mittags, bis zum 27. Dezember morgens und zu Neujahr vom 31. Dezember, 12 Uhr mittags, bis 3. Januar morgen, wenn die Rückfahrt an diesen Tagen (27. Dezember bezw. 3. Januar) bis 9 Uhr morgens angetreten ist. Arbeiter-Rückfahrkarten können in diesem Jahre bereits vom 23. Dezember ab benutzt werden.

Ist's Weihnachtswetter? —



Nach einem Gemälde von Clork.

□ **Die Maschinenziegelei des Bochumer Vereins.** Seit dem Jahre 1908 besitzt der Bochumer Verein eine moderne Maschinenziegelei, die damals anstelle der Handziegelei errichtet wurde. Die Maschinenziegelei weist die modernsten automatischen Einrichtungen auf. Das in der Nähe der Ziegelei gegrabene Rohmaterial wird mit Kippwagen mittels eines Schrägaufzuges auf dem Lehmboden befördert und dann in den Kastenbeschicker gekippt, wo gleichzeitig auch der gemahlene Tonschiefer zugesetzt wird. Von dem Beschicker fällt die Masse in den Mischer, gelangt dann durch die Walzen in die Presse, wo der geformte Tonstrang austritt. Dann wird der Tonstrang mittels automatischem Abschneider in Steine geschnitten. Diese gelangen dann auf Rähmchen mit je 12 Stück in die zweite Etage des Betriebes und von dort mit einem Absetzwagen in die Trockenanlage, die aus 38 Abteilen mit je 8000 Stück Fassung besteht. Das Trocknen der Steine geschieht künstlich. Es wird hierzu die Abwärme der gebrannten Steine und der Abdampf der Dampfmaschine verwertet. Durch diese künstliche Trockenanlage ist es möglich, die Produktion im ganzen Jahre durchzuführen und insgesamt 12 bis 13 Millionen Steine herzustellen. Von der Trockenanlage gelangen sie wiederum durch Absetzwagen an den Ringofen, einen länglich-runden Kanal. Der Brennbetrieb ist kontinuierlich, d. h. das Feuer wandert, geht dauernd mit dem Einsatz weiter. Im Ofeninnern befindet sich auch der Rauchsammler, der mit dem Kamin in Verbindung steht. Durch die im Rauchsammler für jedes Abteil angebrachten Ventile wird der Zug im Brennkanal reguliert. Nach zehn Tagen sind die gebrannten Steine soweit abgekühlt, daß sie dem Ofen entnommen werden können. Die Produktion der Vorkriegszeit wurde meist von dem Hüttenwerk und den Zechen des Bochumer Vereins verbraucht. Heute werden die nicht für den eigenen Bedarf benötigten Steine im freien Handel verkauft. Durch das Hüttenwerk hat die Ziegelei Bahnanschluß nach Bochum-Hauptbahnhof und Präsident. Die auf der Ziegelei beschäftigten Arbeiter sind in einem bei der Ziegelei befindlichen Ziegelerheim in jeder Hinsicht vorbildlich untergebracht. Ein gemeinschaftlicher Speiseraum, sowie die großen Wohn- und Schlafräume sind aufs beste ausgestattet und entsprechen namentlich, mit Badeeinrichtung versehen, in gesundheitlicher Beziehung jeglichen Ansprüchen.

§§ **Die städtische Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24,** bleibt am ersten Weihnachtsfeiertag geschlossen. Am zweiten Weihnachtstage ist sie von 11—1 Uhr vormittags geöffnet. Ein Eintrittspreis wird an diesem Tage nicht erhoben.

D **Fahrpreisermäßigung für Jugendvereine.** Alle Vereine, die die Fahrpreisermäßigung vom 1. Januar 1927 ab in Anspruch nehmen wollen, müssen möglichst umgehend dem Schulamt, Trankgasse 7, die in Frage kommenden Führer bezeichnen. Von den Führern — die mindestens 18 Jahre alt sein müssen — ist ein zum Aufkleben geeignetes Lichtbild in Paßbildgröße beizubringen.

× **Die Post am 24. Dezember.** Die Annahme- und Ausgabeschalter der hiesigen Postanstalten werden am 24. 12. nachmittags 4 Uhr geschlossen.

× **Warnung vor einem Schwindler!** Unter dem Namen Börner treibt sich zur Zeit ein mittelgroßer, Mitte der Zwanziger Jahre stehender Mann mit blondem Haupthaar in grauem Anzug und dunklem Hut herum, der ostpreußischen Dialekt so spricht, als hätte er ihn nur zur Durchführung seiner Gaunereien angenommen. Börner weist ein Schreiben von Frau Geheimrat Baare, Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins, vor, und sammelt Spenden für das Flüchtlingslager in Hattingen. Er richtete Bestellungen von Frau Geheimrat Baare aus, die sich bei Nachfrage als erdichtet erwiesen. Da der Schwindler sehr sicher auftrat, wurden ihm mehrere Spenden, so auch Beträge bis zu 30 *M*, ausgehändigt. Börner ist ein Schwindler! Die auf dem Schreiben stehende Unterschrift der Frau Geheimrat Baare muß gefälscht sein. Bei weiteren Versuchen des Börner wolle man sofort die Polizei verständigen, damit diesem Burschen das Handwerk gelegt werden kann.

✻ **Die Erwerbslosen in Bochum-Stadt.** Hauptunterstützungsempfänger: männlich 5627, weiblich 1540, zus. 7167; Zuschlagsempfänger: Ehegatten 2785, Kinder 4506, zus. 7291. Insgesamt sind also 14 458 (14 224) Personen unterstützt worden. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug 481 (430). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Stand vom 11. Dezember 1926.

× **Der Stahlhelm, B. d. F., Ortsgruppe Bochum.** Am Montag, 20. d. Mts., veranstaltete die erste Kameradschaft im Lokale Panzergrotte (Albert Döhmann) ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Der festlich geschmückte Saal war überfüllt und konnte über 100 Kindern durch den Weihnachtsmann eine Vorfreude auf das kommende Weihnachtsfest bereitet werden. Kamerad Rechtsanwalt Pean hielt eine tief empfundene Ansprache über unser deutsches Weihnachten. Für den schönen, in echt kameradschaftlicher Weise verlaufenen Abend gebührt wohl in erster Linie dem Führer der 1. Kameradschaft, Kameraden Behnke, und seinem rührigen Mitarbeiter, dem Kameraden Eigen der Dank aller Mitglieder.

□ **Haushaltungs- und Gewerbeschule.** Auf die im Anzeigenteil dieses Blattes stehende Bekanntmachung der Haushaltungs- und Gewerbeschule wird besonders hingewiesen.

Was die Polizei berichtet . . .

Eingebrochen wurde in eine Milchhalle in der Alleestraße und Tabakwaren und Schokolade entwendet.

Gestohlen wurde in einem unbewachten Augenblick ein in einem Hofe in der Blumenfeldstraße in Weitmar stehendes Herrenfahrrad, Marke „Mammuth", Nr. 145 072.

Eine gefährliche Ladendiebin ist die noch jugendliche St., die in einem hiesigen Warenhause dabei abgefaßt wurde, wie sie verschiedene Sachen verschwinden lassen wollte. In ihrem Besitz befanden sich Strümpfe, Selbstbinder, eine Brennschere und ein Damenschirm. Die gestohlenen Sachen konnten dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden.

Festgenommen wurden: zwei Personen, die auf einem hiesigen Werk versuchten, eine Kiste Margarine zu verkaufen, die sie gestohlen hatten; eine Frau, die in einem hiesigen Kaufhause Spitzen entwendet hatte; ferner je eine Person wegen Bettelns und Umhertreibens.

Zur Anzeige gelangten: eine Person wegen Sittlichkeitsverbrechens, zwei Personen wegen Verausgabung von Falschgeld.

1000 Mark Belohnung. Der Täter, der einer Firma in Herne 10000 Reichsmark unterschlagen hat und flüchtig ist, heißt Bernhard Süßenwein, geboren am 7. 12. 78 zu Lelleskeln, Kreis Ortelsburg. Er hat sich sogleich nach der Tat im Auto nach dem Hauptbahnhof Dortmund begeben. Die geschädigte Firma hat 10 Prozent der im Falle seiner Ergreifung wieder herbeigeschafften Summe als Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen erbitten die Kriminal-Inspektion II Herne, Mont-Cenisstraße 10, Zimmer 1.

Verantwortlich: Für Politik Walter Peters; für Lokales und Provinzielles Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten

„Weihnachts-Wünsche"

Unser Weihnachtswunsch ist, daß auch das kommende Jahr uns das volle Vertrauen unserer verehrlichen Kundschaft bringen möge, das uns bisher in überaus reichem Maße zuteil wurde. Wir glauben umsomehr hierauf rechnen zu dürfen, weil uns unser großer Umsatz erlaubt, auch für die besten Erzeugnisse der ersten süddeutschen Möbel-Fabriken besonders niedrige Verkaufspreise zu stellen.

Essen am Rathaus — Gebrüder Schürmann — Köln Zeppelinhaus

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungs-Einrichtungen ✻ Teppiche ✻ Dekorationen

Statt Karten.

Die VERLOBUNG meiner Tochter LUCIE mit dem Zahnarzt Herrn WILHELM BARTIKOWSKI gebe ich bekannt.

Ww. Heinr. Beulmann
Lina geb. Hasenkamp.

MEINE VERLOBUNG mit Fräulein LUCIE BEULMANN zeige ich an.

Wilhelm Bartikowski.

Bochum-Weitmar, Weihnachten 1926,
Karl-Friedrichstr. 110

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Hilde mit Herrn Dr. med. August Gremme gebe ich hiermit bekannt

Frau Wwe. Leo Bindels

Meine Verlobung mit Fräulein Hilde Bindels zeige ich hierdurch an

Dr. med. August Gremme

Bochum, Weihnachten 1926
Hotel Fürstenhof

Empfang 2. Weihnachtstag.

Die Verlobung meiner Tochter KLARA mit Herrn ARMIN OPP beehre ich mich anzuzeigen.

Frau Ww. Herm. Ebert.

Bochum, Hattingerstr. 36

Meine Verlobung mit Fräulein KLARA EBERT gebe ich hiermit bekannt.

Armin Opp.

Bochum

Weihnachten 1926.

Die Verlobung unserer Tochter ELSE mit Herrn ERNST GROLL beehren wir uns anzuzeigen.

Wilhelm Stegmann und Frau
Elise geb. Hengstenberg.

Bochum, Weststr. 1 la

Meine Verlobung mit Fräulein ELSE STEGMANN gebe ich hiermit bekannt.

Ernst Groll.

Weihnachten 1926.

Die Verlobung unserer Tochter Ilse mit Herrn Dr. F. Alfred Beck beehren wir uns bekanntzugeben.

Heinrich Stratmann und Frau
Elenore geb. Küper.

Wir haben uns verlobt

Ilse Stratmann
Alfred Beck

Harpen, am Heiligen Abend 1926.

Elli Benner
Otto Otter
VERLOBTE.

Laer — Weihnachten 1926.

Statt Karten.

Sophie Schmitz
Willy Hörstensmeyer
Verlobte.

Weihnachten 1926.

Gertrud Volkhausen
Wilhelm Karrelmeier
Verlobte.

Weihnachten 1926.
Gerthe-Hiltrop — Bochum

H. Wawrowski
Hugo Schultzstrasse 34 — Telefon 4691

Die Winter-Tanzkurse u. -Zirkel beginnen Anfang Januar im Hotel Kaiserhof Privat- u. Gesellschaftszirkel.

Persönliche Anmeldungen in der Wohnung erbeten.

Möbel
Carl Abe jr.
Nur Wittenerstr. 12

Ein Doppelwert im Schenken fällt auf ein Geschenk das Wert behält.

Deshalb kauft Schmuck u. Silber.

A. Homborg *Hochstraße 2*

LOUIS SCHMIEDEKNECHT GEGRÜNDET 1871
WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
TEPPICHE
GARDINEN
INNEN-DEKORATIONEN

In der schlüsselfertigen Ausstattung ganzer Wohnungen kommt unsere Leistungsfähigkeit voll zur Geltung. Unser Geschäftsgrundsatz ist: Gediegene Werkmannsarbeit in erlesener Schönheit zu angemessenen Preisen. Besichtigen Sie unsere Läger.

BERNHARDT Lueg-Haus



Louis Schmiedeknecht
Bochum
Wittenerstraße 40/42
Wittenerstraße 36

B. Günter
Bürgergesellschaft.

Beginn der Tanzzirkel

für die Schüler und Schülerinnen der höh. Lehranstalten
Dienstag, den 11. Januar, 6½ Uhr.
Anfänger Dienstag, den 11. Januar, 8¼ Uhr.
Pers. Anmeld. tägl. v. 5—8 Uhr in der Bürgergesellschaft.

Pelze
in großer Auswahl!

Alle mod. Formen u. Fellarten bei kl. Anzahl. u. bequemen Ratenzahlung
Pelz-Mäntel von 175 ℳ **Pelz-Jacken** von 145 ℳ
Besatz-Felle in allen Fantasie-Farben sehr billig.

Käte Beßmann
ochum, Ehrenfeldstraße 4, III. Etage, Telephon 5283.
Pelz-Umarbeitung und Reparaturen, Besetzen von Mänteln fachmännisch schnell und billig. **Kein Laden. Keine hohen Unkosten!**
Besuchen Sie mich, Sie kaufen gut und billig!

Klubsessel
Klubsofas
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues

Laden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen in der Polsterei

Kaspar Diekel
Hernerstr. 33. Tel. 5141
Kein Laden daher besonders billig.

Zwangsversteigerung.
14 K 36—26.

Gemarkung Hamme.

Flur 5, Nr. 737/75, gr. 6.19 a } bebaut. Hofraum Gahlenscheidstraße 141

Gebäudesteuerrolle Nr. 376, Nutzungswert 2218 Mk.

Eigentümerin: Ehefrau Kaufmann Ferdinand Wallbröhl, Maria geb. Schäfer zu Bochum.

Versteigerungstermin: 7. Januar 1927 vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 50.

Bochum, den 19. Oktober 1926.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Eilebrecht**, Manufakturwarenversandgeschäft in Bochum, Blücherstr. Nr. 60, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den **5. Januar 1927**, vormittags 10 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 50, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Gleichzeitig sollen in diesem Termin die nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft werden.

Bochum, den 9. Dezember 1926.

Das Amtsgericht.

Städtische Haushaltungs- u. Gewerbeschule für Mädchen zu Bochum.

In folgenden nach den Weihnachtsferien an der Haushaltungs- und Gewerbeschule beginnenden Lehrgängen sind noch Plätze frei:

	Wochenstunden	Schulgeld
Lehrgang für Kochen, vorm.	10	50,— RM
Lehrgang für Kochen, nachm.	5	25,— „
Lehrgang für Kochen, abds.	3	15,— „
Lehrgang für Backen, nachm.	4	20,— „
Lehrgang für Backen, vorm.	4	20,— „
Lehrgang für Schneidern für fortgeschrittene	12	36,— „
Lehrgang für Schneidern für Anfänger	12	36,— „
Lehrgang für Weißnähen	12	36,— „
Lehrgang für Weißnähen, abends	3	10,— „
Lehrgang für kunstgewerbliche Handarbeiten	6	24,— „
Lehrgang für Servieren und Bügeln	3	10,— „

Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für die im Stadt- und Landkreis Bochum wohnenden Schülerinnen. Alle anderen Teilnehmerinnen müssen einen Zuschlag von 50 % zahlen.

Anmeldungen werden nur mündlich in der Geschäftsstelle der Berufsschulen in den Vormittagsstunden bis zum 1. Januar entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Die viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 1. Dezember 1926, betr. Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande der Landwirte Heyer in Düren und Breucker in Stockum wird aufgehoben, weil die Seuche nach der Feststellung des Veterinärrats als erloschen gilt.

Bochum, den 23. Dezember 1926.

Der Landrat: Stühmeyer.

W. K.'s
Qualitätsmöbel
Seit
1887

Wieder-Eröffnung!!

In meinen riesigen renovierten Geschäftsräumen Hellwegstrasse 12-22 finden Sie die herrlichsten Erzeugnisse der **Wohnungskunst** in allen Stil- u. Holzarten. — Größte Auswahl in **Speise-, Herren-, Wohn- — — Schlafzimmer** u. **Küchen** zu **billigsten Preisen.** — —

Seit etwa 50 Jahren führendes **Spezial-Geschäft** für wirklich gute **Möbel.**

W. Köllermann jr.
Hellweg 12-22 — Möbel-Fabrik-Lager — **Hellweg 12-22**

Vereinigung Bochumer Hotels und Gaststätten.

Allen unseren verehrten Gästen wünschen die unterzeichneten

** recht fröhliche Weihnachten **

An beiden Feiertagen Mittags und Abends bestens zusammengesetzte Festessen.

Hotel Bochumer Hof
Restaurant Handelshof
★
Hotel Fürstenhof
Hotel Monopol
★
Hotel Kaiserhof
Hotel Reichshof
★
Hotel Lindenhof
Hotel Westfälischer Hof



Bahnhofs-Hotel

direkt am Hauptbahnhof
Besitzer: Albert Senft

Täglich nachmittags und abends

KONZERTE

Angenehmer Familienaufenthalt.

1. und 2. Weihnachtstag
täglich dreimal Aufführung des Weihnachtspotpourris
von Ködel.

Mache meinen werten Gästen und Gönnern bekannt, dass heute, am Heiligen Abend, meine Geschäftsbetriebe wegen Familienfeier geschlossen bleiben.

Fröhliche Weihnachten
wünscht allen
Albert Senft u. Frau

Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ich

fröhliche Weihnachten

Frau C. Schüllenbach
Restaurant „Löwenbräu"
gegenüber Reichenberg.

Westfalenhalle.

Weihnachten
1. u. 2. Feiertag, 4 Uhr
Weltmeister
Linart
gegen
Miquel **Parisat**
Möller **Lewanow**
Sawall **Dederichs**
Vanderstuyft
ferner
Amateurrennen
Preise: 1—8 Mark.

In Nord und Süd,
In Ost und Westen,
Victoria-Biere
sind die besten!



VICTORIA-BRAUEREI
AKTIENGESELLSCHAFT
BOCHUM

Stadttheater Bochum.

Freitag, 24. Dez.
Geschlossen

Samstag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag) 6— gegen 9½, Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Ringe
Oberon
Romantische Oper in 4 Akten von K. M. von Weber.

Sonntag, 26. Dez. (2. Weihnachtstag) 2½—5 Außer Vormiete
Blondelschen
oder
Im Zauberreich des Hutbraß
Weihnachtsspiel in 6 Bildern von Max Möller.

7½—9½ Außer Vormiete
Eine Frau ohne Bedeutung
Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde.

Montag, 27. Dez. 4—6½ Außer Vormiete
Blondelschen
oder
Im Zauberreich des Hutbraß.

Dienstag, 28. Dez. 7½—gegen 10¾ B. 14
Paulus unter den Juden
Dramatische Legende in 6 Bildern von Franz Werfel.

Mittwoch, 29. Dez. 6½—11 Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung A. 14
Tristan u. Isolde
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerstag, 30. Dez. 8—10½ C. 14
Und das Licht scheinet in der Finsternis
Schauspiel in 5 Akten von Leo Tolstoi.

Freitag, 31. Dez. 7¼—10 Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung Außer Vormiete
Der Raub der Sabinerinnen

Samstag, 1. Januar 7—10 Außer Vormiete
Ein Sommernachtstraum
Lustspiel in 3 Akten von William Shakespeare

Sonntag, 2. Januar 7—1[illegible] Außer Vormiete
Die Fledermaus
Komische Oper in 3 Akten von J. Strauß

Montag, 3. Januar 8—10½ Volksvorstellung:
Flachsmann als Erzieher
Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.

An die Einlösung der 3. Vormieterate wird höflichst erinnert.

OPERETTE
U.P. Rathstr. 29
Dir. H. Schneider

1. und 2 Feiertag 8 Uhr
Kavalier Jack
4 Uhr
Die leichte Isabell
4 Uhr
Walzertraum
Halbe Preise
0,40 Mk. — 1,75 Mk.

„Löwenhof-"
Restaurant

Ich habe obiges Lokal **Bahnhofstr. 37/39** nach vollständiger Renovierung und Verlegung der Küche, welche auf das Modernste eingerichtet ist, übernommen. Für sorgfältigste Bedienung, Verabreichung erstklassiger Speisen und Getränke wird stets Sorge getragen. — Ausschank von Bieren der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.

B. TRUNZ.

Westfälischer Hof.
Sylvester-Feier
Stimmungs-Konzert
Tischbestellung erbeten Ruf 211.

Sprech-Apparate
von 30 Mark an.
Teilzahlung gestattet.
Platten
von 0,95 Mark an.
Das Wolgalied
in allen Nummern vorrätig.
Reparaturen
gut und billig.
Franziska Reuter,
Hattinger Str. 43.



Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde etc.
empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1893

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie
Wäsche
ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere Oberhemden und Damen-Wäsche, auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Aufschlag.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechnung.
Spezial-Wäschehaus
V. Rösser
jetzt Kaiserstraße 8 (am Wilhelmsplatz)
Tel. 5077.



Schafe
zum Schlachten, sowie alle Sorten
Felle
werden angekauft
Meyer,
Grabenstr. 20.
Seiteneing. Fernr. 2097

Hasen-, Kaninchen-, Ziegen-, Reh-
Felle
kaufen ständig
Gebr. Vogel
Kronprinzenstr. 16.

„Hotel Monopol"

4 Uhr
Tanz-Tee
•
Gesellschafts-Abend
8 Uhr

Zweiter Feiertag

Kaiseraue!
Bochum-Grumme

2. Weihnachtstag
ab 3 Uhr nachmittags
Konzert
der Merkert'schen Kapelle

Gleichzeitig wünsche ich meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten
Fröhliche Weihnachten!

Evangel.-lutherische Erlösergemeinde
Bochum-Hamme.

Folgende Personen betrachten wir als nicht mehr zu unserer Gemeinde gehörig:

1. Robert Rautenberg, Bochum-Hamme, Schmechtingstraße Nr. 1
2. Heinrich Dippel, " " Hofstederstraße 143a
3. August Fuhrmann, " " Gahlenschestraße 189
4. Karl Kersebaum, " " Amtsstraße 8
5. Otto Nagel, " " Gahlenschestraße 156
6. Rudolf Papke, " " Rudolfstraße 8
7. Heinrich Liese, " " Glückaufstraße 45
8. Gustav Schäfer, " " Glückaufstraße 89.

Das gestern verbreitete Flugblatt ist lediglich eine Rache gegen den Gemeindebeschluß vom 12. Dezember 1926 betr. Ausschluß dieser 8 Personen aus unserer Gemeinde.

Der Kirchenvorstand
der evangelisch-lutherischen Erlösergemeinde
Bochum-Hamme.
Heinrich Jäger. C. Eichhorst. Karl Kreigenfeld.

VAUEN
Ges. gesch.
Die beste
Gesundheitspfeife



Von ärztl. Autoritäten empfohlen.

Wie diese Pfeife beurteilt wird:
Ihre Pfeife „System Dr. Perl" ist einzig! Seit Jahren versuchte ich immer und immer wieder eine sogenannte Gesundheitspfeife zu finden, aber alle Systeme sind nicht nennenswert geg. Ihr Fabrikat „System" Dr. Perl. Ich kann trotz meines Berufs als Opernsänger täglich unbeschadet 10—12 Pfeifen rauchen und bin hocherfreut über den Genuss, den mir Ihre VAUEN-Pfeife besagt. Systems gewährt.
E. G., Opernsänger d. Staatsoper in M.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

Lessing-Schule, Bochum
(fr. Pfarrer Engels-Institut).
Höhere Privatschule mit Engl., Franz., Latein. Religionsunterricht. Gepr. Lehrer. Abschlußprüfung (Einjähr.).



Ihre Augen versagen schnell
u. ermüden bei der Arbeit, wenn ein Sehfehler vorliegt. Passende Augengläser erleichtern Ihren Augen das Sehen und befreien Sie von den Beschwerden. — Kostenl. Augenuntersuchung bei
Optiker C. Gillen
Bochum, Kortumstr. 15

Für den Haustrunk und zu Festlichkeiten empfehle ich
Münchener Hofbräu
hell und dunkel aus der bayrischen Staatsbrauerei, München.
Münser Export hell und D. Pilsener, Köstr. Schwarzbier, bestes Nähr- und Kraftbier, ärztlich empfohlen.
Karl Schepp, Flaschenbiervertrieb
Mauritiusstraße 17. Telefon 2491.

Gebrauchte
Pianos und Flügel
kaufen Sie stets vorteilhaft und **preiswert** unter **günstigen** Bedingungen im
Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

Nr. 301 Drittes Blatt — Bochumer Zeitung — **Märkischer Sprecher** — Rh.-Westf. Tageblatt — Freitag, 24. Dezbr. 1926

Pfarrer und Religionslehrer.

Die westf. Religionslehrer und -Lehrerinnen

erhoben, wie wir am Montag kurz mitteilten, in einer am 18. Dezember in Dortmund zusammengetretenen und aus allen Teilen der Provinz Westfalen zahlreich besuchten Versammlung einstimmig und einmütig entschiedenen Einspruch dagegen,

1. daß zahlreiche evangelische Pfarrer, ohne daß die Rechte und Freiheiten der evangelischen Kirche bedroht waren, in unverantwortlicher Weise einen Kampf gegen den Staat entfesselt haben;

2. daß diese Pfarrer, um enge kirchenpolitische Zwecke zu erreichen, sich nicht gescheut haben, die Kinder des Volkes für ihren Machtkampf zu mißbrauchen;

3. daß verordnete Diener am Wort in geistiger und geistlicher Ueberhebung den Religionsunterrichte der Volksschule vor der Oeffentlichkeit herabzusetzen versucht haben.

Die versammelten evangelischen Religionslehrer und -Lehrerinnen erklärten ebenso einstimmig und einmütig,

1. daß gerade ihr evangelisches Bewußtsein ihnen gebietet, in einen Kampf zwischen Staat und Kirche unberechtigte Forderungen der Kirche nachdrücklichst zurückzuweisen;

2. daß sie eine kirchliche Sonderaufsicht über den Religionsunterricht — sie habe eine Form, welche sie wolle — mit aller Entschiedenheit auch weiterhin bekämpfen werden;

3. daß sie in Uebereinstimmung mit Artikel 149 der Reichsverfassung den Religionsunterricht auch weiterhin so zu erteilen gewillt sind, wie sie es vor ihrem protestantischen Bewußtsein und ihrem pädagogischen Gewissen zu verantworten vermögen.

Die Antwort der evgl. Pfarrerschaft.

Wir werden vonseiten der evangel. Pfarrerschaft um die Aufnahme folgender Erklärung gebeten:

„1. Die Entschließung der Religionslehrerschaft ist in dem Ton gehalten, an den wir leider vonseiten der Lehrerschaft gewöhnt sind und durch den seit Jahren das Zusammenarbeiten zwischen beiden Ständen so ungeheuer erschwert, vielfach geradezu unmöglich gemacht wird. Wir müssen die Veröffentlichung nicht nur für überflüssig, sondern auch für bedauerlich halten, da die immer wiederkehrende Hervorhebung des Gegensatzes gegen die von den Gemeinden gewählten Führer der evang. Kirche einen beklagenswerten Mangel an evangelischem Gemeinsinn verrät und der evang. Sache gewiß nicht dienlich ist.

2. Wir haben nicht darnach gefragt, ob „Rechte und Freiheiten der evang. Kirche bedroht waren", sondern wir haben uns hinter die evang. Elternschaft gestellt, deren Recht auf evangelische Schulerziehung ihrer Kinder gefährdet wurde. Die evangelische Elternschaft will die evangelische Schule und keine Simultanschule. Der Minister behandelt aber die evang. Schulen durch die Ernennung eines dissidentischen Schulrats so, als ob sie bereits Simultanschulen wären. Um die evang. Schulerziehung vor jeder Verfälschung zu schützen, haben die evang. Eltern den Kampf aufgenommen und haben dabei von den Pfarrern ihrer evang. Kreise als ganz selbstverständlich erwartet, daß sie ihnen in diesem Kampf beistünden und sie führten.

3. Wie man diesen Kampf für eine unverfälschte evangelische Schulerziehung einen Kampf für „enge kirchenpolitische Ziele" nennen kann, ist unverständlich. Wenn man beabsichtigt, uns zu unterstellen, wir hätten irgendwelche anderen Ziele verfolgt, so weisen wir das als einen Irrtum und als wider die Wahrheit entschieden zurück. Auch uns ist der Schulstreik aus pädagogischen Erwägungen eine ernste Gewissensfrage gewesen. Aber erst vor diesem Mittel wich der Minister zurück und gestand eine Nachprüfung der die evang. Schulerziehung gefährdeten Maßnahme zu.

4. Daß die evang. Religionslehrer bereit sind, den evang. Religionsunterricht zu erteilen, ist uns bekannt. Wie aber steht es mit der Stellung der Lehrerschaft zur evang. Schule? Bisher hat sie durch ihre Führung immer wieder erklärt, daß sie für eine simultane Gemeinschaftsschule eintrete, bei der das religiöse Element nur eine nebengeordnete Rolle spielt. Sie hat sich sogar öffentlich für die Schule ohne Religionsunterricht ausgesprochen. Uns Pfarrern liegt ebenso wie den evang. Eltern nicht daran, daß in der Schule auch Religionsunterricht erteilt wird, sondern daß der Gesamtgeist der Erziehung unserer Kinder christlich-evangelisch sei. Will die Lehrerschaft diesen christlich-evangelischen Gesamtgeist der Schulerziehung in evang. Schulen oder nicht? Das war die Frage, die sich infolge der Stellungnahme der Lehrerschaft in den Vordergrund drängte. Ihre negative Beantwortung vonseiten der Lehrerschaft bezw. ihrer Führung hat seit Jahren der Lehrerschaft selbst geschadet. Nicht wir Pfarrer sind daran schuld.

5. Kritisieren tun sich im öffentlichen Leben alle Stände gegenseitig, das ist eine ganz selbstverständliche Tatsache, die sogar, wenn objektiv und aufrichtig verfahren wird, nicht einmal vom Uebel ist. Aber man vergleiche einmal die Zeitschriften der Lehrer und der Pfarrer. Jeder wird merken, daß die Kritik der Lehrer gegenüber den Pfarrern ungleich schärfer und unbarmherziger ist als umgekehrt. Wir haben durchaus den Wunsch, daß in der Kritik jede gehässige Schärfe vermieden werde und daß die beiden für die Volkserziehung so bedeutsamen Stände sich im echt evangelischen Geist zu echt evangelischer Erziehungsarbeit zum Besten unserer Volksgemeinschaft und unserer Kirche zusammenfinden."

Zum 60. Geburtstag des Malers Otto H. Engel.



Ringelreihen

Prof. Otto Heinrich Engel, der bekannte Maler friesischer Mädchen und niederdeutscher Dorfstraßen, Mitglied des Senates der Akademie der Künste, begeht am 27. Dezember die Feier seines 60. Geburtstages.

Aus dem Landkreise Bochum.

id. **Laer**, 23. Dez. **Mißstand.** Die Kirchhofstraße in Laer, welche nach Querenburg führt, gleicht bei ungünstiger Witterung einem Schlammbad. Besonders hoch liegt der Schmutz bei der an der Straße befindlichen Sandkuhle, worauf auch wohl in der Hauptsache die schlechte Beschaffenheit der Straße zurückzuführen ist. Von hier aus wird der Schmutz bei unbeständigem Wetter immer weiter geschleppt. Man kann das den Passanten wirklich nicht zumuten. Vielleicht nimmt die zuständige Stelle von dem Zustand der Straße Kenntnis und sorgt für baldige Abhilfe. Augenblicklich hat der Wettergott den Zustand beseitigt.

× **Laer**, 22. Dez. Der **Evgl. Arbeiter-Verein Laer** hielt Sonntag im Vereinslokal seine letzte Generalversammlung in diesem Jahr ab. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Es wurden gewählt: Fr. Schmidt, Fähnrich, Aug. Pelzer, Vertrauensmann. Erster Delegierter wurde H. Hüming, 2. Gust. Cramer, Kassenprüfer für das Jahr 1927 Fr. Schmidt und Heinr. Schüller, Beisitzer Pfarrer Kuhlmann. Die Versammlung hat zu dem Schulstreik, wie nachträglich noch mitgeteilt sei, folgende Erklärung abgegeben: Der Verein stellt sich geschlossen hinter die kämpfende Elternschaft und unterstützt sie in dem aufgezwungenen Kampf. — Im Jahre 1926 wurden 17 Mitglieder dem Verein zugeführt; es starben 3. Die Weihnachtsfeier findet am 25. Dezember, mittags 3 Uhr, im Lokal Heckmann statt.

ma. **Laer**, 2. Dez. **Gemeinderat.** Am Montag fand eine Sitzung der Gemeindevertretung unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Fischer statt. Es handelte sich in der Hauptsache um Uebernahme der Beschlüsse der verschiedenen Kommissionen. Aus dem vorliegenden Sitzungsmaterial, das in geheimer Sitzung verhandelt wurde, ist folgendes mitzuteilen: Für die Hilfsbedürftigen der Gemeinde wird ein entsprechender Betrag für Weihnachtsbeihilfen zur Verfügung gestellt. Als Schulwärter für die Schule Laerheide wird der Invalide Peter Bubesheim gewählt. Den deutschen Jugendherbergen wird für 1927 ein Jahresbeitrag von 100 *M* zugebilligt. Da der bisherige Büchereiverwalter sein Amt niedergelegt hat, wurde als solcher vom 1. 1. 27 ab Lehrer Maeser von hier gewählt. Für die Volksbücherei, deren Bücherbestand letzthin wesentlich aufgefrischt worden ist, wird demnächst ein Bücherkatalog herausgegeben werden, um dadurch die Ausgabe der Bücher zu erleichtern. Ein Antrag der Bochumer Wach- und Schließgesellschaft auf Zuschußleistung für einen 2. Wächter wurde abgelehnt. Der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf Bethel, dem Westf. Mindenverein und der Kriegsbeschädigtenorganisation des Amtes wurden einmalige Beihilfen bewilligt. Als Waisenräte werden für eine weitere Amtsperiode Pfarrer Kromberg und Pfarrer Meierfrankenfeld wiedergewählt. Die Beschlüsse der Wohlfahrtskommission und des Steuerausschusses werden ohne Abänderung übernommen. Nach 2stündiger Dauer konnte der Vorsitzende die ruhig verlaufene Sitzung schließen.

ma. **Laer**, 23. Dez. **Zahlung von Weihnachtsbeihilfen an Sozial- und Kleinrentner.** Die vom Reiche bewilligten einmaligen Zuwendungen an Sozial- und Kleinrentner gelangen am Freitag, 24. d. Mts., vorm. 9 Uhr, im Gemeindehause hierselbst zur Auszahlung.

id. **Querenburg**, 23. Dez. **Weihnachtsfeier.** Der Dilettantenverein „Germania" feiert am 2. Feiertage sein Weihnachtsfest im Lokale Ernst Schneider. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Alt Heidelberg". Nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen darf man sich von der Feier einige genußreiche Stunden versprechen.

× **Werne**, 23. Dez. **Deutsche Volkspartei.** Die Zeitungen der letzten Zeit waren gefüllt von Berichten über veranstaltete Weihnachtsfeiern. Die Deutsche Volkspartei Werne hat beschlossen, von einer offiziellen Weihnachtsfeier auch in diesem Jahre Abstand zu nehmen. Jedoch stellt auch sie sich freudig in den Liebesdienst, und zwar haben viele Mitglieder sich bereit erklärt, Kinder bedürftiger Familien mit zu bescheren. Auf diese Art und Weise wird einer ganzen Anzahl Kinder eine schöne Weihnachtsfreude bereitet werden. Allen, die sich in den Dienst der guten Sache stellten, sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen.

ro. **Werne**, 23. Dez. **Aufnahmegebühren der Sterbeumlage.** Für neuaufzunehmende Mitglieder hat die Sterbeumlage evangelischer Vereine folgende Beträge beschlossen: bis zum 25. Jahre 0,50 *M*, von 25—30 Jahren 1 *M*, von 30—35 Jahren 2 *M*, von 35—40 Jahren 3 *M*, von 40—45 Jahren 4 *M*, von 45—50 Jahren 5 *M*, von 50—55 Jahren 7 *M*, von 55—60 Jahren 10 *M*, von 60—65 Jahren 15 *M*, von 65—70 Jahren 20 *M*, von 70—75 Jahren 30 *M* und von 75—80 Jahren 40 *M*. Anspruch auf Sterbegeld hat das Mitglied sofort nach Zahlung der Aufnahmegebühren und der zuletzt erhobenen Umlage. Um den Einkassierern die Arbeit nicht zu erschweren, wird allen Mitgliedern warm ans Herz gelegt, nach Möglichkeit die Umlage sofort zu zahlen. Bei nicht pünktlicher Zahlung der Beiträge verlieren sie den Anspruch auf Sterbegeld. Auch dürfte es im Interesse der ganzen Wohlfahrtseinrichtung liegen, den Einziehern, die das Amt unentgeltlich verwalten, ihr Amt in jeder Weise zu erleichtern. Als neu aufgenommen gilt nur derjenige, der im Besitze seiner Mitgliedskarte ist. Diese sind beim Einziehen der Umlage den Bezirkserhebern vorzulegen zwecks Quittung. Nur so kann sich die umfangreiche Geschäftsführung reibungslos gestalten. — Die **Weihnachtsfeier** der Masuren ist am 1. Weihnachtstag, frühmorgens 2.30 Uhr in der evangelischen Kirche und ebendaselbst um 7 Uhr morgens die Christmette unter Mitwirkung des Kirchenchors. — Einen gewiß seltenen und nachahmungswerten Beschluß hat die hiesige Wirtevereinigung dahingehend getroffen, daß sich die Mitglieder verpflichtet haben, ihre Lokalitäten in der Zeit von Heiligabend 9 Uhr bis zum ersten Weihnachtstage nachmittags 2 Uhr geschlossen zu halten. Eine solche Geschäftsruhe liegt im Interesse des Wirtes und vor allem auch des Publikums.

sc. **Werne**, 22. Dez. **Kirchenland.** Es bestand ursprünglich die Absicht, daß zur Anlage der Schrebergärten die Nr. 1—100 des Kirchenlandes benötigt und somit gekündigt wurden. Neuerdings können die Pächter der Nr. 74—100 diesen Sechziger auch fernerhin behalten, da die Nachfrage nicht den Erwartungen entsprochen hat. Es findet nur eine Neuvermessung statt und nur ein kleiner Teil wird für die Schrebergärten zur Abrundung gebraucht. Denjenigen Pächtern, die die Flächen von 1—73 nicht gekündigt haben, steht, soweit sie nicht der Schrebergärtenvereinigung beigetreten sind, noch Pachtland zur Verfügung. Falls einige bereits ihre Gärten für das kommende Frühjahr bestellt haben, wird das Land noch für das Jahr 1927 belassen, und soweit dies nicht möglich ist, besonders durch die Neuvermessung und Anlage der Wege, so wird die Kirchenkasse den entstehenden Schaden ersetzen. Deshalb ergeht noch einmal die Aufforderung an die bisherigen Inhabern, sich bis zum 23. d. Mts. bei der Kirchenkasse in den festgesetzten Geschäftsstunden zu melden und zwar für diejenigen, von Nr. 1 bis 73, die ihr augenblickliches Land gern behalten oder Ersatz dafür haben möchten oder Anspruch auf Entschädigung stellen, und gleichfalls für die Nr. 74—100, welche nicht gekündigt haben und ihren Sechziger weiter behalten möchten. Diese Maßnahme erscheint erforderlich, um endlich über die weiteren Pläne Klarheit zu erhalten. — **Schuldienst.** Die technische Lehrerin Frau Schütt geb. Schmidt von der Gemeindeschule ist auf ihren Antrag aus dem öffentlichen Schuldienst des Regierungsbezirks Arnsberg ausgeschieden. — Für den Kraftwagenverkehr, der durch unsere Gemeinde führt, ist auch an der Brücke der Zeche Heinrich Gustav eine Haltestelle eingerichtet. — Die Weihnachtsfeier des Jungfrauenvereins ist am Dienstag abend 7 Uhr im Gemeindehause.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 23. Dez.

× **Tragischer Tod eines Kindes.** In einem unbewachten Augenblick machte sich das dreijährige Söhnchen der hier, Harpenerstraße 13, wohnhaften Eheleute F. an einem in der Küche stehenden Eimer mit kochendem Wasser zu schaffen. Dieser fiel um. Das Kind zog sich bedeutende Brandwunden zu, so daß es bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus an den erlittenen Brandwunden gestorben ist. Es ist dieses der zweite Fall gleicher Art, der sich in kurzer Zeit ereignet hat.

× **Tod durch Alkoholvergiftung.** In das Krankenhaus wurde vor einigen Tagen der holländische Staatsangehörige H. eingeliefert. H., der ein ausgesprochener Alkoholiker war, konnte jedoch keine Heilung finden. Er mußte seine Leidenschaft mit dem Tode büßen.

× **Festgenommen.** Daß es einen Täter nach begangener strafbarer Handlung immer wieder an den Ort der Tat zurückführt, hat sich vor einigen Tagen erwiesen, doch sollte das zweite Erscheinen dem Betreffenden zum Verhängnis werden. Kommen da vor einigen Tagen zwei junge Burschen im Alter von etwa 13 bis 14 Jahren in ein hiesiges Schuhgeschäft und verlangten ein Paar Holzschuhe. Der Ladeninhaber mußte die Holzschuhe aus einem Nebenraume herbeiholen, so daß die beiden Jungens für kurze Zeit sich allein im Laden befanden. Nachdem der Kauf getätigt und die Jungens fortgegangen waren, bemerkte der Geschäftsmann, daß ihm aus seiner auf der Theke stehenden Kasse 60 *M* entwendet waren. Von den Tätern fehlt ihm natürlich jede Spur. Einige Tage später kommt einer dieser Jungens mit einem andern wieder in dasselbe Geschäft, um nochmals ein Paar Holzschuhe zu kaufen. Der Geschäftsinhaber erkannte jedoch sofort den einen Burschen wieder. Er ging in den Nebenraum, um die Holzschuhe zu holen, hielt sich dort etwas länger wie gewöhnlich auf und bemerkte nach seiner Rückkehr, daß die Schublade zur Kasse geöffnet war. Auf diese Art und Weise war es dem Geschäftsmann möglich, den Täter zu stellen und zur Anzeige zu bringen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 23. Dez.

-op- **Die Auszahlungen der Knappschafts-Krankenlöhnungen** der beiden Sprengel von Westenfeld, auf dem Knappschaftszahlbezirksbüro Wattenscheid finden, da Weihnachten und Neujahr auf den Samstag fallen, am Freitag, den 24. und 31. Dezember, morgens von 8 bis 10 Uhr statt. Um starken Andrang zu vermeiden, wird gebeten, frühzeitig zu erscheinen.

-op- **Evangelisches Krankenhaus.** Eine wohlgelungene Weihnachtsfeier fand Mittwoch nachmittag in der Hauskapelle des evangel. Krankenhauses statt, die von Pfarer Bonne geleitet wurde. Ein schön geschmückter Weihnachtsbaum strahlte den Teilnehmern entgegen. Bei der Feier wirkten eine Anzahl Kinder durch Gedichtvorträge mit. Im Anschluß an diese Feier fand die Bescherung auf den einzelnen Stationen statt. Die Teilnehmer werden noch oft an die erquickliche Feier zurückdenken.

-op- **Ueberfahren.** Am Dienstag abend kurz nach 10 Uhr wurde auf der Strecke Wattenscheid—Westenfeld—Bochum, in der Nähe der Bahnunterführung Westenfelder Straße, eine junge Frau vom Zuge überfahren. Kurz vorher hörte man Hilferufe. Die in der Nähe wohnenden Leute wurden darauf aufmerksam, sie suchten alles ab, bis sie den hohen Bahndamm hinaufkletterten und die Frau zwischen den Gleisen in schrecklichem Zustande vorfanden. Auf Befragen gab sie an, sie wäre in Essen in Stellung und wäre auf der Fahrt nach dort verunglückt. In Wirklichkeit handelt es sich um Frau Amanda Knappmann aus Wattenscheid, die in der Hansastraße wohnt. Unterdessen hatte man telephonisch Dr. Martin dorthin berufen, der einen Notverband anlegte. Hilfsbereite Männer trugen die Verunglückte in ein Nachbarhaus, von wo sie mit dem Krankenwagen zum evang. Krankenhaus überführt wurde. Die Verletzungen sind derartig schwer, daß das eine Bein amputiert werden muß.

-op- **Aus dem Kindergarten der Zeche Centrum-Morgensonne.** Montag bewegte sich eine festlich geputzte Schar großer und kleiner Menschen fröhlich dem Kindergarten zu. Es sollte Weihnachten gefeiert werden. Festlich geschmückt erstrahlte der Saal im Glanze des Lichterbaumes. Bald waren die langen, mit Tannengrün geschmückten Tafeln voll besetzt. Auch die Kinder fehlten nicht ganz, obwohl es nur eine Feier für die Eltern war, sie mußten doch für die Unterhaltung der Gäste sorgen. Pastor Heuser hielt nach Verlesung des Weihnachtsevangeliums eine Ansprache, die dem Fest erst die rechte Weihe gab. Nicht unerwähnt sei auch die freundliche Solosängerin, die die Anwesenden mit einigen Liedern erfreute und die Feier verschönte. Ihre Sopranstimme entzückt immer wieder ihre Zuhörer. Dienstag morgen kamen nun die Kleinen zur Weihnachtsfeier. Seit Wochen lernten und rüsteten sie für diesen Tag. Alle wollten doch das Christkindchen durch Lieder und Gedichte erfreuen. Das war ein Jubel, als das Glöckchen erschallte und die Tür zum Weihnachtssaal sich auftat. Und die Freude erreichte ihren Höhepunkt, als das Verteilen der Geschenke kam. Wer nicht in Weihnachtsstimmung kommen kann, komme in den Kindergarten, sehe in die strahlenden Augen der unschuldigen Kinder, da lernt er sich freuen, da gibts Weihnachtsstimmung.

-op- **Gute Fortschritte** machen die Arbeiten der Gasrohrlegung im Stadtteil Westenfeld. Nachdem sie soeben in der Westenfelder Straße und den angrenzenden Nebenstraßen beendet sind, hat man nun auch in der Lohackerstraße mit dem Aufwerfen der Gräben begonnen. Trotz des regnerischen Wetters geht die Arbeit flott vonstatten.

Aus der Nachbarschaft.

Ein Krippenspiel in Stiepel.

Stiepel, 23. Dez.

Bei der Weihnachtsfeier des Kirchenchors, des Frauenvereins Haar und Jünglingsvereins wurde ein Krippenspiel von Lienhard aufgeführt; gewiß ein nicht geringes Wagnis. Stellt doch das Stück sowohl an die Mitspieler wie an den äußeren Rahmen hohe Anforderungen. Die Stille, die im Saale mit seinen über 700 Besuchern während der Vorführung herrschte, zeugte von der inneren Teilnahme der Zuhörer und damit von dem Erfolg auf der ganzen Linie. Der Prolog mit seiner glänzenden Sprache, wirkungsvoll vorgetragen, bereitete den Boden, auf den das Stück fühlen will.

Aber zurückgeschleudert fühlte man sich in die Welt der satanischen Mächte, als der König Herodes, mit dämonischer Wucht gespielt, die Szenerie beherrschte. Seine Gestalt, von Lichtfülle übergossen, in ein königliches Gewand gekleidet, innerlich aber eine Ausgeburt der Niedertracht, wahrlich der Kontrast konnte kaum wirkungsvoller dargestellt werden. Das Erscheinen der Weisen aus dem Morgenland bereitete das Gotteswunder im Stall zu Bethlehem vor. Schlicht zwar das Lager, auf dem das Licht der Welt ruhte, aber der enge Raum schien überwunden. Zeit und Ewigkeit schienen sich zu berühren: Das ewige Licht geht da herein und gibt der Welt einen neuen Schein. Bei der Hirtenszene wurde man erinnert an das Wort: Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über die da wohnen im finsteren Lande scheinet es helle. Wie klang der Hirten Stimme sehnsuchtsvoll durch die dunkle Nacht. Wie eine Antwort auf ihr Suchen und Tasten überflutete sie das Licht aus der Höhe; überwältigt sinken sie nieder und vernehmen die Frohbotschaft der Weihnacht. Die Hirten und die Weisen reichen sich anbetend die Hände vor dem Christkind: Die erste anbetende und lobpreisende Gemeinde. Ihre Seelen, überwunden durch den lebendigen Gott, kennen sie Standesunterschiede nicht mehr: Sie sind alle einer in Christo Jesu. Eilbrecht, ein germanischer Edelmann, befangen in der grausamen heidnischen Sitte der Mutrache, von der er auch in der heiligen Nacht nicht lassen will, zum Kummer seiner Mutter und seiner Braut, die, für das Christentum gewonnen, Weihnachten feiern, hat dem Stück zugesehen. Was dem eindringlichen Zureden seiner Mutter nicht gelungen, was die Bitten seiner Braut nicht vermocht, das hat die schlichte Darstellung der Gottestat in Bethlehem zu Wege gebracht: Innerlich überwunden wird er ein Christ. Die Zuschauer erlebten die Wahrheit des Dantewortes:

Man wird ein anderer in diesem Lichte,
Unmöglich ist's, daß, wer es hier geseh'n,
Je wieder auf ein solches Schaun verzichte,
Um einem schwächern Scheine nachzugehen.

c. **Linden-Dahlhausen**, 22. Dez. Auf der abschüssigen Kassenbergerstraße in Dahlhausen versagte am Montag abend die Bremse eines Lastkraftwagens einer Mehlgroßhandlung aus Essen-Borbeck. Mit voller Wucht sauste der Wagen die Straße hinab und fuhr gegen die Einfriedigungsmauer der Besitzung des Kaufmanns Gustav Höfgen an der unteren Kassenbergerstraße.

Vereinigung Bochumer Hotels und Gaststätten.

Allen unseren verehrten Gästen wünschen die unterzeichneten

** recht fröhliche Weihnachten **

An beiden Feiertagen Mittags und Abends bestens zusammengesetzte Festessen.

Hotel Bochumer Hof
Restaurant Handelshof
★
Hotel Fürstenhof
Hotel Monopol
★
Hotel Kaiserhof
Hotel Reichshof
★
Hotel Lindenhof
Hotel Westfälischer Hof



Bahnhofs-Hotel

direkt am Hauptbahnhof
Besitzer: Albert Senft

Täglich nachmittags und abends

KONZERTE

Angenehmer Familienaufenthalt.

1. und 2. Weihnachtstag
täglich dreimal Aufführung des Weihnachtspotpourris
von Ködel.

Mache meinen werten Gästen und Gönnern bekannt, dass heute, am Heiligen Abend, meine Geschäftsbetriebe wegen Familienfeier **geschlossen** bleiben.

Fröhliche Weihnachten
wünscht allen
Albert Senft u. Frau

Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ich

fröhliche Weihnachten

Frau C. Schüllenbach
Restaurant „Löwenbräu"
gegenüber Reichenberg.

Westfalenhalle.

Weihnachten
1. u. 2. Feiertag, 4 Uhr
Weltmeister

Linart

gegen

Miquel — **Parisat**
Möller — **Lewenow**
Sawall — **Dederichs**
Vanderstuyft

ferner

Amateurrennen
Preise: 1—8 Mark.

In Nord und Süd,
In Ost und Westen,
Victoria-Biere
sind die besten!



VICTORIA-BRAUEREI
AKTIENGESELLSCHAFT
BOCHUM

Stadttheater Bochum.

Freitag, 24. Dez.
Geschlossen

Samstag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag) 6— gegen 9½
Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Ringe
Oberon
Romantische Oper in 4 Akten von K. M. von Weber.

Sonntag, 26. Dez. (2. Weihnachtstag) 2½—5
Außer Vormiete
Blondelschen
oder
Im Zauberreich des Hutibraß
Weihnachtsspiel in 6 Bildern von Max Möller.

7½—9½
Außer Vormiete
Eine Frau ohne Bedeutung
Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde.

Montag, 27. Dez. 4—6½
Außer Vormiete
Blondelschen
oder
Im Zauberreich des Hutibraß.

Dienstag, 28. Dez. 7½—gegen 10¾ B. 14
Paulus unter den Juden
Dramatische Legende in 6 Bildern von Franz Werfel.

Mittwoch, 29. Dez. 6½—11
Zum ersten Male!
In neuer Einstudierung und Einrichtung A. 14
Tristan u. Isolde
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerstag, 30. Dez. 8—10½ C. 14
Und das Licht scheinet in der Finsternis
Schauspiel in 5 Akten von Leo Tolstoi.

Freitag, 31. Dez. 7¼—10
Zum ersten Male!
In neuer Einstudierung und Einrichtung
Außer Vormiete
Der Raub der Sabinerinnen

Samstag, 1. Januar 7—10
Außer Vormiete
Ein Sommernachtstraum
Lustspiel in 3 Akten von William Shakespeare

Sonntag, 2. Januar 7—1[illegible]
Außer Vormiete
Die Fledermaus
Komische Oper in 3 Akten von J. Strauß

Montag, 3. Januar 8—10½
Volksvorstellung:
Flachsmann als Erzieher
Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.

An die Einlösung der 3. Vormieterate wird höflichst erinnert.

PERETTE
U. P. Rottstr. 29
Dir. H. Schneider

1. und 2. Feiertag
8 Uhr
Kavalier Jack
4 Uhr
Die leichte Isabell
4 Uhr
Walzertraum
Halbe Preise
0,40 Mk. — 1,75 Mk.

„Löwenhof-"
Restaurant

Ich habe obiges Lokal **Bahnhofstr. 37/39** nach vollständiger Renovierung und Verlegung der Küche, welche auf das Modernste eingerichtet ist, übernommen. Für sorgfältigste Bedienung, Verabreichung erstklassiger Speisen und Getränke wird stets Sorge getragen. — Ausschank von Bieren der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.

B. TRUNZ.

Westfälischer Hof.
Sylvester-Feier
Stimmungs-Konzert
Tischbestellung erbeten Ruf 211.

Sprech-Apparate
von 30 Mark an.
Teilzahlung gestattet.
Platten
von 0,95 Mark an.
Das Wolgalied
in allen Nummern vorrätig.
Reparaturen
gut und billig.
Franziska Reuter,
Hattinger Str. 43.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.
empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1893

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie
Wäsche
ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere Oberhemden und Damen-Wäsche, auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Aufschlag.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechnung.
Spezial-Wäschehaus
V. Rösser
jetzt Kaiserstraße 8 (am Wilhelmsplatz)
Tel. 5077.



Schafe
zum Schlachten, sowie alle Sorten
Felle
werden angekauft
Meyer,
Grabenstr. 20.
Seiteneing. Fernr. 2697

Hasen-, Kaninchen-, Ziegen-, Reh-
Felle
kaufen ständig
Gebr. Vogel
Kronprinzenstr. 16.

„Hotel Monopol"

4 Uhr
Tanz-Tee
•
Gesellschafts-Abend
8 Uhr

Zweiter Feiertag

Kaiseraue!
Bochum-Grumme

2. Weihnachtstag
ab 3 Uhr nachmittags

Konzert

der Merkert'schen Kapelle

Gleichzeitig wünsche ich meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten
Fröhliche Weihnachten!

Evangel.-lutherische Erlösergemeinde
Bochum-Hamme.

Folgende Personen betrachten wir als nicht mehr zu unserer Gemeinde gehörig:

1. Robert Rautenberg, Bochum-Hamme, Schmechtingstraße Nr. 1
2. Heinrich Dippel, " " Hofstederstraße 143a
3. August Fuhrmann, " " Gahlenschestraße 189
4. Karl Kersebaum, " " Amtsstraße 8
5. Otto Nagel, " " Gahlenschestraße 156
6. Rudolf Papke, " " Rudolfstraße 8
7. Heinrich Liese, " " Glückaufstraße 45
8. Gustav Schäfer, " " Glückaufstraße 89.

Das gestern verbreitete Flugblatt ist lediglich eine Rache gegen den Gemeindebeschluß vom 12. Dezember 1926 betr. Ausschluß dieser 8 Personen aus unserer Gemeinde.

Der Kirchenvorstand der evangelisch-lutherischen Erlösergemeinde Bochum-Hamme.
Heinrich Jäger. C. Eichhorst. Karl Kreigenfeld.

VAUEN
ges. gesch.
Die beste
Gesundheitspfeife



Von ärztl. Autoritäten empfohlen.

Wie diese Pfeife beurteilt wird:
Ihre Pfeife „System Dr. Perl" ist einzig! Seit Jahren versuchte ich immer und immer wieder eine sogenannte Gesundheitspfeife zu finden, aber alle Systeme sind nicht nennenswert geg. Ihr Fabrikat „System" Dr. Perl. Ich kann trotz meines Berufs als Opernsänger täglich unbeschadet 10—12 Pfeifen rauchen und bin hocherfreut über den Genuss, den mir Ihre VAUEN-Pfeife besagt. Systems gewährt.
E. G., Opernsänger d. Staatsoper in M.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

Lessing-Schule, Bochum
(fr. Pfarrer Engels-Institut).
Höhere Privatschule mit Engl., Franz., Latein.
Religionsunterricht. Gepr. Lehrer.
Abschlußprüfung (Einjähr.).



Ihre Augen versagen schnell
u. ermüden bei der Arbeit, wenn ein Sehfehler vorliegt. Passende Augengläser erleichtern Ihren Augen das Sehen und befreien Sie von den Beschwerden. —
Kostenl. Augenuntersuchung bei
Optiker C. Gillen
Bochum, Kortumstr. 15

Für den Haustrunk und zu Festlichkeiten empfehle ich
Münchener Hofbräu
hell und dunkel aus der bayrischen Staatsbrauerei, München.
Münser Export hell und D. Pilsener, Köstr. Schwarzbier, bestes Nähr- und Kraftbier, ärztlich empfohlen.
Karl Schepp, Flaschenbiervertrieb
Mauritiusstraße 17. Telefon 2491.

Gebrauchte
Pianos und Flügel
kaufen Sie stets vorteilhaft und **preiswert** unter **günstigen** Bedingungen im
Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

Nr. 301 Drittes Blatt — Bochumer Zeitung — **Märkischer Sprecher** — Rh.-Westf. Tageblatt — Freitag, 24. Dezbr. 1926

Pfarrer und Religionslehrer.

Die westf. Religionslehrer und -Lehrerinnen

erhoben, wie wir am Montag kurz mitteilten, in einer am 18. Dezember in Dortmund zusammengetretenen und aus allen Teilen der Provinz Westfalen zahlreich besuchten Versammlung einstimmig und einmütig entschiedenen Einspruch dagegen,

1. daß zahlreiche evangelische Pfarrer, ohne daß die Rechte und Freiheiten der evangelischen Kirche bedroht waren, in unverantwortlicher Weise einen Kampf gegen den Staat entfesselt haben;

2. daß diese Pfarrer, um enge kirchenpolitische Zwecke zu erreichen, sich nicht gescheut haben, die Kinder des Volkes für ihren Machtkampf zu mißbrauchen;

3. daß verordnete Diener am Wort in geistiger und geistlicher Ueberhebung den Religionsunterrichte der Volksschule vor der Oeffentlichkeit herabzusetzen versucht haben.

Die versammelten evangelischen Religionslehrer und -Lehrerinnen erklärten ebenso einstimmig und einmütig,

1. daß gerade ihr evangelisches Bewußtsein ihnen gebietet, in einen Kampf zwischen Staat und Kirche unberechtigte Forderungen der Kirche nachdrücklichst zurückzuweisen;

2. daß sie eine kirchliche Sonderaufsicht über den Religionsunterricht — sie habe eine Form, welche sie wolle — mit aller Entschiedenheit auch weiterhin bekämpfen werden;

3. daß sie in Uebereinstimmung mit Artikel 149 der Reichsverfassung den Religionsunterricht auch weiterhin so zu erteilen gewillt sind, wie sie es vor ihrem protestantischen Bewußtsein und ihrem pädagogischen Gewissen zu verantworten vermögen.

Die Antwort der evgl. Pfarrerschaft.

Wir werden vonseiten der evangel. Pfarrerschaft um die Aufnahme folgender Erklärung gebeten:

„1. Die Entschließung der Religionslehrerschaft ist in dem Ton gehalten, an den wir leider vonseiten der Lehrerschaft gewöhnt sind und durch den seit Jahren das Zusammenarbeiten zwischen beiden Ständen so ungeheuer erschwert, vielfach geradezu unmöglich gemacht wird. Wir müssen die Veröffentlichung nicht nur für überflüssig, sondern auch für bedauerlich halten, da die immer wiederkehrende Hervorhebung des Gegensatzes gegen die von den Gemeinden gewählten Führer der evang. Kirche einen beklagenswerten Mangel an evangelischem Gemeinsinn verrät und der evang. Sache gewiß nicht dienlich ist.

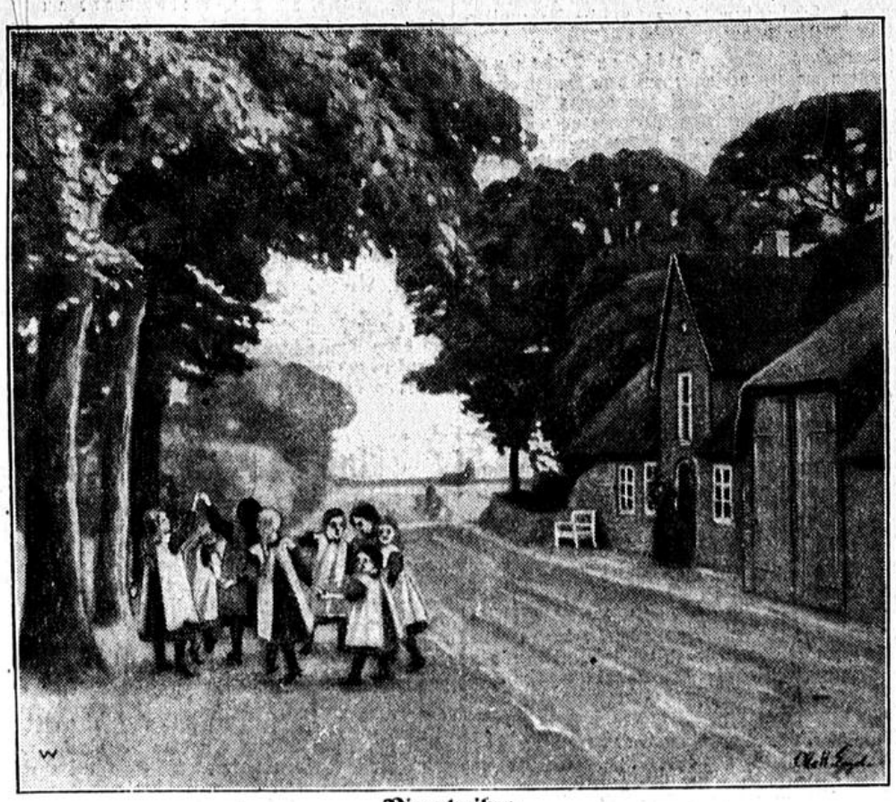
2. Wir haben nicht darnach gefragt, ob „Rechte und Freiheiten der evang. Kirche bedroht waren", sondern wir haben uns hinter die evang. Elternschaft gestellt, deren Recht auf evangelische Schulerziehung ihrer Kinder gefährdet wurde. Die evangelische Elternschaft will die evangelische Schule und keine Simultanschule. Der Minister behandelt aber die evang. Schulen durch die Ernennung eines dissidentischen Schulrats so, als ob sie bereits Simultanschulen wären. Um die evang. Schulerziehung vor jeder Verfälschung zu schützen, haben die evang. Eltern den Kampf aufgenommen und haben dabei von den Pfarrern ihrer evang. Kreise als ganz selbstverständlich erwartet, daß sie ihnen in diesem Kampf beistünden und sie führten.

3. Wie man diesen Kampf für eine unverfälschte evangelische Schulerziehung einen Kampf für „enge kirchenpolitische Ziele" nennen kann, ist unverständlich. Wenn man beabsichtigt, uns zu unterstellen, wir hätten irgendwelche anderen Ziele verfolgt, so weisen wir das als einen Irrtum und als wider die Wahrheit entschieden zurück. Auch uns ist der Schulstreik aus pädagogischen Erwägungen eine ernste Gewissensfrage gewesen. Aber erst vor diesem Mittel wich der Minister zurück und gestand eine Nachprüfung der die evang. Schulerziehung gefährdeten Maßnahme zu.

4. Daß die evang. Religionslehrer bereit sind, den evang. Religionsunterricht zu erteilen, ist uns bekannt. Wie aber steht es mit der Stellung der Lehrerschaft zur evang. Schule? Bisher hat sie durch ihre Führung immer wieder erklärt, daß sie für eine simultane Gemeinschaftsschule eintrete, bei der das religiöse Element nur eine nebengeordnete Rolle spielt. Sie hat sich sogar öffentlich für die Schule ohne Religionsunterricht ausgesprochen. Uns Pfarrern liegt ebenso wie den evang. Eltern nicht daran, daß in der Schule auch Religionsunterricht erteilt wird, sondern daß der Gesamtgeist der Erziehung unserer Kinder christlich-evangelisch sei. Will die Lehrerschaft diesen christlich-evangelischen Gesamtgeist der Schulerziehung in evang. Schulen oder nicht? Das war die Frage, die sich infolge der Stellungnahme der Lehrerschaft in den Vordergrund drängte. Ihre negative Beantwortung vonseiten der Lehrerschaft bezw. ihrer Führung hat seit Jahren der Lehrerschaft selbst geschadet. Nicht wir Pfarrer sind daran schuld.

5. Kritisieren tun sich im öffentlichen Leben alle Stände gegenseitig, das ist eine ganz selbstverständliche Tatsache, die sogar, wenn objektiv und aufrichtig verfahren wird, nicht einmal vom Uebel ist. Aber man vergleiche einmal die Zeitschriften der Lehrer und der Pfarrer. Jeder wird merken, daß die Kritik der Lehrer gegenüber den Pfarrern ungleich schärfer und unbarmherziger ist als umgekehrt. Wir haben durchaus den Wunsch, daß in der Kritik jede gehässige Schärfe vermieden werde und daß die beiden für die Volkserziehung so bedeutsamen Stände sich im echt evangelischen Geist zu echt evangelischer Erziehungsarbeit zum Besten unserer Volksgemeinschaft und unserer Kirche zusammenfinden."

Zum 60. Geburtstag des Malers Otto H. Engel.



Ringelreihen

Prof. Otto Heinrich Engel, der bekannte Maler friesischer Mädchen und niederdeutscher Dorfstraßen, Mitglied des Senates der Akademie der Künste, begeht am 27. Dezember die Feier seines 60. Geburtstages.

Aus dem Landkreise Bochum.

id. **Laer**, 23. Dez. Mißstand. Die Kirchhofstraße in Laer, welche nach Querenburg führt, gleicht bei ungünstiger Witterung einem Schlammbad. Besonders hoch liegt der Schmutz bei der an der Straße befindlichen Sandkuhle, worauf auch wohl in der Hauptsache die schlechte Beschaffenheit der Straße zurückzuführen ist. Von hier aus wird der Schmutz bei unbeständigem Wetter immer weiter geschleppt. Man kann das den Passanten wirklich nicht zumuten. Vielleicht nimmt die zuständige Stelle von dem Zustand der Straße Kenntnis und sorgt für baldige Abhilfe. Augenblicklich hat der Wettergott den Zustand beseitigt.

× **Laer**, 22. Dez. Der Evgl. Arbeiter-Verein Laer hielt Sonntag im Vereinslokal seine letzte Generalversammlung in diesem Jahr ab. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Es wurden gewählt: Fr. Schmidt, Fähnrich, Aug. Pelzer, Vertrauensmann. Erster Delegierter wurde H. Hünning, 2. Gust. Cramer, Kassenprüfer für das Jahr 1927 Fr. Schmidt und Heinr. Schüler, Beisitzer Pfarrer Kuhlmann. Die Versammlung hat zu dem Schulstreik, wie nachträglich noch mitgeteilt sei, folgende Erklärung abgegeben: Der Verein stellt sich geschlossen hinter die kämpfende Elternschaft und unterstützt sie in dem aufgezwungenen Kampf. — Im Jahre 1926 wurden 17 Mitglieder dem Verein zugeführt; es starben 3. Die Weihnachtsfeier findet am 25. Dezember, mittags 3 Uhr, im Lokal Heckmann statt.

ma. **Laer**, 2. Dez. Gemeinderat. Am Montag fand eine Sitzung der Gemeindevertretung unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Fischer statt. Es handelte sich in der Hauptsache um Uebernahme der Beschlüsse der verschiedenen Kommissionen. Aus dem vorliegenden Sitzungsmaterial, das in geheimer Sitzung verhandelt wurde, ist folgendes mitzuteilen: Für die Hilfsbedürftigen der Gemeinde wurd. ein entsprechender Betrag für Weihnachtsbeihilfen zur Verfügung gestellt. Als Schulwärter für die Schule Laerheide wird der Invalide Peter Bubesheim gewählt. Den deutschen Jugendherbergen wird für 1927 ein Jahresbeitrag von 100 *M* zugebilligt. Da der bisherige Büchereiverwalter sein Amt niedergelegt hat, wurde als solcher vom 1. 1. 27 ab Lehrer Maeser von hier gewählt. Für die Volksbücherei, deren Bücherbestand letzthin wesentlich aufgefrischt worden ist, wird demnächst ein Bücherkatalog herausgegeben werden, um dadurch die Ausgabe der Bücher zu erleichtern. Ein Antrag der Bochumer Wach- und Schließgesellschaft auf Zuschußleistung für einen 2. Wächter wurde abgelehnt. Der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf Bethel, dem Westf. Blindenverein und der Kriegsbeschädigtenorganisation des Amtes wurden einmalige Beihilfen bewilligt. Als Waisenräte werden für eine weitere Amtsperiode Pfarrer Kromberg und Pfarrer Meierfrankenfeld wiedergewählt. Die Beschlüsse der Wohlfahrtskommission und des Steuerausschusses werden ohne Abänderung übernommen. Nach 2stündiger Dauer konnte der Vorsitzende die ruhig verlaufene Sitzung schließen.

ma. **Laer**, 23. Dez. Zahlung von Weihnachtsbeihilfen an Sozial- und Kleinrentner. Die vom Reiche bewilligten einmaligen Zuwendungen an Sozial- und Kleinrentner gelangen am Freitag, 24. d. Mts., vorm. 9 Uhr, im Gemeindehause hierselbst zur Auszahlung.

id. **Querenburg**, 23. Dez. Weihnachtsfeier. Der Dilettantenverein „Germania" feiert am 2. Feiertage sein Weihnachtsfest im Lokale Ernst Schneider. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Alt Heidelberg". Nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen darf man sich von der Feier einige genußreiche Stunden versprechen.

× **Werne**, 23. Dez. Deutsche Volkspartei. Die Zeitungen der letzten Zeit waren gefüllt von Berichten über veranstaltete Weihnachtsfeiern. Die Deutsche Volkspartei Werne hat beschlossen, von einer offiziellen Weihnachtsfeier auch in diesem Jahre Abstand zu nehmen. Jedoch stellt auch sie sich freudig in den Liebesdienst, und zwar haben viele Mitglieder sich bereit erklärt, Kinder bedürftiger Familien mit zu bescheren. Auf diese Art und Weise wird einer ganzen Anzahl Kinder eine schöne Weihnachtsfreude bereitet werden. Allen, die sich in den Dienst der guten Sache stellten, sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen.

ro. **Werne**, 23. Dez. Aufnahmegebühren der Sterbeumlage. Für neuaufzunehmende Mitglieder hat die Sterbeumlage evangelischer Vereine folgende Beträge beschlossen: bis zum 25. Jahre 0,50 *M*, von 25—30 Jahren 1 *M*, von 30—35 Jahren 2 *M*, von 35—40 Jahren 3 *M*, von 40—45 Jahren 4 *M*, von 45—50 Jahren 5 *M*, von 50—55 Jahren 7 *M*, von 55—60 Jahren 10 *M*, von 60—65 Jahren 15 *M*, von 65—70 Jahren 20 *M*, von 70—75 Jahren 30 *M* und von 75—80 Jahren 40 *M*. Anspruch auf Sterbegeld hat das Mitglied sofort nach Zahlung der Aufnahmegebühren und der zuletzt erhobenen Umlage. Um den Einkassierern die Arbeit nicht zu erschweren, wird allen Mitgliedern warm ans Herz gelegt, nach Möglichkeit die Umlage sofort zu zahlen. Bei nicht pünktlicher Zahlung der Beiträge verlieren sie den Anspruch auf Sterbegeld. Auch dürfte es im Interesse der ganzen Wohlfahrtseinrichtung liegen, den Einziehern, die das Amt unentgeltlich verwalten, ihr Amt in jeder Weise zu erleichtern. Als neu aufgenommen gilt nur derjenige, der im Besitze seiner Mitgliedskarte ist. Diese sind beim Einziehen der Umlage den Bezirksverhebern vorzulegen zwecks Quittung. Nur so kann sich die umfangreiche Geschäftsführung reibungslos gestalten. — Die Weihnachtsfeier der Masuren ist am 1. Weihnachtstag, frühmorgens 2.30 Uhr in der evangelischen Kirche und ebendaselbst um 7 Uhr morgens die Christmette unter Mitwirkung des Kirchenchors. — Einen gewiß seltenen und nachahmungswerten Beschluß hat die hiesige Wirtevereinigung dahingehend getroffen, daß sich die Mitglieder verpflichtet haben, ihre Lokalitäten in der Zeit von Heiligabend 9 Uhr bis zum ersten Weihnachtstage nachmittags 2 Uhr geschlossen zu halten. Eine solche Geschäftsruhe liegt im Interesse des Wirtes und vor allem auch des Publikums.

sc. **Werne**, 22. Dez. Kirchenland. Es bestand ursprünglich die Absicht, daß zur Anlage der Schrebergärten die Nr. 1—100 des Kirchenlandes benötigt und somit gekündigt wurden. Neuerdings können die Pächter der Nr. 74—100 diesen Sechziger auch fernerhin behalten, da die Nachfrage nicht den Erwartungen entsprochen hat. Es findet nur eine Neuvermessung statt und nur ein kleiner Teil wird für die Schrebergärten zur Abrundung gebraucht. Denjenigen Pächtern, die die Flächen von 1—73 nicht gekündigt haben, steht, soweit sie nicht der Schrebergärtenvereinigung beigetreten sind, noch Pachtland zur Verfügung. Falls einige bereits ihre Gärten für das kommende Frühjahr bestellt haben, wird das Land noch für das Jahr 1927 belassen, und soweit dies nicht möglich ist, besonders durch die Neuermessung und Anlage der Wege, so wird die Kirchenkasse den entstehenden Schaden ersetzen. Deshalb ergeht noch einmal die Aufforderung an die bisherigen Inhabern, sich bis zum 23. d. Mts. bei der Kirchenkasse in den festgesetzten Geschäftsstunden zu melden und zwar für diejenigen, von Nr. 1 bis 73, die ihr augenblickliches Land gern behalten oder Ersatz dafür haben möchten oder Anspruch auf Entschädigung stellen, und gleichfalls für die Nr. 74—100, welche nicht gekündigt haben und ihren Sechziger weiter behalten möchten. Diese Maßnahme erscheint erforderlich, um endlich über die weiteren Pläne Klarheit zu erhalten. — Schuldienst. Die technische Lehrerin Frau Schütt geb. Schmidt von der Gemeinschaftsschule ist auf ihren Antrag aus dem öffentlichen Schuldienst des Regierungsbezirks Arnsberg ausgeschieden. — Für den Kraftwagenverkehr, der durch unsere Gemeinde führt, ist auch an der Brücke der Zeche Heinrich Gustav eine Haltestelle eingerichtet. — Die Weihnachtsfeier des Jungfrauenvereins ist am Dienstag abend 7 Uhr im Gemeindehause.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 23. Dez.

× **Tragischer Tod eines Kindes.** In einem unbewachten Augenblick machte sich das dreijährige Söhnchen der hier, Harpenerstraße 13, wohnhaften Eheleute F. an einem in der Küche stehenden Eimer mit kochendem Wasser zu schaffen. Dieser fiel um. Das Kind zog sich bedeutende Brandwunden zu, so daß es bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus an den erlittenen Brandwunden gestorben ist. Es ist dieses der zweite Fall gleicher Art, der sich in kurzer Zeit ereignet hat.

× **Tod durch Alkoholvergiftung.** In das Krankenhaus wurde vor einigen Tagen der holländische Staatsangehörige H. eingeliefert. H., der ein ausgesprochener Alkoholiker war, konnte jedoch keine Heilung finden. Er mußte seine Leidenschaft mit dem Tode büßen.

× **Festgenommen.** Daß es einen Täter nach begangener strafbarer Handlung immer wieder an den Ort der Tat zurückführt, hat sich vor einigen Tagen erwiesen, doch sollte das zweite Erscheinen dem Betreffenden zum Verhängnis werden. Kommen da vor einigen Tagen zwei junge Burschen im Alter von etwa 13 bis 14 Jahren in ein hiesiges Schuhgeschäft und verlangten ein Paar Holzschuhe. Der Ladeninhaber mußte die Holzschuhe aus einem Nebenraume herbeiholen, so daß die beiden Jungens für kurze Zeit sich allein im Laden befanden. Nachdem der Kauf getätigt und die Jungens fortgegangen waren, bemerkte der Geschäftsmann, daß ihm aus seiner auf der Theke stehenden Kasse 60 *M* entwendet waren. Von den Tätern fehlt ihm natürlich jede Spur. Einige Tage später kommt einer dieser Jungens mit einem andern wieder in dasselbe Geschäft, um nochmals ein Paar Holzschuhe zu kaufen. Der Geschäftsinhaber erkannte jedoch sofort den einen Burschen wieder. Er ging in den Nebenraum, um die Holzschuhe zu holen, hielt sich dort etwas länger wie gewöhnlich auf und bemerkte nach seiner Rückkehr, daß die Schublade zur Kasse geöffnet war. Auf diese Art und Weise war es dem Geschäftsmann möglich, den Täter zu stellen und zur Anzeige zu bringen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 23. Dez.

-op- **Die Auszahlungen der Knappschafts-Krankenlöhnungen** der beiden Sprengel von Westenfeld, auf dem Knappschaftszahlbezirksbüro Wattenscheid finden, da Weihnachten und Neujahr auf den Samstag fallen, am Freitag, den 24. und 31. Dezember, morgens von 8 bis 10 Uhr statt. Um starken Andrang zu vermeiden, wird gebeten, frühzeitig zu erscheinen

-op- **Evangelisches Krankenhaus.** Eine wohlgelungene Weihnachtsfeier fand Mittwoch nachmittag in der Hauskapelle des evangel. Krankenhauses statt, die von Pfarer Bonne geleitet wurde. Ein schön geschmückter Weihnachtsbaum strahlte den Teilnehmern entgegen. Bei der Feier wirkten eine Anzahl Kinder durch Gedichtvorträge mit. Im Anschluß an diese Feier fand die Bescherung auf den einzelnen Stationen statt. Die Teilnehmer werden noch oft an die erquickliche Feier zurückdenken.

-op- **Ueberfahren.** Am Dienstag abend kurz nach 10 Uhr wurde auf der Strecke Wattenscheid—Westenfeld—Bochum, in der Nähe der Bahnunterführung Westenfelder Straße, eine junge Frau vom Zuge überfahren. Kurz vorher hörte man Hilferufe. Die in der Nähe wohnenden Leute wurden darauf aufmerksam, sie suchten alles ab, bis sie den hohen Bahndamm hinaufkletterten und die Frau zwischen den Gleisen in schrecklichem Zustande vorfanden. Auf Befragen gab sie an, sie wäre in Essen in Stellung und wäre auf der Fahrt nach dort verunglückt. In Wirklichkeit handelt es sich um Frau Amanda Knappmann aus Wattenscheid, die in der Hansastraße wohnt. Unterdessen hatte man telephonisch Dr. Martin dorthin berufen, der einen Notverband anlegte. Hilfsbereite Männer trugen die Verunglückte in ein Nachbarhaus, von wo sie mit dem Krankenwagen zum evang. Krankenhaus überführt wurde. Die Verletzungen sind derartig schwer, daß das eine Bein amputiert werden muß.

-op- **Aus dem Kindergarten der Zeche Centrum-Morgensonne.** Montag bewegte sich eine festlich geputzte Schar großer und kleiner Menschen fröhlich dem Kindergarten zu. Es sollte Weihnachten gefeiert werden. Festlich geschmückt erstrahlte der Saal im Glanze des Lichterbaumes. Bald waren die langen, mit Tannengrün geschmückten Tafeln voll besetzt. Auch die Kinder fehlten nicht ganz, obwohl es nur eine Feier für die Eltern war, sie mußten doch für die Unterhaltung der Gäste sorgen. Pastor Heuser hielt nach Verlesung des Weihnachtsevangeliums eine Ansprache, die dem Fest erst die rechte Weihe gab. Nicht unerwähnt sei auch die freundliche Solosängerin, die die Anwesenden mit einigen Liedern erfreute und die Feier verschönte. Ihre Sopranstimme entzückt immer wieder ihre Zuhörer. Dienstag morgen kamen nun die Kleinen zur Weihnachtsfeier. Seit Wochen lernten und rüsteten sie für diesen Tag. Alle wollten doch das Christkindchen durch Lieder und Gedichte erfreuen. Das war ein Jubel, als das Glöckchen erschallte und die Tür zum Weihnachtssaal sich auftat. Und die Freude erreichte ihren Höhepunkt, als das Verteilen der Geschenke kam. Wer nicht in Weihnachtsstimmung kommen kann, komme in den Kindergarten, sehe in die strahlenden Augen der unschuldigen Kinder, da lernt er sich freuen, da gibts Weihnachtsstimmung.

-op- **Gute Fortschritte** machen die Arbeiten der Gasrohrlegung im Stadtteil Westenfeld. Nachdem sie soeben in der Westenfelder Straße und den angrenzenden Nebenstraßen beendet sind, hat man nun auch in der Lohackerstraße mit dem Aufwerfen der Gräben begonnen. Trotz des regnerischen Wetters geht die Arbeit flott vonstatten.

Aus der Nachbarschaft.

Ein Krippenspiel in Stiepel.

Stiepel, 23. Dez.

Bei der Weihnachtsfeier des Kirchenchors, des Frauenvereins Haar und Jünglingsvereins wurde ein Krippenspiel von Lienhard aufgeführt; gewiß ein nicht geringes Wagnis. Stellt doch das Stück sowohl an die Mitspieler wie an den äußeren Rahmen hohe Anforderungen. Die Stille, die im Saale mit seinen über 700 Besuchern während der Vorführung herrschte, zeugte von der inneren Teilnahme der Zuhörer und damit von dem Erfolg auf der ganzen Linie. Der Prolog mit seiner glänzenden Sprache, wirkungsvoll vorgetragen, bereitete den Boden, auf den das Stück fühlen will.

Aber zurückgeschleudert fühlte man sich in die Welt der satanischen Mächte, als der König Herodes, mit dämonischer Wucht gespielt, die Szenerie beherrschte. Seine Gestalt, von Lichtfülle übergossen, in ein königliches Gewand gekleidet, innerlich aber eine Ausgeburt der Niedertracht, wahrlich der Kontrast konnte kaum wirkungsvoller dargestellt werden. Das Erscheinen der Weisen aus dem Morgenland bereitete das Gotteswunder im Stall zu Bethlehem vor. Schlicht zwar das Lager, auf dem das Licht der Welt ruhte, aber der enge Raum schien überwunden, Zeit und Ewigkeit schienen sich zu berühren: Das ewige Licht geht da herein und gibt der Welt einen neuen Schein. Bei der Hirtenszene wurde man erinnert an das Wort: Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über die da wohnen im finsteren Lande scheinet es helle. Wie klang der Hirten Stimme sehnsuchtsvoll durch die dunkle Nacht. Wie eine Antwort auf ihr Suchen und Tasten überflutete sie das Licht aus der Höhe; überwältigt sinken sie nieder und vernehmen die Frohbotschaft der Weihnacht. Die Hirten und die Weisen reichen sich anbetend die Hände vor dem Christkind: Die erste anbetende und lobpreisende Gemeinde. Ihre Seelen, überwunden durch den lebendigen Gott, kennen sie Standesunterschiede nicht mehr: Sie sind alle einer in Christo Jesu. Eikbrecht, ein germanischer Edelmann, befangen in der grausamen heidnischen Sitte der Blutrache, von der er auch in der heiligen Nacht nicht lassen will, zum Kummer seiner Mutter und seiner Braut, die, für das Christentum gewonnen, Weihnachten feiern, hat dem Stück zugesehen. Was dem eindringlichen Zureden seiner Mutter nicht gelungen, was die Bitten seiner Braut nicht vermocht, das hat die schlichte Darstellung der Gottestat in Bethlehem zu Wege gebracht: Innerlich überwunden wird er ein Christ. Die Zuschauer erlebten die Wahrheit des Dantewortes:

Man wird ein anderer in diesem Lichte,
Unmöglich ist's, daß, wer es hier geseh'n,
Je wieder auf ein solches Schaun verzichte,
Um einem schwächern Scheine nachzugehen.

c. **Linden-Dahlhausen**, 22. Dez. Auf der abschüssigen Kassenbergerstraße in Dahlhausen versagte am Montag abend die Bremse eines Lastkraftwagens einer Mehlgroßhandlung aus Essen-Borbeck. Mit voller Wucht sauste der Wagen die Straße hinab und fuhr gegen die Einfriedigungsmauer der Besitzung des Kaufmanns Gustav Höfgen an der unteren Kassenberger-

straße. Die Mauer wurde glatt umgerannt. Wie durch ein Wunder ist ein größeres Unglück verhütet worden. Nur 1 Vorfahrer trug einige leichte Verletzungen davon. Der Lastkraftwagen mußte abgeschleppt werden.

× **Stiepel**, 23. Dez. Am 1. Weihnachtstag veranstaltet der Theaterverein „Einigkeit" Stiepel-Lottental einen Theaterabend im Saale des Wirtes Friedrich Krische Stiepel. Zur Aufführung gelangt das Drama „Wenn du noch eine Mutter hast". Da der Verein seine besten Kräfte zur Verfügung stellt, dürfte für ein gutes Gelingen des Theaterstücks jede Gewähr gegeben sein.

Aus Wanne-Eickel.

♦ **Wanne-Eickel**, 23. Dez.

Weihnachten im Vaterländischen Frauenverein in Wanne und Eickel. Mit Eifer hatte man in wochenlanger Arbeit geschafft, um den Alten eine Weihnachtsfreude zu bereiten. So stiegen denn die Feiern Montag im Kolpinghaus für den Wanner Bezirk und im Gemeindesaal am Eickeler Markt für Eickel. Zu jeder Feier waren über 300 alte Leute erschienen, die bei Kaffee und Kuchen bei lichtem Kerzenschein Weihnachten feierten. In beiden Feiern war man bemüht, durch Aufführungen, gesangliche und deklamatorische Darbietungen in unterhaltender Beziehung das Beste zu bieten. Die Weihnachtsbescherung brachte jedem Teilnehmer ein Paket mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken als Inhalt.

Die Unsicherheit auf der Straße. Die Anwohner der unteren Gelsenkirchener Straße führen lebhaft Klage über die Unsicherheit auf der Straße, hervorgerufen durch die mangelhafte Beleuchtung. In einem Schreiben haben sie sich vor längerer Zeit zur Beseitigung dieser Uebelstände an die Stadtverwaltung gewandt, aber bis heute ist keine Aenderung eingetreten. Wenn man den Gefahrenpunkt an der Kreuzung der Gelsenkirchener Straße und Plutostraße bedenkt, so kann man diesen Notschrei der Anwohner nur gutheißen.

Aus den Provinzen.

w. **Dortmund**, 23. Dez. Großfeuer in der Dortmunder Schauburg. In den gestrigen Abendstunden gegen 8 Uhr brach im Stofflager der Schauburg, dessen Besitzer die Firma E. W. Günsberg in Essen ist, Großfeuer aus. Mächtige Flammensäulen loderten zu den Fenstern hinaus. Die sich im unten gelegenen Kino befindlichen Personen wurden durch die Notausgänge ins Freie geführt. Die Feuerwehr traf mit einiger Verzögerung ein und setzte sofort drei Schlauchleitungen in Tätigkeit. Dadurch, daß eine große Scheibe durch die Feuerwehr eingeschlagen wurde, bekam der Feuerherd Luft und die hellen Flammen loderten empor. Die Wehr hatte längere Zeit zu tun, um den Brand zu löschen. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend. Die Ursache des Brandes ist auf die fehlerhafte Schornsteinanlage zurückzuführen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

wl. **Minden**, 23. Dez. Drei Arbeiter von einer Kanalwand erschlagen. Bei Kanalarbeiten im benachbarten Stolzenau stürzte plötzlich eine Kanalwand in 15 Meter Breite ein und begrub vier Arbeiter unter sich. Von den Verschütteten konnte nur einer lebend geborgen werden. Die drei anderen Arbeiter, sämtlich Familienväter, waren tot.

w. **Sterkrade**, 23. Dez. 101 Jahre alt. Die älteste Sterkrader Bürgerin, Witwe Dorothea Volmer, wird am zweiten Weihnachtstag 101 Jahre alt. Frau Volmer ist am 26. Dezember 1825 zu Petzerode, Kreis Holzminden, geboren. Sie ist seit etwa 20 Jahren gelähmt und hält sich seit dem Jahre 1905 im Johanniter-Hospital in Sterkrade auf.

w. **Elberfeld**, 22. Dez. Zwischen Leben und Tod. Gestern morgen versuchte auf dem Hauptbahnhof ein leichtsinniger Reisender, auf den bereits in Bewegung befindlichen beschleunigten Personenzug nach Köln aufzuspringen. Der Leichtsinnige stürzte zwischen Bahnsteig und Trittbrett vor die Räder. Dem geistesgegenwärtigen Eingreifen des Zugpersonals und verschiedener Reisenden, die die Notbremse zogen, ist zu verdanken, daß die Räder des Zuges knapp vor dem zu Fall Gekommenen stehen blieben. Er kam mit leichten Kopfverletzungen und Hautabschürfungen davon.

wl. **Duisburg**, 23. Dez. Sechs Jahre Zuchthaus für einen Fahrradmarder. Das Schöffengericht verurteilte gestern den Antreicher Isidor Kollar, der in Hamborn, Lintfort und Wesel zahlreiche Fahrraddiebstähle ausgeführt hatte, mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte war nachts von einer Polizeistreife nach einem Ringkampf festgenommen worden, ohne daß er von seinem entsicherten Revolver Gebrauch machen konnte.

wl. **Duisburg**, 22. Dez. Haftentschädigungsansprüche der „Kohlenstieber". Die wegen der Kohlenschieberaffäre verhafteten Personen sind jetzt sämtlich freigelassen worden, nachdem die Verdunkelungsgefahr behoben ist. Die Betroffenen wollen für die durch die Untersuchungshaft erlittenen geschäftlichen Schäden Entschädigungsansprüche geltend machen. Während ihrer Haft sind die Kohlenpreise stark gesunken. Die ausländischen Kohlenabnehmer traten infolgedessen von ihren Verträgen zurück. Die Geschädigten machen geltend, daß durch ihr persönliches Eingreifen die Vertragsrückgänge hätten verhindert werden können.

wl. **Duisburg**, 22. Dez. Ein Erzkahn an der neuen Ruhrschleuse gesunken. An der eröffneten neuen Ruhrschleuse hat sich gestern abend der erste Schiffsunfall zugetragen. Der mit Eisenerz beladene Kahn „Pit van Holland" stieß beim Verlassen der Schleuse aus unbekannter Ursache mit dem Kahn „Schürmann 44" zusammen, der von der Ruhr aus in die Schleuse einfahren wollte. Der Erzkahn erlitt ein großes Leck und sank binnen weniger Minuten. Die Besatzung wurde gerettet.

w. **Düsseldorf**, 22. Dez. Selbstmord durch Erschießen im Zuge. Auf dem Hauptbahnhof Düsseldorf wurde heute morgen kurz nach 6 Uhr in einem Abteil 2. Klasse eines Personenzuges Köln-Düsseldorf-Duisburg der Holzhändler Wilhelm Kellers aus Benrath mit einer Schußwunde im Kopfe, die Waffe neben sich liegend, aufgefunden, sodaß Selbstmord angenommen werden muß. Der Verletzte lebte zwar noch, starb aber kurz nach seiner Auffindung.

w. **Hörde**, 23. Dez. Schwerer Motorradunfall. Auf dem Wege von der Kirchburg zur Gartenstadt ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein stark angeheiterter Mann sprang einem Motorradfahrer, der aus der Richtung Hörde kam, plötzlich vor sein Kraftrad. Der Fahrer, der die Fassung verlor, fuhr, als er dem Betrunkenen ausweichen wollte, direkt in einen Graben, wo er schwer verletzt liegen blieb. Eine Gehirnerschütterung und ein Nasenbruch waren die Folgen des bösen Sturzes.

w. **Krefeld**, 22. Dez. Selbstmord auf gräßliche Weise. Auf gräßliche Weise machte eine Frau in der Hubertusstraße ihrem Leben ein Ende. Sie begoß sich mit Petroleum und zündete dann ihre Kleider an. Sie vollbrachte die furchtbare Tat auf dem Speicher des Hauses, sodaß sie erst bemerkt wurde, als es zu spät und die Bedauernswerte verbrannt war. Die Frau hat die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen, unter der sie schon seit Jahren litt. Sie sollte am Tage der Tat in die Heil- und Pflegeanstalt für weibliche Geisteskranke in Königshof bei Krefeld gebracht werden.

wl. **Aachen**, 23. Dez. Plötzlich erblindet. Abends zündete im Hause Adalbert-Steinweg 6 eine 24 Jahre alte Frau ein Streichholz an und erblindete plötzlich beim Aufleuchten des Streichholzes. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zu der plötzlichen Erblindung konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Betrügereien beim Bezug von Erwerbslosengelder. Die Betrügereien beim Bezug von Erwerbslosengelder häufen sich in der letzten Zeit in geradezu erschreckender Weise. Auch gestern hatte sich das Amtsgericht in zwei Fällen mit derartigen Betrügereien zu befassen. Angeklagt war der Arbeiter Gustav Thurm von Weitmar wegen Betruges. Der Angeklagte hatte sich nicht bei der Erwerbslosenfürsorge abgemeldet, trotzdem er Arbeit hatte. Von April bis Juni war er auf der Rombacher Hütte beschäftigt und hatte einen Tagesverdienst von 8,50 Mark. Obgleich er beschäftigt war, bezog er die Erwerbslosenunterstützung weiter und schädigte die Stadt um einen Betrag von über 90 Mark. Während er bei der Untersuchung durch die Kriminalpolizei seine Straftat zugab, leugnete er in der gestrigen Sitzung. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Woche Gefängnis und bat das Gericht, dem Angeklagten mildernde Umstände zu verweigern. Auch das Gericht stellte sich auf den Standpunkt des Vertreters der Anklage und verurteilte den Angeklagten wegen Betruges zu einer Woche Gefängnis. — Gleichfalls wegen Betruges beim Bezug von Erwerbslosenunterstützung hatte sich der Arbeiter H. Rohsiepe zu verantworten. Der Angeklagte hatte Unterstützungsgelder für sein Kind und seine Frau beantragt, während er von seiner Frau getrennt lebt und nicht für deren Unterhalt sorgt. Der Angeklagte erklärte, er habe dem betreffenden Beamten gesagt, daß seine Frau nicht da sei, aber in nächster Zeit zurückkehren würde. Auf diese Aussage des Angeklagten beschloß das Gericht, den Beamten zu laden und die Verhandlung vorläufig zu vertagen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

)(**Weihnachts-Parkhauskonzerte.** An beiden Weihnachtstagen finden nachmittags 4 Uhr Parkhauskonzerte statt. Am ersten Tage wird das Konzert durch die Merkertsche Kapelle unter Leitung von Musikdirektor Franz Merkert und am zweiten Tage durch das Städtische Orchester unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann ausgeführt. An beiden Tagen kommt u. a. das große Weihnachtstongemälde „Fröhliche Weihnachten" von E. Koebel zu Gehör. Am zweiten Weihnachtstage spielt außerdem Franz Rotermund (Violine) das Adagio in Es-dur von Mozart und den Zigeunertanz N. 1 von Nachez. (Siehe Anzeige.)

§§ **Bühnenvolksbund.** Die Mitglieder erhalten zur „Oberon"-Aufführung am 1. Weihnachtsfeiertag gegen Abgabe der Vorzugskärtchen Preisermäßigung. Karten können schon heute an der Theaterkasse abgeholt werden.

Der **renovierte „Löwenhof"**, Bahnhofstr. 37—39, wird heute wieder eröffnet. Der jetzige Besitzer, Herr B. Trunz aus Godesberg a. Rh., hat das Lokal renovieren und modern einrichten lassen, vor allem wurde Sorgfalt auf die Küche verwendet, die nun im oberen Stock liegt und bestgeführt wird. Zum Ausschank gelangen Schlegel-Scharpenseel-Biere. In den neuen Räumen fühlt man sich sehr wohl, und so dürften die Gäste während der Weihnachtsfeiertage und in der folgenden Zeit nicht ausbleiben. (Siehe Inserat!)

\+ **Intimes Theater.** Seitens der Direktion wird uns mitgeteilt, daß an den beiden Weihnachtsfeiertagen zwei Vorstellungen stattfinden und zwar nachmittags 4 und abends 8 Uhr mit dem großen Weihnachtsprogramm. (Siehe Inserat).

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

A. K. Hordel. In Ihrem Falle findet eine Aufwertung (falls Sie die Firma verklagen) nach freiem Ermessen des Richters statt.

G. G. 100. Wir raten Ihnen, sich mit den diesbezüglichen Papieren zum Katasteramt zu begeben. — Die Lyzeumreife berechtigt zum Besuch der höheren Handelsschule. Des weiteren kann die Absolventin (nach einjährigem Besuch der Frauenschule) das Kindergärtnerinnen- oder Gewerbeseminar besuchen; auch steht ihr der Beruf einer technischen Lehrerin offen. — Ein staatliches Kindergärtnerinnenseminar befindet sich in Kassel. Städtische Seminare sind u. a. in Dortmund und Witten.

„Ehestreit". Weshalb der Streit um den Bubikopf! Bei den Papuanegern in Australien gilt der Mann als das „schöne" Geschlecht. Er trägt langes Haar, während die Frauen kahl geschoren sind. Machen Sie's also den Papuanegern nach. Dann dürfte wohl der Streit gleich aus der Welt geschafft sein.

„Rußland". Ueber die Elektrifizierung russischer Eisenbahnen ist uns nur bekannt, daß in erster Linie die Vorortstrecken von Moskau und Leningrad elektrisch ausgebaut werden sollen. Außerdem sollen mehrere bekannte Badeorte im Kaukasus durch elektrische Bahnen an das russische Hauptbahnnetz angeschlossen werden.

400 A. B. Der Zinssatz für ein aufgewertetes Darlehn für 1927 beträgt 5 Prozent.

Gottesdienst-Ordnung

für den 1. und 2. Weihnachtsfeiertag.

1. Weihnachtsfeiertag.

Sammlung für die Armen unserer Gemeinde.

Bochum. Christuskirche. Heiligabend 5 Uhr: Christvesper: Dr. Ehrenberg. Christmette 6,30 Uhr: Past. Bockamp. 9,45 Uhr: Past. Klose, mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher (Christuskirchenchor). Weihnachtsfeier des Kindergottesdienst 3 Uhr: Liz. Schmidt. — Lutherkirche. Christmette 6,30 Uhr: Past. Schmidt II. 9,45 Uhr: Liz. Schmidt. (Lutherkirchenchor.) Mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. Weihnachtsfeier des Kindergottesdienst 4 Uhr: Past. Schmidt II. — Friedenskirche. Christmette 6,30 Uhr: Past. Ritter (Friedenskirchenchor). 9,30 Uhr: Past. Winnacker, mit Feier des hl. Abendmahls; Vorbereitung unmittelbar vorher. — Pauluskirche. Christmette 6,30 Uhr: Past. Winnacker. 9 Uhr: Past. Hardt (Pauluskirchenchor), mit Feier des hl. Abendmahls; Vorbereitung unmittelbar vorher. 5,15 Uhr: Past. Bockamp. — Johanneskirche. 7 Uhr masur. Christmette: Past. Schneider. Weihnachtsfeier des Kindergottesdienst 3 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Ritter.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum, Kirche: Dibergstr. 52. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsprediger Haertwig.

Altenbochum. 7 Uhr früh, Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. 9,15 Uhr Vorbereitung zum hl. Abendmahl. 9,45 Uhr Festgottesdienst: Past. Irle, anschließend Austeilung des hl. Abendmahls.

Bochum-Hamme. Kirche. 7 Uhr Frühgottesdienst mit Weihnachtsfeier des Kindergottesdienst. 10 Uhr Festgottesdienst: Past. Simon. Wegescheid. 7 Uhr Frühgottesdienst mit Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. 10 Uhr Festgottesdienst: Past. Falkenroth. Taufstunde fällt aus.

Hofstede-Riemke. 7 Uhr liturgischer Frühgottesdienst: Past. Mühge. 10 Uhr mit Beichte und Abendmahlsfeier: Past. Pitsch.

Weitmar. Sonntag 7 Uhr Christmette: Past. Görtz. 9,45 Uhr: Past. Kraemer. 5 Uhr Blaukreuzverein.

Weitmar-Nord. Heiligabend: Nachm. 4,30 Uhr Christvesper des Kindergottesdienstes: Past. Doppe. Eltern sind, soweit Raum vorhanden, herzlich eingeladen. 1. Weihnachtstag: Vorm. 6,30 Uhr Christmette (unter Mitwirkung des Chors des Jungmädchenvereins und eines Posaunenquartetts): Past Dieckhoff. 9,30 Uhr Festgottesdienst (unter Mitwirkung des Kirchenchors und des Posaunenchors des Jugendvereins): Past. Doppe.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 6 Uhr Frühgottesdienst mit Kinderfeier. 9,45 Uhr: Past. Althüfer. Mitwirkung des Kirchenchors. — Petrikirche. 7 Uhr Kindergottesdienstfeier unter Mitwirkung des Frauenchors. 10 Uhr Festgottesdienst unter Mitwirkung des Posaunen- und Gemischten Chors: Past. Reckert. 3 Uhr Weihnachtsfeier des Jungfrauenvereins.

Gerthe. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors: Past. Paulmann. Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.

Harpen. 10 Uhr Festgottesdienst: Past. Leich. 5 Uhr Kindergottesdienstfeier, auch für Erwachsene: Past. Leich.

Uemmingen. Freitag 7 Uhr: Christfeier im Kindergottesdienst. 1. Weihnachtstag. 9,30 Uhr: Past. Kuhlmann (Kirchenchor). 3 Uhr Weihnachtsfeier des Arbeitervereins im Leckmannschen Saale.

Stiepel-Dorf. 10 Uhr Gottesdienst: Past. Heuer.

Buchholz. 10 Uhr Gottesdienst: Past. Balster.

Wattenscheid. Friedenskirche. Morgens 6 Uhr Christfeier: Past. Bonne. 8,30 Uhr: Past. Heuser. 10 Uhr: Past. Müller. 3 Uhr Taufstunde: Past. Bonne. 4 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst: Past. Müller. — Alte Kirche. Morgens 5 Uhr masur. Christfeier: Gemeindehelfer Lux. — Krankenhausgottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Past. Bonne.

Höntrop. Heiliger Abend, Freitag, 24. Dez., nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. 1. Weihnachtstag morgens 6,30 Uhr Christfeier (Sologesang). 9,30 Uhr: Past. Geck (gemischter Chor).

Leithe. (Evang. Schule.) Heiliger Abend, Freitag, 24. Dez., nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. 1. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst: Past. Wessel. (Posaunen- und Kirchenchor.)

2. Weihnachtsfeiertag.

Sammlung für den Jerusalemsverein.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Dr. Ehrenberg. 9,45 Uhr: Past. Glebe. Tauffeier 3 Uhr: Past. Klose. Silvester 8 Uhr: Past. Glebe (Christuskirchenchor). — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Ritter. 11 Uhr: Tauffeier. Silvester 8 Uhr: Past. Hardt. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Schmidt II. 11 Uhr: Tauffeier. Silvester 8 Uhr: Past. Ritter. — Pauluskirche. 9 Uhr: Dr. Ehrenberg. Silvester 11 Uhr (für Alleinstehende): Dr. Ehrenberg. — Johanneskirche. 9 Uhr masur. Gottesdienst: Past. Schneider.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Heiligabend (24 Dez.), abends 8,30 Uhr, Weihnachtsfeier für alleinstehende junge Männer. Christfest feiern wir in den Familien. Die Vereinsräume sind geschlossen. 2. Weihnachtsfeiertag, nachm. 4 Uhr, weihnachtliches Beisammensein in der Jugendabteilung mit allerlei Ueberraschungen; abends 8 Uhr Weihnachtsabend im Jungmännerkreis: „Es ist ein Reis entsprungen." Montag, abends 8 Uhr, Posaunenstunde. Dienstag, nachm. 4,30 Uhr, Bibelkreis jüngere Abteilung; 6 Uhr Jungschar; 8 Uhr Streichchor, Gemischter Chor. Mittwoch abend 8,15 Uhr Bibelstunde im Familienkreis: Ebr. 13, 8. Donnerstag nachm. 5 Uhr Bastelstunde; abends 8,15 Uhr Bibelleseabend in der Jugendabteilung, Bibelbesprechung im Jungmännerkreis. Freitag (Silvester), wir feiern in Familiengemeinschaften; die Vermittlung der Einladungen geht durch den Sekretär. Neujahr, morgens 9 Uhr, Gebetsgemeinschaft, anschließend gemeinsamer Kirchgang; nachm. 4 Uhr Neujahrsfeier in der Jugendabteilung; 5 Uhr Gesellschaftstee für den Jungmännerkreis; abends 8 Uhr Hermann Oeser, ein christlicher Philosoph. — Jeder ernsthafte, junge Mann ist uns herzlich willkommen zu allen Veranstaltungen; einer besonderen Einführung bedarf es nicht. — Sonntag morgen 8,30 Uhr Pflichtversammlung für die Weißkreuzmitglieder, anschließend Mission in der Herberge zur Heimat; nachm. 4 Uhr Mitgliederversammlung der Jugendabteilung; abends 8 Uhr Vortrag von Herrn Bürovorsteher Risse über das Knappschaftsversicherungswesen.

Evang. Jungmännerverein Wartburg von 1852, E. V., Bochum. Jung-Wartburg: 2. Weihnachtstag 5 Uhr geselliges Beisammensein im Vereinshaus. Jungmännerkreis: Am Abend des 2. Feiertages Zusammenkunft bei Familie Kriener, Wrangelstr. 32. Mittwoch, 29. Dez., Jahresschlußandacht, Herr Stud.-Rat Pfisterer. Am 1. Feiertag und Silvester keinerlei Versammlungen.

B.-K. Bochum-Weilenbrink. Donnerstag, 30. Dez., 4 Uhr, Weihnachtsfeier im Heim des C. V. j. M., Ottostraße 14.

Christlicher Verein junger Mädchen. Heim: Marthahaus, Bergstr. 26. Dienstag, 28. Dez., abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier der älteren Abteilung im Marthahaus. Sonntag, 2. Januar, nachm. 4 Uhr, Weihnachts- und Neujahrsfeier der Jugendgruppe im Marthahaus. Die übrigen Vereinsstunden fallen in der Weihnachtswoche aus.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Am ersten Weihnachtstag 4 Uhr Weihnachtsfeier mit Chorgesang und Deklamationen. Dienstag 8 Uhr Freundeskreis. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Gesangstunde. Zur Weihnachtsfeier laden wir alle alleinstehenden jungen Männer und Mädchen recht herzlich ein.

Stadtmission, Joachimstraße 8. Sonnabend, 1. Weihnachtsfeiertag, fällt aus. Sonntag, 2. Weihnachtsfeiertag, 8,30 Uhr vormittags, Gebetsstunde; 2 Uhr nachm. Sonntagsschule; 4 Uhr nachm. Weihnachtsfeier der Stadtmission. Mittwoch, 3,30 Uhr nachm., Frauenbibelstunde; 8,15 Uhr abends Jugendbundstunde. Donnerstag, 8,15 Uhr abends, Bibelbesprechung. Freitag, Silvesterabend, 9,30 Uhr abends, Silvesterfeier (Kaffee). Samstag, Neujahr, 5 Uhr nachm., Bibelstunde; 6,30 Uhr abends Jugendbundstunde.

Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal. Sonntag, 2. Weihnachtsfesttag, 7,30 Uhr abends, Weihnachtsfeier. Dienstag, 8 Uhr abends, Bibelstunde. Samstag, Neujahr, 8 Uhr abends, Bibelstunde.

Kirchlich-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. 1. Feiertag, 8 Uhr morgens, Frühandacht; 5 Uhr nachm. Festversammlung. 2. Feiertag, 4,30 Uhr nachm., Jugendbundfeier. 3. Feiertag, 4,30 Uhr nachm., Sonntagsschulfeier. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evangelisches Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde, Montag 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des Ostpr.-evang. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag, 2 Uhr nachm., Versammlung.

Alter Frauenverein. Mittwoch, nachm. 3,30 Uhr, Handarbeitsnachmittag im Marthahaus.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum, Kirche: Dibergstr. 52. Vorm. 10 Uhr Festpredigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Die Beichte ist um 9,30 Uhr: Sup. Ziemer. (Festkollekte.) Nachmittags 4 Uhr Christnachtfeier.

Altenbochum. 9,45 Uhr Gottesdienst: Sup. Nieberstein. 11 Uhr Taufen.

Bochum-Hamme. Kirche. 10 Uhr Past. Kraemer. 1,50 Uhr Taufstunde: Past. Kraemer. Wegescheid. 10 Uhr: Past. Simon. 11,15 Uhr Taufstunde: Past. Simon. — 2. Weihnachtstag nachmittags Weihnachtsfeier des Jungmännervereins Hamme. — Die Vereins- und Gemeinschaftsstunden fallen in der Weihnachtswoche aus! — Silvestergottesdienst in der Kirche: Pastor Kraemer.

Hofstede-Riemke. 10 Uhr: Past. Mühge. 11 Uhr Taufstunde. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienst: Past. Pitsch. — Vereine. Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Turnen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 2: Dienstag 7,30 Uhr Weihnachtsfeier. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Kirchenchor: Mittwoch 8,30 Uhr. Arbeiterverein Hofstede: 1. Weihnachtstag 4 Uhr Weihnachtsfeier. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Freitag 8 Uhr.

Weitmar. 8,15 Uhr: Past. Schmerkotte. 9,45 Uhr: Past. Sassenberg. 12 Uhr Kirchentaufen.

Weitmar-Nord. 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Dieckhoff. 10,45 Uhr Kirchentaufen. Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Arbeiter- und Volksvereins im Betsaal. 8 Uhr Weihnachtsfeier des Jugendvereins im Betsaal. 8 Uhr Weihnachtsfeier der Stadtmission, O. G. Weitmar-Nord in der Sakristei des Betsaales. Die Bibelstunde am Mittwoch fällt aus. — Vereine. Evang. Jugendverein: Am 2. Weihnachtstag findet die Feier zusammen mit der Jungschar statt. Auch die älteren Mitglieder (die sogenannten „Passiven") sind herzlich eingeladen. Mittwoch 4 Uhr Jungscharstunde. Evang. Jungmädchenverein: Unsere Weihnachtsfeier findet am 27. Dezember im Betsaal statt. Beginn abends 8,15 Uhr. Evang.-kirchl. Blaukreuzverein: Donnerstag, 30. Dez., Bibelstunde. Evang.-kirchl. Stadtmission: Unsere Weihnachtsfeier haben wir am 2. Weihnachtstag in der Sakristei des Betsaales. Dienstag, 28. Dez., Bibelstunde. Frauenhilfe: Donnerstag 3 Uhr Chorstunde.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 9,45 Uhr: Past. Reckert. — Petrikirche 10 Uhr: Past. Althüfer. 12 Uhr Taufen. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor. — Silvester: 8 Uhr liturgischer Gottesdienst: Past. Reckert.

Gerthe. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst unter Mitwirkung des Posaunenchors: Past. Leich. 11 Uhr Taufen. Mittwoch 7,30 Uhr Gemeinschaft.

Harpen. 10 Uhr Festgottesdienst: Past. Paulmann. 11,30 Uhr Taufstunde. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Ev. Arbeitervereins. Mittwoch 7,30 Uhr Jungmädchen. Donnerstag 3 Uhr Großväter und Großmütter. — Silvesterabend 5,30 Uhr Beichte. 6 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier: Past. Leich.

Uemmingen. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst. 10,45 Uhr: Kirchentaufen.

Stiepel-Dorf. 10 Uhr Gottesdienst: Past. Balster.

Stiepel-Haar. 10 Uhr Gottesdienst: Past. Heuer. Dienstag 8 Uhr Jünglingsverein. Bibelstunde fällt aus.

Wattenscheid. Friedenskirche. Vorm. 8,30 Uhr: Past. Wessel. 10 Uhr: Past. Geck. Nachm. 3 Uhr Taufstunde: Past. Bonne.

Höntrop. Vorm. 9,30 Uhr: Past. Heuser.

Amtswoche hat Pastor Bonne.

Bochum.

Evangelische Gemeinschaft, Bochum, „Auferstehungs"-Kirche, Alleestr. 48. 1. Weihnachtstag vorm. 9,30 Uhr Weihnachtsgottesdienst: Prediger Richter. Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. 2. Weihnachtstag vorm. 9,30 Uhr Predigt: Prediger Alex. Abends 6 Uhr Krippenspiel.

Evang.-luth. Erlösergemeinde Bochum-Hamme. Heiligabend nachm. 5 Uhr Glockenweihe. 6 Uhr Christvesper des Kindergottesdienstes: Past. Dr. Pannier. 1. Weihnachtstag. Vorm. 7 Uhr Christmette: Past. Stallmann. 10 Uhr: Past. Dr. Pannier, mit Feier des hl. Abendmahls. Nachm. 5 Uhr: Past. Kerlé. 2. Weihnachtstag. Vorm. 8,30 Uhr: Past. Kerlé. 10 Uhr: Past. Stallmann. 11,30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Dr. Pannier. Nachm. 2 Uhr Taufen: Past. Stallmann. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Jünglings- und Jungfrauenvereins bei Hucke: Past. Kerlé. Dienstag 8 Uhr Abendandacht: Past. Dr. Pannier. Mittwoch 3 Uhr Frauenverein des 3. Bezirks bei Hucke. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor bei Bickern. Donnerstag 3 Uhr Frauenverein des 3. Bezirks bei Hucke. Freitag, Silvester, 8 Uhr abends, Predigtgottesdienst: Past. Kerlé. Freitag, Silvester, 11 Uhr abends, Predigtgottesdienst: Past. Dr. Pannier.

Bochum-Weitmar, Klünersher Saal. 1. Weihnachtstag, vorm. 9 Uhr: Past. Kerlé. 2. Weihnachtstag, vorm. 9 Uhr: Past. Dr. Pannier. Mittwoch 8 Uhr Abendandacht: Past. Dr. Pannier. Freitag, Silvester, 8 Uhr abends: Past. Stallmann.

Hofstede, Bolkerstraße 12, bei Schneider. 1. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr: Past. Stallmann. Mittwoch 8 Uhr Abendandacht: Past. Kerlé.

Altenbochum, Saal früher Stadt. 1. Weihnachtstag nachm. 5 Uhr: Past. Stallmann.

Altkatholische Gemeinde Bochum. 1. Weihnachtstag, vorm. 8,30 Uhr, deutsche Messe mit Predigt und Empfang der hl. Kommunion in der Johanneskirche: Past. Kehren-Witten.

Industrie Handel Verkehr

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	23. Dezember Geld	23. Dezember Brief	22. Dezember Geld	22. Dezember Brief	Mittel-kurs
Holland	Gulden	100 %	167,66	168,08	167,67	168,09	0,170
Belgien	Belga	100 %	58,29	58,43	58,31	58,43	0,80
Norwegen	Kron	100 %	105,34	105,60	105,42	105,68	1,120
Dänemark	„	100 %	111,74	112,02	111,74	112,02	1,125
Schweden	„	100 %	112,04	112,32	112,16	112,44	1,125
Italien	Lire	100 %	18,65	18,69	18,67	18,71	0,80
England	Pfund	100 %	20,33	20,38	20,34	20,39	20,40
Amerika	Dollar	100 %	4,18	4,19	4,19	4,20	4,20
Frankreich	Frank.	100 %	16,66	16,70	16,73	16,82	0,80
Schweiz	„	100 %	81,04	81,24	81,03	81,28	0,81
Spanien	Pes.	100 %	63,93	64,14	64,07	64,23	0,80
Tsch. Oest.	Kron	100 %	59,18	59,32	59,28	59,40	0,80
Tsch.-Slow.	„	100 %	12,41	12,45	12,41	12,45	0,81
Ungarn	„	100 %	5,87	5,89	5,87	5,89	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Besserung des Weihnachtsgeschäftes. — Hoffnungen auf das neue Jahr. — Neuerliche Steigerung des Einfuhrüberschusses. — Anspannung des Geldmarktes zum Jahresultimo. — Wiederanziehen der Börsenkurse.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Wenngleich eine ganze Reihe von Notwendigkeiten und Erwartungen noch unerfüllt geblieben ist oder bis jetzt nur in unzulänglichem Maße Wirklichkeit geworden ist, läßt sich nicht verkennen, daß dieses Mal mehr Weihnachtsstimmung herrscht, als im vorigen Jahre Erfreulicherweise hat auch das Weihnachtsgeschäft in den letzten Tagen mit Hilfe des Steigens des Barometers noch diejenige Besserung erfahren, die sich bisher noch vermissen ließ. In der Großunternehmung hat die übliche Geschäftsstille aus Anlaß der Feiertage und des nahen Jahresabschlusses eingesetzt, die notwendigen Inventuren, Abschluß der Bücher und dergleichen mehr, lenken von dem regulären Geschäft ab und lassen verschiedentlich sogar wieder Betriebseinschränkungen oder Stillegungen für die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr eintreten. Dessen ungeachtet ist aber dieses Mal im erfreulichen Gegensatz zum Vorjahr die Hoffnung auf eine fortschreitende Besserung der Wirtschaftslage rege und namentlich auch wohl begründet. Obgleich der Ausbruch einer neuen Regierungskrise und die Hinauszögerung ihrer Lösung bis in das nächste Jahr begreiflicherweise eine unliebsame Störung des Geschäftslebens bedeutet, so ist der Auftragseingang in verschiedenen Industriezweigen unentwegt gut, sodaß bei vielen Unternehmungen eine lebhaftere Beschäftigung für die ersten Monate des neuen Jahres als gesichert erscheinen kann. Hieran knüpft sich die Hoffnung, daß auch die Rentabilität, die bis jetzt noch viel zu wünschen übrig läßt, mit der Hebung der Produktion und der hierdurch und durch die fortschreitenden Rationalisierungsmaßnahmen zu erwartenden Verbilligung der Herstellungskosten sich nach und nach bessern wird. Selbstverständlich liegt zu besonders großen Erwartungen auch jetzt noch kein Anlaß vor. Leider ergibt die deutsche Außenhandelsbilanz für den Monat November wieder eine Steigerung des Einfuhrüberschusses, die Ausfuhr auf 123 Millionen Mark gegen 110 Millionen Mark im Vormonat. Die Passivität der Handelsbilanz erreicht hiermit die Höhe von 193 Millionen Mark. Daß die Ausfuhr von Fertigwaren um 24 Millionen Mark zurückgegangen ist, muß besonders beklagt werden, wenngleich die weitere Steigerung der Einfuhr von Rohstoffen um 20 Millionen Mark abermals einen Rückschluß auf größeren Materialbedarf und lebhaftere Beschäftigung der Industrie zuläßt. Die auffallende Vermehrung der Ausfuhr von Lebensmitteln um 15 Millionen Mark erklärt sich übrigens hauptsächlich durch verstärkten Zuckerexport, ohne den die Passivität noch größer geworden wäre. Aber auch die weitere Entwicklung der Geldverhältnisse ist für die wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Zeit von ausschlaggebender Bedeutung. Es fehlt nicht an Anzeichen dafür, daß die in der letzten Zeit im Zusammenhang mit den zum Jahresschluß sich stets erheblich steigernden Kapitalbedürfnissen eingetretene größere Anspannung des Geldmarktes und Verteuerung der Zinssätze nach Erledigung des Jahreswechsels schnell wieder nachlassen wird. Denn das Kapitalangebot sowohl vom Inland wie hauptsächlich vom Ausland her, ist keineswegs geringer geworden, wenngleich man selbst an der Börse gegenwärtig für Darlehen über den Jahresultimo hinaus 8—9 Prozent fordert und auch der Privatdiskont in den letzten Tagen um nahezu ½ Proz. auf 5 Prozent gestiegen ist, ein Satz, der allerdings gegenüber dem Vorjahr noch ganz erheblich niedriger steht. Ueberdies hat die deutsche Bank in einzelnen Fällen bereits Gelder, allerdings gleich bis zum 20. Januar, zum Satze von 7¼ Prozent gegeben. Ebenso ist die Reichskreditgesellschaft, die bekanntlich über große Summen öffentlicher Gelder zu verfügen pflegt, in den letzten Tagen wieder mit Geldangeboten hervorgetreten, während Gerüchte, daß die Preußische Staatsbank Darlehnskündigungen zum Jahresende vorgenommen habe, auf Widerspruch stoßen. Unter diesen Umständen zeigt auch die Börse neuerdings das Bestreben, sich nicht nur von politischen Bedenken möglichst freizumachen, sondern den Geldsperren, die in letzter Zeit auf die Kurse gedrückt hatten, Schranken zu ziehen. Das Börsengeschäft ist zwar andauernd ziemlich still. Die Kurse neigen aber neuerdings wieder merklich noch oben. Das Publikum und namentlich das Rheinland und vereinzelt auch das Ausland zeigen sich wieder kauflustiger, offenbar in der Erwartung, daß im neuen Jahre eine neue lebhaftere Aufwärtsbewegung einsetzen werde. Eine Reihe von Papieren hat sogar schon jetzt eine beträchtliche Kurssteigerung erfahren.

* **Terminhandel an der Essener und Düsseldorfer Börse.** Die Börsenvorstände von Düsseldorf und Essen haben beschlossen, den Ultimoverkehr an ihren Börsen einzuführen. Eine besondere Kommission beschäftigt sich seitdem sehr eingehend mit den Vorbereitungen und ist bereits zu greifbaren Ergebnissen gekommen. Für den Terminhandel sind folgende Werte in Erwägung gezogen: Lothringen, Kali-Industrie, Niederrheinische Bergbau, Krüger Shall, Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk, Friedrichshall, Vereinigte Stahlwerke. Hierzu kommen gegebenenfalls noch die Werte Köln-Neuessen, Harpen, Phönix, Gelsenberg, Manesmann, J. H. Farben und Barmer Bankverein. Die Einführung des Terminhandels in Düsseldorf und Essen wird voraussichtlich nicht vor März erfolgen.

hb. **Neue Kalipreise.** Nach der Kalipreiserhöhung betragen die neufestgesetzten Preise für das Inland: 9—12 proz. Carnallit in gemahlenem Zustand 9,67 ℋ, 12—15 proz. Rohsalze 10,83 ℋ. Düngesalze mit 18 bis 22 Proz. K 20 15,20 ℋ, Düngesalze mit 28—32 Proz. K 20 17,95 ℋ, Düngesalze mit 38—42 Proz. K 20 18,88 ℋ, Chlorkalium mit 50—60 Proz. K 20 27 ℋ; desgl. mit mehr als 60 Proz. K 20 29 ℋ, schwefelsaures Kali mit mehr als 42 Proz. K 20 31,25 ℋ, schwefelsaures Kalimagnesia für je 1 Proz. Kali (K 20) im Dz. 28,85 ℋ.

hb. **Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken.** Unter Führung der Deutschen Bank hat ein Konsortium von der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken 20 Mill. G.M. 7prozentiger Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen fest übernommen. Der Kurs beträgt 97½ Prozent zuzüglich Stückzinsen ab 1. Oktober 1926.

hb. **Preußische Hypotheken-Aktien-Bank in Berlin.** Die HV. genehmigte die beantragte Kapitalerhöhung von 6 um 6 auf 12 Mill. Rm. Die neuen Aktien, die ab 1. Juli 1927 am Gewinn teilnehmen, werden von einem Konsortium zum Kurse von 115 Proz. mit der Verpflichtung übernommen, sie den Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 120 Proz. anzubieten. Auf die neuen Aktien sind 25 Proz. sowie das Aufgeld in Höhe von 15 Proz. bis zum 1. Februar einzuzahlen und die restlichen 75 Proz. bis zum 1. Mai 1927.

hb. **Betriebserweiterung beim Stahlwerk Becker A.-G. in Willich.** Nach Mitteilung der Verwaltung wird der zweite Hochofen der Reinholdshütte am 3. Januar 1927 angeblasen. Hierdurch können wieder 150 Mann neu eingestellt werden.

hb. **Waggonfabrik Uerdingen A.-G. in Uerdingen a. Rhein.** In der o. G.-V. vertraten 34 Aktionäre ein Aktienkapital von 2 257 260 Rm. Der Geschäftsabschluß wurde genehmigt und die Dividende auf 5 Prozent festgesetzt. Die Verwaltung machte zu der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage des Unternehmens äußerst günstige Mitteilungen. Man habe eine Reihe guter Aufträge auch aus dem Auslande erhalten, wodurch das finanzielle Erträgnis der Gesellschaft nicht unwesentlich beeinflußt würde. Der Antrag eines Aktionärs zwecks Beseitigung der Vorzugsaktien und festen Vergütung für den Aufsichtsrat wurde von der Verwaltung ablehnend beschieden.

* **Woermann-Linie — Deutsch-Ostafrika-Linie.** An der gestrigen Börse bestand erneut stärkere Nachfrage für die Aktien der Afrikareedereien, die bei dem sehr kleinen Markt in diesen Werten zu einer Kurssteigerung von 23 Proz. führte. Die Börse wollte wissen, daß bei beiden Gesellschaften, die mit dem verhältnismäßig geringen Aktienkapital von je 4 Mill. ℳ arbeiten, eine Verstärkung der Betriebsmittel durch Ausgabe junger Aktien unmittelbar bevorstehe. Außerdem wurde erwähnt, daß den beiden Reedereien aus der Freigabe des deutschen Eigentums in Mosambik beträchtliche Summen zufließen würden. In diesem Zusammenhang werden ziemlich phantastische Summen genannt. Wie wir hören, fehlt diesen Gerüchten jede Grundlage. Eine Kapitalerhöhung ist nicht in Erwägung gezogen worden. Durch eine etwaige Entschädigung des deutschen Eigentums durch die portugiesische Regierung würden den Gesellschaften keine nennenswerten Beträge zufließen, da es sich bei ihren Ansprüchen lediglich um einige kleinere Hausgrundstücke handelt.

hb. **Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln.** In der ao. HV., in der 4 Aktionäre ein Kapital von 6 125 700 Rm. vertraten, wurde dem Vertrag zwischen der Rhein- u. Seeschiffahrts-Ges. in Köln und der Westfälischen Transport-A.-G. in Dortmund, zwecks Förderung der Interessen der Gesellschaft zugestimmt. Nach dem Vertrag gehen die geschäftlichen Belange auf die Westf. Transport A.-G. in Dortmund über. Beide Gesellschaften bilden eine wirtschaftliche Einheit. Gewinn und Verlust werden zusammengelegt und nach einem Rechnungsschlüssel aufgeteilt. Gleichzeitig wurde die Interessengemeinschaft mit der Münsterischen Schiffahrts- und Lagerhaus A.-G. in Münster aufgehoben.

hb. **Westfälische Transport A.-G. in Dortmund.** Die ao. HV. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 auf 6 Mill. ℳ. Die neuen Aktien werden im Verhältnis von 2:1 zum Kurse von 130 Proz. den Aktionären angeboten. Die Kapitalerhöhung dient zur Uebernahme der Münsterischen Schiffahrts- u. Lagerhaus A.-G. in Münster sowie zur finanziellen Stärkung der Betriebsmittel. Weiter wurde dem Vertrag mit der Rhein- u. Seeschiffahrtsgesellschaft zugestimmt, der die Förderung der Interessen der beiden Gesellschaften zum Ziele hat. Vertreten waren 14 Aktionäre mit 3 730 600 ℳ.

hb. **Münsterische Schiffahrts- u. Lagerhaus A.-G. in Münster i. W.** Die ao. HV., in der 3 Aktionäre ein Kapital von 523 600 ℳ vertraten, stimmte der Aufhebung des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Rhein- u. Seeschiffahrts-Gesellschaft in Köln zu. Die Gesellschaft wird, wie oben bereits mitgeteilt, von der Westfälischen Transport A.-G. übernommen.

Frachtenmarkt.

* **Duisburg,** 23. Dez. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 1,50 Rm. mit ganzer Lade- und Löschzeit. Frachtsätze nach den holländischen und belgischen Stationen blieben auf gestriger Preisbasis; nach Lüttich wurden keine Notierungen fortgesetzt. Auch die Sätze für Tagesmieten wurden nicht notiert. Schleppflöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0,60 Rm., Mainz-Gustavsburg 0,90—1,— Rm., Mannheim 1,— bis 1,10 Rm. Die Tendenz war ruhig.

Berliner Börsenbericht.

Lebhaftes Geschäft.

Berlin, 23. Dez.

Trotz der bevorstehenden dreitägigen Unterbrechung des Börsenverkehrs entwickelte sich doch anfangs ein ziemlich lebhaftes Geschäft. Die Anregung gaben fortgesetzte Meinungskäufe auf dem Bankaktienmarkt und in einzelnen Spezialwerten. Allgemein herrscht die Meinung, daß die Banken das Geschäftsjahr gut abschließen werden. Bevorzugt waren wiederum Bayerische Hypotheken- u. Wechselbank, Bayerische Vereinsbank, die 4,75 bzw. 8 Proz. höher einsetzten. Ferner stellten sich von Berliner Großbanken Commerzbank, Darmstädter, Diskonto und Dresdner 2,5, Mitteldeutsche über 4 Proz. höher. Von Montanwerten standen wiederum Mannesmann mit einer ziemlich 7 proz. Steigerung im Vordergrund des Interesses. Rheinstahl gewannen im Anschluß an die 4 proz. Besserung von Farbenindustrie 2,75 Proz. Auch Schiffahrtsaktien waren gut angeregt und zogen bemerkenswert an, Deutsch-Australische Dampfschiffahrt um 6 Proz. Am Markt der Maschinenbauaktien beschränkten sich die Umsätze im wesentlichen auf einige wenige Werte, so auf Loewe mit 6 proz. Steigerung, während Schubert u. Salzer 3,75 Proz., Augsburg-Nürnberger Maschinen ziemlich 3 Proz., Miag Mühlen 3,5 Proz. gewannen. Kaliaktien litten zum Teil nach der gestrigen außerordentlichen Steigerung unter Gewinnsicherungen, so insbesondere Westeregeln, die über 4 Proz. einbüßten. Eine bedeutende Besserung erfuhren auch Vereinigte Glanzstoff, die angeblich 20 Proz. Dividende ausschütten sollen. Für Julius Berger zeigte sich gleichfalls gute Meinung bei wesentlich gebessertem Kurse. Vorübergehend trat eine leichte Ermattung ein, weil verlautete, daß bereits jetzt unternommene Versorgung für Ultimo auf zögerndes Verhalten der Geldgeber stieß. Tagesgeld war aber genügend zu unveränderten Sätzen zu haben. Die Gesamthaltung befestigte sich aber bald wieder, da zu Einheitskursen gute Kauflust bestand. Deutsche Fonds waren bei geringem Geschäft fest, teilweise etwas gebessert. Vorkriegspfandbriefe hatten unaleichmäßige Kursbewegung, Pfandbriefe der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken schwächten sich weiter etwas ab, angeblich im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Herabsetzung der Zinssätze. Am Geldmarkte trat eine Versteifung für Monatsgeld und Geld über Ultimo ein. Es wurden Sätze von 7,25—8,5 bzw. 8—9 genannt. — Die nächste Börse findet am Montag, 27. Dezember, statt.

Essener Kuxenbörse.

Ruhiges Geschäft bei fester Grundtendenz.

Essen, 23. Dez. Die letzte Kuxenbörse vor den Feiertagen stand schon ganz im Zeichen der Ruhe bei ziemlich fester Tendenz. Jedoch bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Am Kohlenmarkt waren schwere Werte unverändert und umsatzlos, dagegen einige mittlere Kure zu teils gut behaupteten teils leicht anziehenden Kursen im Umsatz. Kohlenaktien waren etwas lebhafter, jedoch ohne wesentlichen Besitzwechsel. Braunkohlenwerte blieben umsatzlos und die Kurse rein nominell. Am Kalimarkt konnte sich die feste Grundtendenz erhalten, jedoch bewegte sich auch hier das Geschäft in engen Grenzen. Von Kaliaktien fanden heute Kaliindustrie bei der interessierten Seite gute Aufnahme und wurden in größeren Posten bei einer Kurssteigerung von 2½ Proz. mehrfach aus dem Markt genommen. Für die übrigen Aktien hat das Interesse etwas nachgelassen und die Kurse neigten etwas zur Schwäche. Von Industrieaktien waren Elsa Zement gut behauptet. Uerdinger Waggon und Kabel Rheydt gut gefragt. Die nächste Börse findet am 27. Dez. in Essen statt.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Dez.

Genau so wie amerikanische Hausse den Markt gestern nicht beeinflussen konnte, machte die gestern gemeldete Abschwächung heute keinen Eindruck. Während die nordamerikanischen Weizenofferten um 10 Guldencents ermäßigt waren, haben die argentinischen Abladen ihre Forderungen um 10 Guldencents erhöht, und daraufhin konnte sich auch hier sowohl am Effektiv- als auch am Lieferungsmarkt für Weizen eine Befestigung um 1 ℳ durchsetzen. Das Inlandsangebot in marktgängiger Ware ist weiter klein, Roggen ist in prompt verladbarer Kahnware vereinzelt angeboten, während in Waggonware fast kein Material zur Verfügung steht. Zur Andienung auf Dezemberkontrakt garantiert noch eintreffende Ware ist weiter gesucht, die Preise zeigten jedoch nur für Frühjahrssichten eine leichte Befestigung. Am Mehlmarkt ist das Geschäft wieder stiller geworden. Hafer und Gerste sind bei unveränderter Tendenz fast völlig geschäftslos.

Getreidemarkt.

***Dortmund,** 23. Dez. An der Dortmunder Getreidebörse wurden notiert: Inl. Weizen 29, inl. Roggen 24, pommerscher Weißhafer 22,50—23, ausl. Weizen 33 bis 34,50, ausl. Roggen 26,50—27,50, ausl. Hafer 22 bis 25, ausl. Gerste 21—22, La Plata-mais 19,25 bis 19,50, Cinquantinomais 20,25—20,50, Weizenbäckermehl 40, Weizenmehl 38,50, Roggenmehl 36,25 bis 36,50, ostpreußisches Roggenmehl 34,50—35, Weizenkleie 12,50—13,50 Rm. für die 100 Kilo. Diese Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich in Waggonladungen von 10—15 000 Kilo Frachtlage Dortmund. Tendenz: Geschäft still, Preise nominell.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, den 23. Dezember.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral		–	Graf Schwerin	7100	7300
Alte Hase	260	275	Gottessegen	–	–
Caroline	2300	2450	Helmich	4250	–
Carolus Magnus	9700	10100	Joh. Deimelsb.	–	2600
Constantin d. Gr.	30000		König Ludwig	38000	41000
Dierxardt	3550	3650	Langenbrahm	19250	20250
Ewald	55000	57500	ver. Schür. Char.	–	–
Glückaufsegen	–	–	Westfalen	–	–
Graf Bismarck	–	–	Wilh. Mevissen	4500	4700

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	80,0	87,0	Magdeb. Bergw.	000,0	00,0
Gelsenk. Bergw.	175,5	176,5	Niederrh. Berg.	87 0	90,0
Harpen. Bergw.	190,0	192,5	Köln-Neuessen	175,2	176,0
Lothring. Bergb.	110,0	113 0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	–	–	Vesta	–	–
Bruckd. Nietleb.	–	6100	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3450	3650	Zukunft	143,0	146,0
Leonhardt	8700	9200	Mansfeld Bergb.	–	–

Kalikuxe

Alexandershall	6500	–	Hindenburg	6900	7300
Asse	3300	3450	Hope	–	1700
Beienrode	750	800	Hugo	8500	9000
Bergmannssegen	–	–	Hüpstedt	1150	–
Braunschw. Lüne.	–	–	Immenrode	1000	–
Burbach	2575	2675	Johannshall	900	–
Carlshall	1500	–	Kaiseroda	10500	–
Carlshall	–	–	Marx glück	–	1700
Desdemona	2450	2500	Neustadt-Gerode	–	–
Einigkeit	1500	–	Oberhof	1900	2100
Erichssegen	3600	3900	Ransbach	650	–
Felsenfest	1150	–	Reinhardsbrunn	1900	2100
Friedrichroda	–	–	Rössing-Bernt.	–	–
Fürstenhall	–	–	Sachsen-Weim.	3550	3650
Georg	2350	–	Salzdünfurt	350	375
Glückauf Sont.	–	–	Schwarzburg	950	–
Gross. Wilh. Er.	1475	–	Siegfried I u. II	1100	1200
Günthershall	–	–	Siegfried Giesl.	6900	7400
Hansa Silberb.	–	3000	Thüringen	800	850
Hedwigsburg	220	230	Volkenroda	2800	2950
Heiligenroda	5300	–	Walbeck	450	475
Heimboldhaus.	–	–	Wilhelmshall	2700	–
Herfa	875	–	With.-Oelsburg	–	1000
Herlingen	1175	1250	Wintershall	58000	–
Hildasglück	–	450			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	46,0	48,0	Krügersha'l	133,0	135,0
Hallesche Kali	000,0	000,0	Niedersachsen	90,0	92,0
Hannover Kali	00,0	00,0	Ronnenberg	00,0	34 5
Heldburg Vorz.	82,0	84,0	Salzdethfurt	000,0	000,0
Friedrichshall	000,0	000 0	Wittekind	83,0	90,0
Kali-Industrie	147,5	151,5			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	96,0	00,0	Kabel Rheydt	000,0	000,0
Dahlbusch	146,5	151,5	Loering. Wagg.	000,0	000,0
Deutsch Lux	172,5	175,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	300,0	000,0	Schleg. Brauer.	000,0	000,0

Berliner Börsenkurse vom 23. Dezember 1926

	23.	22.		23.	22.		23.	22.		23.	22.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	129,0	129,0	Hösch Stahlw	166,0	164,0	Rhein. Braun	243,5	240,0
Barmer Bankv.	154,7	151,0	Chem. F. Heyden	133,0	129,7	Hohenlohe	25,0	24,7	Rhein. Metallw	–	–
Berl. Handelsges.	278,5	270,0	Chem. Ind. Ges.	102,5	100,0	Holzmann Phil.	166,0	164,0	Rh. Nassau Berg	–	–
Comm. u. Privatb.	225,0	221,5	Cont. Caoutsch.	110,5	110,2	Howaldtswerke			Rhein. Stahlw.	196,4	194,0
Darmstädt. Bank	265,5	262 0	Daimler Mot.	89,0	87,0	Humboldt Masch	52,0	52,5	Rhein. Textil	63,0	61,2
Deutsche Bank	190,0	186,5	Deimenh. Lhol	183,2	181,5	Ilse Bergbau	255,5	254,0	Rh. Westf. Kalk	125,0	124 0
Disconto-Ges.	179,5	176,7	Dessauer Gas	184,8	186,2	Junghans Gebr.	104,5	104,8	Rh.-Westf. Elekt	181,2	179,0
Dresdner Bank	173,7	170,0	Dtsch.-Atl. Tel.	84,2	84 0	Kabla Porz.	105,0	103,5	Rh.-Westf. Sprg.	121,0	120,5
Reichsbank	163,5	161,0	Dtsch. Luxemb.	173,0	171 5	Kali Aschersleb.	161,8	163 0	Riebeck Montan	182,0	180,0
Brauereiaktien			Dtsch. Erdöl	184,0	178,5	Kalker Masch.	72,0	70,0	Rombach. Hütte	14,0	14,3
Schultheiß Patzenh.	296,8	296,0	Dtsch. Glu. Spieg.	23,0	22,0	Klöckner	150,7	148,7	Rosenth. Porz.	116,2	115,7
Boch. Viktoria	126,0	126,0	Dtsch. Jute Spin.	123,0	124,0	Knorr-Bremse	153,7	153,5	Rositzer Braunk.	123,0	124,0
Dortm. Aktien	220,0	216,5	Dtsch. Kabel	117,0	113,2	Köln-Neuessen	174,6	172,5	Rositzer Zucker	86,2	85,0
Dortm. Ritter	300,0	298,0	Deutsche Kali	131,8	131,8	Köln-Rottweiler	157,0	156,2	Rütgerswerke	133,5	131,0
Dortm. Union	236,7	234,0	Deutsche Masch.	115,0	114,0	Körting Gebr.	107,8	107,0	Sachsenwerk	112,2	111,2
Glücks. Gelsenk.	114,0	114,5	Dtsch. Schachtb.		110,0	Küppersbusch	205,0	193,0	Sächs. Cartonf.	54,0	53,0
Müser Lengendf.	56,4	56,0	Dtsch. Steinzeug	165,0	165,0	Lahmeyer & Co.	139,0	135,7	Salzdetfurth	199,0	200,5
Schleg. Bochum	203,0	203,0	Dresd. Gardin.	120,0	119,8	Laurahütte	80,5	74,5	Sarotti Schokot	155,0	157,0
Wicküler Küpp.	265,0	265,0	Dürkopp	79,0	78,5	Lindes Eismasch.	169,0	165,0	Schedemandel	34,5	33,2
Schiffahrtsaktien			Dynamit Nobel	154,0	152,5	Lothr. Portl.-C.			Schering	229,0	229,0
Dtsch.-Austr. D.	164,5	158,0	Elektr. Lief. Braunk.	174,8	174,0	Lüke-Hoffmann	82,0	81,5	Schuckert Co.	162,7	159,8
Hamb.-Am. Pak.	165,2	161,5	Elektr. Lief. u. Kraft	159,0	158,5	Ludw. Loewe	246,0	236,2	Schwelm. Eisen	146,5	146,5
Hamb.-Südamer.	190,0	183,0	Enmeman-W.	64,0	63,5	Lüdenscheid. Met.	127,5	126,0	Seebeck Schiff	69,0	68,5
Hansa-Dampf.	192,5	190,0	Eschw. Bergw.			Magdeb. Bergw.	158,2	158,5	Siegen-Sol. Guss	63,0	62,0
Kosmos	164,5	160,0	Essener Steink.	176,0	176,0	Mannesmann Mulag	5,7	6,0	Siemens-Halske	199,0	195,2
Nordd. Lloyd	165,0	162,8	Faber Bleistift	100,7	100,6	Mannesmann	201,0	194,5	Stettiner Vulkan	72,2	72,7
Industrieaktien			Fahlb. List & Co.	132,0	131,0	Mansfeld. Bergb.	134,5	133,5	Stöhr Kramm.	164,8	163,7
Aachener Lede	22,7	22,0	G. J. Farbenind.	317,7	314,0	Marx Portl.-C.			Stoewer Nähm.	91,0	92,7
Adlerwerke	111,5	109,6	Feldmühle Pap.	169,0	162,5	Masch. Baum	113,5	112,0	Stolberg Zinkh.	172,0	169,7
Alexander Werke	91,5	90,5	Felten u. Guill.	157,0	155,2	Masch. Buckau	146,0	146,5	Stolwerck	146,5	146,4
Allg. Elektr. Ges.	163 2	160,0	Flender Brücker	9,4	9,4	Masch. Kappel	13,5	13,0	Thale Eisen		
Ammendorf. Pap.	195,0	185,7	Flensb. Schiffsb.	80,0	79,7	Mayer Herm. T.	113,5	126,0	Thoerls Oel	97 7	96,7
Anglo Continent	107,5	105,5	Gaggenau. Eisen	50,0	53,2	Mech. Web. Lind.	215,0	204,4	Tietz Leonh.	124,7	122,0
Annener Gußst.	26,0	25,0	Gelenk. Bergw.	174,0	172 7	Dr. Paul Meyer			Tuchf. Aachen	101,7	102,2
Augsb. Nürnberg	144,0	120,5	Gelsk. Gusstahl	15,0	15,5	Meyer Kauffm.	87,0	85,0	Union Bauges.	106,7	105,0
Balcke Masch.			Gerresh. Glash.	141,0	142,0	Mix & Genest	124,0	122,0	V. Disch. Nickel	179,0	176,0
Banag	52,0	52,0	Ges. f. elektr. U.	183,0	179,7	Motoren Deutz	69,0	69,0	V. Glanzst. Elbf.	354,2	345,5
Baroper Walz	122,0	123,2	Gladb. Textil	–	–	Mülh. Bergw.	145,5	145,5	Vorläufl. Masch.	85,0	85,0
B. salt A.-G.	90,2	90,0	Gado. Wollind.	148,0	142,5	Nation. Autom.	110,0	1.5,5	Vorwohl. Pfl. C.	178,0	179,5
Bedburger Werk			Glas. Schulke	156,0	156,0	Neckarwerke	124,5	123,5	Wanderer Fahr.	207,0	204,0
Bemberg Emw.	219,5	217,7	Goldschmidt	142,7	140,2	Neptun Schiffsw.	–	–	Warst. Graben	148,0	146,5
Bergm. Elektr.	159,0	158,0	Görlitz. Waggon	20,5	20,2	Niederlaus. Kohl.	174,7	173,0	Weser A.-G.	73,0	72,0
Bing Nürnberg	46,0	46,0	Gothaer Waggo	21,0	20,6	Nordd. Wollkäm.	154,0	154,2	Westereg. Alkali	167,5	172,2
Boch. Gussst.	172,7	170,5	Görlitzer Masch.	126,5	125,0	Oberschl. Bed.	120,0	117,2	Westf. Dinnend.	89,7	89,7
Böhler u. Co.			Hackethal Draht	94,8	94,5	Oberschl. Caro			Westf. Drahtw. L.	68,0	66,5
Bösperde Walz.	67,0	65,5	Hannov. Masch.	117,0	112,0	Oberschl. Kokswk.	145,0	143,6	Westf. Kupfer	90,5	89,0
Braun u. Brike	165,0	165,0	Hannov. Waggo			Oekin. Stahlw.	50,0	50,0	Wicking Zement	152,7	149 0
Brauns h. Kohl.	200,0	197,0	Hansa-Lloyd	67,0	66,2	Orenst. & Koppel	136,5	136,0	Wickrath Leder	96,2	100,0
Bremer Vulkan	111,2	110,2	Harburger Eisen	97,0	96,0	Osnabr. Kupfer	62,0	61,2	Witten. Gusssta.	64,0	63,0
Bremer Wollk.	157,0	156,7	Harkort Bergw.	55,0	55,0	Phoenix Bergw.	130,0	128,0	R. Wolf	63,0	63,5
Buderus Eisen	112,0	110,0	Harpen. Bergw.	191,7	190,0	Phoenix Braunk.	116,5	119,0	Zeitzer Maschin.	163,5	163,0
Busch Lüdenscheid	54,5	55,0	Hartmann Masch.	46,0	45,7	Pintsch Jul.	127,0	125,0	Zellstoff Waldhof	234,5	231,5
Busch Waggon	58,6

Statt besonderer Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass heute mittag gegen 2 Uhr unser lieber Vater, Schwager, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, der

Kaufmann

Hermann Ewe

plötzlich am Herzschlag verschieden ist. Er erreichte ein Alter von nahezu 75 Jahren.

In tiefem Schmerz

Elisabeth Ewe
Emil Ewe
Anna Goedde als Schwägerin
Josefine Ewe geb. Horn
und acht Enkelkinder.

Bochum, den 23. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. Dezember, nachmittags um 2¼ Uhr vom Trauerhause, Schillerstr. 46 aus zum neuen Friedhof statt.

Nachruf!

Unsern Mitgliedern machen wir hiermit die erschütternde Mitteilung, dass unser hochverehrtes Ehrenmitglied, der Mitbegründer unseres Vereins, unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Hermann Ewe

plötzlich aus seinem arbeitsreichen gesegneten Leben abberufen worden ist.

Seit Gründung des kaufmännischen Vereins vor fast einem Halbjahrhundert, hat der hochgeschätzte Verstorbene alle seine Kräfte, seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen für die Förderung des kaufmännischen Lebens in unserer Stadt in uneigennütziger und freundwilliger Weise eingesetzt.

Herzliches Gedenken und reicher Dank ist dem hochverehrten Verstorbenen sicher, solange unser Kaufmännischer Verein bestehen wird und kaufmännische Interessen in unserer Stadt gepflegt werden.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins E. V., Bochum.

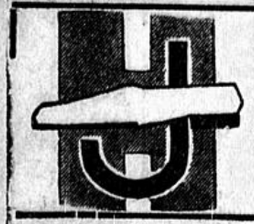
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme am Heimgange meiner lieben Gattin u. Mutter sprechen wir allen Beteiligten unseren

tiefgefühlten Dank aus.

Bochum 7, Brenschederstr. 35

Wilh. Schmidt
Ruth Schmidt



SCHUHE
zu Weihnachten
kauft man richtig im
Schuh-Haus **J. Hildebrandt**
Wiemelhauserstraße 104.
Telefon 3017.

Nur f. Mitglieder

Zu vermieten ist die Wohnung: Sternstr. 3 a, 1. Obergeschoß rechts, besteh. aus 3 Räumen.

Schriftliche Bewerbungen sind bis Dienstag, den 28. Dezember 19.6, mittags 12 Uhr an das Geschäftszimmer, Clemensstr. 27, zu richten.

Vermietungstermin: Mittwoch, den 29. Dezember 1926, abends 6,15 Uhr daselbst.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum e.G.m.b.H.

Klub-Sofas Sessel

in Leder, Gobelin Plüsch etc.

Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues

Gro sses Lager in
Matratzen
in Alpengras, Kapot und Rosshaar.

Spezialität:
Schlaraffia-Matratzen
alles eigene Anfertigung. Billigste Preise.

Lieferung nach auswärts frei Haus.

A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister,
Clemensstrasse 7
Ottostrasse 15.

Heirat wünschen vermögende Damen. Auskunft sofort. **Stabrey**, Berlin, Stolpischestrasse

---

Ehevermittlung „Fortuna" Bochum.

Gegründet 1913. Inh.: **Frau B. Wysocki, Märkischestr. 10, part.** hat stets beste Partien für Herren auch Damen jeden Standes bei streng reeller, diskreter und billigster Bedienung. Jederzeit auch Sonntag zu sprechen. Rückp. erb.

Die in öffentl. Versammlungen geg. Herrn **Rektor Bolle** ausgesprochene **Beleidigungen** nehme ich mit Bedauern zurück.

Friedr. Emde

Auswärtiges grosses Aktienunternehmen dessen Sitz nach Bochum verlegt wird, sucht per sofort für seine Beamten

eine größere Zahl möbl. Zimmer

Ausführliche Angebote von einfachen und besseren Zimmern mit Preisangabe erbeten an die Gesch. d. Ztg. unt. Nr. 40190.

Größere Bergwerksgesellschaft im nördlichen Industriebezirk sucht zum möglichst sofortigen Eintritt einen tüchtigen, energischen

Kolonieaufseher,

der bereits in gleichen Stellungen tätig war. Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und Zeugnisabschriften und unter Angabe von Referenzen erbeten unter Nr. 40220 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 3541 frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).**

Gute Existenz

Der Vertrieb einer erstklassigen, ges. gesch. Reklame-Neuheit ist bezirksweise zu vergeben.

Jahresverdienst ca. 8—12000 Mark

je nach Größe des Bezirkes. — Erforderliches Kapital ca. 1—2000 Mk. — Ang. m. Referenzen bef. unt. **K. H. 9447** die **Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Köln.**

Neugegründete große Aktiengesellschaft in Bochum sucht zu sofortigem Eintritt

mehrere tüchtige

Stenotypistinnen

Meldungen von Anfängerinnen zwecklos. — Ausführliche Bewerbungen an die Geschäftsstelle d. Zeitung unt. **Nr. 40189**

Erklärung.

Die erschütternden Mitteilungen von Mitgliedern der „Luth. Erlösergemeinde Hamme" werden manchem unserer früheren Glieder, die sich im Sturm hatten mitreißen lassen, die Augen geöffnet haben. Aber sie werden sie zugleich in schwere Gewissensnot versetzt haben, was nun zu tun sei. Es ist wieder einmal in Hamme eine Zeit folgenschwerer Entscheidung. Weit entfernt von jeder Schadenfreude und von jedem Pharisäertum, eingedenk der Worte des Meisters: Wer steht, sehe zu, daß er nicht falle, empfinden wir es als ernste Gewissenspflicht, den Brüdern die Hand zu reichen, und möchten hierdurch allen, die davon Gebrauch machen wollen, sagen, daß wir zu seelsorgerlicher Rücksprache in unsern Häusern, und wo es sonst gewünscht wird, bereit sind.

Die Führer und Seelsorger der evang. Kirchengemeinde Bochum-Hamme.

Versäumen Sie nicht

bei Kauf eines Autos auch uns zur Offertabgabe aufzufordern.

Wir vertreten:

Fiat / Opel
N. S. U. / Büssing

Personen-, Liefer- und Lastwagen

Auto-Zentrale Bochum

Gewerkschaft Hammer I

Bochum, Kreuzstr. 10, Telefon 5500-5501

Auto-Verkauf — Vermietung — Gross-Garage

Nach 4jähriger Tätigkeit als Assistenzarzt an der Universitätskinderklinik zu Leipzig habe ich mich als

Facharzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten

in Bochum, **Humboldtstr. 6** niedergelassen. — — **Fernruf 3866.**

Dr. med. Carl Detering.

Hiesiges Werk sucht für die kaufmännische Abteilung tücht. zuverlässige

Stenotypistin

Es wollen sich nurerstklassige Kräfte melden, die flott stenographieren und die Diktate schnell und sicher wiedergeben können. — Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines sind unter **Z. 3. 2083 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen,** zu richten.

Tüchtige Reisende

Damen und Herren

zur Abonnementsgewinnung für unsere viel gelesenen Zeitschriften **„Westfälische Hausfrau"** und **„Hackebeils Illustrierte"** bei hohen Provisionen sofort gesucht. Ebenso

Tüchtige Boten

(pensionierte Beamte etc.) Auch Frauen für Austragen und Inkasso. Angebote an die **Guido Hackebeil A.-G., Dortmund Markt 4** I. Etage.

Führende Brotfabrik sucht in belebter Stadtgegend für sofort oder später passendes

Ladenlokal

bei zeitgemäßer Miete.

Offerten unter **Nr. 39358** a. d. Gesch. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung von kinderl. Ehepaar in bess. Hause zu mieten gesucht.

Angeb. unter Nr. 39401 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geräumige

6- bis 7-Zimmerwohnung

mit ausreichenden Nebengelassen — ruhige Lage — zu mieten gesucht. Preiswerte 4- oder 5-Zimmerwohnung mit Nebengelassen in guter Lage kann dagegen gestellt werden.

Ausführliche Angebote unter **M. E. 40** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einfamilienhaus

außerhalb der Zwangswirtschaft in Bochum in vornehmer Gegend zu verkaufen. Günstige Gelegenheit, dasselbe in demnächst stattfindender Zwangsversteigerung zu erwerben.

Anfragen unter Nr. 39010 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3- bis 4 Zimmerwohnung

welche sofort bezogen werden kann, wird von zahlungskräftigem Mieter gesucht. Angebote unter Nr. **39295** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu haben in allen Apotheken



Bestes Mittel gegen Grippe
Heiserkeit, Husten
Bronchial- und Lungenkatarrh

Billige Tapeten!

Kaufen Sie solche nicht, bevor Sie sich vorher unverbindl. von meiner grossen Auswahl u. Billigkeit überzeugt haben.

Carl Bohlmann
Bochum,
Kortumstr. 4
Fernruf 836

Schreibmaschinen Büromöbel Flesse

Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum Dortmund

Stühle-Flechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber u. preiswert ausgeführt bei

H. Möllmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

Brautschleier und Brautkränze

Grün, Silber, Gold

Bochumer Blumenhalle
Bochum,
Große Beckstraße 22.

„Leistungsfähigkeit" das oft mißbrauchte Wort bei Möbelangeboten

hat nur dann seine Berechtigung, wenn geschmacklich und qualitativ einwandfreie Angebote die Preiswürdigkeit zur Grundlage haben, welche Sie bei uns finden.

Möbelhaus Kramm, Essen, Limbecker Straße 97—99—101—103 und am Saalbau.

Fröhliche Weihnachten!

Auf dem Heimweg.

Nur ein paar kurze Stunden noch, und daheim brennt der Baum, daheim jubeln Kinder und die Großen haben weiche und gute Augen . . . Ein paar kurze Stunden noch . . . Da auf der Straße hetzen und rennen die Menschen, wandelnde Paketständer sind sie geworden, und immer noch geht's in einen Laden hinein, immer noch fehlt irgend etwas . . . Eigentlich schade, daß sie in diesen letzten Minuten nicht zur Besinnung kommen.

Und je weiter ich aus der Stadt heraus in meine stille Vorstadt komme, je dunkler die Straßen werden, desto näher fühle ich mich all diesen Menschen hinter leuchtenden Fenstern.

Vor einer Haustüre stehen zwei halbwüchsige Jungens. Wie aufgeregt, wie ungeduldig ihre Stimmen doch klingen, wieviel sie hin- und herlaufen — und immer wieder fliegt ihr Blick an der Fensterfront entlang. Wenn die ersten Kerzen aufleuchten am Baum, dann dürfen sie wohl nach oben kommen . . . Und dann wird der eine gerufen. Da stürmt er nun wild die Treppen hinauf, da wird er hineinstürmen wollen ins Zimmer — mit Herzklopfen sicher und mit roten Backen . . . Und der andere steht indes noch hier unten, bei ihm daheim ist's wohl noch nicht so weit, und in der engen Wohnung hat er's nicht mehr ausgehalten, lieber hier unten stehen, im Wind und in der Dezemberkälte. Was tut das schon! Erwartung, Erwartung! Und dann kommt er auf denselben Gedanken wie ich. Langsam geht er ein Stück weiter, schaut sich die hellen Fenster an, und schließlich setzt er mit kühnem Schwung auf eine Fensterbank, und schaut und schaut . . . Beide schauen wir. Ein Kind steht da drinnen, das mit weißem Schürzchen sein Weihnachtsgedicht aufsagt, indes die runden Augen schon hinübergewandert sind, zum Tisch. Ob's die Puppe ist oder der Schlitten, der es so außer Fassung bringt? Denn daß es nur mit viel Stocken sein Verslein sagt, das fühlen wir zwei Lauscher da draußen mit . . .

Und dann gehe ich weiter, die dunkle Straße entlang, wo die Schritte hallen von ein paar ganz eifrigen, ein paar ganz späten . . . Und dann kommt von irgendwoher ein Lied. Liebes, altes Weihnachtslied. Ich habe heute noch keines gehört, ich wollte es unter dem eigenen Baum wiederhören, und nun läuft's mir auf der Straße entgegen. Und ich freue mich doch. Und dünne Kinderstimmen singen dazu . . . Kleine, spitze Stimmen, und doch sind sie schön. Nun läuft das Liedchen also neben mir her, hält Schritt mit mir, und macht mich ganz weich. Warum denn nur, ist's nicht ein lauter Tag, ein lauter Freudentag? Ja, ja, und doch macht's mich weich.

Auch mich überfällt es plötzlich. Es ist Zeit, es ist Zeit, mahnt der Takt meiner Schritte, und so laufe ich auf einmal ganz eilig, ganz atemlos. Und da ist das Haus, und da das Fenster — und richtig, eine liebe Hand steckt schon die Kerzen an . . .

Schaue zu mir herein, wer mag, schaut zu, wie ich euch zugeschaut hab', nun kommt mein Fest, mein eigenstes, und ich bin neugierig wie ein Kind! . . .

Und ich freu' mich, ich freu' mich!

H. W.

Südseeweihnachten.

Saphirblauer Himmel brütete über der Sundainsel Wibilombeh, saphirblaues Meer lag wie durchsichtiges, zerbrechliches Glas in der Bucht. In der Bucht ruderten zwei Männer ein flaches Boot, nicht hastig, aber regelmäßig und kräftig.

Sie suchten die Ufer ab; wo einer der vielen Bäche vom Gebirge kam und daher das Dickicht eine Einfahrt ließ, lenkten sie hinein, fuhren so weit wie möglich aufwärts, bis das Mangrowegebüsch aufhörte und tropischer Dschungel anfängt. Da wurde irgendwo das Boot verstaut, und dann ging es im seichten Gewässer aufwärts, bis kleine, sandige Becken und Vertiefungen kamen. Da wurde Halt gemacht, Gerät ausgepackt und unverdrossen Sand gewaschen. In das regelmäßige Klappern der Waschmulden klang hier anfeuernd, da befehlend, wie schon oft, die etwas heisere Stimme des stämmigen kurzen schwarzhaarigen Mannes. Man sparte Worte in der Hitze. „Körner dabei?" fragte der Schwarze kurz und schielte nach der Mulde des anderen.

„Nee!"

„Auch nicht!"

So ging es jede Viertelstunde. Die Beiden waren Prospektoren und suchten die Bäche von Abbilombeh nach Gold ab, ganz regelmäßig, einen nach dem anderen.

Nach einer Stunde begann der Blonde: „Immer noch nichts!"

„Weiter!" antwortete der Andere.

Der Große, ohne den anderen anzureden, zählte halblaut vor sich hin, „der achtzehnte, der neunzehnte in der Krabbenbucht, der zwanzigste, der einundzwanzigste, der Sturm, der zweiundzwanzigste, der drei . . . Mensch, heute ist Weihnachten!"

„Weiter!" antwortete der Schwarze.

„Weihnachten ist heute!" beharrte der Große.

„Mir wurst, Arbeit, Arbeit!"

Da warf der Lange dem Anderen einen langsamen, schweren Blick zu, er hörte kaum zu, wie ihn der Schwarze zuerst mit einzelnen Worten, dann mit einer Flut von jähen Schimpfworten antrieb, er schaute weltverloren in den Abgrund des Himmels über den windstillen Ranken.

Der Schwarze, jetzt wirklich wütend, warf einen nassen Stein, der ihn an die Schulter traf.

Darauf antwortete er nicht, sondern sagte ihm sachlich und ruhig: „Mensch, es ist richtig, der fünfundzwanzigste, richtig, Weihnachten, denkt das bloß!"

Der Schwarze kam wie ein Stier näher, aber der Große war irgendwo anders mit seinen Gedanken. In einer norddeutschen Heide, in einem Hof mit einer Uhlenflucht und mit Kühen und Ställen und Weihnachten. Da gab der Schwarze ihm einen heftigen Stoß mit dem Waschbrett. Im gleichen Augenblick lag er aber auch im seichten Wasser, von den mächtigen Armen des Großen gepackt, sein Messer, das er zog, flog weit im Bogen in den Urwald, die Hand, die nach dem Revolver greifen wollte, wurde glühend zusammengequetscht, bis er wimmerte und alles versprach.

Noch ein paar furchtbare Ohrfeigen schlossen die Belehrung ab. Dann befahl der Lange: „Zusammengepackt, zum Boot, zur Lagune!" Und der Schwarze folgte wie ein Hündchen, er hatte den Stärkeren gespürt. Der Schwarze nahm wie selbstverständlich die Schlagruder. Der Lange lenkte zu einem kahlen Riff, das, nur mit kurzem Krautwuchs bedeckt, vor dem Mangrowebusch lag. Dort kamen sie an, als die Sonne nicht mehr hoch stand, der Große hatte im Dschungel beim Abstieg ein Bäumchen abgehackt, es war keine Tanne, mit Geduld konnte man es aber dafür halten.

Der Lange bohrte das in den mürben Felsboden und während er den Schwarzen die Moskitonetze über das Boot spannen ließ, saß er an diesem unwahrscheinlichen Weihnachtsbaum, sah kopfschüttelnd fremde Blumen und Kräuter zu seinen Füßen, fremden Wald da drüben, fremden Himmel und eine Sonne, die glutend und fremdartig hinter den Umrissen einer zackigen Insel ins Meer sank, er fragte sich, wie das alles möglich sei und weshalb er jetzt nicht die Kühe in der Heimat fütterе, sondern neben einem fremden schwarzen Kerl auf einer Klippe im Südmeer liege.

Als der Schwarze von seiner Arbeit zurückkam, fand er den Langen am Boden ausgestreckt, den Kopf auf den beiden Armen, das Gesicht abgewandt. Aber weil ihn eine Versuchung überkam, jetzt wieder die Oberhand zu gewinnen, er der Sache aber doch nicht traute und auf den Langen auch angewiesen war, schlich er sich fort und kroch im Boot unter.

Der Lange aber blieb stumm so liegen, bis er sich innerlich alle Weihnachtslieder vorgesungen hatte, die er wußte, aber leise, unhörbar, damit es der Schwarze nicht höre.

Frank Lyskirchen.

Liebe alte Lieder

Nun klingen sie wieder, die alten Lieder,
die man auch uns als Kinder gesungen,
wenn uns in Sorgen ums kommende „Morgen"
die Stille im traulichen Zimmer geklungen.

Die „Stille Nacht" ist wieder erwacht
und ist aus dem Grund der Träume entlaucht,
weil Mondesstrahlen voll Silber malen
die Dinge im Zimmer, die glutüberhaucht.

Auf träumenden Schwingen die Lieder bringen
den Duft von Tannen im Kerzenschein
und nachtblaue Ferne trägt Leuchten der Sterne
so tief in die Augen der Kinder hinein . . . . . .

Aus solchen Stunden hab ich gefunden
zurück in die Tage der Kinderzeit — — — — —
und segnend wieder haben die Lieder
vom lauten Alltag die Brust mir befreit . . . . . .

Georg Heinrich Lange.

Die Glocken von St. Marien.

Groß und schweigend stand der gewaltige Bau der Marienkirche über der Enge der winkeligen Gassen Danzigs. In den Straßen lag fußhoher Schnee und die alten, verwitterten Beischläge ragten gespenstig aus der Gleichmäßigkeit der verschneiten Wege.

Menschen eilten einander vorüber, irgendein unbewußtes Glück im Schreiten ihrer Füße, im Lächeln ihrer Augen.

Die lichtlosen Fenster der Häuser erwachten mehr und mehr zu Glanz und Helle, wurden leuchtende Ketten, straßauf, straßab.

Kalt und klar stieg der Wintermond über Häuser und Gassen und warf seine Strahlen um den mächtigen, breiten Marienturm.

Der einsame Wanderer, der vom Wasser her die Gasse heraufkam, blieb stehen. Die alte Stadt wuchs aus Tag und Stunde zu wundersamer Offenbarung. Es war lange her, daß er sie verlassen hatte, sehr lange. Er konnte sich eigentlich gar nicht mehr auf die Zahl der Jahre besinnen. Nun war er heimgekehrt in eine Heimat, von der er nicht wußte, ob sie ihm wieder Heimat sein würde.

Ein tiefes, geheimnisvolles Rauschen zog über die Stadt. Der Mann hob seinen Blick. Dumpf und schwer gingen die Glocken von St. Marien. Ein Erschrecken war in den engen Gassen. Andächtig lauschten die alten Häuser und wie ein Gebet war es in ihnen.

Jahre wurden ein Nichts und irrten durcheinander. Zeitlos war der Klang und er nahm, was in der Zeit war. Weihnacht — Weihnacht, läutete es in die Herzen.

War es nicht, als ob ein Märchen geschehe? Erinnerung sang in der Seele des Wanderers. Seine Kindheit, die in den Gassen um den Turm gespielt hatte, sein Glück und sein Leid, alles das wurde wieder so nah, so wirklich.

Eine Sehnsucht war in ihm, wieder in der alten mächtigen Kirche zu sein, deren Stimmen zu ihm sprachen.

Er bog in die kleine Seitengasse ab. Menschen waren neben ihm, hatten gleichen Weg.

Willenlos trieb er mit im Strome der Vielen, die in das breite Portal der Kirche fluteten. Weiches, warmes Licht floß ihm entgegen. Feierlich öffnete sich ihm die Erhabenheit des Raumes, der etwas Grenzenloses an sich hatte. Mit zögerndem, behutsamem Schritt trat er in das Schiff der Kirche. Wieder fühlte er jenes geheimnisvolle, ehrfürchtige Schauern, das schon den Knaben erfaßt hatte, wenn ihn die Mutter in die Andacht mitnahm.

Zwei schwarzschlanke Tannen wuchsen zu den Seiten des Altars. Kerzenschimmer rann über ihre Zweige, versank in den Einsamkeiten gähnender Nischen und war wie ein Kinderlächeln, gut und gläubig.

Dann hob ein unendlich süßes Klingen an, fern und fremd zuerst, ein Raunen nur, von dem niemand weiß, woher und wohin, aber es wurde voller und stärker, gewaltiger und schwerer, bis es ein Brausen war, das über die Betenden dahinbrandete, als wollte es das Gemäuer brechen und die Bogen stürzen. Die Akkorde der Orgel sangen das Lied der Weihnacht und Hunderte und Tausende Stimmen umschlangen sich in Liebe und Dank und klangen mit in dem Chor der Unendlichkeit.

Der Mann hatte sich an einen der steinernen Pfeiler gelehnt. Ein seliges Traumland war um ihn her. Alles, was schlecht und fremd in ihm war, fiel in graue Vergänglichkeit, rein und still wurde es und eine nie gekannte tiefe Freude war in ihm.

Dicht neben dem Pfeiler ragte braunes, verschnörkeltes Gestühl. Es war niemand darinnen. Eine staubige Samtkette schloß es. Er löste sie und duckte sich hinein. Wie ein Kind kniete er nieder und faltete seine Hände um das Schnitzwerk des Stuhles. War es nicht, als ob er wieder zu Hause sei und seine Mutter die Hand auf seinen Scheitel legte.

Das Lied war zu Ende. Eine Stimme sprach Worte von Lieben und Glauben, eine Stimme, die sehr hoch über den Betenden zu sein schien, im Schatten der steilenden Mauern.

Und dann wurde wieder das Lied der Orgel sehnende Melodie und wieder schwangen die Herzen sich auf im ewigen Rhythmus des Klanges.

Der einsame Mann in dem alten verschnörkelten Gestühl weinte, weinte die ersten Tränen seines Lebens, seitdem er nicht mehr Kind war. Und seine Lippen wußten ein ganz schlichtes, seltsames Gebet, das seine Mutter ihn gelehrt hatte, als er die kleinen Kinderhände falten konnte.

Sein Leben wanderte an ihm vorüber. Wie ein Fremder sah er es und lächelte über sein Leid, ein glückliches Lächeln. Seine Heimat war vor ihm mit offenen Toren und märchenseligen Liedern. Wie er sie lieb hatte, seine Heimat. Er wußte ganz genau, daß es nirgends so schön sein könne.

Sein Kopf sank tiefer in seine betenden Hände.

Rauschend aber sangen Glocken und Orgel von St. Marien über die alte Stadt das Lied von der heiligen Weihnacht.

Werner Schulz-Oliva.

wo
ind
allen Apotheken
stes Mittel gegen
Grippe
Heiserkeit, Husten
nchial- und Lungenkatarrh
Billige
Tapeten
aufen Sie solche
cht, bevor Sie sich
rher unverbindl.
n meiner grossen
swahl u. Billig-
keit überzeugt
haben.
arl Bohlmann
Bochum,
Kortumstr. 4
Fernruf 826
Schreib-
maschinen
Büro-
möbel
Hasse
hgeschäfte für
-Einrichtungen
Bochum
ortmund
stühle-
flechten
und sämtliche
Korb-
paraturen
en sauber u. preis-
rt ausgeführt bei
Möllmann,
hlenstr. 6.
lung u. Zustellung
frei Haus.
rautschleier
und
rautkränze
in, Silber, Gold
Bochumer
lumenhalle
Bochum,
ße Beckstraße 22.
en
keit

Gebiete zukünftiger Kulturen.

Siedlungsmöglichkeiten in Süd-Amerika und Afrika.

Die Bevölkerungsdichte in den auf höchster Kulturstufe stehenden Staaten des europäischen Kontinents nimmt in beängstigender Weise langsam katastrophale Formen an. Die Lebensbedingungen werden immer mangelhafter, die Erzeugnisse der Feldwirtschaft reichen zur Ernährung nicht mehr aus, die Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel nimmt von Jahr zu Jahr zu, und bedingt notwendigerweise durch Fracht-, Zölle etc. eine anhaltende Steigerung der Lebensmittelpreise. Die stetige Zunahme der Bevölkerungsziffer steigert gleichzeitig das Angebot auf dem Arbeitsmarkt und vermindert die Nachfrage. Die Folge davon ist, daß ein großer Teil der europäischen Bevölkerung durch Arbeitsmangel, dem Dämon geordneter Lebensverhältnisse, gezwungen ist, Gebiete aufzusuchen, die wenig oder garnicht bewohnt sind, jedoch die erforderlichen Siedlungsbedingungen als feste Grundlage für menschliches Fortkommen bieten. Land, das diesen Anforderungen gerecht wird, gibt es noch zur Genüge auf unserem scheinbar übervölkerten Erdball.

Wenn es auch keinen neuen Erdteil mehr zu entdecken gibt, so sind doch noch ungeheure Landstriche vorhanden, die zu erforschen und urbar zu machen sind, die der Kultur der weißen Rasse bedürfen. Da taucht wohl zunächst die Frage auf: „Wo liegen die Länder der goldenen Verheißung, die uns Arbeit, Brot und neue Lebensbedingungen bieten?“ Folgen wir zunächst dem Ziel der Auswanderer. Ihr Weg führt zum größten Teil nach Westen über den großen Teich nach Amerika. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika üben die größte Anziehungskraft auf die meisten derjenigen aus, die der Heimat Lebewohl sagen. Dort glauben sie alle Nöte und Sorgen des Lebens hinter sich werfen zu können, weil sie, vorzugsweise in Newyork, die Schatzkammer der Welt zu wissen glauben. Wohl ist dort aller Reichtum zu finden, doch ist damit nicht gesagt, daß die Straßen mit Dollarscheinen besät sind, sodaß man sie nur aufzulesen braucht. Nur wenigen ist es beschieden, dort das zu finden, was sie suchen; das erträumte Wohlergehen, das Land des Glücks, in welchem eitel Milch und Honig fließt. Die Götter werfen den Menschen die Gaben nicht unverdient in den Schoß.

Man muß arbeiten, ringen, der Erde die Schätze mit Mühe und Fleiß abgewinnen, sie sich zu seinem eigenen Nutzen unterwerfen. Auch unsere Urahnen mußten roden und fällen, um sich seßhaft zu machen. Wir müssen ihrem Beispiel folgen, wenn wir durch Mangel an Lebensbedingungen indirekt aus der Heimat vertrieben werden. Wir können nur dort unseren Kindern eine neue Heimat bereiten, wo es gilt, mit Spaten, Axt und Pflug Gebiete urbar zu machen.

Da ist z. B. der Urwald des **Amazonenstromes**. Ein Gebiet, das dank seiner ungeheuren Feuchtigkeit eine geradezu phantastische Pflanzenwelt aufweist, in dem es von Lebewesen aller Art wimmelt und das von wenigen Eingeborenen bewohnt ist, die nicht im geringsten dazu fähig sind, den Urwald in nutzbringendes Land zu verwandeln. Soll dieses Gebiet größter Fruchtbarkeit dem willkürlichen Wachstum der Natur noch weiterhin zum Opfer fallen, während ein paar hundert Millionen Menschen dort durch unermüdliche Arbeit und emsigen Fleiß Werte aus der Erde stampfen könnten, die Reichtum und Wohlstand zur Folge haben. Rein landschaftlich ist das Gebiet des Amazonenstromes für ein Kulturland ersten Ranges geschaffen. Der gewaltige Strom, nach dem das Land seinen Namen trägt, mit seinen großen Nebenflüssen würde Handel und Verkehr in ungewohnter Weise fördern und ein rasches Emporblühen des Landes zur höchsten Kulturstufe bedingen. Sieben Millionen Quadratkilometer bewässert das gewaltige Stromgebiet. Aus dem Brasilianischen sollen allein 200 Flüsse kommen, von denen viele länger und breiter als der Rhein sind. Hunderte von Inseln umspült der Riesenstrom in seinen schlauchartigen Erweiterungen, die stellenweise eine Breite von 40 Kilometer annehmen und in denen unter anderem eine Insel, **Marajo**, liegt, die fast so groß wie Portugal ist. Nordwestlich Marajos soll sich das phantastische Dorado befinden, das vollkommen unbekannt ist, obgleich, abgesehen von dem Golde in diesem unberührten Gebiet noch unermeßliche Reichtümer der Hebung harren.

Die **Buschsteppe des Grom Chaco** in Südamerika, ein Gebiet, das weit größer als das Deutsche Reich ist, birgt durch das massenhafte Vorkommen des roten Quebrachobaumes enorme Werte. Die hinzutretende Urbarmachung des Landes würde ein neues Gebiet zukünftiger Kultur erschließen.

Doch auch von wilden Völkern bewohnte Landstriche, die fruchtbar und unkultiviert sind, harren auf das Heil der weißen Rasse. Ungeheure Schätze bergen die Inseln im **Bismarck-Archipel, Neu-Pommern** und **Neu-Mecklenburg**, sowie die **Salomon-Inseln**.

Auch Afrika, der schwarze Erdteil, obwohl am meisten erforscht und besiedelt, birgt noch ungeheure Flächen, die erschlossen werden müssen. Das Urwaldgebiet am **oberen Kongo**, besonders am Aruwimi harrt europäischer Kultur.

Diese angeführten Landstriche werden die ersten sein, die von der überschüssigen Bevölkerung des europäischen Kontinents aufgesucht werden, um neue Kulturstaaten aus der Erde zu stampfen. Sie bieten die wertvollsten und kostbarsten Lebensbedingungen unter all den vielen anderen unbewohnten Landstrecken, die infolge kalten Klimas oder ungünstiger Lage weniger aufgesucht werden. Land zur Ansiedelung ist auf der Erde genügend vorhanden. Die Stunde wird nicht mehr in allzuweiter Ferne liegen, wo sich die Erkenntnis Bahn bricht, daß der europäische Kontinent seine Bewohner nicht mehr zu ernähren vermag und an die Kultivierung fremder Gebiete geschritten sind.

W. Schumann.

Wortlose Geschäfte.

Handel und Geschäft sind für unsere Vorstellungen mit einem großen Aufwand von Worten und allerhand Lärm verbunden. So mancher, der jetzt im Trubel der Weihnachtseinkäufe von all dem Geräusch um ihn her nervös gemacht wird, möchte sich nach einem Lande sehnen, in dem Kaufen und Verkaufen sich in vollständigem Stillschweigen vollzieht. Solche Gebiete gibt es aber auf unserem Erdball, wie der bekannte englische Reisende P. T. Etherton zu berichten weiß. Im malerischen Archipel gibt es einen Stamm, der es für unglückbringend hält, wenn der Verkäufer ein Wort mit dem Kaufenden spricht. Geschäfte vollziehen sich dort auf höchst seltsame Weise.

Der Händler, der etwas los werden will, legt seine Waren wortlos neben die Gegenstände, die er im Austausch zu erhalten wünscht, und jeder der beiden Handelnden nimmt von seinem Haufen etwas weg, wenn er die ihm von dem anderen angebotene Menge nicht für genügend hält. Dabei ist Schnelligkeit und Geistesgegenwart die Seele des Geschäftes, denn eine Pause wird als Zeichen des Einverständnisses betrachtet, und wenn man etwas lange zögert, kann man sehr rasch seine Waren gegen ein zu geringes Entgelt losfein. An der afrikanischen Küste in der Nähe des Golfs von Guinea ziehen die Eingeborenen einen Strich am Rande eines Flusses und stapeln ihre Waren dahinter auf. Derjenige, der mit ihnen ein Geschäft machen will, legt das, was er dagegen bietet, auf der anderen Seite des Striches nieder. Die Mengen werden dann genau abgeschätzt, und man verständigt sich durch Zeichen, ohne daß ein Wort gesprochen wird. Stehen beide Waren in ihrem Wert in einem von beiden Parteien gebilligten Einklang, dann ist der Handel abgeschlossen.

In Alaska gibt es einen Indianerstamm, der alle Geschäfte nur durch die Vermittlung einer dritten Partei eingeht. Ein Ueberbieten widerspricht den Gesetzen dieses Stammes; vielmehr überläßt man die Festsetzung des Preises einem Dritten, der aber sowohl die Zustimmung des Verkäufers wie des Käufers erlangen muß. Ist einer der beiden Geschäftsleute mit der durch den Dritten getroffenen Bestimmung nicht einverstanden, so kann er das Geschäft durch diesen rückgängig machen lassen, und der Vermittler muß dann anderweitig sein Glück versuchen.

Wortlose Geschäfte sind bisweilen die Folge von Klassenunterschieden, so z. B. in Indien. Die Kastengesetze sind hier so streng, daß es sogar in manchen Gegenden dem Mitglied einer niedrigen Kaste verboten ist, zu dem Angehörigen einer höheren Gesellschaftsklasse zu sprechen. Will er mit diesem ein Geschäft abschließen, so kann dies nur wortlos geschehen. Läßt sich z. B. ein Brahmine erster Klasse darauf ein, mit einem Fleischer oder Töpfer einen Handel abzuschließen, so muß dieser 24 Schritte von dem Brahminen entfernt bleiben und darf sich ihm durch ein Zeichen verständlich machen. Bei einem Brahminen zweiter Klasse darf der Paria schon auf 12 Schritte sich nähern.

In anderen Fällen führt die außerordentliche Scheu wilder Stämme vor der Berührung mit fremden zu einem schweigsamen Handel- und Wandel. Das Volk der Gonds in Mittelindien, das sich im dichten Urwald noch immer von aller Welt abschließt, bewerkstelligt seinen Handelsverkehr ohne daß einer den anderen sieht oder spricht. Niemand kann mit ihnen direkt verkehren, und der Steuereinnehmer, der alljährlich die Abgaben einzieht, muß sein Erscheinen durch Trommelschlag bekannt machen, worauf dann die Steuern an einem bestimmten Fleck niedergelegt werden und der Einnehmer sie erst am nächsten Tage einkassieren darf.

Sehr merkwürdig ist es, daß es, wie Etherton behauptet, sogar noch im Südosten Spaniens ein Völkchen gibt, das sich von der übrigen Menschheit streng abschließt. Diese Nachkommen früherer Räuber und Schmuggler haben alle Versuche, sie der Zivilisation näher zu bringen, abgeschlagen; sie bewahren noch die Sitten und Gebräuche, die ihre Vorfahren vor 1200 Jahren hochhielten, und gestatten auch nicht dem Steuereinnehmer, ihre Siedlungen zu betreten. Wie bei den indischen Gonds werden auch hier die Abgaben niedergelegt und dann abgeholt.

Die reichste vorgeschichtliche Fundstelle.

Die reichen Fossilienfunde, die unter deutscher Verwaltung auf dem Gebiet des früheren Deutsch-Ostafrika geborgen wurden, haben die britische Verwaltung zu einer neuen Expedition veranlaßt, die jetzt in dem Lindi-Gebiet tätig ist. Der Leiter des Unternehmens L. S. Leakey sagte in einem Vortrag, den er in Nairobi hielt, daß die Arbeit 5 Jahre in Anspruch nehmen wird; er hofft, außer Dinosaurier-Skeletten auch großartige Steinzeitfunde zu bergen. Leakey bezeichnete die Kenjakolonie als die reichste vorgeschichtliche Fundstelle der Welt. Während einer Arbeit von zwei Monaten hat er mehr Steinzeitfunde und Fossilien ans Licht gefördert, als auf den reichsten europäischen Feldern in einem Jahr gewonnen werden. In drei Wochen sammelte er zu Kabete in der Nähe von Nairobi 2000 Steinwerkzeuge und viele Tausende von bearbeiteten Feuersteinen. In 6 Wochen wurden in dem Nakuru-Gebiet über 1000 Werkzeuge und menschliche Ueberreste, darunter sieben Schädel, gefunden. Der wichtigste Fund ist ein Schädel der Steinzeit, der keinen Negertypus zeigt, sondern einer anderen Rasse angehört.

Die Christnacht.



Nach einem Gemälde von Clork.

Weihnachtsfeiern.

tz. **Die Jugendgruppe Laer** feierte am Sonnabend abend ihr Weihnachtsfest. Mit einer Begrüßung durch den rührigen Vorsitzenden Padberg wurde die Feier eröffnet. Was die Jugend aus sich heraus ohne irgendeine Anleitung und Unterstützung geübt und dargeboten hat, verdient ehrliche Anerkennung. Es war eine Feier, getragen und durchweht von christlich-deutschem Geiste. Gemeinsamer Gesang der alten lieben Weihnachtsweisen umrahmte die Gedichte und Vorträge. Besonders erwähnt seien der Vortrag der „Weihnachtslegende“ von Herrn Artur Dehmel und „Am Christabend“ von Fräulein Oberwörder. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede von Herrn Artur Dehmel. In feinsinniger Weise pries der Vortragende das Christfest als das Fest der ewig neu werdenden Gottesliebe. Das Schlußwort sprach Herr Petermann von der Ortsgruppe. Er bat die Jugendgruppe, fortzufahren in dem an diesem Abend offenbarten Geiste zum Wohle unseres lieben Vaterlandes. Zum Schlusse gab es noch eine Fülle von Weihnachtsüberraschungen.

Bescherung im Vaterl. Frauenverein Weitmar. Am 16. Dezember hatte der Vaterl. Frauenverein Weitmar 50 alte Leute, 50 bedürftige Kinder und die Blinden zur Weihnachtsbescherung im Waldschlößchen versammelt. An festlich gedeckten Tischen wurden die Gäste mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Allerlei Weihnachtsspiele und -gesänge brachten die rechte Weihnachtsstimmung. Endlich erschien Nikolaus, um alt und jung die Gaben zu bringen. Mit herzlichem Weihnachtsgruße und einem „Auf frohes Wiedersehen im nächsten Jahre!“ schloß die Vorsitzende Frau Dr. Meyfert die festlichen Stunden.

dt. **Weihnachtsfeier des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten.** Wie in den Vorjahren, so hatte auch in diesem Jahre der Zentralverband für seine Mitglieder eine Weihnachtsfeier im ev. Vereinshaus veranstaltet. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Es wurden fast 600 Kinder mit 36 Eltern beschert. Die Kinder erhielten je eine große Düte mit allerlei Weihnachtsgebäck, die Eltern ein großes Paket mit Lebensmitteln, welches Mehl, Zucker, Fett, Butter und Bohnenkaffee enthielt. Einer Witwe konnte eine besondere Weihnachtsfreude bereitet werden. War es doch gelungen, den Witwenrentenanspruch, der seit 3½ Jahren ausgeschoben wurde, und in allen Instanzen verloren ging, bei dem Reichsversorgungsgericht in Berlin zu gewinnen, so daß der Witwe mehrere Hundert Mark nachgezahlt werden müssen. Die Feier im ev. Vereinshaus wurde mit einem Musikstück des Jünglingsorchesters der Meinolphuspfarrei eingeleitet. Nach einem Prolog trat die junge Gesangabteilung des Zentralverbandes auf und brachte unter Leitung ihres Dirigenten Lehrer Kropp Beethovens „Hymne an die Nacht“ zu Gehör. Der Chor verfügt über schönes Stimmaterial. Hierauf nahm der Ortsgruppenvorsitzende Arends das Wort zur Ansprache. Der Zentralverband als eine große Familie der Schicksalsbetroffenen will auch, so betonte er, sein eigenes Weihnachtsfest feiern. Für manchen aus unseren Reihen ist das diesmalige Weihnachten nicht rosig. Die Erwerbslosen werden in der Verkaufsstelle eine doppelte Ration Ware erhalten. Auch für die Kinder hat das Christkind gesorgt. Doch müßten sie den Eltern und Lehrerinnen folgsam sein. Er schloß mit dem Wunsche, daß alle befriedigt nach Hause gehen und ein frohes Weihnachtsfest verleben möchten. Ein von Kindern aufgeführtes Weihnachtsspiel fand regen Beifall. Des weiteren folgten noch einige Gesangvorträge und Reigenaufführungen. Den Schluß bildete dann die Bescherung der Kinder, welche viel Freude weckte. Die Feier war eine rechte deutsche Weihnachtsfeier.

Weihnachtsfeier der Kriegserblindeten. Am Sonnabend, nachm. 5 Uhr, veranstaltete die Kreisgruppe 1 des Bundes erblindeter Krieger in den Räumen des Herrn Fritz Vellen, Bochum, Alleestraße, ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Die erblindeten Krieger waren mit ihren Angehörigen vollzählig erschienen, außerdem nahmen an der Feier einige Bochumer Ehrenmitglieder, als Vertreter des städtischen Wohlfahrtsamtes Herr te Lind und als Ehrengast Herr Rungenhagen von der Vereinigung ehemaliger Militärmusiker teil. Die Feier verlief in rein harmonischer Weise, abwechselnd gemeinschaftliche Lieder, Weihnachtsgedichte, Gesangvorträge des Herrn Neuhaus und Musik. Der 1. Vorsitzende H. Schütz verstand es durch seine sinnreich gehaltene Ansprache, bei seinen erblindeten Kameraden Weihnachtsvorstellungen aus der Zeit vor der Erblindung zu wecken und somit in ihre Herzen eine wahre Weihnachtsstimmung zu bringen. Nach der offiziellen Feier ging man zur Weihnachtsbescherung über. Einige Stunden gemütlichen Beisammenseins, verbunden mit einem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken und Abendessen, brachten die Feier, welche den Charakter echter Kameradschaft und Zusammengehörigkeit zeigte, zum Abschluß.

«lt» **Deutschnationale Volkspartei.** Unter leuchtendem Tannenbaum feierte die Bezirksgruppe der Deutschnationalen Volkspartei Weitmar-Mitte im vollbesetzten Saal des Wirts Lohrmann das Weihnachtsfest. Herr Lüking begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten. Die Gedichte der Kleinen belebten die Feier. In seiner Festansprache wies der 1. Vorsitzende auf den tiefen Sinn der Weihnachten hin. Durch unsere Zeit geht ein Sehnen, ein Dürsten nach Wahrheit. Am Markt des Lebens bietet man sie feil. Das ist jedoch nicht die Wahrheit, die wir brauchen. Weihnachten zeigt uns den Weg: „Du deutsches Volk dem Lichte zu“. Lichtfunken sollen wir auf dem Lebensweg des Andern streuen. Wir hören erhabene Worte von Gerechtigkeit und Vertrauen nur. Bei Licht betrachtet, sind es nur Sonderinteressen. Werden wir als Deutsche einmal die entscheidende Tat sehen? Wir brauchen ein neues Element, den Sieg über uns selbst. Weihnachten fordert es von uns als Aufgabe. Ein Weihnachtsstück „Dort, wo meine Wiege stand“ verschönte die Feier. Große Freude löste die Bescherung aus. In seinem Schlußwort wies der 1. Vorsitzende auf den Weihnachtsbaum hin. Sein Kleinod will uns lehren die Hoffnung und den Glauben. Mit dem Liede „O, Deutschland hoch in Ehren“ schloß die erhebende Feier.

Grabbe.

Im Teutoburger Walde stehen
Die Bäume schon im bunten Laub.
Verwelkte Blätter rieseln nieder,
Des großen Sterbens früher Raub.

Ein Wand'rer steigt den Pfad hinunter,
Der zu der Straße führt ins Tal;
Ein schwarzer Mantel deckt die Glieder,
Die Schwüle schafft ihm keine Qual.

Vor mehr als achtzehnhundert Jahren
„Heimst ich hier reiche Ernte ein,
Als Hermann, wie ein Sturmgewitter,
Fuhr in die stolzen Römer drein.“

So spricht er, und die helle Freude
Auf seinem Knochenantlitz steht.
Auf einmal schlägt sie um in Trauer, —
So plötzlich, wie der Wind sich dreht.

Braucht' ich nach Detmold nicht zu wandern,
„Gäb' tausend Menschen gerne her,
Denn große Namen auszulöschen,
Das wird selbst mir, dem Tode, schwer.

Ich hab' ihn gern, den tollen Jungen,
Den Grabbe mit der hohen Stirn.
Wie Mäuse huschen die Gedanken —
Ihm durch sein großes Dichterhirn.

Wie oft hat er nach mir gerufen,
Wenn er mit der Verzweiflung rang,
Und wenn die große Gier ihn packte,
Der Durst ihn machte sterbenskrank.

Auf Zopf und Recht hat er gepfiffen,
Der fürstlich, lipp'sche Auditeur,
Dem seine Frau allhier auf Erden —
Am meisten wohl war contre coeur.“

So über Grabbe spintisierend
Geht durch die Straße schon der Tod,
Bis, an des Dichters eig'nem Hause
Ein selten grausam Bild sich bot.

Die Mutter darf nicht zu dem Sohne,
Des Dichters Gattin wies sie fort.
Nun sitzt sie weinend auf der Schwelle,
Des Flackergeistes letzter Hort.

Dem Tode war dabei zu Mute,
Als mußt' er weinen bitterlich.
Jetzt seinen Liebling abzutun, —
Das gab' ins Herz ihm einen Stich.

Er wandert weiter durch die Gassen,
Die Wache an dem Schloß fixiert,
Die selbst nicht weiß, warum? betroffen,
Vor ihm nach Vorschrift präsentiert.

Dann steht er wieder vor dem Hause,
Kein Mensch ist nah', die Schwelle leer.
Er tritt hinein, behutsam, leise,
Und hört den Dichter röcheln schwer.

Die Mutter sitzt an seinem Bette,
Die Beiden drücken sich die Hand.
Und in das treue Mutterauge
Der kranke Sohn schaut unverwandt.

Da nimmt der Tod ihn in die Arme.
Erlöst ihn von dem Erdenleid,
Und windet um die hohe Stirne
Den Kranz ihm der Unsterblichkeit.

W. Hünnebeck.

Büchertisch.

„Des korrekten Herrn Amtsrichters kleine Frau“. Erzählung von Olga Gaul-Molnar.

„Blümlein“. Erzählung von Olga Gaul-Molnar. Halbleinen. Beide Erzählungen in einem Band. Preis 2,60 *M*. Carl Braus-Verlag, Schwerte-Ruhr (Westf.). Wir erhalten in „Des korrekten Herrn Amtsrichters kleine Frau“ nicht nur einen Einblick in das idyllische und behäbige Leben einer Kleinstadt, sondern vor unseren geistigen Augen entrollt sich das Bild einer glücklichen Ehe. Zwei Personen, von grundverschiedenen Charakteren, erhalten in dieser Erzählung Blut und Leben. Auch hier zeigt sich die Verfasserin als eine durchaus feinsinnige Kennerin der Frauenseele. In „Blümlein“ vernimmt man den Klang einer Künstlerseele und andächtiges Hinein-horchen und Mitschwingen der Seele der Lebensgefährtin. In einem Rosenhain liegt das traute Heim dieser guten und großen Menschenkinder. Gutes und Schönes, Glanz und Schimmer tragen sie in die Seele des Kindes. Menschen, die so von Liebe, Schönheit und Poesie umgeben werden, schöpfen wie aus einem sprudelnden Quell.

Vorschläge zur wirtschaftlichen Gestaltung der öffentlichen Verwaltung in Deutschland. Aus dem Kuratorium für Spar- und Vereinfachungsmaßnahmen anläßlich des von ihm ausgeschriebenen Preisausschreibens eingereichten Arbeiten. Verlag für Wirtschaft und Verwaltung G.m.b.H. Berlin W. 35.

Turnen Sport und Spiel

Der Sport an den Weihnachtstagen!

Fußball-Meisterschaftstreffen! — Tus gegen Altenessen — Das Essener Lokalderby — Die großen Radkämpfe in der Westfalenhalle.

Der engere Bezirk.

Fußball.

Meisterschaftstreffen am zweiten Tage.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Tus Bochum — Altenessen.
Sportfreunde Essen — Preußen Essen.

Am 2. Weihnachtstage treffen im Stadion die Tusleute mit den Altenessenern zusammen. Ein schwerer Kampf wird entbrennen. Altenessen z. Zt. in blendender Verfassung, wird bei den beständigen Tusleuten auf energischen Widerstand stoßen. Wenngleich wir auch den Gästen ein Plus einräumen, so steht doch eine Ueberraschung im Bereich der Möglichkeit.

Schwer ist auch das Essener Lokalderby. Nach den letzten Ergebnissen zu urteilen, müßten die Adlerleute das Ding gewinnen.

(Gruppe 2.)

Union Gelsenkirchen — Langendreer 04.
Schalke 04 — Buer 07.

Wenngleich auch mit einer Ueberraschung der Langendreerer zu rechnen ist, so erwarten wir doch der Papierform nach die Platzbesitzer in Front.

2. Bezirksklasse.

(Gruppe 2.)

Harpen — Merklinde.
Wir halten hier mit zu den Platzleuten.

(Gruppe 3.)

Witten 07 — Westfalia Herne.

Hier sind dem Spitzenreiter die Punkte wohl nicht zu nehmen.

Gesellschaftsspiele.

(2. Tag.)

Concordia — S. V. Ehrenfeld.
Stiepel — Westfalia Bochum komb.
M. B. V. Linden Ref. — Arnsberg 1.
Teutonia Riemke — Germania Herne.

Diese interessanten Begegnungen werden ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

Handball.

Westfalia Bochum auf Reisen.

Die erste Herren- und erste Damenelf der Westfalen begeben sich am 1. Tage nach Oberhausen-Styrum.

Schwerathletik.

Lokal-Ringkampf
„Deutsche Eiche — Bochum West.

Am Vormittag des 2. Feiertags treffen obige Mannschaften mit ihren stärksten Vertretungen im Reichshallen-Theater aufeinander: Die Mannschaften:

B.-West: E. Moritz, A. Moritz, Lange, Reese, Symonke, Kloß, Völker.
D. Eiche: Sprenger, Kruk, Schneider, Jaschke, Marschewski, Schneider, Matthai.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball.

—— —Gesellschaftsspiel:

T. V. Castrop — Bochum 48.

Sonst herrscht Ruhe im Lager der D. T.-Leute.

-fa-

Die Weihnachts-Radrennen

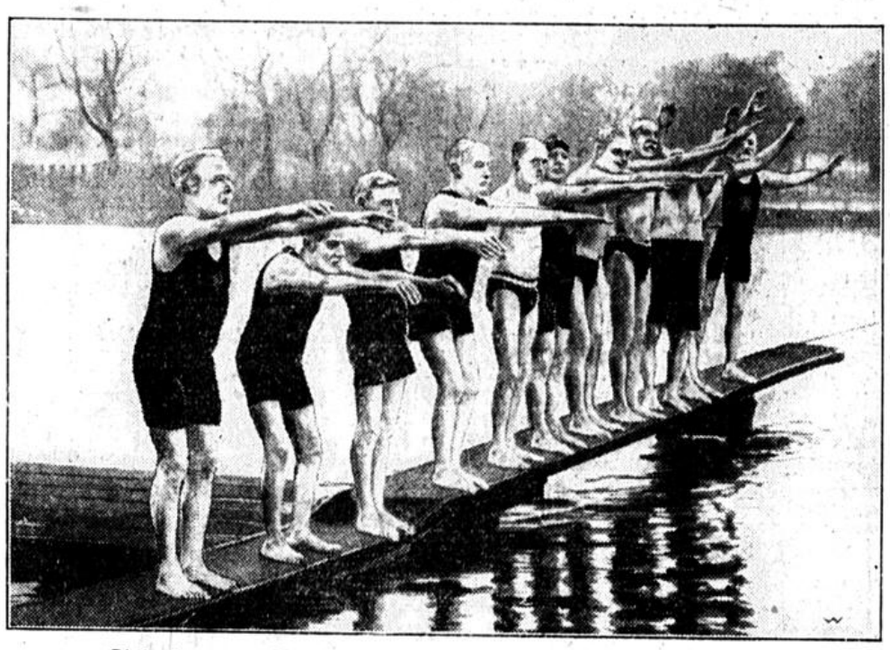
in der Westfalenhalle.

Seit Bestehen der alten Radrennbahn im Kaiser-Wilhelmtal haben fast alle Größen im internationalen Radrennsport im Laufe der Jahre sich dort ein Stelldichein gegeben, aber acht Dauerfahrer von Weltruf, wie sie an den Weihnachtstagen auf der Winterbahn in der Westfalenhalle an den Start gehen, hat Dortmund auf einmal in seinen Mauern noch nicht gesehen. Wer wird den Großen Weihnachtspreis gewinnen? Leicht ist ja diese Frage nicht zu beantworten, denn offener war wohl selten ein Rennen wie der große Weihnachtspreis. Dennoch werden wir versuchen, der Lösung dieser Frage etwas näher zu kommen. Schon die beiden Vorläufe am ersten Weihnachtstag über je 50 Kilometer werden erbitterte Kämpfe bringen, da ja nur der Erste und Zweite eines jeden Vorlaufes die Berechtigung haben, am Endlauf des Großen Weihnachtspreises teilzunehmen, während die Dritten und Vierten den Winterpreis bestreiten. Hat die Zusammenstellung der Vorläufe schon nicht geringe Kopfschmerzen verursacht, so glauben wir jedoch, daß jedem Fahrer gerecht geworden ist. Im ersten Vorlauf treffen der Belgier Linart, der Franzose Parisot und die beiden Deutschen Sawall und Dederichs aufeinander. Nach seinen letzten Erfolgen und seiner beständigen Form zu urteilen, käme in erster Linie der Weltmeister Linart in Frage. Nach Linart müssen wir Sawall die meisten Chancen einräumen, zumal nach seinem blendenden Siege am letzten Sonntag mit dem Franzosen Charlier im 2-Stunden-Mannschaftsrennen auf der Kaiserdamm-Bahn in Berlin. Unsere Voraussage jedoch über den Haufen zu werfen, wäre vor allem der Franzose Parisot imstande, wenn er den nötigen Kampfeseifer mitbringt, während uns Deberichs noch nicht hart genug erscheint, den zahlreichen Angriffen seiner in manchen Schlachten erprobten Gegner standzuhalten.

Ein ebenso heißes Ringen werden wir im zweiten Lauf zu sehen bekommen. Hier sind es der Franzose Miquel, der Belgier Vanderstuyft und die beiden Deutschen Lewanow und Möller, welche die Klingen zu kreuzen haben. Nach den letztgezeigten Leistungen hier in Dortmund und in Paris müssen wir zunächst Möller auf den Schild erheben. Schwerer noch ist die Frage nach dem Zweiten. Während Miquel bereits in diesem Winter Proben seines Könnens abgelegt hat, kann man dieses von dem Belgier und Lewanow nicht behaupten und entschließen wir uns daher für Miquel. Sollte jedoch Lewanow an seine vorjährige Wintermeisterform anknüpfen können, kann die Reihenfolge sehr leicht eine andere sein und auch Vanderstuyft, der schon häufig Ueberraschungen gebracht hat, wäre ebenfalls berufen, in Fettdruck zu erscheinen. Der zweite Weihnachtstag bringt dann die Entscheidung des Großen Weihnachtspreises. Sollten wir mit unseren Voraussagen Recht behalten, so müßte der Endlauf Linart, Sawall, Miquel und Möller vereinigen. Als voraussichtlichen Sieger geben wir Linart unsere Stimme und zwar aus folgenden Gründen: Linart ist ein alter, routinierter Fahrer, der seine Kräfte wohlweislich einzuteilen versteht, im richtigen Augenblick stets die Situation erfassend, immer kampfbereit und in allen Lagen kaltblütig. Möller dagegen, der zweifellos eine hohe Klasse repräsentiert, hat dem alten Fuchs Linart gegenüber doch noch zu wenig Erfahrung und sein zur Bewunderung hinreißendes Draufgängertum kann ihm bei Linart leicht zum Verhängnis werden. Dennoch trauen wir auch ihm bei etwas Glück den Sieg zu. Daß nun Sawall und Miquel bei diesem Ringen keine untergeordnete Rolle spielen werden, steht außer allem Zweifel und können beide sehr leicht die Rolle des lachenden Dritten einnehmen. Wenn nun für den Großen Weihnachtspreis die oben angeführte Reihenfolge der Fahrer zutreffen sollte, so wird der Winterpreis Parisot, Vanderstuyft, Lewanow und Dederichs am Ablauf sehen. Trotz der guten Winterbahnkenntnis der beiden Ausländer neigen wir zu Lewanow und sehen in ihm den knappen Sieger vor Parisot, Vanderstuyft und Dederichs. Bei der glorreichen Ungewißheit im Sport ist aber auch eine ganz andere Reihenfolge unserer Voraussagen in beiden Rennen gegeben.

Umrahmt werden die Dauerrennen an beiden Tagen von einer Reihe Amateurwettbewerben, sodaß auch die Freunde dieser Art Rennen auf ihre Kosten kommen. Die Elite unserer Fahrer, wie Jokisch, Goebel, Benninghoff, der deutsche Meister Engel-Köln mit Steffes und Roßbach, sowie die Bochumer Bragard, Bremer dürften hier dominieren. Das Hauptinteresse nimmt hier der erste Start des deutschen Meisters und Grand-Prix-Siegers Engel und dessen Zusammentreffen mit den Lokalmatadoren Jokisch und Goebel in Anspruch. Goebel wird bestimmt alles daransetzen, um seine letzten Starts als Amateur möglichst mit einem Siege zu beschließen.

Da der Rennbeginn an beiden Tagen auf die günstige Zeit von 4 Uhr nachmittags festgesetzt ist, dürfte das hervorragende Programm der Westfalenhalle an beiden Tagen ein völlig ausverkauftes Haus bringen.



Schwimmer-Veteranen bei einem Wettschwimmen.

In dem Londoner Hyde-Park fand bei sehr kaltem Wetter ein Wettschwimmen der Schwimmer-Veteranen statt, von denen keiner jünger als 60 Jahre war. Sieger wurde der 76jährige W. Hodhinson (rechts der Letzte).

Der Sport im Reich.

Es unterlag wohl von vornherein keinem Zweifel, daß der

Fußball

auch an den beiden Festtagen tonangebend sein würde, doch kommt er nicht in diesem Maße zum Wort, wie in den vergangenen Jahren zu Weihnachten. Einesteils mag dies darauf zurückzuführen sein, daß der zweite Festtag auf einen Sonntag fällt, andererseits wollen sich die Vereine vor Ausgaben bewahren, die letzten Endes in keinem Verhältnis zu den Einnahmen stehen. Ferner bringt der Sonntag in vielen Fällen die Fortsetzung der Meisterschaftsspiele. — Auch in

Westdeutschland

geht der Kampf um die Punkte bis auf die Bezirke Niederrhein, Berg.-Mark und Rhein weiter, wenn auch in herabgeminderter Form. — Im Westfalen-Bezirk steigt neben diversen Freundschaftsspielen das Meisterschaftsspiel

Hammer Sp. Vg. — V. f. R. Hamm,

das am vergangenen Sonntag als Freundschaftsspiel gewertet wurde. Auch am zweiten Feiertag wird es den Gästen nicht anders ergehen und die Sp. Vg. wird abermals haushoch siegen. — Im Südwestfalen-Bezirk gibt es zwei Punktspiele und zwar:

Jahn Werdohl — R. Sp. Hagen 72
Neheim 08 — Sp. Vg. Hagen 11.

Offen erscheint das Treffen in Werdohl, während die Neheimer auch trotz eigenen Platzes nichts auszurichten haben werden. — Im Bezirk Hessen-Hannover sind nur in der Nordgruppe Meisterschaftsspiele vorgesehen und zwar für beide Festtage:

Sport Kassel — Sp. V. Kassel (1. Tag)
Sp. Vg. Münden — Einbeck 05 (1. Tag)
Kassel 03 — Tura Kassel (2. Tag).

Ein harter Lokalkampf in Kassel zwischen Zweiten und Spitzenreiter, dessen Ausgang ungewiß ist. Der Papierform nach haben die Gäste die größeren Siegesaussichten. — Den Mündehern kann es unter Umständen glücken, zwei dringend nötige Punkte einzustreichen. Kassel 03 sollte das Zeug haben, seinen Gast das Nachsehen zu geben.

Zu den Freundschaftsspielen innerhalb Westdeutschlands ist zu sagen:

Der S. C. Schwarz-Weiß Essen weilt am ersten Festtag in M.-Gladbach, wo er auf den S. C. trifft. Am 26. erwartet er die Sp. Vg. Oberhausen-Styrum am Uhlenkrug in Essen. In beiden Treffen ist ihm wohl ein Sieg zuzutrauen. Den schwereren Kampf sollten die Essener auf eigenem Platze auszufechten haben. — Turu Düsseldorf und Fortuna Düsseldorf sollten zahlreiche Zuschauer anzulocken vermögen. Der Ausgang des Spieles erscheint durchaus offen. Der S. C. Düsseldorf 99 bekommt holländischen Besuch und zwar Swanluwen, während Turu Düsseldorf am zweiten Festtag auf den Luxemburger Verein Rod Boys Differdingen trifft. — Der V. f. L. Benrath erhält Besuch aus Düsseldorf und zwar die B. C. 05, der sich kaum behaupten sollte. — Ruhig gehts im „großen" Rhein-Bezirk her, wo nur von fünf Treffen etwas bekannt wurde. Köln 99 und Kölner B. C. treten kombiniert am ersten Feiertag gegen Swanluwen-Holland an und der V. f. B. Aachen trägt ein Spiel gegen die ausgezeichnete französische Mannschaft Star Paris aus. Die Franzosen treffen dann am Sonntag in M.-Gladbach auf die Eintrachtleute. Der Sp. V. Rheydt hat sich für den 26. Fortuna Düsseldorf verpflichtet, gegen die wohl schwer ein Sieg zu erfechten ist, falls die Düsseldorfer von dem Kampf am Vortage nicht zu abgespannt sind. — Der S. C. aus Gladbach trifft, wie bereits zu Beginn erwähnt, auf Schwarz-Weiß Essen. — Der Niederrhein-Bezirk hat fünf Spiele zu melden. Meiderich 06 sieht den Meidericher Sp. V. auf seinem Gelände, gegen den er schwer zu kämpfen haben dürfte. — Der zweite Tag bringt die übrigen vier Gesellschaftsspiele. Der Altmeister, Duisburger Sp. V., empfängt Duisburg 08. Hier sollte der interessanteste Kampf steigen, über dessen Ausgang man verschiedener Meinung sein kann. — Union Hamborn und Sp. V. Hamborn 07 werden sich einen zahmen Kampf liefern. Der Homberger Sp. V. hat die Grafschaft Mörs zum Gegner, über die es zu einem Siege langen sollte. — Rasensport Mülheim wird sich gegen Meiderich 06 nicht durchzusetzen vermögen. — Im Westfalen-Bezirk hat die Arminia Bielefeld die Preußen Münster verpflichtet, die aller Voraussicht nach geschlagen die Heimreise antreten werden. — Die Sp. Vg. Minden erhält namhaften Besuch aus Norddeutschland mit Hannover 96, während der V. f. L. Osnabrück am Sonntag auf Werder Bremen trifft, doch ist die Begegnung noch ungewiß. — Im übrigen Reich sind ebenfalls zahlreiche Gesellschaftsspiele angesetzt, die in der Hauptsache von lokaler Bedeutung sind. — Namhafte Gegner hat man in Süddeutschland verpflichtet, wo u. a. die Kricketer Wien auf den S. V. Wiesbaden und den 1. F. C. Pforzheim treffen. Der Karlsruher F. V. hat sich Kispesti Budapest verpflichtet, während der F. C. Freiburg gegen den F. C. Mühlhausen spielt. — Phönix Karlsruhe weilt in Bordeaux und trifft auf Basidienne, dagegen weilt der F. V. Saarbrücken bei Red Star Straßburg.

Der Auslands-Fußball hat neben weiteren interessanten Treffen ein Länderspiel zwischen Portugal und Ungarn, das in Porto zum Austrag gebracht wird, zu verzeichnen.

Der

Boxsport

hat in Deutschland nicht weniger als vier Veranstaltungen zu verzeichnen, die durchweg guten Sport versprechen. — In der Hansastadt Hamburg steigt der Kampf zwischen dem deutschen Exmeister Breitensträter gegen den Italiener Giuseppe Spalla. Kündig trifft auf Sahm, während die Gegner Prenzels und Ullrichs bislang nicht bekannt wurden. — Mit einem internationalen Berufsboxkampfabend wartet gleichfalls Köln auf. Im Mittelpunkt steht die Begegnung Rösemann (Hannover) — Jack Humbeck (Belgien). Das Rahmenprogramm ist ebenfalls mit großem Geschick aufgezogen worden. — Der Duisburger Boxklub „Heros" wartet mit einem internationalen Amateurboxkampfabend auf. Im Schwergewicht stehen sich der deutsche Meister Schönrath-Krefeld und der Ruhrorter Daniels gegenüber. — Die Kämpfe in Hamburg und Köln finden am zweiten Feiertag statt, während die Boxer in Duisburg am Samstag in den Ring steigen — Die Berufsboxer kommen am zweiten Festtag gleichfalls in Duisburg und zwar im Tonhallenring zu Wort. Neben dem Hauptkampf Rudi Wagener — Nilles klettern die beiden Duisburger Gohres und Linke im Vorrundenkampf um die deutsche Federgewichtsmeisterschaft durch die Seile. — Auch in Stettin kommt ein Berufsboxkampfabend zum Austrag, der gute Klasse am Start sieht. — Paulke-Bremen boxt gegen Sasse-Berlin, Peter-Berlin gegen Matheus-Hamburg, Glaser-Berlin gegen Schumacher-Berlin. — Einen Trainingskampf bestreiten ferner der deutsche Halbschwergewichtsmeister Schmehling und der Berliner Siewert.

Die Anhänger des

Radsports

sollten mit der Ausbeute ebenfalls vollauf zufrieden sein. In Breslau, Dortmund und Münster sind Hallenrennen vorgesehen. — Abends Punkt 10 Uhr fällt in der Breslauer Jahrhunderthalle der Startschuß zu dem 25-Stunden-Rennen, das folgende Paare am Start vorfindet: Bauer-Koch, Häusler-Miethe, Thomas-Gottfried, Feja-M. Buysse, Rausch-Hürtgen, Knappe-Rieger, Krollmann-Skuponski, Hahn-Tietz, Rielens-Junge, Debaets-Thollembeck, Brask Andersen-Jensen, Faudet-Chourty, Tonani-Zanaga. — Die Dortmunder Westfalenhalle wickelt am ersten Festtage erstklassig besetzte Stoherrenen ab, an denen Fahrer wie Sawall, Möller, Dederichs, Linart, Miquel, Parisot, Lewanow u. a. teilnehmen. — Gleichfalls am Sonntag steigen in der Halle Münsterland in Münster gutbesetzte Fliegerrennen, in deren Mittelpunkt der Weihnachtspreis über 300 Runden (Mannschaftsfahren) steht. — Auf der Pariser Winterbahn geben sich keine Geringeren als Michard, Kaufmann, Martinetti, Moeskops, Spencer, Faucheux, Schilles, Leeno, Poulain, Mori, Rohrbach und andere im „Großen-Weihnachtspreis" ein Stelldichein. Am zweiten Feiertag kommt ein Länderkampf Frankreich — Italien zum Austrag, in dem sich die Länder auf ihre Kanonen Michard bezw. Martinetti stützen.

Der

Wintersport

vermag vieles zu bieten, vorausgesetzt . . . daß der Wettergott ein Einsehen hat. Der Eishockeysport dominiert. Am 25. und 26. Dezember werden die traditionellen Eisschnellwettläufe in Hamburg-Altona zur Abwicklung gebracht, die am ersten Tage den „Senats-Preis" über 3000 m vorsehen. — In Davos weilt der Berliner Schlittschuhclub zum internationalen Eishockey-Turnier, wo er u. a. auch auf Oxford trifft. — In St. Moritz werden Eishockeyspiele um die Schweizer Meisterschaft ausgetragen. — In Triberg holt man die in vergangener Saison nicht zum Austrag gebrachten Bobrennen der deutschen Kampfspiele nach. — Ueberall im Reiche sind Skiwettläufe usw. vorgesehen, doch ist zu erwarten, daß manche von den angesetzten Veranstaltungen in letzter Minute ins Wasser fällt.

Sport-Neuigkeiten.

Radsport

Petri endgültig zum 18. Berliner Sechstagerennen verpflichtet.

Der in Amerika weilende frühere Troptower Flieger Petri, der sich in den letzten Jahren im amerikanischen Radsport immer mehr nach vorn geschwungen hat, ist für das 18. Berliner Sechstagerennen in der Kaiserdamm Arena verpflichtet worden. Petri befindet sich bereits mit Mac Namara, der gleichfalls Teilnehmer des Berliner Sechstagerennens ist, auf der Reise nach Deutschland.

Leichtathletik.

Ein weiterer Olympia-Kursus des D. F. B. in Frankfurt-Main.

Der Deutsche Fußball-Bund beabsichtigt in der Zeit vom 16. bis 24. Januar im Frankfurter Stadion einen zweiten Olympia-Kursus abzuhalten. Seitens des Obmanns vom Spielausschuß, Notar Kehl, wurde beantragt, einen anderen Termin vorzusehen, da man im Hinblick auf den Meisterschaftsbetrieb mit den Vereinen Rücksicht nehmen müsse. — Der geeignetste Termin sollte der Monat August sein, also kurz vor dem Saisonbeginn. — Man trägt sich mit der Absicht, neben namhaften Spielern auch zahlreiche junge Kräfte zu dem Kurs heranzuziehen, was nur zu begrüßen ist. Das letzte Länderspiel gegen die Schweiz hat bewiesen, daß man letzten Endes doch einmal auf junges Blut zurückgreifen muß, will man künftig das Prestige heben.

Boxsport

Paul Berlenbach boxt gegen Mic Mac Tigue.

Der Exweltmeister, der Deutsch-Amerikaner Paul Berlenbach, wird am 14. Januar 1927 mit dem bekannten amerikanischen Schwergewichtler Mic Mac Tigue durch die Seile klettern.

Dempsey im harten Training.

Der Exweltmeister im Schwergewicht, Jack Dempsey, der sich von seiner Niederlage gegen Gene Tunney wieder erholt, soll sich in seinem Trainingsquartier unermüdlich betätigen. Trotz schwerster Arbeit hat Dempsey eine Gewichtszunahme von 12 Pfund zu verzeichnen. Man hofft in amerikanischen Boxsportkreisen für den 4. Juli in Los Angeles einen Revanchekampf Dempsey—Tunney managen zu können.

Eine dritte Herausforderung an den Europa-Halbschwergewichtsmeister Delarge.

Der Europa-Halbschwergewichtsmeister Fernand Delarge ist außer von dem Holländer van't Hoff, gegen den er bereits am 31. Dez. kämpfen wird, auch von dem italienischen Halbschwergewichtler Bonaglia herausgefordert worden.

Aus der Deutschen Volkspartei

Jugendgruppe westl. Stadtteil. Kürzlich wartete die Jugendgruppe ihren Freunden und Gönnern mit einem Volksliederabend auf. Der große Saal des Vereinswirts W. Lotz war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem Eingangsmarsch durch die Musikabteilung trug Frl. Janke einen Vorspruch „Das Deutsche Lied" vor. Der 1. Vorsitzende Elias hieß mit deutschem Gruß die Gäste willkommen. Er betonte in seinen Ausführungen, daß die Jugend sich nach besten Kräften dafür einsetzen müsse, daß das deutsche Volkslied wieder zu Ehren gelange. Wir können und dürfen es nicht mit ansehen, daß man unsere großen Meisterwerke und Volkslieder zur Jazzbandmusik herabwürdigt. Das deutsche Volk liegt zerschlagen am Boden, wer weiß wie lange noch? Wir müssen uns wieder aufraffen in geistiger Beziehung. Die deutsche Musik und das Volkslied geben uns die ersten Handreichungen, und wenn wir uns nicht selbst erheben, dann werden unsere zukünftigen Generationen einen Goethe lesen, wie wir heute Homer, und die großen Musikwerke eines Bach und Mozart werden angestaunt werden als das Ueberbleibsel eines untergegangenen Kulturvolkes. Frau Elias brachte in sinniger Weise zwei Gesangvorträge „Es leb' in jeder deutschen Brust" und „In stiller Nacht" zu Gehör. Herr Lohrmann sang Lieder zur Laute, Herr Küper hielt durch eine Deklamation „Unser Lied" die Anwesenden in seinem Bann. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag „Das deutsche Volkslied" von Geheimrat Dr. Wehrmann. In kernigen Worten schilderte der Redner den Werdegang des Volksliedes. Herr Ebbinghaus erntete mit seinen Gesangsvorträgen „Die Uhr" von Loewe und „Dort unter der Erde" sowie „Der Lügner" reichen Beifall. Neben dem Volkslied kam auch der Volkstanz zur Geltung. Er wurde ausgeführt von Damen der Gruppe. Die übrigen Musikvorträge „Blumenlied" und „Großmütterchen" von Lange und auch das Volkslieder-Potpourri fanden dankbare Aufnahme. Das Schlußwort hielt Herr Naumann. Alles in allem hat es die Jugendgruppe verstanden, ihren Eltern und Freunden einen rechten Kunstabend zu bieten. Möge der Geist des Deutschen Liedes sich immer mehr einprägen unter der Losung „Das deutsche Lied dem deutschen Volke".

Bezirksverein Hamme II. Recht zahlreich hatten sich die Mitglieder des Ortsvereins und der Jugendgruppe am vergangenen Sonntag im Lokale Husemann zur regelmäßigen Monatsversammlung eingefunden. Der 1. Vorsitzende Anstreichermeister Burkat, der die Vers. leitete, gab zunächst eine Uebersicht über die zu erledigenden Organisationsarbeiten und machte Mitteilung von den in Aussicht genommenen Versammlungen. Als Redner sprach Geschäftsführer Wienkop über die außen- und innenpolitische Lage. In längeren Ausführungen beschäftigte er sich mit den Ergebnissen der letzten Völkerbundsratstagung, deren Bedeutung in der endgültigen Beseitigung der Interall. M. K. K. am 31. Januar 1927 und in dem Uebergang der Kontrolle mit scharf beschnittenen Rechten auf den Völkerbund liegt. Weiter behandelte der Redner eingehend das Verhältnis Deutschlands zu den europäischen Großmächten und stellte am Ende dieser außenpolitischen Betrachtungen die naheliegenden politischen Forderungen für die Zukunft heraus. Im zweiten Teile seines Vortrages sprach er über die durch den Sturz der Regierung Marx geschaffenen Verhältnisse. In scharfen Worten wandte sich der Redner gegen die Politik der Sozialdemokratie, die darauf hinauslaufe, durch unglaubliche Beschuldigungen gegen die Reichswehr diese bloßzustellen. Er wies auf die ungeheure Gefahr hin, die in diesem Kampfe begründet liegt. Während die Linke der Reichswehr monarchistische Tendenzen vorwirft, geht das Streben der Sozialdemokratie darauf hinaus, die jetzige immer zuverlässige und über parteipolitischen Gesichtspunkten stehende Reichswehr in die Gewalt zu bekommen, um sie dann im Sinne der Sozialdemokratie zu politisieren. Die richtige Erkenntnis dieser Gefahr muß das Bürgertum zusammenschweißen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede ließ es sich Herr Wienkop angelegen sein, die Probleme der Regierungserweiterung zu beleuchten, die mittlerweile noch keine Klärung erfahren haben, weil das A und O der ganzen zukünftigen Entwicklung sich um die Haltung des Zentrums dreht, das durch einen herzhaften Entschluß die ganze Krise des Kabinett Marx vermeiden konnte. Zum Schluß gab der Redner einigen Weihnachtsgedanken Ausdruck. Frieden, Liebe, Treue und Einigkeit seien die Postulate der Weihnachtsbotschaft. Die Reihen derer zu stärken, die solchen Forderungen gerecht werden wollen, sei die Aufgabe des kommenden Jahres. Dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine kurze Aussprache an. Musik- und andere Vorträge hielten die Mitglieder anschließend noch für eine kurze Zeit zusammen.

Jugendgruppe Hofstede. Eine außerordentlich stimmungsvolle Weihnachtsfeier veranstaltete am vergangenen Sonntag die Jugendgruppe Hofstede der D. V. P. im Vereinslokale von Högen. Nach einem von Fr. Gerkens vorgetragenen Prolog und einem gemeinsamen Lied hielt der Vorsitzende, Herr Kurze, eine tiefdurchdachte Begrüßungsansprache, in der er den rechten Sinn der deutschen Weihnachtsfeier unterstrich. Ein von Herrn W. Wienkop gebrachtes Melodrama „Weihnacht", Konzertstücke für Klavier und Geige von Fräulein Hartwig und Herrn Strauß, Duette von Fräulein Witte und Fräulein Hartwig, sowie ansprechende Gesangsoli von Herrn Moneke bildeten einen schönen Kranz weihnachtlicher Darbietungen. Ein von vier Damen der Jugendgruppe aufgeführtes Weihnachtsspiel, in dem die drei Begriffe Glaube, Liebe und Hoffnung in feinsinniger Weise ausgedeutet wurden, fand außerordentlichen Beifall. Im Mittelpunkt der Feier stand die großangelegte Festansprache des Geschäftsführers F. Wienkop. Redner beleuchtete u. a. in eindrucksvoller Weise das deutsche Weihnachtsfest als Fest des Lichtes und der Hoffnung. Reicher Beifall lohnte die zündenden und hoffnungsvoll ausklingenden Ausführungen. Während des Kaffeetrinkens, bei dem der von den Damen der Gruppe gestiftete Kuchen sehr gut mundete, erschien Knecht Rupprecht und teilte seine Gaben aus. Schöne Weihnachtstüten und kleine Geschenke lösten viel Freude und Humor aus. Herr Willich sprach das Schlußwort, in dem er auch allen an der Ausgestaltung des Abends Beteiligten, vor allem den Damen für die echt weihnachtliche Aufmachung der Feier den Dank aussprach.

Aus dem Vereinsleben.

Kavallerieverein Bochum. Der Stammtisch des Kavallerievereins „Zum Landsmann" hat gelegentlich eines Essens aus der Sammelbüchse 10 Mk. an die Waisenkinder überwiesen. Davon wurden 5 Mk. an die evang. und 5 Mk. an die kath. Gemeinde abgeführt.

:=: **Sektion Bochum des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins** hielt am 14. d. M. im neuen Heim „Bochumer Hof" ihre diesjährige Hauptversammlung ab. In Erledigung der Tagesordnung entspann sich bei einigen Punkten eine lebhafte Aussprache über die fernere alpine Betätigung, die sich zu bestimmten Vorschlägen verdichtete. Auch den alpinen Jugendwanderern wurde lebhaftes Interesse entgegengebracht, und es sollen vorbereitende Schritte unternommen werden, um der für den Alpinismus strebenden Jugend den Besuch des Hochgebirges zu ermöglichen. Der bisherige Vorstand wurde mit geringen Aenderungen einstimmig wiedergewählt. Es wurde noch auf den am 11. Januar 1927 stattfindenden Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Sieger aus Dortmund über Zermatt und seine Berge hingewiesen. Am 12. März soll in der Loge ein Trachtenfest veranstaltet werden. Nach Beendigung des offiziellen Teiles blieben die Mitglieder mit ihren Damen noch einige Stunden in gemütlicher Unterhaltung beisammen.

\+ **Evang. Gesellenverein Bochum.** Die diesjährige Weihnachtsfeier findet am 2. Feiertage, nachmittags 5 Uhr, im oberen Saale des Ev. Vereinshauses statt. Musik- und Gesangvorträge werden die Feier verschönen. Den erwerbslosen Mitgliedern wird am heiligen Abend ein Weihnachtspaket überreicht.

Der Waldeck-Pyrmonter Verein veranstaltet seine diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbescherung, morgen (1. Weihnachtsfeiertag), nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal.

Evangelischer Arbeiter-Verein Bochum-Wiemelhausen. Am letzten Sonntag fand unter reger Beteiligung im großen Saal des Herrn Knepper die diesjährige Weihnachtsfeier statt. Das Programm verlief sehr harmonisch. Mit einem schönen Choral leitete der Posaunenchor die Feier ein. Nach dem Begrüßungsprolog von der Schülerin Meier richtete der Vorsitzende des Vereins, Pfarrer Reckert, herzliche Worte an die Erschienenen. Die Aufführung „Drei Wünsche", ein Zwiegespräch sowie die vorgetragenen Gedichte gefielen allgemein. Nicht zu vergessen ist die unermüdliche Arbeit unseres altverehrten Mitgliedes Johann Hoffmann. Plötzlich wurde es dunkel im Saal und eine Stille herrschte, als Herr Hoffmann, den Weihnachtsmann darstellend, gefolgt von 7 Engeln im schönen Kerzenglanz durch den Saal zur Bühne pilgerte. Hier sprach jeder der Engel ein Gedicht, worauf der Weihnachtsmann in herzlichen Worten zum innigen Zusammenhalten der Evangelischen aufforderte. Ganz besonders sind noch zu erwähnen die hervorragenden Leistungen des Posaunen- und des Gemischten Chores unter der sicheren Leitung des Herrn Knapp und des Lehrers Wieschemann. Jedes Kind freute sich, als es die Tüte in Empfang nehmen konnte. Es waren dieses 120 Kinder. In der anschließenden Verlosung kamen nur praktische Gebrauchsgegenstände zur Verteilung und erregten auch manchen Humor. Wie alljährlich, wurde auch dieses Mal wieder ein Stutenkerl versteigert. In seinem Schlußwort dankte Pfarrer Reckert allen Mitwirkenden und wies gleichzeitig auf die am 9. Januar 1927 stattfindende Generalversammlung hin.

Der Verband akademisch gebildeter Chorleiter, Sitz Köln, Ortsgruppe Industriebezirk, hielt am vergangenen Samstag in der Loge zu Essen eine außerordentliche Hauptversammlung ab, in der einstimmig beschlossen wurde, einen eigenen, selbständigen Verband zu gründen und sich von Köln loszutrennen. Die bereits durchgearbeiteten neuen Statuten fanden einstimmige Genehmigung. In den neuen Vorstand wurden gewählt: Kgl. Musikdirektor Obsner, Essen, 1. Vors., Musikdirektor R. Hoffmann, Bochum, 2. Vors., Chordirektor Düster, Duisburg, Schriftführer, Studienrat Otto Helm, Essen, Kassierer. Zu Beisitzern wurden ernannt: die Musikdirektoren Schnitzler, Essen, Müller, Essen, Nellius, Neheim und Frank, Duisburg. Musikdirektor Max Fiedler, Essen, wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Neu als Mitglieder aufgenommen wurden u. a. die Generalmusikdirektoren Scheinpflug, Duisburg, und Weißbach, Düsseldorf.

Der Stahlhelm, B. d. F., Ortsgruppe Bochum. Am vergangenen Sonntag hatte der Bezirk Süd seine Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einer Weihnachtsfeier in dem festlich geschmückten Saal des Kameraden Albert Döhmann versammelt. Bei der Bescherung am Nachmittag hielt der Bezirksführer Kamerad Schmitz eine zu Herzen gehende Ansprache an die Kinder, in der er sie ermahnte, stets auf Zucht und Ordnung zu halten, um als zukünftige Verteidiger deutscher Ehre ihre Aufgabe erfüllen zu können. Des Abends fand eine Feier für die Erwachsenen statt. Nach einleitenden Worten des Kameraden Schmitz ergriff Kamerad Paschedag zu einer kernigen Ansprache das Wort. Bei den Klängen des Stahlhelm-Streichorchesters verlief der Abend zu aller Zufriedenheit.

Wir geben eine

neue grosse Wandkarte

des Deutschen Reiches

mit Stäben und Oesen versehen,

fertig zum Aufhängen, heraus. Die Karte ist ca. 93×93 cm gross, in vielen Farben gedruckt und enthält Städte, Ortschaften, Seen, Flüsse, Eisenbahnen usw. Gleichfalls sind die alten und die neuen Landes- und Provinzgrenzen verzeichnet,

Unentbehrlich u. ein Wandschmuck für jedes Herrenzimmer und Büro.

Preis nur 1.50 Mark.

Die Karte hängt in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus.

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher
Bochum, Buddenbergstrasse 11.

Praktische Weihnachts-Geschenke!
Kokosläufer
Kokosmatten
Haargarnläufer
Linoleum-Teppiche
und Läufer
zu billigen Preisen und zeitgemässen Bedingungen.
Bernh. Rabe
Alleestr. 106
Fernruf: 1264 u. 2607

Sie suchen
ein preiswertes Qualitäts-Piano, Flügel, Harmonium.
Fordern Sie Katalog und Bedingungen direkt von Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius Hagen i. W. Bahnhofstr. 29
(Filiale: Berlin am Zoo.)
Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise, erste Künstlerzeugnisse. — Lieferung frei Haus mit Garantieschein. Auf Wunsch Monatsraten. Miet-Pianos

Jos. Frewer
Brotfabrik
Höntrop, 3010 Bochum — Telephon — Dahlhausen, 2661 Hattingen
Bekannt für Lieferung erstklassiger Brotsorten und Feingebäck.
Spezialität: Echt westfäl. Schwarzbrot.

Junggesellen
macht Euch selbständig, kauft
Heiz- und Kochapparate
bei
Karl Schröder
Telefon 437 — Bochum — Rottstrasse 39

kaufen
Gebr. Vogel
Kronprinzenstraße 16.
Fernsprecher 2153 — Gegr. 1887
Eisenschrott, Altmetalle, Lumpen, Fabrikabfälle

Für den Weihnachtstisch
Zum Backen von **Printen, Lebkuchen** etc. allerfeinsten **Bienenhonig,** neue Ernte, gar. rein 1 Pfd. mit Glas **1.50**
Für Lungenkranke!
Deutscher Bienenhonig gar. rein, 1 Pfd. mit Glas **2.00**
Allerfeinst. Bienenhonig gar. rein, 1 Pfd. mit Glas **2.50**
Wörishofener Kräuter-Haus
nur Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost

Ia. Hann.
Landwurst
9 Pfd. gem Wurstwaren einschl. auerware M. 15.—
9 Pfd. gem. Wurstwaren, das Beste M. 16.—
Frei Haus, unter Nachnahme.
L. Sattelkau,
Uelzen-Hann.



Für Weihnachten:
Das Neueste in der Fahrrad-Industr.
Brennabor-Ballon Rad
Nähmaschinen
Grammophone
Kinderfahrräder
Große Auswahl, billigste Preise, günstige Zahlungen.
Fahrrad-Zentrale
Karl Diergardt
Kaiserstraße 17
(Ecke Rottstraße)

Schlafzimmer-Bilder
Riesenauswahl! Billigste Preise! Eigene Rahmenfabrik.
Mummelthey's Centralbuchhandl.
BOCHUM,
Obere Marktstrasse 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Leinöl
garantiert rein Ia. dopp gekocht, sämtliche
Farbwaren
und
Lacke
steht zum billigsten Tagespreis.
Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstr. 4
Fernruf 826.

Heß & Co Metallgroßhandlung
...renfriedstr. 15. — Fernsprecher 1382.
Metall- und Eisenschrott
Ständiges Lager in Zinkblechen.



Linoleum
liefern u. verlegen altbewährt
Schröder & Baum
Linoleum-Spezial-Geschäft
Bochum, Friedrichstrasse 11

Bubi-Kopf
Schneiden, Pflegen, Manicure
Nur erste Kräfte.
Sämtliche Toilette-Artikel Parfümerien.
Wilhelm Habecke
Damen- und Herren-Frisier-Salon
Hattingerstr. 9
Hauptbahnhof — Fernsprecher 1719.

Dietrich Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann.
Eisen, Metalle
Rohprodukte, Lumpen und Papier
BOCHUM
Wiemelhauser Strasse 17

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten
Bona Tee
der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw
Bona Tee
scheidet unangl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.
Original-Paket 1 Mk.
Alleinverkauf:
Drogerie
Huckenbroich
Bochum, Brückstr. 55

Hohe Preise
für getragene Herren-Kleider und Schuhe.
Erbitte Karte.
Fruchter, Bochum
Marienstr. 81.

Meisterdetektiv und Spiritisten.

Aufzeichnungen des französischen Sherlock Holmes.

Dr. Edmond Locard, dem seine großen kriminalistischen Erfolge den Titel eines Sherlock Holmes eingetragen haben, veröffentlicht in Paris seine Memoiren. „Le Crime et les Criminels" heißt das fesselnd geschriebene Buch, das sich in mehreren Abschnitten mit verbrecherischen Hypnotiseuren, mit betrügerischen Telepathen und auch mit den Nutznießern des Spiritismus befaßt. Den Ausführungen Locards kommt eine um so größere Bedeutung zu, als der berühmte Meisterdetektiv sich viele Jahre hindurch mit dem Studium der okkulten Literatur befaßt hat. Dr. Edmond Locard schreibt:

Vor allem muß ich eine prinzipielle Erklärung abgeben. Ich stehe den Bestrebungen des modernen Okkultismus nicht gegnerisch gegenüber. Ganz im Gegenteil. Ich bin von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine



Deutsche im Internationalen Arbeitsamt.

Vom kommenden Jahre an ist Deutschland mit insgesamt 3 Sektionschefs, 3 Beamten der Gruppe A, 4 Beamten der Gruppe B und einer Reihe von Hilfskräften, Sekretären usw. im Internationalen Arbeitsamt vertreten. Ministerialrat D. Dr. Berger vom Reichsarbeitsministerium wurde zum Sektionschef des Internationalen Arbeitsamtes ernannt.

ganze Fülle psychischer Erscheinungen derzeit von der offiziellen Wissenschaft falsch ausgelegt werden. Als Kriminalist hatte ich wiederholt die Gelegenheit, die Erfahrung zu machen, daß Gedankenlesen und Gedankenübertragung reelle, unleugbare Tatsachen sind. Es wäre auch verfehlt, zu bestreiten, daß durch Magnetismus wundervolle Heilerfolge erzielt werden. Keinen Augenblick zweifle ich daran, daß die meisten Spiritisten guten Glaubens sind, daß es eines wissenschaftlich gebildeten Menschen keineswegs unwürdig ist, über Leben und Tod so zu denken, wie Gelehrte vom Rang eines Crooces, Richet, Lombroso und Conan Doyle, Leuchten der Wissenschaft und Literatur, die zugleich Bahnbrecher der okkulten Forschung sind. Dies alles möchte ich ausdrücklich betonen, um nicht mißverstanden zu werden, wenn ich nun einige Erlebnisse mit Schwindlern und Betrügern, die es auf Gläubige und Allzugläubige abgesehen hatten, mitteile.

Eine sehr vermögende Dame suchte mich eines Tages auf und erzählte mir, sie hätte während des Weltkrieges ihren Mann verloren. Die Trauer um den Verstorbenen führte sie in einen spiritistischen Zirkel, die Seancen, in deren Verlauf ihr angeblich der Geist ihres Mannes erschienen war, wurden nunmehr ihr einziger Trost. Sie hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Verbindung mit der Geisterwelt möglich sei, wenn man sich mit großer seelischer Energie nach dieser Verbindung sehnt.

Die Dame suchte sich nun eine Gesellschafterin und war überaus glücklich, als sich eine junge Person meldete und ihr im Laufe des Gesprächs die Mitteilung machte, sie besitze magnetische Kräfte, es wäre daher ein leichtes, auch im Hause der Dame spiritistische Seancen abzuhalten. Ueberflüssig zu betonen, daß sie begeistert aufgenommen wurde. Vom Augenblick ihres Dienstantritts an wurde sie die uneingeschränkte Herrin des Hauses. Täglich zwei-, dreimal vermittelte sie zwischen Madame und dem Geist von Monsieur. Diese Geistergespräche waren ursprünglich religiöser Art, später wurden sie durchaus familiär. Man fragte bereits im Jenseits nach, ob man vor dem Spazierengehen einen Regenschirm mitnehmen solle. Auch hatte man sich dort stets erkundigt, bevor man den Beschluß faßte, was abends und mittags zu kochen sei. Eigenartigerweise hatte der Astralleib des Abgeschiedenen ganz den Geschmack — der Gesellschafterin. Dieser Spaß dauerte ein Jahr lang. Die Gesellschafterin gewann über ihre Herrin eine derartige Macht, daß sie auch die Verwaltung des bedeutenden Vermögens der Witwe an sich riß. Schließlich deckte ein Verwandter den Schwindel auf, es war jedoch nicht leicht, die Augen der Betrogenen zu öffnen. Ich schritt ein und entlarvte die Betrügerin. Sie sitzt derzeit hinter Schloß und Riegel.

Die Zahl der geschäftsmäßigen Hellseherinnen ist in Paris und in Lyon ungeheuer groß. Von ihrem Kundenkreise können sich nur Eingeweihte eine Vorstellung machen. Ich kenne die Gattin eines Universitätsprofessors der Medizin, die, wenn ihr Kind erkrankt, sich nicht an ihren Mann, sondern an eine Hellseherin wendet.

Ueber die Fähigkeiten dieser Nachkommenschaft der seligen Phytia darf man freilich geteilter Ansicht sein. Ich möchte nur daran erinnern, daß selbst die berühmte Madame de Thebe, einst die Abgöttin von Paris, einige Dutzendemal den Tag des Waffenstillstandes im großen Weltkrieg geweissagt hat. Ein Blick in die von ihr herausgegebenen Jahrbücher genügt, um jeden zu überzeugen, daß sie sich stets geirrt hat. Eine ihrer Jüngerinnen gab der Polizei viel zu schaffen. Sie hatte ein Spezialgebiet. Die Angehörigen der im Felde verschwundenen Soldaten wandten sich an sie und sie vermochte stets genau anzugeben, in welcher deutschen Stadt der Gefangene zurückgehalten werde. Diese Frau hat im Laufe einer überraschend kurzen Zeit den Gläubigen einige Millionen Franc herausgelockt.

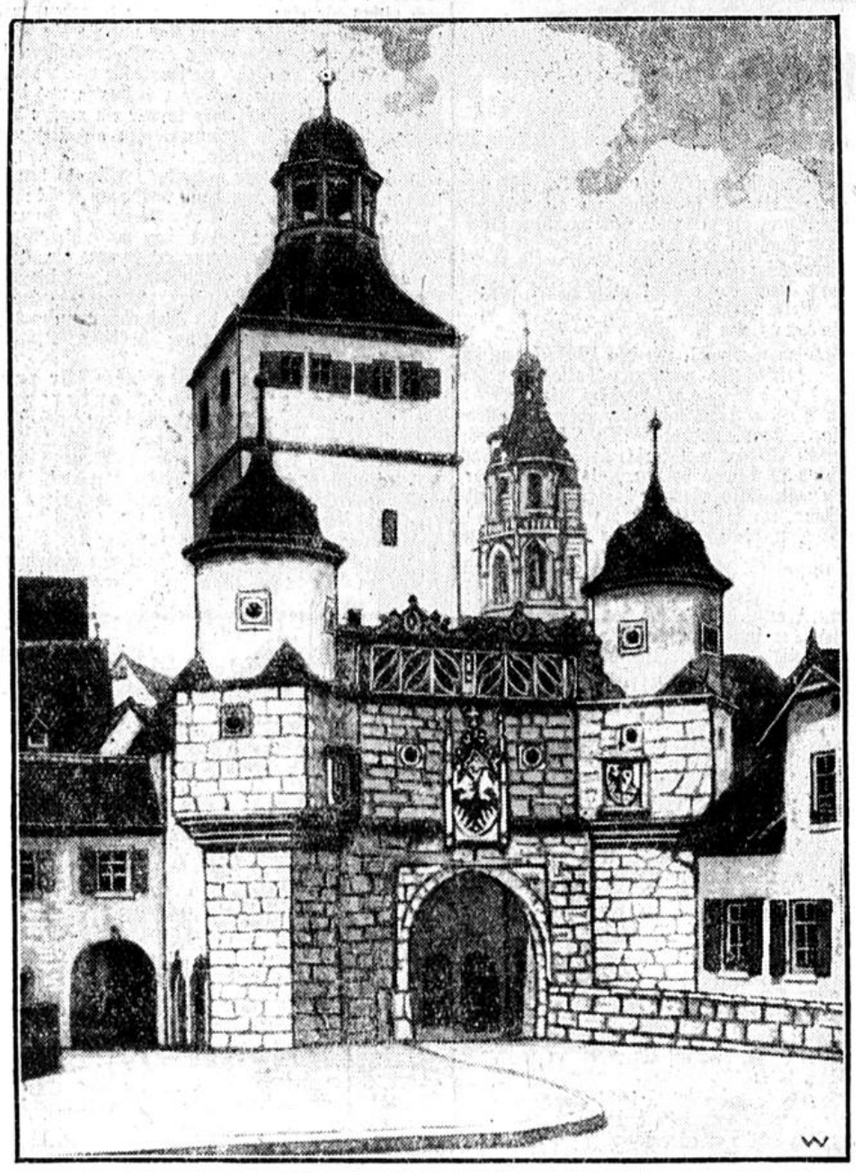
Schließlich möchte ich noch eine kleine Anekdote erzählen. Ein Medium veranstaltete in Paris wöchentliche Seancen, an denen erlesene Genüsse den Teilnehmern dargeboten wurden. Das eine Mal spielte der Geist von Franz Liszt am Piano. Ein anderes Mal rezitierte Lamartine eines seiner Gedichte. Coquelin erschien als Conférencier und gab geistreiche Witze zum besten. Ueberflüssig zu betonen, daß die Zahl der Teilnehmer rapid stieg und das Medium, in Wirklichkeit ein ehemaliger Schaubudenbesitzer auf dem Montmartre, sich nicht zu beklagen hatte.

Eines Abends, knapp nach Schluß der Seance, klingelte es an der Tür. Ein Herr wünschte dringend das berühmte Medium zu sprechen. „Ich habe gehört," erklärte der Unbekannte, „daß Sie der erstaunlichste Hellseher von Paris sind. Ich möchte nur wissen, ob die Angelegenheit, die mich seit einigen Tagen beschäftigt, gelingen werde."

Das Medium blickte ihm in die Augen, ließ einige Minuten verstreichen, dann sagte es im Brustton der Ueberzeugung: „Kein Zweifel, die Sache wird gelingen!"

„Ich habe mich nicht getäuscht," erwiderte der Unbekannte, Sie sind ein großer Hellseher. Ihre Prophezeiung ist bereits erfüllt. Ich bin nämlich der Geheimpolizist Wallet und habe den Auftrag, Sie zu verhaften!"

Schöne deutsche Stadttore.



Das Ellingertor in Weißenburg am Sand.

Das kleine Weißenburg am Sand im bayerischen Reg.-Bez. Mittelfranken, jetzt kaum dem Namen nach bekannt, war bis 1802 freie Reichsstadt. Davon zeugt noch der Reichsadler am festen Ellingertor, einem Dipoltor, das teilweise noch aus gotischer Zeit stammt.

Rio de Janeiro.

Es gibt keine lockendere und schönere Stadt als Rio de Janeiro, die Hauptstadt von Brasilien. Vom ersten Augenblick, wenn man in den wundervollen Hafen einfährt mit den nebelverhangenen Bergzügen im Hintergrunde, wenn die tropische Sonne Brasiliens wie flüssiges Gold auf den Wassern liegt und auf den weißschimmernden Steingebäuden der Stadt, bleibt dieser Eindruck lebendig.

Es war die Zeit des Karnevals, jene letzten, so ausgelassenen Tage vor der Fastenzeit, an denen die gesamte Bevölkerung zu einer Massendemonstration von ungebundener Lebenslust zusammenströmt. Wir fuhren durch Straßen, die mit Bannern, Girlanden und elektrischen Lichtern festlich geschmückt waren, alles in höchst künstlerischer und prächtiger Weise angeordnet, nach dem Copacabana Palace Hotel, das sich am Strande des Ozeans in unvergleichlicher Pracht erhebt. Heiß wehte die Luft uns entgegen mit jener durchdringenden Gewalt der tropischen Sonne, die jeder Beschreibung spottet. Trotzdem empfing uns im Hotel eine wohltuende Kühle, denn hier am Strande wehen die Passatwinde mit nie ruhender Beständigkeit und dies Hotel ist in seiner Lage mit besonderer Beachtung der tropischen Verhältnisse gebaut worden. Die Decken der Räume sind von ungewöhnlicher Höhe, mit Ventilationsöffnungen zwischen den Etagen, mit riesenhaften Fenstern und schützenden Marquisen.

Am Tage unserer Ankunft war der gigantische Bau mit prächtigen, seidenen Gobelins behangen, in die Bilder des Karnevaltreibens eingewirkt waren. Tanzende Schönheiten im flammenden Rot der Kostüme mit ihren Kavalieren, dunkeläugige, spanische Senoritas und alegorische Figuren, die den Geist des Karnevals zur Darstellung brachten.

Es war an einem Samstag nachmittag und von unserem Balkon aus bot sich uns der Anblick von Hunderten von Automobilen, die auf und ab fuhren mit ihren Scharen leichtherzig Genießender, alle in Maskenkostümen und auf dem Wege nach ihren Plätzen zur großen Eröffnungsparade. Die prunkvolle Avenue Rio Branca, deren Bau fünfzig Millionen Dollars verschlungen hat, wird als Paradeplatz für den Karneval benutzt. In endlos langen Linien folgen sich die Automobile auf diesem breiten Boulevard abwärts auf der einen, aufwärts auf der anderen Seite, immer durch die Massen der Fußgänger, die die Passagiere der Wagen mit Konfetti bewerfen, während diese wiederum Konfetti in die andere Reihe der Autos oder in die Menge der Passanten schleudern. Hierdurch werden die Autos mit Tausenden von Papierschlangen in allen Farben des Regenbogens scheinbar aneinander gefesselt, wodurch der Eindruck einer ungeheuren vielfarbigen und glitzernden Schlange entsteht, die sich durch eine tanzende, schreiende und lustige Masse von Zuschauern windet. Fast ein jeder Teilnehmer dieses lärmenden und fröhlichen Treibens ist überdies im Besitze eines Zerstäubers, womit Aether oder Parfüm zum endlosen Amüsement aller sowohl auf die Fahrenden als auch auf die Zuschauer gespritzt wurde. Wieviele Tausende und Abertausende von Gallonen Parfüm auf diese Weise auf das fröhliche Volk niederregnen, läßt sich natürlich nicht berechnen, aber die Atmosphäre der ganzen Stadt ist in eine Wolke von Aetherduft gehüllt, die auf den Europäer eine durchaus angenehme Wirkung ausübt. Nach der Eröffnungsparade, die ungefähr sechs Stunden dauerte, zogen die reichen Brasilianer sich nach ihren Klubs zurück, wo sie die Stunden mit Tanz und anderen Unterhaltungen verbrachten, bis der Beginn des großen Balls im Copacabana-Palace-Hotel die Menge in diese Prunkräume lockte.

Durch das Entgegenkommen des Direktoriums war es unserer Gesellschaft möglich geworden, einen Tisch im Mittelpunkt der großen Halle zu erlangen, wo wir einen wundervollen Anblick der ganzen prächtigen Angelegenheit genossen. Es mögen ungefähr tausend Paare versammelt gewesen sein, nahezu alle im Maskenkostüm, und nie habe ich einen größeren Toilettenluxus, nie aber auch schönere Frauen gesehen als hie, die bei dieser Karnevalsmaskerade zugegen waren.

Die meisten Brasilianer sind Abkömmlinge von Portugiesen, Farbigen und Indianern, und, ganz gleich, wie man sich zu einer solchen Rassenmischung stellen mag, man muß zugeben, daß hier eine Rasse herrlicher Frauen entstanden ist. Die meisten Teilnehmer dieser Gesellschaft sind sehr reich und die Maskenkostüme waren dementsprechend kostspielig und glänzend. Das Ganze ist nicht wesentlich verschieden von einem der besten Gesellschaftsbälle der Vereinigten Staaten, ausgenommen in der äußeren Haltung der Gäste, den die Brasilianer trinken nicht. Ihr Betragen blieb daher so würdevoll, daß es ganz unwahrscheinlich wirkte, daß wir uns nicht in einem Lande der Prohibition befanden. Wobei die überraschende Tatsache in die Erscheinung trat, daß, trotz der Möglichkeit, Spirituosen in unbeschränkten Mengen zu bestellen, man nicht zum Mißbrauch der Freiheit griff. Und doch lag über dem Ganzen der gesunde Geist der Fröhlichkeit und des augenscheinlichen Genusses von Musik und Tanz, wie denn eine sorglose Lebenslust sich über der ganzen Gesellschaft ausbreitete.

Erst als die Sonne wieder über den Rand des Ozeans emportauchte, erreichte das Fest sein Ende. Drei Tage hielt dieser Karneval an, den ganzen Sonntag, den ganzen Montag und den folgenden Dienstag. Alle Geschäfte waren zum Stillstand gekommen. Tag und Nacht in ununterbrochener Folge bewegten sich die Paraden auf der Rio Branca. In den Restaurants, den Klubs und Hotels ruhte der Tanz nicht, bis endlich in der Frühe um 4 Uhr am Mittwoch das letzte der Konfetti von den müden Karnevalisten geworfen wurde und in der grauen Dämmerung des Morgens am Aschermittwoch der Anbruch der langen sechswöchigen Fastenzeit dem Spuk ein Ende machte.

Bernhard Ritter.

Abenteuer eines engl. Malers.

Eine seltsame Geschichte ist einem Maler zu Belfast, Mister Miller, geschehen.

Vor ungefähr drei Monaten begab er sich in ein Seebad, um seine ramponierten Nerven etwas aufzufrischen; er ließ sich treu und brav von seiner Familie begleiten. Eines Tages verließ er sein Hotel, um zu baden, und — kam nicht wieder. Seine Kleider, seine goldene Uhr und sein Hut wurden später bei intensiver Nachsuche nach dem Verschollenen in einer Badekabine am Strand gefunden. Kein Mensch hegte also einen Zweifel, daß der unglückselige Maler ertrunken sei. Seine untröstliche Gattin hüllte sich in schwarze Schleier und kehrte gebrochen nach Belfast zurück.

Es vergehen Wochen; es vergehen Monate. Eines Abends klingelt es an ihrer Wohnung. Wer beschreibt ihr Erstaunen, ihr ungläubiges Entsetzen, als sie ihren Gatten vor der Türe stehen sieht. Zunächst dachte sie an übernatürliche Dinge, mußte sich dann aber überzeugen, daß ihr angeblich ertrunkener Mann tatsächlich lebte.



Ein Tegnér-Denkmal in Stockholm.

In der schwedischen Hauptstadt sind vor kurzem zwei neue Monumente, Schöpfungen des bedeutendsten schwedischen Bildhauers Milles, enthüllt worden. Das eine der Denkmäler, den „Sonnenfänger" darstellend, ist dem Gedächtnis des Dichters der „Frithjofsage", Esaias Tegnér, gewidmet, das zweite ist ein Industriemonument, das vor dem Prachtbau der Technischen Hochschule aufgestellt ist.

Aber wie sah er aus. Man konnte ihn kaum noch ein Skelett nennen, so abgemagert war er; Lumpen umhüllten seine schlotternden Glieder; er trug einen Monate alten Bart und starb vor allen Dingen vor Hunger.

Frau Miller hatte Einsicht genug, um zu begreifen, was hier vor allem nottat. So steckte sie den auferstandenen Gatten zunächst in ein Bad, gab ihm dann zu essen und bettete ihn endlich zur Ruh.

Tagelang lag der Maler und schlief wie ein Toter. Als er endlich einigermaßen zu Kräften gekommen, erzählte er eine gar wundersame Geschichte, um sein Verschwinden zu erklären.

In dem Augenblick, so berichtete er, als er damals die kühlenden Meereswogen verlassen, sei über den vereinsamten Strand ein riesiger Neger auf ihn zugestürzt, habe ihn, so wie er gepackt war, in ein unweit haltendes Automobil geschleppt und dann durch Vorhalten eines mit Chloroform getränkten Taschentuches betäubt. Als er endlich erwachte, habe er sich, ohne Geld, ohne Kleider, in einer völlig fremden Gegend, ja, in einem fremden Lande befunden, irgendwo an der Landstraße. Mühsam habe er sich aufgemacht und in kleinen Etappen nach der Heimat durchgeschlagen, indem er ihm Begegnende nach dem Weg fragte und im übrigen sich seinen Lebensunterhalt teils durch Betteln, teils sogar durch Mundraub verschaffte.

Ob ihm Frau Miller diese phantastische Geschichte geglaubt hat wird nicht berichtet. Die bösen Zungen von Belfast aber behaupten schändlicherweise, daß der Maler wohl nichts anderes als eine etwas sehr ausgedehnte Spritztour hinter sich habe, die ihn nicht nur sein bares Geld, sondern auch seine Kleider gekostet habe ...

C.

Die Mensurfrage als Preisaufgabe.

Für Studenten und Studentinnen der Rechtswissenschaft veranstaltet die Deutsche Juristen-Zeitung ein Preisausschreiben, dessen Aufgabe lautet: „Ist die Schlägermensur für die studentische Selbstdisziplin und Charakterbildung erforderlich oder zweckmäßig und daher rechtlich zu gestatten, oder welche anderen Mittel vermöchten sie zu ersetzen?" Für die besten Arbeiten, deren Umfang nicht größer werden soll als 2 Druckspalten für den „Jungen Juristen", die Beilage der D. J. Z., werden folgende Preise ausgesetzt: Drei erste Preise zu je 100 Mk., vier zweite Preise zu je 50 Mark. Das Preisrichteramt ist übernommen von dem Herausgeber der Deutschen Juristen-Zeitung, Dr. Otto Liebmann, Berlin, unter Mitwirkung des Vizepräsidenten des Kammergerichts, Vorsitzendn des Prüfungsamtes am KG., Dr. David, und des Geheimen Justizrats, ord. Professors der Rechte an der Universität Berlin, Dr. Ernst Heymann.

Die Preisbewerbungen sind an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Die Deutsche Juristen-Zeitung erwirbt das Recht, nicht nur die Preisgekrönten Arbeiten, sondern auch die anderen nach ihrer letzten Wahl zum Abdruck zu bringen unter Gewährung des bei der D. J. Z. eingeführten Honorarsatzes.

2. Eine Veröffentlichung an anderer Stelle darf ohne Genehmigung des Herausgebers der D. J. Z. nicht erfolgen.

3. Die Einsendungen sind einseitig mit deutlicher lesbarer Schrift zu schreiben. Die Arbeiten selbst dürfen keinen Namen tragen. Sie sind mit Kennwort zu versehen, das auf verschlossenem Umschlage, der Namen und Adresse des Einsenders enthält, zu wiederholen ist.

4. Die Einsendungen sind nur an die Schriftleitung der Deutschen Juristen-Zeitung, Berlin W. 57, Pots-

...handlung
...recher 1382.
...nschroff
...inkblechen.
...ffan
...Paul
...eg 1
...ezialität:
...Sahne-Torte
...rt
...& Baum
...ial-Geschäft
...lchstrasse 11
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten
Bona Tee
der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw
Bona Tee
scheidet unangl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.
Original-Paket 1 Mk.
Alleinverkauf:
Drogerie
Huckenbroich
Bochum, Brückstr. 55
Hohe Preise
für getragene Herren-Kleider und Schuhe.
Erbitte Karte.
Fruchter, Bochum
Marienstr. 81.

damer Straße 96, mit dem besonderen Vermerk: „Preisausschreiben" zu richten.

5. Letzter Termin für die Einsendungen ist der 15. März 1927. Das Ergebnis des Preisausschreibens wird im Hefte vom 1. Juni 1927 der Deutschen Juristen-Zeitung mitgeteilt.

6. An diesem Preisausschreiben können sich alle Studenten und Studentinnen beteiligen, die als Studierende der Rechtswissenschaft am 1. Januar 1927 an einer deutschen oder österreichischen Universität eingeschrieben sind.

7. Die Preisrichter und die Schriftleitung der D. J. Z. behalten sich vor, die Nutzanwendung aus den eingegangenen Einsendungen zum Gegenstande einer zusammenfassenden Arbeit in der D. J. Z. zu machen oder machen zu lassen.

✭ Der Hellweg. ✭

Blätter der Roten Erde.

Die westfälische Sprache.

Am 15. April 1852 hielt Dr. Köne, der verdienstvolle Herausgeber des „Heliand", in Münster einen Vortrag über den „Wert der westfälischen Sprache". Er spricht sein schmerzliches Bedauern darüber aus, daß diese Sprache dem Untergange geweiht sei. „Nach Vergang einiger Menschenalter wird dieses großartige Erzeugnis deutscher Zunge aus dem Reiche der Lebenden bis auf die kümmerlichsten Reste oder unkenntlichsten Trümmer ausgeschieden sein". Wir aber erleben heute einen Kampf um diese Sprache, der weithin als ein Kampf um eins unserer edelsten Güter empfunden wird.

Schon in alter Zeit war man sich des Unterschiedes zwischen der oberdeutschen und niederdeutschen Sprache voll Stolz bewußt. Wohlgefällig berichtet der sächsische Chronist von Kaiser Otto dem Großen, daß er in Regensburg, also auf oberdeutschem Sprachgebiet, niederdeutsch geredet habe. (Imperator ore jucundo saxonizans dicit.) Auch ein späterer Gelehrter, Cobelinus Person, rühmt den alten Adel der niederdeutschen Sprache, erkennt er doch ihre Verwandtschaft mit dem griechischen, und nicht bloß in der gleichen Aussprache des Sch. Jakob Grimm aber, der berühmte deutsche Sprachmeister des vorigen Jahrhunderts, bekennt, daß sie ihm unter allen deutschen Mundarten als die wichtigste und reichhaltigste erscheine. Während das Hochdeutsche nur 200 sog. starke Zeitwörter habe, besitze das Westfälische an 400. Die starken Zeitwörter aber sind ein Zeugnis für die noch vorhandene wortbildende Kraft einer Sprache, während die schwachen Zeitwörter für ihre Konjugation zu dem Hilfszeitwort „tun" greifen müssen, mit dem sie ihre Form bilden. So bildet hangen die Formen: hieng, gehangen, aber hängen: hängte, gehängt. Auch besitzt die westfälische Sprache etwa 20 000 Wörter. Was das bedeutet, geht daraus hervor, daß wir mit 4—5000 lateinischen Wörtern im Kopfe alles lernen, was aus der klassischen Zeit der Römer übrig ist.

Welches sind nun die sprachlichen Unterschiede zwischen beiden Mundarten? Es sei ferne, eine philologische Abhandlung zu geben! Wir kennen alle die niederdeutschen Formen für hochdeutsche Wörter und umgekehrt. Aber das muß hier ausgesprochen werden, daß über diesen Verschiedenheiten bestimmte Gesetze walten, die längst von Sprachkundigen festgestellt sind. Diese Verschiedenheiten treten in der Sturm- und Drangperiode der Völkerwanderung ein und drängen von Süden her in Oberdeutschland vor, während die Niederdeutschen nach ihrer konservativen Natur sie ablehnten.

Nun hat das Niederdeutsche keine großen poetischen Erzeugnisse aufzuweisen, etwa außer dem allerdings einzigartigen Heliand, der Lebensbeschreibung des Heilandes, und etwa dem Reincke Vos, der altdeutschen Tiersage. Aber in der Prosa erhob es sich zu dem großen Rechtsbuch des „Sachsenspiegels" und wichtigen Stadtrechten, die, wie das Soester, weithin nach Norden die städtische Entwicklung beherrschten. Es konnte eine zeitlang scheinen, als werde Deutschland in zwei verschiedene Sprachgebiete zerfallen. Nur eine gemeinsame, gewaltige Geistesbewegung konnte diesem unsagbaren Unheil wehren. Diese trat ein in der Reformation.

Zwar hat Luther gewiß die neuhochdeutsche Sprache nicht geschaffen: er fand sie vor in der kursächsischen Kanzleisprache. Aber durch ihn ist sie dann die allgemeine deutsche Sprache geworden. Er hat damit dem deutschen Volke einen unvergeßlichen Dienst erwiesen. Das gilt es anzuerkennen, mögen wir das Niederdeutsche als die Sprache unserer Väter noch so sehr lieben. Nur, daß wir den Schatz, den wir an ihr haben, ganz und gar nicht aufzugeben brauchen.

Die Zurückdrängung des Niederdeutschen setzt schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts ein. Wir haben darüber ein interessantes Zeugnis des Dortmunder Pfarrers an St. Marien, Jakos Schöpper. Er gab 1550 ein Buch Synonyma heraus, in dessen Vorwort an den ihm befreundeten Joh. Lambach, den Rektor der dortigen Schule, er es als ihr gemeinsames Streben ausspricht, dem Gebrauch des neuen Schriftdeutsch vorzuarbeiten. In derselben Zeit mußte ein am Münster zu Herford angestellter Pfarrer, der aus Hessen stammte, wegen seiner hochdeutschen Mundart sein Amt niederlegen, noch um 1590 dichtete die Dechantin des adligen Stifts zu Herford, Anna von Quernheim, 25 geistliche Lieder in niederdeutscher Sprache. Schon aber gab zu gleicher Zeit der Pfarrer von Stiftberg, Binch, eine hochdeutsche Neujahrspredigt heraus. Aber noch um 1650 begrüßte der originelle Pfarrer Lohmann zu Steinhagen bei Bielefeld den großen Kurfürsten, als er in die neuerworbene Grafschaft Ravensberg kam, mit den Worten:

bis willkommen edler Gast!
Die Grafschaft Ravensberg nicht verschmähet hast;
kommst in 't Elend her to mi,
dat will ik immer danken di.

Und nun stelle man einmal, um den Wechsel deutlich zu machen, zwei geschichtlich verbürgte Tatsachen neben einander. J. J. 1553 mischte der Weseler Pfarrer Plateanus, der ein Weseler Stadtkind war, aber in Wittenberg studiert hatte, gern oberdeutsche Ausdrücke in seine sonst niederdeutsche Predigt und mußte deshalb sein Amt niederlegen. Auch in Lemgo hatte er, als er dort war, damit Anstoß erregt. Als aber Joh. Crusius in Veltheim an der Weser, wo er 1624—60 als Pfarrer stand, noch niederdeutsch predigte, war er damit „allen zum Gelächter".

Wiederum 100 Jahre später, um 1750, muß der verdiente westfälische Geschichtsschreiber v. Steinen ernstlich seine Landsleute strafen, daß sie sich des Niederdeutschen „als einer bäuerlichen und läppischen Sprache" schämten. Er glaubte seinerseits, daß „die altsächsische Sprache eine von den ältesten, männlichsten und besten in Deutschland sei und vor vielen andern, besonders auch der hochdeutschen Sprache vieles voraus haben". Webdigen aber führt im Westfälischen Magazin (1784) aus, daß die religiöse Unwissenheit sich vielfach darauf zurückführe, daß der Niederdeutsche die hochdeutsche Form, in der die Religion ihm entgegentrete, nicht verstehe.

Zum Schlusse sei noch eine kleine Geschichte erzählt, wie in alter Zeit die doch vor allem in der Sprache sich äußernde Stammesgemeinschaft die Niederdeutschen hohen und geringen Standes verband. Lothar v. Supplingenburg, der spätere deutsche Kaiser, ist im Kaiserlichen Gefolge mit in Mailand 1120 und trifft dort auf der Straße einen Mann, den er an seiner Kleidung als Sachsen erkennt; er grüßt ihn alsbald in sächsischer Sprache, nimmt ihn mit in seine Herberge, setzt ihm Wein vor und spricht mit ihm von der Heimat. So erzählt der alte westfälische Chronist, Heinrich von Herford.

Möge es sich erfüllen, was der alte niederdeutsche Dichter Laurenberg, der nebenbei ein gelehrter Professor war (gest. 1638), sagt:

De Sprake in ganz Niedersachsenland
blifft unverrückt und hefft bestand;
de werd geredt von alltomalen
in Maklenborg, Pommern und Westfalen
in andern Landschappen desgelyken
einerlei Sprake, davon se nich wyken!

Dr. Rufus.

Jugendherbergen!

Das Wandern ist ein Trieb, der schon seit der Völkerwanderung in den Deutschen steckt: Es weitet den Blick und macht gesund, wenn es richtig betrieben wird. Die Kilometerfresserei auf staubiger Landstraße ist kein Wandern.

Die heutigen schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse mit den noch nicht überwundenen Kriegsnöten, schlechter Ernährung und dem Wohnungselend fordern, daß für unsere Jugend, vor allem unsere Großstadtjugend, auf gesundheitlichem Gebiet in richtiger Weise gesorgt wird. Nicht jeder kann ins Hochgebirge oder an die See, nicht jeder mit dem Flugzeug, dem Auto oder mit der Eisenbahn weite Strecken zurücklegen. Aber für eine Wanderfahrt in das schöne deutsche Vaterland hat jeder einige Groschen über, wenn er nur will. Das konnten unsere Vorfahren schon zu Zeiten, in denen man allgemein genügsamer war als heute. Wandern heißt leben! Wer seine Heimat lieb hat und sich an den Wundern der Natur erfreuen, wer Land und Leute kennen lernen und sein Herz erfrischen und weiten will, wandert. Und die Welt sieht immer anders aus, im Sommer und Winter, bei Tag und Nacht, in Schnee und Eis, bei Regen und Sonnenschein.

Der Verband deutscher Jugendherbergen läßt sich in mühevoller Arbeit seit Jahren angelegen sein, neue Wege auf diesem Gebiet der Jugendbewegung zu finden. Er gründet eine Jugendherbergenach beranberen. Dankbar muß anerkannt werden, daß auch der Staat seit 1911 mit zunehmendem Verständnis für die Jugendbewegung auf diesem Zweig der Jugendpflege mit Beihilfen fördernd eingreift. Das Jugendherbergswerk bestand schon vor dem Kriege, aber es ist nach dem Kriege notwendiger denn je. Der Verband deutscher Jugendherbergen hat sich an alle Gemeinden um Mitarbeit und Hilfe gewandt, und bittet die Vertretungen, ihm jährlich 5 Pfg. je Kopf der Bevölkerung für seine Zwecke zu bewilligen. Die großen Städte und Kreise haben diesen Satz hier und da schon bewilligt. Dagegen wollen die ländlichen Gegenden vielfach nichts für eine Jugendherberge hergeben, weil ihre Jugend keinen Vorteil davon hat und sie für die Großstadt nichts hat. Welch große Verständnislosigkeit!

Die Welt ist groß und weit und für alle da. Wir sollen zuerst nicht immer bloß an uns denken und dann erst an andere. Eigensucht war immer ein großer deutscher Fehler, der uns seit Jahrhunderten anhaftet und uns wie unser Schatten verfolgt. Wenn man bedenkt, für wieviel unnötige Zwecke mitunter Gelder in den Vertretungen bewilligt werden, dann darf man wohl mit Recht fordern, daß der 5-Pfg.-Satz überall für Jugendheime bewilligt wird. Es ist Zeit, daß auch die Kommunen sich für diese neue Bewegung erwärmen, die eine große Zukunft hat. Wer die Jugend hat, hat auch die Zukunft. Es handelt sich nicht um ein Volk von Phantasten und Idealisten. Es geht um die Gesundung unseres Volkes in all seinen Schichten, um deutsche Brüder und Schwestern.

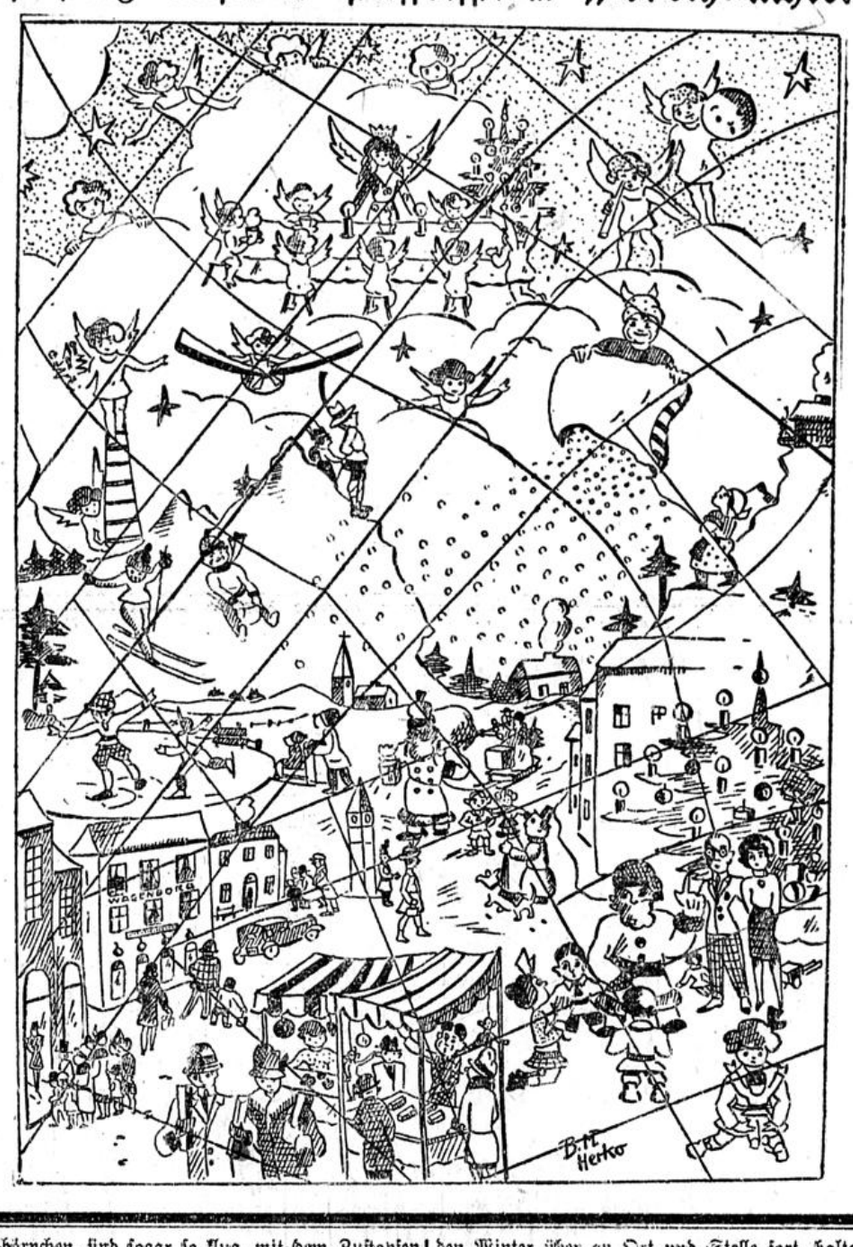
Die Jugendherbergen stehen für ganz geringe Gebühren allen Wanderern zur Verfügung, ohne Rücksicht auf deren politisches und religiöses Empfinden. Wer wandernd die Welt durchzieht, lernt froh werden und erfreut andere. Der bleiche Städter gewinnt auf Wanderfahrten Verständnis für die mühsame Arbeit des Landmannes. Und dieser sieht, daß der Großstädter Licht und Luft entbehrt und danach mit suchender Seele verlangt. Die Quellen der Berge, das Rauschen der Wälder und der Blick von einsamer Höhe heimischen Gebirgslandes soll alle erfreuen und zum Gesundbrunnen vieler werden. Der Weg zur Vollendung aller Wünsche der Jugendherbergsbewegung ist noch weit, aber erfreuliche Anfänge sind bereits hier und da getan.

Deutsche Gemeindevertreter in Stadt und Land, helft der Jugend und ihr helft euch selbst!

Vermischtes.

ok. **Rund um die Junggesellensteuer.** Die neue Junggesellensteuer, die Mussolini in Italien einführt, erregt natürlich im Lande das größte Aufsehen. Es wird daran erinnert, daß der Duce auch hier dem Vorbild der alten Römer folgt, bei denen die Zensoren das Recht besaßen, alle 5 Jahre von den Junggesellen das sog. „Aes Uxorium" zu erheben. In neuerer Zeit war eine Junggesellensteuer im Königreich beider Sizilien eingeführt, wobei man sich nach einem Erlaß Ludwigs XIV. richtete, der auch schon einmal durch Schröpfung der ehelosen Männer seiner Geldnot abzuhelfen suchte. In diesem Erlaß wurde damals die Ehelosigkeit „ein schmaler, qualvoller und schmutziger Pfad, auf dem die Junggesellen in Nichts wandern", genannt, und das Nichtheiraten wurde als eine „Beleidigung der öffentlichen Sitten" und als ein „soziales Unglück" gebrandmarkt. Diese geschichtlichen Erinnerungen helfen aber nicht über die Schwierigkeiten hinweg, die die Ausführung des neuen Gesetzes bereitet. Gegen wen und wie wird es angewendet? Bisher ist nur bekannt, daß bestimmte Klassen von Junggesellen ausgenommen werden sollen. Darunter befinden sich auch die katholischen Geistlichen und alle die, die durch unheilbare oder erbliche Leiden am Heiraten verhindert sind. Die Höhe der Steuer soll nach der Verschiedenheit des Alters und Einkommens gestaffelt werden. Bis zu 45 Jahren wird die Steuer zunehmen, während sie von 45 bis 65 Jahren allmählich geringer werden soll. Mailand allein, eine der volkreichsten Städte Italiens, hat unter seinen 900 000 Einwohnern 45 000 Junggesellen im Alter von 25 bis 65 Jahren.

Auflösung unseres Puzzelspiels „Weihnachten"



Winterschutz der Tiere.

Jedes Jahr sendet der unerbittliche Fürst des Nordens, der ernste Winter, seine unfreundlichen Diener, Finsternis und Kälte, in unsere gemäßigte Zone, um sie seiner gestrengen Herrschaft zu unterwerfen. Alles Leben erstarrt unter dem eisigen Hauche und ein weißes Tuch deckt die Stätten der herbstlichen Freuden. Das Leben in der Natur, in der Tier- und Pflanzenwelt scheint erfroren. Und doch lebt alles weiter, nur anders als sonst. Gar verschieden ist das Verhalten der Lebewesen gegen die Macht des kalten Gebieters. Der Mensch bietet seine Erfindungskraft und seinen Kunstsinn auf, trifft seine Vorkehrungen und erwartet, kaum seine gewohnten Beschäftigungen unterbrechend, im geheizten Zimmer hinter dem molligen Ofen den Winter mit Ruhe. Aber wie steht es mit den Tieren, denen die vorausschauende Vernunft und die geschickte Hand des Menschen fehlt? Wie kommen sie durch den Winter?

Zuerst muß es bewunderungswürdig erscheinen, daß fast alle Tiere den Winter vorausahnen können, selbst diejenigen, die im Sommer geboren wurden und noch nicht die Schrecken des Winters kennen gelernt haben. Das zu ergründen wird der Menschheit wohl auf ewig verborgen bleiben. Es ist und bleibt ein wunderbarer, wie zu erklärender Zug, der in die Brust der Tiere gelegt ist: Die Vorahnung als erste Waffe gegen die rauhe Jahreszeit. Am besten verstehen die Wandertiere, die im Herbst die Heimat verlassen, sich vor dem Winter zu schützen. Doch ihrer sind nur wenige, denen die Natur den Vorzug gegeben hat, mit eigener Kraft weite Reisen zu unternehmen, die in warme, sonnige Gefilde führen. Die in der Heimat zurückbleibenden Säugetiere, Vögel, Fische, Amphibien, Insekten und niedere Tierklassen müssen dem Winter mit anderen Schutzmitteln entgegentreten. Teils gewährt ihnen die Fürsorge in der Natur ein Verbleiben in der Heimat, teils vermögen eigene Vorkehrungen der rauhen Jahreszeit zu trotzen. Das Winterkleid empfangen die Tiere ohne ihr Zutun. Selbst unsere trauten Hausgenossen, Pferde, Kühe, Ziegen, Hunde usw. wurden auf die unwirtlichste aller Jahreszeiten vorbereitet, indem sich im Herbste fast gleichzeitig mit dem Fallen der Blätter ein weiches Flaumhaar am Grunde der gewöhnlichen Bedeckung bildet, vor dem die alten Haare zum Teile weichen und ausfallen. Stärker als bei den Haustieren tritt dieser Vorgang bei den Waldtieren hervor, die zum Teil sogar ihre Farbe ändern, zum Beispiel Reihe, Eichhörnchen und Wiesel. In der Regel ist die Winterfärbung heller als das Sommerkleid. Gleichzeitig und auf gleiche Weise wie diese „Haarung" findet bei den Vögeln das „Mausern" statt. Das neue Federkleid ist dichter und wärmer als das abgeworfene und schützt vorzüglich gegen Winterkälte. Nicht wenig wird die Winterkleidung durch einen anderen Umstand unterstützt. Diejenigen Körperteile, die dem Einflusse der Kälte am wenigsten widerstehen, erhalten im Herbst eine dicke Fettlage, die ein Erfrieren der inneren Organe verhütet. Bei vielen Tieren bietet das Winterkleid jedoch noch nicht genügend Schutz gegen die Unbilden des Wetters. Sperlinge und Eichhörnchen würden zum Beispiel in einer einzigen Nacht, die sie im Freien zubringen müßten, erfrieren. Sie richten sich daher zu diesem Zwecke eine behagliche Winterwohnung ein. Diese unterscheidet sich von dem im Sommer besetzten Aufenthalte dem Aeußeren nach oft gar nicht, ist aber im Innern viel weicher und wärmer. Sobald der kalte Herbstwind durch die entlaubten Zweige saust, beginnen sie ihren Bau, ihre Höhle oder ihr Nest gründlich nachzusehen und auszubessern. Alles Weiche und Warme schleppen sie heran, also Stroh, Heu, Wolle, Federn, Haare usw. und bessern nicht nur die schadhaften Stellen aus, sondern verdicken die Wohnwände noch ganz erheblich. Hamster und Dachs, die in der Erde wohnen, vertiefen ihre Wohnung, weil sie erkannt haben, daß es je tiefer desto wärmer ist. Andere verstopfen alle Eingänge und Zugänge zu ihrer Wohnung, um nicht unnötig Kälte eindringen zu lassen. Einzelne, wie das Eichhörnchen, sind sogar so klug, mit dem Zustopfen der Luftlöcher in der Weise zu wechseln, daß sie stets gegen den gerade herrschenden Wind geschützt sind. Einige wenige endlich, nämlich Fuchs und Sperling, suchen in den Besitz einer schon eingerichteten Winterwohnung zu gelangen, die nur wenig Nachhilfe bedarf.

Vielen Tieren würde es schlimm ergehen, wenn ihnen die Natur mit dem Winterschlaf nicht zu Hilfe käme. Sie sind mit der eigentümlichen Gabe ausgerüstet, beim Beginn der kältesten Monate in einen starrkrampfähnlichen Zustand von längerer oder kürzerer Dauer fallen zu können, der zuweilen unterbrochen wird, aber nicht eher ganz aufhört, als bis die Frühlingssonne den Winteraufenthalt entbehrlich macht. Alle Winterschläfer rollen sich so fest zusammen, daß nicht nur das Atmen und der Blutumlauf, sondern auch die Verdauung behindert wird, aus welchem Grunde sie während dieser Betäubung auch keiner Nahrung bedürfen. Eine Ausnahme hiervon machen nur der Dachs und der Bär. Der Dachs steckt seine Schnauze in den oberhalb des Afters befindlichen Fettbeutel, der dann im Frühjahr glücklich geleert ist. Der Bär saugt das Fett aus seinen mit vielen Drüsen besetzten Tatzen. Bär und Dachs leben also im Winter von ihrem eigenen Fette. Dick und rund sinken sie in den Winterschlaf und erwachen im Frühjahr stockmager. Außer den Säugetieren werden von dieser Winterbetäubung Frösche, Eidechsen und Schlangen betroffen, welche sich in Steinhaufen, Mauerritzen, Düngerhaufen, morschen Baumstümpfen, Schlamm usw. verkriechen.

Viele Insekten gehen bei besonders üblen Winterverhältnissen wie Nasskälte, Glatteis, Schneesturm usw. größtenteils zugrunde, sodaß sie in manchen Jahren in auffallender Verminderung auftreten. Die in irgendeinem Versteck im Winter erstarrten Insekten, Spinnen usw. sind zurzeit der Erstarrung vollkommen leblos. Sie sind so hart und fest gefroren, daß sie einen Porzellanteller zum Klingen bringen, wenn man sie darauf wirft. Die im Trockenen lebenden niederen Tiere leben den Winter über an Ort und Stelle fort, halten sich in Schlupfwinkeln so lange versteckt, bis sie die nötige Temperatur wieder vorfinden und die Nahrung in genügender Weise vorhanden ist. In Bäckereien und Brauereien wird man auch im Winter immer einige Heimchen zirpen hören und in den Küchen Schaben vorfinden. Weiters im Winter in den Häusern zu findenden Insekten sind noch Wanzen, Flöhe, Pelz- und Kleidermotten, Kabinett-, Kirschner- und Speckkäferchen, Bohr- und Baleinkäferchen und Zucker-, Mehl- und andere Milben.

Die übrige Insektenwelt, die sich draußen im Freien aufhält, überwintert in vier Zuständen. Erstens gibt es Insekten, welche im Urzustand als Eier den Winter überdauern. Zum größten Teile sind es Schmetterlinge, die im Spätsommer ihre Eier in die Rinden von Weiden und Pappeln kleben und so für die Erhaltung ihrer Art sorgen. Eine große Menge von Insekten überwintert zweitens im Larven-Zustande, so zum Beispiel viele Wasserinsekten: Libellen, Phryganeen, oder Köcherfliegen, deren Larven man in Futteralen am Boden seichter Gewässer, Gräben und Tümpeln umherkriechen sieht. Drittens gibt es die sogenannten Puppen-Ueberwinterung, die teils über, teils in der Erde geschieht und wohl am häufigsten vorkommt. In Puppen überwintern zum Beispiel folgende Schmetterlinge: Schwalbenschwanz, Segelfalter, Weißlinge, Spinner usw. Im ausgebildeten Zustande überwintern viertens nur wenige Schmetterlinge, indem sich diese in Höhlen, Bäumen usw. zurückziehen.

Aus allem Dargestellten ersehen wir, wie trotz des kalten Winters teils der Instinkt, teils bewußte Fürsorge, dem Lebewesen die Fortexistenz ermöglicht und somit einem Erlöschen der Arten vorbeugt. Bewunderungswürdig erscheint aber dem Betrachter immer aufs neue das sichere Vorgefühl der Tiere, daß sie stets den richtigen Zeitpunkt zur Beschaffung ihrer Schutzvorrichtungen wählen läßt.

K. Liermann.

Feierstunden

Aus weißen Wintertagen.

Ich lerne langsam Deine Ferne tragen
und weiß nun Dich. Mein ganzes Herz sagt: Du.
Die Sehnsucht wächst aus weißen Wintertagen
wie Tannengrün den grauen Himmeln zu.

Wird sie vielleicht in dunklen Trauerkränzen
Dein Leid bewachen und sich selbst verstehn?
Wird sie als Weihnachtstanne für Dich glänzen,
um dann in Staub und Alltag zu vergehn?

Ich will nicht fragen, fordern oder klagen,
geweihte Nacht ist nah, die selig macht — — —
und Sehnsucht wächst aus weißen Wintertagen
doch einmal sternenhoch in blaue Nacht.

Erika von Watzdorf-Bachoff.

Das Gotteszeichen.

Von Irmgard Gutmann.

(Nachdruck verboten.)

Weihnachten stand vor der Tür — Weihnachten mit seinem Silberglanz, mit seinem Sternenzauber. Zum Märchenland war die Erde geworden, die weiß und prächtig jeden Morgen dem Licht entgegenharrte. Zum Märchenland, wenn die Dämmerstunde niedersank, wenn darunter ein Lämpchen durch die blanken Scheiben schimmerte. Dann sahen verstohlen die Knusperhäuschen durch die dickverschneiten Tannen.

Zwei arme Kinder kamen des Weges und kratzten den Schnee von den Simsen, als müßten die braunen Lebkuchen darunter hervorgucken. Da — rief es da nicht von drinnen — schlürfte da nicht die Hexe? — Knusper, knusper, Knäuschen . . .? Nein, die Hexe war es nicht, aber ein derber Geselle war es, der den Bettelkindern die Tür auftat. „Was — Geld? Vater kann nichts zum Christfest kaufen? — Dummes Zeug." Und donnernd polterte die Tür wieder zu, daß die Kleinen erschrocken dastanden — sie hatten doch ganz bescheiden angeklopft. „Die Sorte kennen wir," knurrte es noch da drinnen, „kriegen von überall und gehen doch betteln."

Kriegen von überall! — Ach, der Michael Knaus hatte noch niemals in seinem Leben gebettelt. Er hatte immer redlich gearbeitet und sein Geld eingeteilt, hatte immer die Kinder ernährt und alles, was er erübrigen konnte, auf Weihnachten aufgespart, um den Kindern ein Christbäumchen und ein Spielzeug zu kaufen, daß ihre Augen glänzten, ihre Händchen vor Freude aneinanderklatschten. Aber diesmal, diesmal ist es nicht möglich gewesen. Drei Tage hätten sie hungern müssen, um etwas zu erübrigen und das konnte das Christfest nicht aufwiegen — drei Tage hungern. Dabei hatte er doch gespart und bescheiden gelebt, es wäre wirklich nicht anders gegangen — und nun, nun hatte er etwas getan, was er in seinem Leben nicht getan hätte: er hatte die Kinder betteln geschickt. Die Frau, die mußte doch tagsüber den Haushalt versehen, mußte scheuern und waschen und nähen. Er selbst konnte sich keine Stunde von der harten Arbeit stehlen; so mußten die Kinder betteln gehen. Wenn sie nur — aber täglich kamen sie mit erfrorenen und leeren Händchen nach Haus — keiner hatte etwas geben wollen, alle hatten sie auch von der Tür gewiesen — auch heute, einen Tag vor dem Christfest.

Sie waren längst zu Bett gegangen, die Kleinen, und weinten sich frierend in den Schlaf. Morgen sollte Knecht Rupprecht an alle Türen klopfen, aber die Mutter hatte gesagt, daß er für sie nichts bringen werde. Indessen saß Michael Knaus vergrämt neben seinem Weib und scharrte das Geld zusammen, das für den Monat noch übrig war, teilte für jeden Tag, für jede unentbehrliche Ausgabe ein — und als er weiter rechnen wollte, griff er ins Leere. Nichts war geblieben, obgleich die Frau Nächte über gesessen und für Fremde genäht hatte — kein Pfennig blieb übrig. Sollte er den Monatsrest nehmen? Die Kinder mußten doch wenigstens ein Bäumchen und ein paar Lebkuchen haben, die Kinder mußten doch wissen, daß der Heiland geboren ist. Aber dann — dann mußten sie hernach hungern wie konnte er die Kinder hungern lassen?

Müde und abgehärmt schlüpfte Michael Knaus unter die kalte Decke und sah die silbernen Sterne durch das Dachfenster blicken. Ob denn der Herr, der da oben das schönste Christbäumchen angezündet hat, kein Erbarmen fand?

Da schreckte ihn ein lautes Klopfen auf. Bei Gott, es war ja so hell, es war schon Morgen. Hatte er's denn verschlafen? Eine blaue Mütze sah er durch die Tür, eine blaue Mütze mit roten Streifen. Geld hörte er klirren. Was war das — der Geldbote? Der war doch noch nie in seine kleine Hütte gekommen. Michael Knaus konnte nicht schnell genug von seinem Lager springen. „Geld, Rosa, wo kommt denn das viele Geld her?" fragte er staunend sein Weib. Da lag ein Zettelchen neben den kostbaren Scheinen, ein Zettelchen. Michael Knaus sank in die Knie und weinte heiße Tränen; er wußte selbst nicht, waren es Freudentränen, war es die überstandene Qual? „Rosa, ein Gotteszeichen, ein Gotteszeichen!" flüsterte er. „Als ich jung war, borgte ich einmal einem Freunde hundert Mark — hundert Mark — und heute — — —"

Mit rosigen Wangen hockten die beiden Kinder in ihrem Kämmerchen, als es draußen zu dämmern begann und die ersten Weihnachtskerzen in den Nachbarhütten aufflammten. „Vielleicht kommt Knecht Rupprecht doch zu uns," hatte die Mutter gesagt, „der liebe Gott hat mit allen Erbarmen!"

Und dann strahlten auf einmal vier Kinderaugen in dem Lichterglanz, klatschen auf einmal die Händchen vor Freude — aber dem Michael Knaus, dem rollten dabei ganz heimlich die Tränen über die Wangen; denn durch die heilige Nacht leuchtete das Gotteszeichen.

Wihnachenobend.

(holländisch.)

Von Georg Vogel, Hamburg.

Dat weer all wat loot, all öb er de Obendbrotstied weg.

Overall achter de Finster kunnst' den milden Schien vun de örennenden Dannenöcomlichten seehn, de meisten Minschen harrn de Allbagslampen utdreiht, as wenn se seggen wullen: dat gellt hüt all nich, nu is Wihnachenobend, nu wölt wi vun all den annern Krom mal nix mehr heurn, wölt den scharpen Schien von de Gas- un elektrischen Lampen mol nich mehr seehn, wölt bloß noch Lichterglanz hebben.

Wi harrn unsern Wihnachen all in de Hauptsook achter uns. Klock veer weern wi to Kark gohn un harrn uns Herrgott in'n Heben dankt för sien grote Güte un harrn uns Heiland bi uns willkamn heeten. In de Tid weer dat leebe Kristkind in uns Hus west, harr den Dannboom ansteeken un den Disch vullpackt. Dat weer jo weddermol allerhand: för Vadder Hemden, Taschendeuker, n' goodes Book un n' een Kamm, för Mudder n' warmes Huskleed, warme Hannschen un n' bütten Parföm, un för uns lütt Deern, de eben ehr tief harr, n' Moolbook, n' Wulljack, Taschendeuker un n' Mundharmonika op de Vadder eers mol all de Kinnerun Suldootenleeder speelen muß. Oh seelige Erinnerung, wat is mi dorbi allns insulln, wat heff ick dorbi all nochmol wedder beleeft!

Nu seeten wi all dree noch um unsern lütten gemütlichen Disch ton Obendeeten, dat weer'n bütten beeter as geweuhnlich, weer jo Wihnachen; harrn all dree god eeten, Vadder harr sick n' goode Zigarr ansteeken, un leeken uns mit blanke Ogen tofreeden an un harrn in deepsten Hartensgrund n' heetes Dankgeföhl för unsern Herrgott, de uns dorch all de rusige Tied dörholpen harr un harr uns to son scheune Wihnachen verholpen.

Buten full de Snee egolweg un mook uns n' witte Wihnachen so scheun as in lange Johren nich, binnen knaster n' Bookenknast in' Ooben, de Stuw wer scheun warm, dat rükt no Wachskerzen und Dannboom, no Appels un Mandarinen, no Tee un Rum un Zigarrn. Keen kunn glücklicher sien as wi dree?

Dor klingelt dat mitmol ganz liesen un schüchtern anne Döör. — Wer kann dat denn sien? De Lütt harr beed't: Komm Herr Jesu sei unser Gast . . ., wen schick he uns nu? — Gau no Döör un opmookt — — — dor steiht dor son lütten Moot vun'n soß, föben Johr vor mi, n' Kapuz övern Kopp, ganz vull Snee as keum he direkt vun 'n Heben un harr sick dorch all de Sneewolken dorchweuhlen mußt, drückt mi n' Zeitung inne Hand un seggt mit sien fiene Stimm: ick gratuleer ok to Wihnachen! Danke mien Jung un nu kumm man gau eersmol rin, wat dat hier nich so kold ward, is unbott! Mien leebe Fro wuß all wat to dohn weer un schenk em eersmol n' Taß heeten Tee in, de lütt Moot harr ganz blaue Finger un ganz vode Nees un weer man wat dünn antrokken. He keek den Lichterboom an un mok dor son trurig Gesicht bi, see aber nix un drunk sien Tee. As he nu blütten son bütten warm worrn weer, keek he sick mol inne Stuw um; wi harrn em solang nix froogt, wulln em nich steurn, he full sick erstmol besinn'n. Ober nu tucken em de Lippen, de Oogen kregen son verdächtigen Glanz, nu weert Tid för mi.

Ick froog em wat he noch nich bescheert kreegen harr, — nee sien Mudder weer noch up Arbeid un he harr bitherto jo ok selbst noch to dohn hadd, ick weer sien letzten Kunn'n. — Un dien Vadder? — dor huul de lütt Moot los un wi stunn'n dorbi un wussen nich recht, wo wi nu wedder anfangen sulln. Wat is denn mit dien Vadder, mien Jung, oder heßt keen Vadder mehr? — dat weet ick nich! — wat is dat? du weetst nich, ob du noch 'n Vadder heßt, wat heet denn dat? — mien Vadder is op See as Heizer op'n Fischdamper, sien Käppen is son willen, mutt jümmer wieder rut bit no Island, bi joden Storm, nu is de lütt Damper all acht Doog överfällig — un wi harrn de Dog doch son gräsligen Storm! — — un nu weer keen Holop mehr, nu ween he los, dor nütz keen Treusten, dat lütt quält Minschenhart muß sick erstmol utween'n.

Mien leebe Froo harr em twüschendör de Taschen sullstoppt, ok noch 'n lütten Bükel full trechtmookt — weer jo Wihnachen. Dor kummt mi n' Gedanken: weet ji watt, — wi treckt uns gau an un bringt den lütten Moot no Huus, ick much de Mudder woll mol spreken un för uns inne frischen Luft wull ok nich ton Schoden hebbt n' bütten good um mich to knapp eeten, also loos. Mudder harr sick den Bükel noch mool weddergeben loten, ehr weer wull noch wat insulln, un denn trokken wi los.

In de frische Sneeluft weert all wat lichter den lütten Moot to beruhigen, he kunn al wedder Sneeball drehn un klüter sick mit mien Deern, he harr so rode Backen vun de Stubenhitt un den Tee un harr den Kopp all wedder boben, bloß nich ünnerkriegen loten, ward wull all noch wedder good.

Wi weern bilütten henkomn no de Wohnung, seehn ut as de Sneemänner, schübbeln uns af un klingeln, — ober wat harr dat nu wedder to bedüden? — „mien Mudder muß doch all lang to Hus sien!" — dor mellt sick keener — nix to heurn — den Lütten stunn all wedder de Trohnen inne Oogen — je watt nu — — — all dat Bimmeln nützt nix!

Ick harr bald ut mien lütten Fründ rut, dat sien Tante Erna n' lütt Stück wieder lang wohnen dee, denn wulln wi dor mol lang, mol heurn, ob de nix weet. Mi weer all selbst dat Hart so bütten wegsackt, de Lütt harr mi noch allerhand vertellt vun Not un Elend, weer all veel to klog för sin Oeller. Ick heff mi noch mol son Oogenblick mitn leobn Gott ünnerholn, weer doch Wihnachen, he sull dat doch man noch allns good afloopen loten, weer doch son lütten broven Jung, un Vadder un Mudder, as de Lütt vertellt, ümmer fletig un solide, weern bloß dorch Krankheit un Arbeidslosigkeit trüchkomn; — un ick harr son ganz eegen Geföhl, as wern de leebe Gott mi heurt harr. — Bi dütt Dreumm weer ick meist noch de Trepp boolfulln, buten inne frische Luft vermünne ick mi gau wedder, — nu man los, eben üm de Eck.

Anne Eck weer 'n Wirtschaft, dor harr de Krögersch n' Dannboom inne groote Stuw stellt för all de Heimatlosen, de dat Schicksal nicht vergönnt hatt Wihnachen in' Familjenkreis to fiern, — weern Berg Gäste binn'n. Mien Godanken sugn all grot wedder an to lopen, dor springt de Dör up nu 'n slanke Froo ohne Hut un Jack springt ut de Dör, rennt mi bald um, lacht öbert ganze Gesicht, ober nich son Lachen as wenn se sick öbern slechten Witz amüseert, noe — son Glanz inne Oogen süht man sunst egentlich bloß inne Kark. — Grotti heit se de Dör gowich eers wedder tomakt, de Weert kummt anne Dör un schüttkloppt, — wat harr dat denn nu wedder to bedüden? — Den lütten Jung harr se meist umrennt, ick will an to schimpen fangn, dor schrit de Lütt mitmol los: Mudder — Mudder! — Nu warr ick dor nich mehr ut legg! Dor droiht de Froo sick üm, hört den Jung hoch — Heini, mien Jung — dien Vadder sien Damper is mellt, kummt hüt nacht noch op, de Reeder heit mi dat eben teleföneert, he will jem all'n dicken Wihnachen geben, harr den Damper all opgeben, — Jung, Heini, fall dat 'n Wihnachen warrn — nu ober gau no de Lannungsbrüch dook!

Nu harrn wi dor jo eegentlich gornix mehr bi todohn, ick heff de Froo bloß noch segat wie harrn doch grot nochn beeten spazeerngohn wullt un harrn ehrn Lütten eben langbrocht, dat wir all inne annere Richt weern hett se in ehr Freid gernich markt. Wi hebbt ehr noch kräftig de Hand drückt un sind denn ganz langsam no Hus gohn; snackt hebbt wi nich mehr veel, harrn de Kopp vull Gedanken, sogor de Plötermöhl vun uns lütt Deern stunn still, un dat will wat heeten. To Hus hebbt wi noch mol scheun sungen: Großer Gott wir loben dich, un sind denn bald to Bett gohn. Ick kunn nich gliek insloopen un heff denn noch dacht: weer doch 'n scheunen Wihnachtsobend, sogor de leebe Gott hett hüt no mi heurt.

Weihnachtsaberglauben.

(Nachdruck verboten.)

Der Gemütszauber, den das Weihnachtsfest verbreitete, hat auch die Phantasie des Volkes mächtig befruchtet und im ganzen Jahr ist — abgesehen von Silvester und Neujahr — kein zweiter Tag zu finden, wo mystisches Hoffen, frommer Glaube und phantastischer Aberwitz so reichlich zur Geltung kommen als gerade am Weihnachtsabend. In der Christnacht trägt die Christwurz ihre erste Blüte, die dem, der sie findet, Gesundheit und reiches Leben verleiht. Wäscht man sich, indes es zur Christmette läutet, unter drei Brücken das Gesicht, so sieht man alles, was das nächste Jahr an Ereignissen bringt. (Oberinntal.) Damit das Vieh gedeihe, stellt man bei Göttingen das Futter am Weihnachtsabend ins Freie, und will bei Camern ein Knecht gesunde Pferde haben, so nimmt er ein Bund Heu, geht damit in der Christnacht dreimal um die Kirche herum und gibt dieses Heu dann seinen Tieren zu fressen. Poesievoll und tiefsinnig ist die deutsch-böhmische Sage, daß sich um Mitternacht an der Wende zum heiligen Tage an der Quelle geschöpftes Wasser in Wein verwandle für denjenigen, der auf diesem Gange schweigt und sich durch nichts zum Reden verleiten läßt. Dagegen kann man den in Preußen verbreiteten Aberglauben, daß man am Christabend möglichst viel essen müsse, weder tiefsinnig, noch poetisch nennen. Uebrigens scheint das Weihnachtsmahl in vielen Gegenden eine Sache von Wichtigkeit zu sein, wenn man dabei auch in der Regel weniger auf die Menge als auf die Art der Speisen Wert legt.

Jutta Wilfing.

Der Pelz.

(Nachdruck verboten.)

Erst seitdem ich verheiratet bin, weiß ich, was es bedeutet, daß Eva just Aepfel essen wollte. Hätte sie nicht einfach Bananen nehmen können, die doch genau so gut schmecken und kein Paradies gekostet hätten! Wie gesagt, hätte Eva Bananen, Birnen oder Ananas gegessen, brauchte meine Frau heute keinen Pelz!

Der Zusammenhang ist Ihnen nicht ganz klar — höchst einfach. Dann wären wir doch noch im Paradiese, und das glauben Sie doch wohl selbst nicht, daß es im Paradies schon Pelze gegeben hat, natürlich außer dem lebendigen Pelzwerk von Löwe und Tiger. Die ließen sich aber bestimmt noch nicht das Fell über die Ohren ziehen!

Es war beim Frühstück, als meine Frau konstatierte: „Weißt du, Männi, es ist doch eigentlich recht kalt!" — eine Bemerkung, die insofern der Originalität entbehrte, als man das morgens meistens konstatieren konnte. „Dann soll Anna eben besser einheizen" — entgegnete ich zerstreut und versank wieder in die Kurse. „So meine ich das nicht," erklärte meine Gattin etwas zögernd. „Wieso?" erkundigte ich mich möglichst harmlos.

„Ja, natürlich, dir wäre es egal, wenn ich erfröre!" Die Stimme meiner Frau zitterte. Was blieb mir übrig, als zu protestieren! „Das hab' ich mir gleich gedacht," triumphierte jetzt meine Frau, „und darum habe ich schon vorgesorgt!" Dabei zog sie unter dem Sofa einen länglichen Karton hervor, dem sie mit echt weiblicher Prophylaxe einen molligen, seidenverbrämten Gegenstand entnahm, ihn um den Hals legte, während sie mir sanft die Rechnung in die Hand drückte.

Vielleicht ist Ihnen jetzt klar, warum es besser gewesen wäre, Eva hätte statt des Apfels doch lieber Bananen gegessen . . .

J. Adams.

Der Festball.

Von Peter Pack.

(Nachdruck verboten.)

Man saß mitten im Weihnachtsfeste drinnen.

Nach jener geschäftigen Vorbereitungszeit, wo die männlichen Familienglieder mit offenen Augen die Arbeitern nicht sehen, die man bei ihrem Nahen sofort estamottert, und wo die Gattinnen bei abendlichen Spaziergängen die Gatten mit großer Gewandtheit vor die größten Schaufenster zu dirigieren wissen, nach dieser Vorbereitungszeit war der heilige Abend herangekommen mit Lichterglanz und Tannengrün, mit freudigen Ueberraschungen und lachenden Gesichtern, dann folgte der erste Feiertag mit seiner stillen Heiterkeit, den Familien- und Freundschaftsbesuchen — mußte man doch sehen, was den anderen beschert worden war — und heute, am zweiten Feiertage, sollte nun, alter, guter Sitte entsprechend, der Weihnachtsball abgehalten werden. Den Familienfreuden folgten die gesellschaftlichen Freuden. Und so ein Ball ist ja stets etwas Schönes, Reizvolles, zumal für ein frisches, blühendes Mädchen, wie es Erna war.

Erna hatte heute einen strategischen Fehler begangen, sie hatte, durch Besucher verhindert, die Balltoilette etwas zu spät begonnen und nun sollte abends alles schneller gehen, und alles ging verkehrt. Nein, es war nicht zum Aushalten, schien es doch, als wären Geisterhände mit im Spiel, die gerade im Moment, wo die verschiedenen Bänder, Schleifen und Blumen gebraucht wurden, diese heimtückisch entfernten. Erna mühte sich ab, doch es ging nur langsam vorwärts, es war gerade wie im Traume, wo man die Füße nicht zu bewegen vermag.

Als Erna ihr Ballkleid angelegt hatte, erklärte die Mutter, daß Vetter Otto, der beide Damen zum Ball begleiten wollte, eintrat.

Der galante Vetter flüsterte seinem Kusinchen in einem Augenblicke, als sich die Mutter entfernt hatte mit aufrichtiger Bewunderung die Worte zu: „Wie schön du bist, Erna!"

Das Kusinchen hätte nicht dem weiblichen Geschlechte angehören müssen, wenn sie nicht diesen Ausdruck von Huldigung abgewehrt hätte, um ihn gleich darauf nochmals zu hören.

„Kann ich dir helfen, Erna?" fragte der dienstbeflissene Vetter und suchte nach Kräften seine durch die vielen kleinen Mißhelligkeiten schon halb verwirrte Kusine zu unterstützen.

Allen Fatalitäten wurde aber die Krone aufgesetzt, als Erna jetzt plötzlich ihre Ballschuhe vermißte.

Vetter Otto suchte in allen Winkeln, und je betrübter Ernas Gesicht wurde, desto größer wurde sein Eifer. Alles half aber nichts, die Ballschuhe waren und blieben verschwunden.

„Warte, ich will versuchen, irgendwo ein Paar aufzutreiben!" rief Otto und eilte davon.

Nach einiger Zeit kehrte er mit niedergeschlagener Miene zurück: Die Geschäfte waren ja natürlich geschlossen, und es war ihm nicht gelungen, bei Bekannten ein Paar zu leihen.

„Aber ich kann doch nicht in Straßenschuhen gehen!" jammerte Erna.

Das half jedoch nun alles nichts, einer der Kobolde, die sich schon am Abend unnütz gemacht hatten, schien die Schuhe verschleppt zu haben.

Erna konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten, weinend ging sie in ihr Zimmer und zog den Ballstaat hastig aus, ohne auf die Trostesworte zu hören, die ihr Otto durch die Tür zurief.

Der mitleidvolle Vetter wollte nun den Ball ebenfalls nicht besuchen, wurde aber, zumal Erna nicht wieder sichtbar wurde, von deren Eltern vermocht, dieses unnütze Opfer nicht zu bringen.

Mit traurigem Gesicht ging dann der liebenswürdige Vetter davon.

Die Jugend tröstet sich schnell, und so sehen wir denn am Tage darauf Erna auf dem Eise beim Schlittschuhlaufen. War das denn nicht Otto, der dort soeben einen schönen Bogen schnitt? Richtig, in einer prächtigen Kurve kam er schneidig daher, sein Antlitz strahlte von Heiterkeit und Frische, und er bot seiner Kusine herzlichen Gruß.

„Nun, Erna, hast du deinen Kummer verschlafen?" fragte er. Erna sah ihn vorwurfsvoll an.

„Du hast dich natürlich gut amüsiert?" fragte sie schmollend.

„Na, es geht," erwiderte er, „ich mußte immer an jemand denken, der nicht dort war. Und nachher," fuhr er ruhig fort, „kann ich dir auch deine Ballschuhe zurückgeben. Sie stecken in meinem Ueberzieher, den ich dort," er wies auf den Garderobenraum am Ufer, „abgegeben habe."

„Meine Ballschuhe?" fragte Erna aufs höchste erstaunt. „Ja, wo hast du denn sie gefunden?"

„In meiner Fracktasche!"

„In deiner Fracktasche? Wie kann man denn ein Paar Ballschuhe aus Versehen einstecken?"

„Aus Versehen? Keine Idee! Mit Absicht!"

„Mit Absicht? Wie soll ich das verstehen? Du hast sie absichtlich eingesteckt?"

„Komm, Erna!" sagte Otto, indem er ihr die Hände zu gemeinsamem Laufe bot, „ich will dir das erklären."

Beide liefen an eine stillere Stelle der gewaltigen Eisfläche, und unterwegs flüsterte Otto der Erstaunten zu: „Was meinst du, wer auch auf dem Balle war? Ein Bekannter von dir!"

„Nun, wer denn," fragte sie gespannt.

„Herr — Wuzler!"

„Hu — na, da bin ich froh, daß ich nicht dort war!"

„Nicht wahr? Er erkundigte sich auch nach dir. Es war ja sein letzter Ball, den er hier vor seiner Abreise mitmachte, und du weißt vielleicht, daß dein Papa es sehr gern gesehen hätte, wenn du den Ball besucht hättest?"

„Ach, was du sagst!" rief Erna erschreckt. „Das ist ja entsetzlich!"

„Und, liebe Erna, als mich Herr Wuzler fragte, warum denn du nicht gekommen wärst, weißt du, was ich ihm da gesagt habe?"

„Nun, was denn, du Bösewicht?" fragte Erna halb lächelnd.

„Ich sagte ihm, du hättest plötzlich Kopfschmerzen bekommen, als du zufällig gehört hättest, er käme auch zum Ball."

„Du bist doch ein ganz unverschämter Schwindler!" rief Erna mit gutgespielter Entrüstung.

Beide waren stehen geblieben, und Otto verbeugte sich.

„Herzlichen Dank für diese liebenswürdigen Worte!" sagte er. „Wenn Sie wieder was brauchen . . ."

„Ein Schwindler bist du!" rief Erna. „Wie du die Schuhe gesucht hast, und dabei hattest du sie in der Fracktasche! Eine solche Heuchelei ist doch unerhört!"

„Gnädiges Fräulein erweisen mir zu viel Ehre!" sagte Otto lachend. „Der schöne Heiratsplan, den dein Papa entworfen hatte, ist nun freilich ins Wasser gefallen, denn Herr Wuzler reist, wie ich bestimmt erfahren habe, morgen ab!"

In diesem Augenblicke begannen die Glocken in der Stadt zu läuten, klar und rein tönten die tiefen feierlichen Klänge durch die Winterluft.

Die beiden schwiegen.

Nach einer Weile ergriff Otto Ernas Hand, die sie ihm gern ließ.

„Liebste, Süße!" flüsterte er. „Und morgen trifft auch mein Vater hier ein, ich denke, er wird mit dem deinen ein ernstes Wort reden!"

Erna drückte ihm die Hand, und Otto fragte: „Was sagst du nun zu den versteckten Ballschuhen?"

Erna überlegte. „Weihnachten brachte ja manche Ueberraschung," sagte sie dann mit Lächeln, „aber du, lieber — Schwindler, hast mir damit doch die schönste — Weihnachtsüberraschung gemacht!"

Und das glückliche Paar glitt weiter über die spiegelnde Fläche dahin, aber die Bogen wollten nicht mehr so recht gerinnen, die beiden sahen sich zu oft in die Augen, und das taugt nicht viel beim Schlittschuhlaufen!

Was schenken wir zu Weihnachten?

Eduard Köllermann
Rottstraße 39/41 Friedrichstraße 2

Spezial-Geschäft und Fabrikation feiner
Lederwaren

Als praktische Weihnachts-Geschenke empfehle:
Elegante Damentaschen jeder Art
Feinlederwaren für den Herrn
Reiseartikel und Koffer aller Art

Große Auswahl! **Solide Preise!**

Einen guten Marken-
Sprechapparat
von
A. Wolters
Bochum, Friedrichstr. 9.
Besuchen Sie meine 5 Vorspielräume.
Weihnachtsplatten in grosser Auswahl.

Teppiche
Cocos – Linoleum – Velour
in neuen aparten Mustern.
Wilh. Bohlmann
G. m. b. H.
Alleestr. 47. Ruf 124/158

Ein Sparbuch
der
Amtssparkasse
Bochum
Städt. Sparkasse
Bochum

Handarbeiten
Praktische Weihnachtsgeschenke
Kissen und Decken, handgestickt
in jeder Ausführung u. Preislage
Carl Held G. m. b. H.
Alter Markt.

Gemälde
Radierungen
Reproduktionen
schönste Weihnachtsgeschenke
von bleibendem Wert
finden Sie in der
Kunsthandlung Schulte
Bochum, Friedrichstrasse 30.



Eine **KAYSER-**
Nähmaschine
vor- und rückwärts nähend,
zum Sticken und Stopfen
eingerichtet
A. Wolters
Friedrichstrasse 17.

Kleinmöbel, Klubmöbel, Sofas,
Ruhebetten, Flurgarderoben,
Sessel, Vitrinen, Läufer,
Marken-Teppiche erster deutscher
Firmen,
auch gute Pianos
Gust. Blennemann
Das Haus für gute Wohnungseinrichtungen
an der Haarbrücke 25/27
Haltestelle „Haarbrücke", Linie 1

Kristall
Porzellan
Erstes und ältestes Spezial-Geschäft in Bochum
Ed. Heinsberger
Rosenstraße 8.

Werkstätten
J. Dickerhoff
Rottstrasse 12.
Kunstgewerbe
Festgeschenke
Dekorationen

Herde
Kamine
Kachelöfen
H. Heiland
Brückstrasse 21.